



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Kommentar im Fußball“

Verfasserin

Michaela Heyer

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, Juli 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 301/295

Matrikelnummer:

a0202872

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin:

DDr. - Univ.- Ass. Julia Wippersberg

Zusicherung

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst, ganz oder in Teilen noch nicht als Prüfungsleistung vorgelegt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die benutzten Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich durch Quellenangaben kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen und dergleichen sowie für Quellen aus dem Internet.

Wien, 5. Juli 2009

Michaela Heyer

Vorwort

Ich möchte diese Seite nutzen, um mich bei jenen Menschen zu bedanken, ohne die ich wohl nicht so weit gekommen wäre und die, in welcher Form auch immer, zu dieser Arbeit ihren Teil beigetragen haben.

Zu allererst möchte ich mich natürlich bei meinen Eltern bedanken, ohne deren Unterstützung ein Studium nicht möglich gewesen wäre. Dabei denke ich nicht nur an die Finanzierung, sondern auch an viele Situationen in denen sie mir mit Rat und Tat zu Seite gestanden sind.

Im Besonderen danke ich meiner Mutter, ohne die ich vielleicht nie so weit gekommen wäre, die mich immer dabei unterstützt hat weiter voran zu kommen und die auch bei der Entstehung dieser Arbeit nie müde wurde mich zu motivieren und daran zu glauben, dass ich es schaffe. Ebenso großer Dank gilt meinem Vater, der mir während der Entstehung dieser Arbeit immer wieder mit technischem Equipment aushalf, der immer für mich da war und dem nie ein Weg zu weit war für mich, auch wenn dieser bis nach Mailand führte.

Weiters möchte ich mich auch bei meinem Freund bedanken, der die letzten Wochen und Monate tapfer an meiner Seite gestanden hat, durch alle Diplomarbeits-Hochs und –Tiefs hindurch. Der viele nächtliche Fahrten auf sich genommen hat, nur um mir beistehen zu können. Last but not least ein Dank an meine Freunde, die ich auf Grund dieser Diplomarbeit vernachlässigen musste.

Widmen möchte ich diese Arbeit meinem Opa, Walter Heyer, der die Fertigstellung meiner Diplomarbeit leider nicht mehr miterleben durfte.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	10
Abkürzungsverzeichnis	11
Einleitung	12

I. THEORIE

1. Geschichte des Sports in den Medien	16
1.1. Presse	16
1.2. Radio	25
1.3. Fernsehen	35
1.4. Sport-Spartenprogramme	47
1.4.1. Eurosport	47
1.4.2. DSF	48
1.4.3. ORF SPORT PLUS	48
2. Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ARD und ORF	50
2.1. ARD	50
2.2. BR- der Bayerischer Rundfunk	51
2.3. Rechtliche Grundsätze – der ARD-Staatsvertrag	52
2.4. ORF	53
2.5. Ö3 – Österreich3	54
2.6. Rechtliche Grundsätze – das ORF-Gesetz	54
2.6.1. Programmrichtlinien	56
2.7. Zusammenfassung der Gesetze	57
3. Berufsbild und Ausbildung des Sportjournalisten	58
3.1. Die Kommentatoren/ Berichterstatte/ Reporter	59
3.1.1. Alexander Bleick	59
3.1.2. Tom Bartels	60
3.1.3. Adi Niederkorn	60
3.1.4. Edi Finger Junior	60
3.1.5. Oliver Polzer	60

4. Die Definitionen der Genres	62
4.1. Kommentar	62
4.1.1. Kommentar allgemein	63
4.1.1.1. der erklärende Kommentar	64
4.1.1.2. der wertende oder bewertende Kommentar	65
4.1.2. Presse	66
4.1.3. Radio	66
4.1.4. Fernsehen	67
4.2. Bericht	68
4.2.1. Presse	68
4.2.2. Radio	69
4.2.3. Fernsehen	69
4.3. Reportage	70
4.3.1. Presse	70
4.3.2. Radio	71
4.3.3. Fernsehen	72
4.4. Moderation	72
4.4.1. Radio	72
4.4.2. Fernsehen	73
4.5. Berufsbilder	73
4.5.1. Kommentator	73
4.5.2. Berichterstatte	74
4.5.3. Reporter	74
4.5.4. Moderator	75
4.6. Zusammenfassung	75

II. EMPIRIE

5. Die Inhaltsanalyse	77
6. Das Ausgangsmaterial	79
6.1. Die Radioaufnahmen	79
6.1.1. Die Bayern3 Live-Einstiege im deutschen Hörfunk	80
6.1.2. Die Ö3 Live-Einstiege im österreichischen Hörfunk	80

6.2. Die Fernsehaufnahmen	80
6.2.1. Die ARD-Übertragung im deutschen Fernsehen	80
6.2.2. Die ORF-Übertragung im österreichischen Fernsehen	81
7. Die Forschungsfragen	81
8. Die Kodierung	84
8.1. Erster Kodier-Durchgang	85
8.2. Überarbeitung des Kategoriensystems	86
8.3. Zweiter Kodier-Durchgang	86
9. Ergebnisse und Interpretation	87
9.1. Das Verhältnis von Kommentar und Reportage	88
9.1.1. Bayern3	88
9.1.2. Ö3	90
9.1.3. ARD	92
9.1.4. ORF	94
9.2. Deutschland und Österreich im Vergleich	95
9.2.1. Vergleich Bayern3 mit Ö3	95
9.2.2. Vergleich ARD mit ORF	96
9.3. Radio und Fernsehen im Vergleich	98
9.3.1. Vergleich für Deutschland	98
9.3.2. Vergleich für Österreich	99
9.4. Ausbildungen im Vergleich	100
9.5. Gesetzestexte	102
9.5.1. ARD-Staatsvertrag	102
9.5.2. ORF-Gesetz	103
10. Resümee	105
Quellen	110
Anhang	120
A1. Tabelle – Zuschauerbilanz 2008 ARD und ORF	120
A2. Kategoriensystem	120

A3. Transskripte	123
Bayern3	123
ARD	126
Ö3	132
ORF	135
A4. E-Mails	140
Lebenslauf	143

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.: ARD früher	50
Abbildung 2.: ARD heute	50
Diagramm 1.: Bayern3	89
Diagramm 2.: Ö3	92
Diagramm 3.: Adi & Edi	92
Diagramm 4.: ARD	93
Diagramm 5.: ORF	94
Diagramm 6.: Radio	96
Diagramm 7.: Fernsehen	97
Diagramm 8.: Deutschland	99
Diagramm 9.: Österreich	100

Abkürzungsverzeichnis

ARD = Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland

BBC = British Broadcasting Corporation

BR = Bayerische Rundfunk

DSF = Deutsches Sportfernsehen

EM = Europameisterschaft

EURO 08 = Europameisterschaft 2008 in der Schweiz und Österreich

HR = Hessischer Rundfunk

MAZ = Magnetaufzeichnungsmaschine

MDR = Mitteldeutscher Rundfunk

NDR = Norddeutscher Rundfunk

Norag = Nordische Rundfunk AG

NS = Nationalsozialismus

NWDR = Nordwestdeutscher Rundfunk

Ö1 = Österreich 1

Ö2 = Österreich 2

Ö3 = Österreich 3

ÖR = Österreich regional

ORF = Österreichischer Rundfunk

ÖVP = Österreichische Volkspartei

RAVAG = Radio-Verkehrs-AG

RB = Radio Bremen

RBB = Rundfunk Berlin-Brandenburg

SPÖ = Sozialdemokratische Partei Österreichs

SR = Saarländischer Rundfunk

SWR = Südwestrundfunk

TV = Television, Fernsehen

UEFA = Union of European Football Associations

UKW = Ultrakurzwelle

WDR = Westdeutscher Rundfunk

WM = Weltmeisterschaft

ZDF = Zweite Deutsche Fernsehen

Einleitung

Dass eine Frau eine wissenschaftliche Arbeit über Fußball schreibt, ist heutzutage wohl keine Sensation mehr. So widme auch ich mich in meiner Diplomarbeit diesem Thema, da ich schon lange Fußballfan bin. Auch die ewigen Diskussionen über längst vergangene Spiele und die Hingabe, mit der sie geführt werden, verfolge ich immer wieder gerne. In dieser Arbeit soll es aber nicht um Berichte oder Diskussionen der Fans nach einem Fußballmatch gehen, sondern um die Berichterstattung in Radio und Fernsehen während des Spiels.

Konkret möchte ich herausfinden, ob die Sprecher, die man während der 90minütigen Live-Übertragung im Fernsehen oder bei den Live-Einstiegen im Radio hören kann, ‚Kommentatoren‘ sind, wie sie teilweise auch genannt und angekündigt werden, oder ob es sich nach publizistischen Kriterien vielmehr um ‚Reporter‘ oder ‚Berichterstatter‘ handelt. Es wird daher analysiert, ob eher eine Meinung formuliert oder das Spielgeschehen beschrieben wird.

Vergleichen werde ich dazu den deutschen und österreichischen Text der jeweiligen Sprecher zum Match Deutschland gegen Österreich bei der EURO08 am 16. Juni. Für den Vergleich werden die Fernsehkommentare der ARD und des ORF herangezogen, so wie die Live-Einstiege von Bayern3 und Ö3.

Dieses Spiel wurde aus zwei Gründen ausgewählt: Erstens wurde es für die Analyse als sinnvoll erachtet, dass die Sprecher von einem Spiel berichten, bei dem auch ihre eigene Mannschaft auf dem Spielfeld steht. Die Sprecher sollen auch ein wenig Emotion für ‚ihre‘ Mannschaft zeigen können. Zweitens konnte so verhindert werden, dass die Spiele zu große Differenzen in den Abläufen aufweisen. So hätte bei der Analyse von zwei verschiedenen Spielen der Fall eintreten können, dass eine Partie spannend bis zum Schluss ist, viele Tore fallen und ein Angriff auf den nächsten folgt, wobei bei der anderen Partie die Taktik im Vordergrund steht, der Ball nur in den eigenen Reihen gehalten wird und das Match torlos endet. Um eine gewisse Verzerrung durch den Spielverlauf auszuschließen, wurde es daher für sinnvoll befunden, ein Spiel zu analysieren, in dem sich beide Teams auch auf dem Rasen gegenüberstehen. So haben alle Sprecher die gleiche Situation vor Augen und es liegt an ihnen, wie sie das Spiel präsentieren.

Begonnen wird diese Arbeit mit einem Einblick in die Geschichte des Sportjournalismus, unter besonderer Berücksichtigung des Fußballsports, in Presse, Radio und Fernsehen. Für die spätere Analyse der Kommentare werden dann zwar nur die Medien Radio und Fernsehen herangezogen, bei der Entwicklung des Sportjournalismus konnte die Presse aber auf Grund der geschichtlichen Ereignisse und der gegenseitigen Beeinflussungen der Medien nicht ausgelassen werden. Die Beschreibung aller drei Medien soll auch dem besseren Überblick und einer lückenloseren Darstellung dienen. Themen, die Wirtschaftliches im Zusammenhang mit Fußball betreffen, wie Sponsorengelder oder die Vermarktung, wurden so gut es ging ausgespart, konnten aber nicht immer vermieden werden – wie zum Beispiel beim Thema Bundesligaverwertungsrechte. Diese Verwertungsrechte führen auch zu einem kurzen Überblick über Fußball im Fernsehen in der Saison 2008/09. Um das Ganze abzurunden, wird am Ende kurz auf die Sport-Spartenprogramme ‚Eurosport‘, ‚DSF‘ und ‚ORF SPORT PLUS‘ eingegangen.

Das folgende Kapitel beschäftigt sich dann mit den zwei Rundfunkanstalten ARD und ORF und den Radiosendern Bayern3 und Ö3. Sowohl bei der ARD als auch beim ORF wird auf die jeweilige Entstehungsgeschichte eingegangen. Die Hörfunksender Bayern3 und Ö3 werden etwas kürzer beschrieben. Anschließend wird auszugsweise auf die Grundsätze im Medienrecht der beiden öffentlich-rechtlichen Anstalten eingegangen. Dabei soll herausgefunden werden, ob sich Vorgaben für den ‚korrekten Kommentar‘ auch in den Gesetzestexten der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten finden lassen und ob sich diese Vorgaben mit den journalistischen Anforderungen decken, um in der Analyse dann darauf zurück zu kommen. Dabei werden jene Paragraphen mit direktem Bezug zum Thema in diese Arbeit übernommen werden.

„Wie sollen sich Journalisten zukünftig verhalten, wenn sie sich nicht den Vorwurf einhandeln wollen, in dem erfolgs- und profitorientierten Sportgeschäft die einzigen Amateure zu sein?“¹

Zu diesem Thema wird den verschiedenen sportpublizistischen Ausbildungswegen ein eigenes Kapitel gewidmet, da sich auch eine eigene Forschungsfrage damit beschäftigt. In dieser soll herausgefunden werden, ob Unterschiede in der Ausbildung der Sprecher auch

¹ Fischer, 1994: S. 71.

Unterschiede in der Anwendung von Kommentar oder Reportage nach sich ziehen. Dazu werden auch die Biographien der fünf Sprecher² kurz vorgestellt.

Nach der Geschichte des Sportjournalismus und der verschiedenen Ausbildungswege wird es um die Klärung des Begriffs ‚Kommentar‘ gehen.

- Was ist ein Kommentar und wie wird er aus journalistischer Sicht definiert?
- Welche Arten von Kommentar gibt es?
- Wie sehen die Anforderungen an den Kommentar in den Medien Presse, Radio und Fernsehen aus?

Danach werden die Begriffe ‚Bericht‘, ‚Reportage‘ und ‚Moderation‘ ebenfalls für die einzelnen Medien definiert. Diesen Definitionen folgend, werden die Bezeichnungen ‚Kommentator‘, ‚Berichterstatter‘, ‚Reporter‘ und ‚Moderator‘ abgeleitet. Die daraus resultierenden Gemeinsamkeiten und wichtigsten Unterschiede werden anschließend zusammengefasst um einen besseren Überblick für die spätere Analyse zu bekommen.

Interessant wird vor allem sein, ob bei allen Begriffen klare Trennlinien zu anderen Begriffen gezogen werden können.

Nachdem die grundlegenden Begriffe definiert sind, geht diese Arbeit vom theoretischen in den empirischen Teil über.

Die Klärung der Forschungsfragen soll anhand der Durchführung einer qualitativen Inhaltsanalyse erfolgen. Daher wird zu Beginn auf die Methode der Inhaltsanalyse eingegangen. Danach wird das Ausgangsmaterial für Radio und Fernsehen, also das Korpus, definiert. Anhand des Korpus sollen dann folgende Forschungsfragen beantwortet werden:

FF 1: *In welchem Ausmaß steht der Kommentar zur Reportage?*

FF 2: *Wie unterscheidet sich der österreichische vom deutschen Sprecher im Ausmaß an Kommentar und Reportage?*

- *Gibt es Unterschiede zwischen den deutschen und österreichischen Sprechern im Radio?*
- *Gibt es Unterschiede zwischen den deutschen und österreichischen Sprechern im Fernsehen?*

² Ö3 berichtete mit zwei Sprechern vom Spiel.

FF 3: *Wie unterscheiden sich Radio und Fernsehen im Ausmaß an Kommentar und Reportage?*

- *In welchem Ausmaß unterscheidet sich der österreichische Sprecher im Radio vom österreichischen Sprecher im Fernsehen?*
- *In welchem Ausmaß unterscheidet sich der deutsche Sprecher im Radio vom deutschen Sprecher im Fernsehen?*

FF 4: *Inwiefern kann man Schlüsse aus der absolvierten Ausbildung eines Sprechers, zu seiner Leistung als Sprecher ziehen?*

FF 5: *Welche Auswirkungen gibt es dadurch in Bezug auf die Gesetze?*

- *In Bezug auf den ARD-Staatsvertrag?*
- *In Bezug auf das ORF-Gesetz?*

Alle Forschungsfragen werden in dem Kapitel noch einmal aufgelistet und für ein besseres Verständnis näher erläutert.

Darauf folgt die Beschreibung der Kategorien die zur Analyse der Transskripte angewendet werden. Die Kodierregeln mit Ankerbeispielen sind im Anhang zu finden. Nach Fertigstellung der Analyse werden die Ergebnisse präsentiert und auf die Forschungsfragen angewandt. Darauf folgt das Resümee, das den inhaltlichen Abschluss dieser Arbeit bilden soll.

Zusätzlich soll noch darauf hingewiesen werden, dass in dieser Arbeit immer von ‚Kommentatoren‘, ‚Berichterstatern‘, ‚Journalisten‘ und ‚Reportern‘ die Rede sein wird, wenngleich auch die ‚Kommentatorinnen‘, ‚Berichterstatte(r)innen‘, ‚Journalistinnen‘ und ‚Reporterinnen‘ gemeint sind. Aus Gründen des besseren Leseflusses wurde aber von einer Nennung beider Geschlechter abgesehen und nur die maskuline Form verwendet.

I. THEORIE

1. Geschichte des Sports in den Medien

Mit diesem Kapitel und den drei Unterkapiteln ‚Presse‘, ‚Radio‘ und ‚Fernsehen‘ soll ein Überblick über die Entstehung des Sports in den Medien entstehen. Ab wann wurde über Sport berichtet, wie entwickelte sich die Berichterstattung und wie wichtig war sie für die Medien, aber auch für die Menschen.

Auf Grund des gewählten Themas und der Medien, aus denen die zu analysierenden, vermeintlichen Kommentare stammen, wird einerseits die Berichterstattung über Fußball, andererseits aber auch die Entstehung der öffentlich-rechtlichen Sender ARD, mit Informationen zum bayrischen Rundfunk, und des ORF, mit Informationen zu Ö3, eine besondere Berücksichtigung im folgenden Abschnitt finden.

Leider musste während der Recherche für dieses Kapitel festgestellt werden, dass es sowohl über Deutschland, wie auch über Österreich keine lückenlose Geschichte des Sports in den Medien – für alle Medien - gibt.

1. 1. Presse

*Erste Sportberichterstattung in Deutschland*³

Auch wenn es heute schwer zu glauben ist, gab es nicht von Anfang an einen Sportteil in den Zeitungen. Begonnen hat die Sportpresse als Turnpresse, die aber eher eine „*Werbung für eine bestimmte Sparte der Leibesübungen, die Information für Eingeweihte [war]*“.⁴

Die erste Turnzeitschrift erschien am 13. Juli 1842 und wurde von einem Arzt herausgegeben. Erst nach und nach entwickelten sich aus den Sport-Fachzeitschriften eine allgemeine Berichterstattung über bestimmte Sportarten. Eine wichtige Veränderung für die Presse war, dass der Sport nicht mehr ausschließlich für die Oberschicht sondern auch für die breite Masse interessant wurde. Durch die Anpassung des Printjournalismus an das Publikumsinteresse entwickelte sie sich zur Massenpresse. 1886 erschien die erste Sportrubrik

³ Vgl. Weischenberg, 1978a: S. 12ff.

⁴ Weischenberg, 1978a: S.13

in einer deutschen Zeitung, was im Vergleich zu England sehr spät war. Erst 1895 kam mit der von August Scherl gegründeten ‚Sport im Bild‘ die erste Sportillustrierte auf den Markt.

Erste Sportpresse in Österreich - Die ‚Allgemeine Sportzeitung‘

Der Beginn der Sportpresse in Österreich steht in direktem Zusammenhang mit der von Victor Silberer gegründeten ‚Allgemeine Sportzeitung‘. Diese war zugleich die erste und über Jahre auch die unumstritten beste Sportzeitung in Österreich und, wenn man Weischenberg glauben darf, sogar die beste des ganzen Kontinents.⁵ Leider ist das Entstehungsdatum der Zeitung nicht ähnlich gesichert wie die Qualität des Blattes. So gibt es mehrere ‚Entstehungsdaten‘.

Im Text von Weischenberg steht:

„Von besonderer Bedeutung war die „Allgemeine Sportzeitung“, 1878 in Wien von Viktor [sic] Silberer gegründet, die erste und beste allgemeine Sportzeitung auf dem Kontinent.“⁶

Walter Gibbs hingegen ist anderer Meinung:

„Mit der Gründung der „Allgemeinen Sportzeitung“ im Jahre 1880 – erst 34 Jahre alt – begann sein [Anm.: Victor Silberers] legendärer Ruf in der Fach und Sportwelt, wurde er zum Primus inter pares.“⁷

Einig sind sich dagegen beide, was das Talent Silberers betrifft. Sein Können wird hoch gelobt und – wie auch aus den Zitaten ersichtlich ist – ist auch die Zeitung mehr als gelungen. Besonders begeistert waren die Kritiker vom Inhalt. Es wurde tatsächlich allgemein Bericht erstattet, und das hieß über jede zu der Zeit in Europa ausgeübte Sportart. Diese Breite an Sportinformationen, kombiniert mit Silberers Talent zu schreiben, war vier Jahrzehnte lang ein Erfolgsgarant. Erst als Silberer die Zeitung verkaufte und sich aus dem Journalismus zurückzog, verlor die ‚Allgemeine Sportzeitung‘ ihren Esprit und wurde acht Jahre später eingestellt.⁸

⁵ Vgl. Weischenberg, 1978a: S. 13.

⁶ Weischenberg, 1978a: S. 13.

⁷ Gibbs, 1980: S. 5.

⁸ Vgl. Gibbs, 1980: S. 3ff.

*Die Grazer ‚Tagespost‘*⁹

Durch den Erfolg der ‚Allgemeinen Sportzeitung‘ wuchs auch das Interesse der Leser an Sportveranstaltungsberichten. Umso erstaunlicher, dass es 1884, also mehrere Jahre nach dem ersten Erscheinen der ‚Allgemeinen Sportzeitung‘, noch keine eigene Sportrubrik in den österreichischen Tageszeitungen gab.

*„Die damaligen Sportberichte, meist nur in wenigen Zeilen und daher wenig informativ, erschienen unter den Lokalnachrichten.“*¹⁰

So erschienen die Sportmeldungen der Grazer ‚Tagespost‘, der damals führenden Tageszeitung in Graz, unter der Rubrik ‚Grazer und Provinzial-Nachrichten‘. Was nichts Erstaunliches war. Erstaunlich war nur die Ausgabe vom 4. Juni 1884, in der über das ‚I. Internationale Bicycle-Meeting in Graz‘ berichtet wurde. Eigentlich war schon die Ankündigung des Meetings sensationell, da diese in einem großen, für die damalige Zeit sehr auffälligen, Inserat geschah.

Das Spezielle am Bericht über das ‚Bicycle-Meeting‘ war aber nicht die Aufmachung, sondern die Länge. Stolze 71 Zeilen hatte dieser und lag damit deutlich über der Länge der damaligen Durchschnitts-Sportmeldungen.

Diese Häufung an ungewöhnlicher Aufmachung - bei der Annonce - und ausführlichem Bericht dürfte auch mit dem ungewohnt hohen Zuschauerinteresse zu tun gehabt haben.

*Olympia 1896*¹¹

Ein Hinweis darauf, wie sehr man sich bemühte, professionelle Sportberichte zu liefern, war auch die Tatsache, dass die meisten der damals aktiven Sportreporter gleichzeitig auch aktive Sportler waren.

So kam es 1896 bei den olympischen Spielen in Athen auch zu dem kuriosen Fall, dass zwei der für das ‚Centralblatt für Radsport und Athletik‘ mitgereisten Reporter am Ende auch Olympia-Sieger waren. Der eine war Adolf Schmal, der den Sieg im 12-Stunden-Radrennen errang, der andere war Paul Neumann, der die 500 m Schwimms-Konkurrenz gewann.

⁹ Vgl. Kamper, 1980: S. 11f.

¹⁰ Kamper, 1980: S. 11

¹¹ Vgl. Kamper, 1980: S. 28.

Die Berichte – hier ein Auszug aus dem Bericht von Paul Neumann, der auch am Säbelturnier teilnahm – sahen so aus:

„Karakalos war wieder mein erster Gegner. Er besiegte mich glatt, ohne einen Hieb empfangen zu haben. Denn diesmal war die Nervosität auf meiner Seite. Georgiadis siegte gleichfalls, wenn auch nur knapp 3 : 2. Iatridis wurde von mir geschlagen, aber Nielsen, der schon einmal von mir Besiegte, behielt diesmal mit 3 : 2 die Oberhand. Damit waren meine Chancen auf einen Spitzenplatz dahin, ich mußte mich mit dem vierten Rang begnügen. Nach meiner grenzenlosen Enttäuschung fand ich erst durch meinen überraschenden Olympiasieg im 12-Stunden-Radrennen, das ich mit 314,997 km vor dem Engländer Keeping (314,664 km) gewinnen konnte, entsprechenden Trost.“¹²

Man darf aber nicht den Eindruck bekommen, dass sich um eine Stelle bei einer Sportzeitschrift so viele Journalisten stritten, dass nur die Besten der Besten einen Platz bekamen. Vielmehr war es so, dass sich Reporter entweder auf Grund ihres nicht vorhandenen Fachwissens nicht trauten, über Sport zu schreiben, oder den Sport als minderwertiges Feld ansahen und deshalb nicht darüber berichten wollten.

*Fußball und Berichterstattung*¹³

Der Fußballsport war auch nicht von Anfang an so beliebt wie heute. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts stieg das Interesse der Menschen am Fußballspiel rasant und wurde damit für die Presse interessant. Die Begeisterung wuchs sogar so schnell, dass etwa 1891 die Regeln eines Fußballspiels noch zu jedem Spielbericht erklärt werden mussten, sich ab 1911 in Deutschland aber schon ein Blatt halten konnte, das sich ausschließlich der Fußballberichterstattung verschrieb. Das Magazin trug den ebenso einfachen, wie selbsterklärenden Titel ‚Fußball‘.

I. Weltkrieg

Die Anfänge des Sportteils, so wie wir ihn heute kennen, sind um 1904 zu datieren. Ab diesem Zeitpunkt gibt es einen eigenen Sportteil und auch einen dazugehörigen Redakteur.

Das Aufblühen der Sportberichterstattung wurde sowohl in Deutschland wie auch in Österreich vom I. Weltkrieg abrupt gebremst, da es während des Krieges kaum Sportveranstaltungen gab und daher auch nichts, worüber man hätte berichten können. Doch was fast ausgelöscht wurde, erfuhr nach Kriegsende ein umso größeres Revival. Bald konnte keine Zeitung mehr ohne eigenen Sportteil auskommen und auch die Sportzeitschriften

¹² Kamper, 1980: S. 29.

¹³ Vgl. Weischenberg, 1978a: S. 13.

schossen wie Pilze aus dem Boden. Durch die, vor allem am Wochenende stattfindenden, Veranstaltungen florierte der Straßenverkauf und die Montagsberichterstattung war ein gutes Geschäft. Der Hauptgrund für das wachsende Interesse am Sport dürfte der Krieg gewesen sein. Die Menschen sehnten sich nach Ablenkung vom harten Alltag und suchten die Unterhaltung bei Massenevents.¹⁴

Alles rund um den Fußball wurde dann ab 1920 in der in Deutschland erscheinenden Zeitschrift ‚Der Kicker‘ beschrieben, mit der ein Prototyp für erfolgreiche Sportzeitschriften geschaffen war.¹⁵ Es wurde fast alles verwertet: „*„Fahrtenbücher“ von den Sportreisen, neben Spielberichten reicher Unterhaltungsstoff, publizistische Verwertung besonders der Sensationen im Fußballsport.*“¹⁶

Besonders hervorzuheben sind zu diesem Zeitpunkt auch die Leistungen der damaligen österreichischen Nationalmannschaft, die unter Verbandskapitän Hugo Meisl zwölf Spiele hintereinander ungeschlagen blieben und damit zu den besten Teams der Jahre 1931 bis 1933 zählten. Gerade diese Erfolge dürften zur Beliebtheit des Sports in Österreich und zur Zunahme der Sportberichterstattung beigetragen haben.¹⁷

Vor dem II. Weltkrieg

Auch die Parteipresse berichtete über Sport, allerdings ging es vor allem darum, Werbung für die eigene Partei zu machen. Man fand hauptsächlich Informationen über Sportler aus dem eigenen Lager in Parteizeitungen. Besonders in Deutschland wurden sowohl die Presse als auch der Sport, „... *von den verschiedenen parteipolitischen Richtungen als Hebel zur Machtgewinnung eingesetzt.*“¹⁸ „*Als die Nationalsozialisten an die Macht gelangten, waren Sport und Presse längst politisiert.*“¹⁹ Nachdem der Weg schon vorbereitet war, versuchten die Nationalsozialisten erst gar nicht, einen Sportjournalismus ohne politische Interventionen zu kreieren, sondern sie schufen gleich einen ‚neuen Sportjournalismus‘. Auch durch die Pläne für Olympia war den Nationalsozialisten die Sportfachpresse von Anfang an wichtig und wurde auch zügig ideologisch gleich geschaltet. Dies bewirkte gleichzeitig einen Rückgang der Sportpresse, da vor der Gleichschaltung auch die Pressefreiheit aufgehoben

¹⁴ Vgl. Weischenberg, 1978a: S. 14ff.

¹⁵ Vgl. Weischenberg, 1978a: S. 15.

¹⁶ Weischenberg, 1978a: S. 15.

¹⁷ Vgl. Huber, 2006: S. 48.

¹⁸ Weischenberg, 1978a: S. 16.

¹⁹ Weischenberg, 1978a: S. 16.

wurde und zahlreiche Redakteure nicht mehr arbeiten durften oder konnten. Ähnliches gilt auch für Österreich.²⁰

Situation in Österreich

Vor Beginn des II. Weltkrieges war die Situation in Österreich und in den österreichischen Medien deshalb speziell, weil Österreich von der Bildfläche verschwunden war und nur mehr als Ostmark auf den Landkarten aufschien. Gab es zuerst nur Parallelen zur Entwicklung der Sportpresse in Deutschland, war ab 1938 alles gleich, weil gleichgeschaltet.

Diese Gleichschaltung änderte auch einiges in der Sportpublizistik. Was um die Jahrhundertwende noch der ‚Sportjournalist‘ war, war dann der ‚Sportschriftleiter‘, der Folgendes mitzubringen hatte:

*„Der Sportschriftleiter, der in Zukunft seine Aufgabe erfüllen will, muss mehr können, als nur Tatsachen zu registrieren. In ihm muss das Wissen um Volk und Rasse, um Blut und Boden und um Ziele der nachdrängenden Jugend lebendig sein.“*²¹

Es ging also nicht nur um das Berichten über den Sport an sich, auch der Stolz der Nation und seine Stärke sollten in jedem Artikel mitschwingen. So lobte ein ‚ordentlicher‘ Sportschriftleiter ausführlich die Leistungen der deutschen Sportler und betonte deren deutsche Herkunft. Beendet wurde diese Art der Berichterstattung erst durch den Krieg, der die gesamte Sportfachpresse im Oktober 1944 stoppte, sodass es in Deutschland keine einzige Sportzeitschrift mehr gab.²²

Das Wiedererwachen der Sportpresse

*... in Österreich*²³

Trotz der neuerlichen Stilllegung blühte die Sportfachpresse auch nach dem II. Weltkrieg wieder auf. Diesmal hatten aber nicht nur die Leser ein Bedürfnis nach Ablenkung und Unterhaltung, auch die meisten Sportjournalisten, wenn sie nicht geflüchtet, vertrieben oder ausgewandert waren, hatten ‚Hunger‘ auf das Schreiben. Auf das Schreiben, wie es vor dem Krieg war, frei und möglichst objektiv. Zwar waren die Umstände schwierig, doch fanden

²⁰ Vgl. Weischenberg, 1978a: S. 16f.

²¹ Weischenberg, 1978b: S. 137.

²² Vgl. Weischenberg, 1978a: S. 17.

²³ Vgl. Maier, 1980: S. 85ff.

sich ein paar Mutige, die am 9. Jänner 1946 die Wiener ‚Sport-Schau‘ herausbrachten. Dies war die erste Sportzeitung Österreichs nach dem Krieg.

*„Die erste Nummer der „Sport-Schau“ verblüffte. Man konnte damals von Wien nicht einmal nach Purkersdorf telefonieren. Aber in der sonderbaren Zeitschrift waren ausführliche Reportagen von den Fußballmeisterschaften Ungarns, Englands, Frankreichs, der Schweiz und der Tschechoslowakei enthalten, mit Torschützen, Tabellen und vielen Details.“*²⁴

Wie kam man aber an diese Informationen, wenn man nicht telefonieren konnte? Die Antwort darauf zeigt, wie einfach und gleichzeitig einfallsreich damals gearbeitet wurde: Man besorgte sich beim Presseoffizier der Engländer die ‚Soldiers News‘, in der alle Ergebnisse und Berichte zu finden waren, und übernahm sie für die ‚Sport-Schau‘.

Trotzdem darf man nicht vergessen, unter welchen Bedingungen gearbeitet werden musste. Oft konnten Titel nicht in den Druck gehen, weil beim Setzer dafür die passenden Buchstaben fehlten, oder das Papier nicht rechtzeitig ankam.

Noch größere Sorgen hatten hingegen die Sportklubs, die viele aktive Sportler im Krieg verloren hatten.

*„Admira hatte 60 Männer eingebüßt, Wacker 23, und nahezu die komplette erste Mannschaft des FC Wien war draußen Geblieben.“*²⁵

Selbst das Schreiben fiel in manchen Situationen schwer. An einem Tag mussten Reporter über die gefangenen oder gefallen Sportler berichten, um am nächsten mit der gleichen Ernsthaftigkeit darüber zu schreiben, wie viele vergebene Torschüsse oder Fehlpässe es in einem Match gab.

... in Deutschland

Auch in Deutschland war das Interesse an Ablenkung durch Sportereignisse und Sportberichterstattung groß, doch mussten sich die Zuseher vorerst mit nationalen Veranstaltungen begnügen, da Deutschland von internationalen Ereignissen ausgeschlossen war. Ab 1950 wurden diese Sperren aber nach und nach abgebaut und deutsche Sportler durften wieder zu allen Veranstaltungen reisen.²⁶ Besonders wichtig für Deutschland waren die Teilnahme und der Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft (WM) 1954 in der Schweiz.

²⁴ Maier, 1980: S. 86.

²⁵ Maier, 1980: S. 88.

²⁶ Vgl. Weischenberg, 1978a: S. 17.

Dieses Ereignis fand als ‚Wunder von Bern‘ Einzug in die Berichterstattung, da Deutschland als krasser Außenseiter in dieses Turnier ging und sich am Ende gegen die Favoriten aus Österreich und Ungarn durchsetzen konnte. Durch den Gewinn der WM ging nicht nur ein Ruck durch die Nationalmannschaft, sondern durch ganz Deutschland, der sich schlussendlich sogar in einem wirtschaftlichen Aufschwung niederschlug.²⁷

Auch die Österreicher durften bei der WM in der Schweiz ein Wunder erleben. Das ‚Wunder von Lausanne‘, bei dem, trotz glühender Hitze, ein 0:3 Rückstand noch in einen 7:5 Sieg verwandelt werden konnte. Zwar verlor die österreichische Mannschaft das nächste Spiel gegen die Deutschen, die später auch das Turnier gewannen, doch wurde man am Ende Dritter und erreichte damit das bis heute beste Ergebnis einer österreichischen Mannschaft bei einer Fußball-Weltmeisterschaft.²⁸

Konkurrenz durch Radio und Fernsehen...

*...in Deutschland*²⁹

Folgenreich war auch das Jahr 1963. Die Fußball-Bundesliga wurde in diesem Jahr eingeführt und damit änderte sich nicht nur der Fußballsport, auch die Konkurrenz durch Radio und Fernsehen wurde stärker. Die gesamte Präsentation der Berichterstattung musste umgestellt werden. Man versuchte, mehr über Hintergründe zu berichten und die ‚menschliche Seite‘ der Sportler zu zeigen, denn die meisten Ergebnisse kannten die Leser schon aus den Radio- und Fernsehmeldungen. Außerdem wurden die Schriften vergrößert und mehr Bilder abgedruckt.

Trotz der starken Konkurrenz durch die anderen Medien konnte sich der Sportteil bis heute in der Tagespresse halten und ist aus dieser gar nicht mehr wegzudenken. Was Binnewies vor 30 Jahren formulierte, hat auch noch heute Gültigkeit für die Presse:

*„Der Sportteil ist heute fester redaktioneller Bestandteil einer Zeitung, auf den sie nicht verzichten kann, will sie nicht das Risiko erheblicher finanzieller Einbußen in Kauf nehmen.“*³⁰

Daher ist es kein Wunder, dass sich noch in jeder deutschen Tageszeitung ein Sportteil finden lässt, egal ob es sich um ein Boulevardblatt oder eine Qualitätszeitung handelt. Von der Fülle

²⁷ Vgl. Huber, 2006: S. 134ff.

²⁸ Vgl. Huber, 2006: S. 134f.

²⁹ Vgl. Weischenberg, 1978a: S. 17.

³⁰ Binnewies, 1978: S. 39.

an Sportfachzeitschriften und Fußballmagazinen, die es zusätzlich auf dem Markt gibt, einmal abgesehen. Oder auf die Sportarten bezogen:

„An F für Fußball oder T für Tennis kommt hierzulande niemand vorbei.“³¹

...in Österreich

Wie in Deutschland, hatte auch in Österreich die Presse mit der Konkurrenz durch Hörfunk und Fernsehen zu kämpfen. Doch wie Riepl schon 1913 feststellte, wird ein einmal eingebürgertes und für brauchbar befundenes Medium nicht durch anderes verdrängt, sondern bekommt lediglich eine andere Aufgabe zugewiesen.³²

Im Bezug auf Sport bestand die neue Aufgabe der Presse darin, dass sie noch umfangreicher und ausführlicher Bericht erstattete. So findet man während Großereignissen, wie Olympia oder Weltmeisterschaften, diverse Beilagen oder Extra-Seiten in den Zeitungen. Auch die größere Vielfalt in Bezug auf die Sportarten ist ein Plus für die Presse. Hörfunk und Fernsehen begnügen sich oft damit, nur über die zuschauerstärksten Sportarten zu berichten, wobei in der Presse auch über Randsportarten regelmäßig geschrieben wird.³³

Dennoch gibt es Probleme, mit denen sich die Printmedien wohl abfinden müssen:

„Einmal bleibt keine Zeit mehr für eine Geschichte, die sich am Ergebnis orientiert; denn das Ereignis wird erst knapp vor Redaktionsschluß der ersten Ausgaben beendet sein. [...] Zum anderen kann jenes Ereignis, über das man zu berichten beabsichtigt, bis zum ersten Redaktionsschluß noch gar nicht stattgefunden haben.“³⁴

Trotz der Langsamkeit der Printmedien ist eine Zeitung ohne Sportberichterstattung nicht vorstellbar. Die Sportberichterstattung hat in allen Medien zugenommen und keine Zeitung kann es sich leisten, nicht über Sport zu schreiben. Die Qualitätspresse genauso wenig wie die Boulevardpresse.

³¹ Fey, 1994: S. 124.

³² Vgl. Riepl, 1992: S. 146.

³³ Vgl. Scherl, 1999: S. 45.

³⁴ Fey, 1994: S. 126.

1.2. Radio

*Die Anfänge in Deutschland...*³⁵

Laut Gödeke begann in Deutschland die Sportberichterstattung im Radio um 1923.

Die ersten Pioniere des Hörfunks waren auch die ersten, die den Sport in ihre Radioprogramme einbauten. Da die Sportinformationen von den Hörern mit Begeisterung aufgenommen wurden, wurde ab 1924 bereits regelmäßig über Sportereignisse informiert.

Ein Vorteil war auch, dass *„Sportnachrichten, [...] als technisch einfachste Sendeform die damaligen Programmgestalter vor die geringsten Schwierigkeiten stellte.“*³⁶

Den ersten fixen Sendeplatz bekam der Sport am 20. April 1924 von der Berliner Funkstunde. Ab diesem Tag wurde jeden Sonntag zuerst 10 Minuten, ab 1931 sogar 20 Minuten über die aktuellen Sportgeschehnisse Bericht erstattet.

*... und in Österreich*³⁷

Österreich brauchte hingegen etwas länger. Erst nach zähen Verhandlungen um die Rundfunkkonzession und ersten sporadischen Versuchen des ‚Radio Hekaphon‘, startete am 1. Oktober 1924 die RAVAG (Radio-Verkehrs-AG) ihren Sendebetrieb. Die ‚Radio Wien‘ genannte RAVAG erfreute ihre Hörer zunächst mit viel Kunst und Kultur. Erste Sportberichte gab es im Zuge des aktuellen Nachrichtendienstes, der folgende Nachrichtengattungen unterschied:

„ – allgemeine Nachrichten öffentlichen Interesses;

- „dem Allgemeinen und dem Privatinteresse“ dienende und

- „dem Privatinteresse weiter Kreise entsprechende“

*Nachrichten. [...] zur dritten Kategorie [gehörten; Anm. d. Verf.] schließlich Meldungen der ANST [= Amtliche Nachrichtendienststelle; Anm. d. Verf.], Sportnachrichten (auf Wunsch der Sportvereine) und besondere Verlautbarungen („politische ausgeschlossen“).*³⁸

Zu Beginn wurden Sportberichte also nur auf Wunsch der Vereine bekannt gegeben und waren nicht automatisch Bestandteil der Nachrichten, so wie man es heute gewohnt ist.

³⁵ Vgl. Gödeke, 1978: S. 20f.

³⁶ Gödeke, 1978: S. 21.

³⁷ Vgl. Venus, 1982: S. 1319 – 1332.

³⁸ Venus, 1982: S. 1331.

Die ersten Live-Übertragungen

Nach dem Text von Gödeke ranken sich mehrere Mythen um die erste Live-Sportberichterstattung im Radio, bewiesen ist aber, dass die erste halbgelungene Direktübertragung 1924 von der Norag (Nordischen Rundfunk AG) in Hamburg gesendet wurde. Man berichtete von einer Ruderregatta. 1925 schaffte die Südwestdeutsche Rundfunkdienst AG in Frankfurt die erste ganz gelungene Live-Übertragung, bei der wieder von einer Ruderregatta berichtet wurde.³⁹

Während in Österreich das offizielle Radio erst ein Jahr existierte und die erste Live-Übertragung noch auf sich warten ließ, war die technische Entwicklung in Deutschland schon fortgeschrittener. Die Premiere für die erste Live-Übertragung eines Fußballspiels im Radio fand bereits am 1. November 1925 statt. Bernhard Ernst war der Reporter, der ein Spiel zwischen Preußen Münster und Arminia Bielefeld kommentieren durfte. Wenig später wurde mit Deutschland gegen Holland das erste Länderspiel live übertragen.⁴⁰

Erst 1928 wagte man in Österreich die erste Live-Übertragung im Radio. Der Ort der Übertragung war Wien, wo die RAVAG von der Nähe des Konzerthauses, mit dem bereits eine Dauerverbindung eingerichtet war, zum Platz eines Wiener Eislaufvereins profitierte. Man brauchte lediglich ein Verlängerungskabel vom Konzerthaus zum Eislaufplatz verlegen und konnte so am 6. Dezember 1928 das Match der Universität Cambridge gegen das Wiener Eishockeyteam live übertragen. Der Kommentator dieser ersten Direktübertragung war der ehemalige Fußballnationalmannschaftsspieler Willy Schmieger.⁴¹

Die erste Live-Auslandsübertragung fand im Rahmen eines Fußballländerspiels statt. Deutschland spielte gegen Italien, in Italien, und ganz Deutschland und auch Österreich konnten im Jahr 1929 durch die extra geschaffene Leitungsverbindung das Spielgeschehen mitverfolgen. 1930 wurde dann bereits ein Boxkampf aus den USA live übertragen.⁴²

Olympia 1936

Besonders viel mediale Aufmerksamkeit wurde natürlich den olympischen Sommerspielen 1936 in Berlin zuteil. In Deutschland vor allem deshalb, weil die Nationalsozialisten die

³⁹ Vgl. Gödeke, 1978: S. 22f.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Vgl. Smekal, 1980: S. 58.

⁴² Vgl. Gödeke, 1978: S. 23.

Möglichkeiten der Propagandaverbreitung über das Radio früh erkannten und so auch ‚ihre‘ Spiele und ‚ihre‘ Heimat bestmöglich im Aus- und Inland präsentieren wollten. Außerdem war auch die Live-Fernsehübertragung der Eröffnungszeremonie eine viel bestaunte Besonderheit, dazu aber im nächsten Kapitel ‚Fernsehen‘ mehr.⁴³

In Österreich war Radio noch eine willkommene Ablenkung zum tristen Alltag. Über Politik wurde absichtlich nicht viel berichtet, lieber unterhielt man die Hörer mit Musik und seichter Information. Besonders großer Beliebtheit erfreute sich in dieser Zeit der Sport, da er die Menschen unterhielt und die Sorgen des Lebens für kurze Zeit vergessen machen konnte. Bei der Berichterstattung durfte somit Olympia nicht fehlen. Dies sollte für mehrere Jahre auch das letzte Sport-Ereignis bleiben, bei dem Österreich eigene Reporter entsendete.⁴⁴

II. Weltkrieg⁴⁵

Wie auch in der Presse wurde die schnell voranschreitende Entwicklung der Sportberichterstattung im Radio durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland gestoppt. In Österreich setzte dieselbe Entwicklung nach der Machtübernahme Hitlers ein. Die RAVAG wurde vom Deutschen Reichsfunk einverleibt.⁴⁶ Zwar war der Hörfunk das wichtigste Propagandainstrument in der NS-Zeit, doch der Sport hatte darin kaum Platz, sofern es nicht um Besonderheiten wie die zuvor erwähnten olympischen Spiele ging:

„Die Methoden, mit denen man den Rundfunk zum Propagandainstrument schlechthin machte, war eine gezielte Kombination von politisch pathetischen Propagandasendungen, die man mit möglichst unterhaltsamen „seichten“ Musikprogrammen kombinierte. [...] Das Angebot des „Reichssenders Wien“ bestand aus 87% Musik- und nur 13% Wortsendungen. Das waren zwei Stunden „Wort“ – davon eine Stunde Nachrichten aus Berlin. Der Rest waren der regionale Zeitfunk, Literatur und Vorträge.“⁴⁷

Von 20 Minuten Berichterstattung über aktuelle Sportgeschehnisse, wie 1931 in der Berliner Funkstunde üblich, konnte man nur mehr träumen.

⁴³ Vgl. Deutsches Historisches Museum.

⁴⁴ Vgl. Österreichische Mediathek, 25.07.2004.

⁴⁵ Vgl. Gödeke, 1978: S. 24.

⁴⁶ Vgl. Szuszkiewicz, 2004: S. 51.

⁴⁷ Dusek, 2004: S. 44.

*Nach dem Krieg*⁴⁸

Erst ab Kriegsende 1945 normalisierte sich die Lage wieder. Die Alliierten wiederentdeckten die ‚ablenkende‘ Wirkung von Sportberichten im Radio, womit Nachrichten und Reportagen über Sportereignisse schnell einen fixen Platz im Programm bekamen. Neben den unterschiedlichen Entwicklungen in den verschiedenen Sendern gab es eine Gemeinsamkeit: Sport wurde ein eigenes Ressort, mit eigenen Sportsprechern.

*Entwicklungen in Deutschland ...*⁴⁹

Ab 7. Oktober 1945 gab es jeden Sonntag im NWDR (Nordwestdeutschen Rundfunk) „Eine Viertelstunde Sport“, eine Neuauflage der Sportnachrichtensendung, die im Krieg eingestellt werden musste. Ab diesem Zeitpunkt ging es mit dem Sport im Radio wieder aufwärts. Bei allen Sendern wurden die Sportnachrichten regionaler gestaltet, es kamen weitere Sendungen am Sonntag hinzu und ab Juni 1946 gab es auch montags eine 14-tägige Sportberichterstattung. Durch die Zoneneinteilung nach dem II. Weltkrieg mussten sich die Sportressorts unabhängig voneinander bei jedem Sender entwickeln. Erst 1947 kam es im Rahmen der Leichtathletik-Meisterschaften in Köln zu einem Zusammentreffen der Sportreporter der Westzone, bei dem eine bessere und häufigere Zusammenarbeit beschlossen wurde. So ließ sich die Sportberichterstattung bis Ende der 40er Jahre bestmöglich ausbauen.

... und in Österreich

In Österreich wurde 1945 die Sendeanlage der RAVAG wieder in Betrieb genommen und versucht, sie wieder als österreichischen Sender zu positionieren. Erschwert wurde dies jedoch durch die sowjetischen Besatzer, die eine ‚russische Stunde‘ vom Sender einforderten, da die Sendeanlage im ‚sowjetischen Gebiet‘ stand.⁵⁰ Die anderen Besatzungsmächte betrieben ebenfalls ihre eigenen Sender: Die Briten hatten die ‚Sendergruppe Alpenland‘, die Franzosen die ‚Sendergruppe West‘ und von den Amerikanern konnte man ‚Radio Rot-Weiß-Rot‘, aber auch den englischsprachigen ‚Blue Danube Network‘-Hörfunk empfangen.⁵¹

⁴⁸ Vgl. Gödeke, 1978: S. 25.

⁴⁹ Vgl. Gödeke, 1978: S. 25f.

⁵⁰ Vgl. Szuszkiewicz, 2004: S. 51ff.

⁵¹ Vgl. Radiogeschichte Österreichs, 08.02.2008.

*Die Ultrakurzwelle und die ARD*⁵²

Ab 1950 brachte die UKW (Ultrakurzwelle) den nächsten technischen Fortschritt. Mit ihr war es endlich möglich, ein zweites Programm auszustrahlen, womit auch regionale Differenzierungen machbar waren. Gleichzeitig wurden die deutschen Sportverbände wieder in die internationalen Organisationen integriert und die Sportsendungen konnten erneut von internationalen Sportwettkämpfen berichten. Was dazu führte, dass der Rundfunk in Deutschland nahezu überschwemmt wurde mit unterschiedlichsten Sportsendungen in den Sendeanstalten. Kaum jemand hatte noch den Überblick über das ‚Sportberichterstattungs-Chaos‘. Der Ruf nach Ordnung und Zusammenarbeit unter den Sendern wurde laut. Eine einheitliche Linie musste gefunden werden. Diese Forderungen gipfelten in die Entstehung der ARD:

*„Durch die Gründung der ARD im Jahre 1951 konnte das organisatorische Durcheinander auch beim Sportfunk der einzelnen Sendeanstalten aufgefangen werden und durch die folgenden Kooperationsbemühungen ein für die Hörer zufriedenstellendes Sportprogramm im ARD-Bereich geschaffen werden.“*⁵³

Dadurch erreichte man nicht nur ein klareres Programmschema für die Hörer, auch die Sportberichterstattung wurde unkomplizierter. So musste man nicht mehr auf Reportagen und Live-Berichte verzichten oder weite Wege in Kauf nehmen, weil das sportliche Ereignis nicht im Umland stattfand, sondern man koordinierte sich mit der nächstgelegenen Radiostation und bekam von dort den Ton übermittelt.

Der ARD und ihrem Aufbau ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Dieses findet sich im Kapitel ‚Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ARD und ORF‘, daher wird in diesem Abschnitt nicht näher darauf eingegangen.

*WM 1954 in der Schweiz*⁵⁴

Diese Fußball-Weltmeisterschaft wird oft als ‚WM der Wunder‘ beschrieben, bescherte sie sowohl Österreich, ein kleines, als auch Deutschland, ein großes, Wunder. Wie schon im Kapitel ‚Presse‘ beschrieben, konnte Österreich gegen die Schweiz aus einem 0:3 noch ein 7:5 machen, was als ‚Wunder von Lausanne‘ in die Geschichte einging. Deutschland feierte das ‚Wunder von Bern‘, als es im Finale den Favoriten Ungarn besiegte und damit Weltmeister wurde. Auch in Sachen Berichterstattung hatten die Deutschen die Nase vorn.

⁵² Vgl. Gödeke, 1978: S. 26f.

⁵³ Gödeke, 1978: S. 27.

⁵⁴ Vg. Huber, 2006: S. 134ff.

Während man in Österreich das Spiel nur vor den Radiogeräten verfolgen konnte, wurde es in Deutschland bereits live im Fernsehen übertragen. Dennoch sind es die Radiokommentare, an die man sich bis heute erinnert:

*... Heribert Meisel für Österreich*⁵⁵

„...Tor, Tooor, Toooooor!“

Waren wohl die markantesten Worte des Heribert Meisel, der besonders für seine emotionalen Berichte bekannt gewesen ist. So war dies auch beim Spiel gegen die Schweiz keine Überraschung. Vielmehr kämpfte man, wie auch die Mannschaft, gegen die Hitze. Der österreichische Tormann Kurt Schmied erlitt sogar einen Sonnenstich während der Partie, konnte aber auf Grund des damaligen Reglements nicht ausgewechselt werden. Meisel selbst ging es nicht besser, so musste er nach der ersten Halbzeit das Mikrophon an Edi Finger übergeben, der das Match zu Ende kommentierte.

*... und Herbert Zimmermann für Deutschland*⁵⁶

"Deutschland im Endspiel der Fußballweltmeisterschaft - das ist eine Riesen- Sensation - das ist ein echtes Fußball- Wunder." ⁵⁷

Mit diesen Worten begann Herbert Zimmermann seinen Live-Kommentar zum Finalspiel Deutschland gegen Ungarn. Nicht nur ein Spiel, auch ein Kommentar, der in die Geschichte einging. Nie zuvor war ein Spiel dermaßen mitreißend und, für deutsche Verhältnisse ungewöhnlich, emotional übertragen worden. Neben dem spannenden Spiel und der packenden Art wie Zimmermann davon berichtete, war aber auch die Technik für die gute Erinnerung an diese Radio-Übertragung verantwortlich. Der originale Fernsehton ging nämlich verloren und so wurde – ähnlich dem Torjubel Edi Fingers bei der WM 78 – jeder spätere Fernsehbericht über das Spiel mit dem Radiokommentar Zimmermanns unterlegt.

Der wohl bekannteste Teil:

„Aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen. Rahn schießt... Toooooor! Toooooor! Toooooor! Toooooor!" ⁵⁸

... und Deutschland war Fußball-Weltmeister.

⁵⁵ Vgl. Urbanek, 2009: S. 314f.

⁵⁶ Vgl. Das Wunder von Bern: WM 1954.

⁵⁷ Das Wunder von Bern: WM 1954.

⁵⁸ Das Wunder von Bern: WM 1954.

Ein weiterer Grund dafür, dass man sich kaum an den Live-Bericht im Fernsehen erinnert, ist die Tatsache, dass es zu der Zeit auch kaum Fernseher gab. Daher bildeten solche Live-Übertragungen damals noch die Ausnahme. Die Technik wäre zwar schon vorhanden gewesen, auch wenn Fernsehgeräte noch Mangelware waren, aber die damalige Struktur der Ligaspiele machte eine landesweite Übertragung unattraktiv. 1954 gab es nämlich noch keine deutsche Bundesliga, sondern die Klubs spielten in den verschiedenen Oberligen. Der deutsche Meister wurde bei einem Turnier der besten Mannschaften jeder Liga ermittelt.⁵⁹

*Die Gründung der deutschen Bundesliga*⁶⁰

Die deutsche Bundesliga wurde am 28. Juli 1962 gegründet und mit der Saison 1963/64 eingeführt.⁶¹ Dieser Zusammenschluss der Oberligen brachte nicht nur frischen Wind in den deutschen Fußball, auch die Sportberichterstattung der ARD-Anstalten bekam dadurch neue Impulse. Die Spiele wurden spannender, da sich die Mannschaften ihre Plätze in der Bundesliga erkämpfen mussten und es nun schon während der Saison überregionale Aufeinandertreffen gab. Durch die mit der Gründung einhergehende Professionalisierung, aber auch durch die teilweise weiteren Wege zu den Auswärtsspielen, hat man sich entschlossen, die Spieltage auf den Samstag zu verlegen. Damit mussten die Radioanstalten auch ihre Programme anpassen, wollten sie weiterhin aktuell Bericht erstatten. Laut Gödeke war dies aber auch eine Chance für die Anstalten, die festgefahrenen Programmstrukturen neu zu überdenken:

*„Die Phase der Experimente endet nach Aufnahme des Sendebetriebs über die Ultrakurzwelle bei den ARD-Anstalten auch für den Sportfunk, eine Konsolidierung der Programmstruktur tritt ein. [...] Erst die Neuordnung des Spielbetriebs der im Bundesgebiet populärsten Sportart Fußball mit der Verlagerung des Geschehens auf den bis dahin nicht sonderlich frequentierten Samstag bringt auch für die Sportprogramme der ARD-Sender grundlegende strukturelle Änderungen.“*⁶²

Doch trotz neuer Sportsendungen wird der Stellenwert des Sports im Hörfunk nicht neu überdacht und *„Die Vermittlung aktuellen Geschehens in möglichst geringen Zeitabständen vom Ereignis für die Hörer bleibt nach wie vor oberste Maxime der Arbeit in den*

⁵⁹ Vgl. Deutsche Bundesliga, 29.01.2009.

⁶⁰ Vgl. Gödeke, 1978: S. 59.

⁶¹ Vgl. Deutsche Bundesliga, 29.01.2009.

⁶² Gödeke, 1978: S. 59.

Sportredaktionen der ARD-Funkhäuser.“⁶³ Es dauert mehrere Jahre, bis der Bundesliga-Fußball in allen Anstalten der ARD Einzug gefunden hat und man sich daran wagt, an die Sportberichterstattung mit neuen Aspekten heranzugehen.

*Die Entstehung der österreichischen Bundesliga*⁶⁴

Anders als in Deutschland gab es in Österreich mehrere Phasen, bis die Bundesliga in ihrer heutigen Form entstanden war. Bis zur Gründung der Staatsliga 1949 wurde der österreichische Meister nur unter den Wiener Klubs ermittelt. Erst dann hatten auch die Teams aus den Bundesländern die Gelegenheit, sich als österreichischer Meister zu behaupten.⁶⁵ Nicht nur für die Teams aus den Bundesländern, sondern auch für die Rundfunkberichterstattung wurde damit der Profi-Fußball attraktiver. Die Staatsliga wurde 1965 von der Nationalliga abgelöst, die wiederum 1975 durch die Bundesliga ersetzt wurde. Bis auf einige Veränderungen - teilweise umfasste die erste Bundesliga 16 Teams, dann wieder weniger – blieb die höchste Spielklasse bis heute bestehen und umfasst nun jeweils 10 Mannschaften in der ersten und zweiten Bundesliga. Eine Änderung der Spieltage erfolgte in Österreich nicht, da ab der Saison 1945/46 bereits im Samstag-Sonntag-Rhythmus gespielt wurde.

*Das Volksbegehren und der ORF*⁶⁶

Einen wichtigen Schritt in der österreichischen Rundfunkgeschichte setzte das Volksbegehren von 1964, das für ein Ende der politischen Einmischung im Rundfunk und eine neue Gesetzesgrundlage eintrat. Über 800.000 Menschen unterschrieben das Rundfunkvolksbegehren, das 1966 durch den Beschluss eines neuen Rundfunkgesetzes umgesetzt wurde. Im Zuge dessen wurde auch das Radioprogramm reformiert. Man spricht vom Ende der ‚Radiosteinzeit‘ und dem Beginn der Strukturprogramme.⁶⁷ Die Sender Ö1, Ö2, auch ÖR (= Österreich regional) genannt, und Ö3 entstehen. Dazu mehr im Kapitel ‚ORF‘, in dem auch näher auf das Volksbegehren, die daraus erfolgten Änderungen und den Sender Ö3 eingegangen wird.

⁶³ Gödeke, 1978: S. 59.

⁶⁴ Vgl. Österreichische Bundesliga: Geschichte.

⁶⁵ Aus dieser Zeit stammt auch der Streit der Anhänger des SK Rapid Wien und der Fans der Wiener Austria, wer denn nun öfter österreichischer Meister sei. Zählt man die Jahre vor 1949 mit, ist Rapid mit 32 Titeln vorn. Zählt man die Titelgewinne erst ab der Entstehung der Staatsliga bis heute liegt jedoch die Wiener Austria vorne. Vgl. Österreichische Bundesliga: Archiv.

⁶⁶ Vgl. Portisch, 2004: S. 67ff.

⁶⁷ Vgl. Rammerstorfer, 2004: S. 77.

„Kampf“ ums Wohnzimmer

In Deutschland, wo das Fernsehen schon entwickelter und verbreiteter war, versuchte sich das Radio an dieser neuen Programmstruktur zu orientieren, da immer mehr Hörer zu Sehern wurden. So übernahm man beispielsweise die Magazinform aus dem Fernsehen und führte das ‚Früh-‘, und das ‚Mittagsmagazin‘ ein. Praktischerweise hatten die Radiomagazine so auch keine Konkurrenz durch das Fernsehen, da 1965 ‚so früh‘ noch nicht gesendet wurde.⁶⁸

In Österreich war das Radio zu diesem Zeitpunkt noch immer das Hauptinformationsmedium, da die Zahl der Fernsehgeräte im Privatbereich erst langsam zu steigen begann. Erst im Jahr 1968/69 besaß jeder zweite österreichische Haushalt einen Fernseher.⁶⁹

*Entscheidung 1974?*⁷⁰

Erst ab der WM 1974 in der Bundesrepublik Deutschland scheint das Duell TV gegen Radio, endgültig an das Fernsehen zu gehen. Bei einem noch nie da gewesenen Medienspektakel wird das erste Mal in Farbe übertragen und so können Millionen von Deutschen live und in Color dabei sein, als ‚ihre‘ Mannschaft erneut Weltmeister wird.

WM 1978- ‚narrisches‘ Radio

Bei den Recherchen zum Thema ‚Fußball, Kommentar und Radio‘, wird eines klar: Nicht die Qualität des Spiels alleine entscheidet darüber, ob man Jahre später noch davon spricht, sondern die Kombination aus Überraschung, torreichem Spiel und eindringlichem Kommentar. Hätte also Edi Finger beim Spiel Deutschland gegen Österreich in Cordoba nur ‚Tor, Toooooor, Tooor‘ gebrüllt, wäre er wahrscheinlich weniger bekannt und man würde das Spiel nicht automatisch mit seinem Torjubel in Verbindung bringen. Durch den Ausspruch ‚I wer narrisch‘, nach dem Treffer von Hans Krankl in der 88. Minute und dem anschließenden Sieg der Österreicher, wurde er zur Legende. Hätten die Österreicher dieses Spiel durch weitere Tore der deutschen Mannschaft noch verloren, wäre Fingers Torjubel, war er auch noch so emotional und ausgefallen, ebenfalls in Vergessenheit geraten.

Dieses Spiel wird aber nicht nur deshalb in dieser Arbeit erwähnt, weil man bei einem Match Deutschland gegen Österreich – als Österreicher - um Cordoba einfach nicht herum kommt, es ist auch medientechnisch von Interesse. Durch die vielen Berichte über dieses Spiel – vor

⁶⁸ Vgl. Schumacher/ Halefeldt, 2001: S. 1439.

⁶⁹ Vgl. Tozzler/ Majnaric, 2005: S.54.

⁷⁰ Vgl. Huber, 2006: S.145.

allem vor der EURO 08 – und die gezeigten Bilder im Fernsehen wird gerne vergessen, dass der Ton, und damit auch der Jubel Edi Fingers, gar nie im Fernsehen zu hören waren, denn Finger kommentierte dieses Match live im Radio.⁷¹

Aus österreichischer Sicht war dies, bis heute, der letzte große Auftritt des Radio-Kommentars. Zwar gibt es noch immer ausführliche Berichte zum Thema Sport und Fußball, doch legendäre Spiele und die dadurch zustande kommenden unvergesslichen Kommentare lassen zurzeit auf sich warten. Das Spiel der EURO 08 hätte wieder zu einem solchen Kommentar-Ereignis werden können, doch dazu hätte die österreichische Mannschaft auch gewinnen müssen.

Für die deutschen Fußball-Kommentatoren gab es seit 1978 viele weitere Höhepunkte, die die ‚Schmach von Cordoba‘ in Vergessenheit geraten ließen. Deutschland wurde 1990 nach 1954 und 1974 neuerlich Weltmeister,⁷² beziehungsweise, nach 1972 noch 1980 und 1996 Europameister.⁷³ Österreich blieben hingegen nur drei weitere Teilnahmen bei der WM 1982 sowie 1990 und 1998.⁷⁴

Fußball im Radio - heute

In der Fußballberichterstattung im Hörfunk gibt es bis heute Unterschiede zwischen Deutschland und Österreich. Diese liegen aber nicht im Zeitpunkt, denn in beiden Ländern finden die Bundesligapartien noch immer am Wochenende statt. Nur vereinzelt gibt es Runden, die unter der Woche stattfinden, da diese Tage in der Regel für die Spiele des UEFA-Cup⁷⁵ und der Champions-League frei gehalten werden.

*... in Österreich*⁷⁶

Wer in Österreich als Radiosender die Berechtigung hat, bringt eine Berichterstattung mit Live-Einstiegen an den Spieltagen. In den Hörfunkprogrammen des ORF ist der Sport überall vertreten und hat auch einen fixen Platz in den Nachrichten. Bei Groß-Ereignissen werden Sondersendungen eingeplant und für die tägliche Berichterstattung ist hauptsächlich Ö3 zuständig. Dass Sport ein Hörergarant ist, zeigt auch die Sendung ‚Sport und Musik‘, die seit

⁷¹ Vgl. Huber, 2006: S. 147f.

⁷² Vgl. Deutscher Fußball-Bund: Kapitel fünf.

⁷³ Vgl. Deutscher Fußball-Bund: Kapitel sechs.

⁷⁴ Vgl. Österreichischer Fußball-Bund.

⁷⁵ Heißt ab der Saison 2009/2010 ‚UEFA Europa League‘

⁷⁶ Vgl. Adam, 1980: S. 135.

über einem halben Jahrhundert besteht und noch immer gesendet wird. Derzeit ist die Sendung im Programm von Ö3 an jedem Bundesligasamstag zu finden.

*... in Deutschland*⁷⁷

In Deutschland gibt es neben den Live-Einstiegen auch noch den Live-Kommentar während des gesamten Spiels, etwas das in Österreich mit dem Aufkommen des Fernsehens nach und nach abgesetzt wurde. So überträgt etwa Radio Bayern1 jeden Samstag die deutsche Bundesliga live aus den Stadien und als Highlight wird über die letzten 25 Minuten eine Konferenz-Schaltung zu allen Spielen angeboten. Die Sendung heißt passenderweise ‚Heute im Stadion‘.

Ein Service, das dem deutschen Fußballfan sehr entgegen kommt, da die Bundesliga seit der Saison 2000/ 01 nur mehr im Pay-TV Sender Premiere live zu sehen ist. Weitere Informationen zum Thema ‚Fußball live im Fernsehen‘ und welche Unterschiede es hier zwischen Deutschland und Österreich gibt, folgen im nächsten Kapitel.

1.3. Fernsehen

*Beginn in Deutschland – Berlin*⁷⁸

Seit den ersten regelmäßigen Fernsehversuchen ist Sport Teil des Programms. Begonnen hat es mit den Berichten im Berliner Versuchsprogramm ‚Fernsehsender Paul Nipkow‘, das ab März 1935 lief. Danach wurde alles unternommen, um bei den olympischen Spielen 1936 live senden zu können. Gerade noch rechtzeitig war es dann am 1. April 1936 soweit, die Eröffnungsfeier der Spiele wurde im Fernsehen direkt übertragen. Man konnte das erste Mal ‚dabei sein‘, ohne im Stadion zu sitzen. Da der ‚Fernsehsender Paul Nipkow‘ nur im Raum Groß-Berlin empfangbar war, kam mit den technischen Fortschritten auch der Ausbau in andere Städte, wobei die Direktübertragungen aber auf der Strecke blieben.

Erst am 11. August 1939, also drei Jahre nach den Olympischen Spielen, gab es wieder eine Sport-Live-Übertragung. Zu diesem Zeitpunkt waren die wichtigsten Sportstätten Berlins miteinander ‚verkabelt‘, wodurch der Einsatz des Fernseh-Reportagewagens möglich war. An diesem Abend wurde ein Boxkampf übertragen, doch die Technik war so schlecht, dass Ton und Bild nicht zusammen passten und das Zusehen kein Genuss gewesen sein konnte.

⁷⁷ Vgl. BR-online.

⁷⁸ Vgl. Hackforth, 1978: S.29f.

Wesentlich besser lief die Übertragung des Ländermatches Deutschland gegen Italien im selben Jahr und bei Deutschland gegen Ungarn 1940 gab es dann überhaupt nichts mehr zu bemängeln. Ab diesem Zeitpunkt wurden fast alle größeren Fußballereignisse direkt im Fernsehen übertragen.

Das Sportprogramm wurde ab 1940 stetig erweitert. Zwar tauchten hier und da noch Übertragungsprobleme auf, doch war die Entwicklung des Fernsehens kaum aufzuhalten.

Bis 1944 der II. Weltkrieg das Fernsehen doch noch in die Knie zwang und sein Ausbau dort endete, wo er begann - in Berlin.

Neubeginn und kleine ‚Wehwehchen‘⁷⁹

Erst 1950 wurde durch den NWDR (Nordwestdeutschen Rundfunk) in Hamburg der Fernsehbetrieb wieder aufgenommen. Zwar wurde nicht von Anfang an so umfangreich wie vor dem Weltkrieg Bericht erstattet, doch nahm der Sport schnell wieder eine wichtige Rolle im Programm ein. Durch den Fortschritt der Technik wurde eine schnellere und leichtere Übertragung diverser Sportveranstaltungen möglich. Die neue Mobilität brachte auch mehr Sportberichte im Fernsehen. Von Olympia 1952 in Helsinki konnte wieder berichtet werden und im selben Jahr wurde erneut ein Fußballspiel aus Hamburg direkt übertragen. Sportberichterstattung war der Renner beim Publikum, doch darf man nicht außer Acht lassen, dass es zu diesem Zeitpunkt kaum Fernseher in den Haushalten gab. Ferngesehen wurde meist in den sogenannten Fernsehstuben. So war Fernsehen zwar ein Erfolg, aber noch kein wirtschaftlicher. Ein weiteres Manko war der Ton. Waren die Seher noch so begeistert vom Bild, ließ der Ton zu wünschen übrig. Einerseits gab es noch Probleme mit der Technik, andererseits lag das Problem auch bei den Moderatoren, Kommentatoren und Reportern, die sich noch nicht auf das Medium Fernsehen eingestellt hatten. Es dauerte noch, bis sich die Sprechweise an die Bildbegleitung anpasste.

ARD- Fernsehen⁸⁰

Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnte ab 1. Jänner 1953, eine Woche später als geplant, mit dem Gemeinschaftsprogramm der Sender Berlin, Hamburg und Köln begonnen werden. Diese in der ARD zusammengeschlossenen Sender bildeten den Anfang des Deutschen Fernsehens, wie wir es heute kennen. In der ersten Zeit prägten zahlreiche Innovationen das Bild der Sportberichterstattung. Die Technik entwickelte sich rasch weiter und die Redaktion

⁷⁹ Vgl. Hackforth, 1978: S. 31f.

⁸⁰ Vgl. Hackforth, 1978: S. 32f.

war noch frei in ihren Entscheidungen, was sich mit der Ära gebührenpflichtiger Fußballübertragungen ändern sollte. Ein besonderer Augenblick war indes der erste internationale Programmaustausch mit der BBC (British Broadcasting Corporation) im Juni 1953. Die nationalen Fernseh-Grenzen waren somit überschritten und ein internationaler Austausch von Sportberichten konnte begonnen werden.

WM 1954 Schweiz ⁸¹

Der internationale Austausch machte auch die Übertragung der Fußball-WM 1954 in der Schweiz möglich. So konnten die Deutschen die WM und damit das ‚Wunder von Bern‘ bereits live im Fernsehen verfolgen, während die österreichischen Fans noch mit dem Radio vorlieb nehmen mussten. Wie auch schon im Kapitel ‚Radio – WM 1954 in der Schweiz‘ erwähnt wurde, war es damals noch nicht möglich, den Fernsehkommentar aufzuzeichnen, weswegen in Deutschland bis heute Herbert Zimmermanns Radiokommentar bei allen Fernsehberichten über dieses Spiel zu hören ist.

Beginn in Österreich – Wien, Linz, Graz

1955 war es auch in Österreich soweit, das ‚Fernseh-Versuchsprogramm‘ wurde gestartet. Das ‚Bilder-Radio‘ sollte damit auch die Wohnzimmer der Österreicher verändern. Wie heute darf man sich diese ersten Sendeversuche freilich nicht vorstellen: ⁸²

„Das »Versuchsprogramm« wurde anfangs jeweils am Montag und Mittwoch um 17 Uhr begonnen und dauerte jeweils knapp eine Stunde. Etwa um 20 Uhr wurde es wiederholt, am Samstag gab es kein Nachmittagsprogramm, dafür dauerte es am Abend etwas länger. Zu empfangen war das Programm nur im Einzugsgebiet der Sender Wien-Kahlenberg, Linz-Freinberg und Graz-Schöckl.“ ⁸³

Und auch von einem Vollprogramm war man weit entfernt:

„Im August 1955 sendet das Fernsehen insgesamt 12 Stunden Programm – 12 Stunden in einem Monat!“ ⁸⁴

Ab 1957 wurde an sechs Tagen in der Woche ein Programm ausgestrahlt und man ging vom ‚Versuchsprogramm‘ zum regulären Sendebetrieb über. Zwei Jahre später gehörte der letzte fernsehfremde Tag der Vergangenheit an, es wurde sieben Tage die Woche ein Programm gezeigt. ⁸⁵

⁸¹ Vgl. Huber, 2006: S. 135f.

⁸² Vgl. Tozzer/ Majnaric, 2005: S. 6.

⁸³ Tozzer/ Majnaric, 2005: S. 14.

⁸⁴ Tozzer/ Majnaric, 2005: S. 14.

⁸⁵ Vgl. ORF Medienforschung: 1956-1969.

*Sport – von Anfang an immer dabei*⁸⁶

Trotz der wenigen Stunden, die gesendet wurden, waren Sportreportagen von Anfang an Teil des Programms. Edi Finger, der für seine Radiokommentare bekannt war, gestaltete und kommentierte zu Beginn die meisten Sportsendungen im Fernsehen. Auch Heribert Meisel war neben seiner Rolle als Radiokommentator im Fernsehen tätig und lud regelmäßig Sportler zu seinem ‚Sportstammtisch‘ ein. Die ersten großen Berichterstattungen gab es 1956 von den olympischen Winterspielen in Cortina d’Ampezzo, bei denen Österreich allerdings noch nicht ‚live dabei‘ war.

*Die Sportschau und die Marke ‚Sport‘*⁸⁷

In Deutschland etablierte sich bereits ab 1955 das Fußball Live-Spiel im Sonntags-Programm. Im darauf folgenden Jahr entwickelte man ein Magazinkonzept, in dem auch 1956 das erste Mal die Ruck-Zuck-Schaltung⁸⁸ erprobt wurde. Aus diesem Magazinversuch entstand schlussendlich die ‚Sportschau‘, die es noch heute gibt.

Ab 1957 entwickelten sich zwar die Sportsendungen quantitativ, einige Berichterstattungen dauerten bis zu dreieinhalb Stunden, allerdings gab es ab dem Jahr 1958 plötzlich qualitative Einschnitte. Zuerst begannen die Fußballverbände mit Auflagen und Reglementierungen, dann folgten andere Sportarten. Die finanzielle Verwertung der Marke ‚Sport‘ kam ins Spiel, die Fernsehredaktionen konnten nicht mehr frei über Beiträge von Sportveranstaltungen ‚verfügen‘ und das Fernsehen wurde auch nicht mehr zu allen Sportveranstaltungen zugelassen. „Die Ära der gebührenpflichtigen Übertragungen“⁸⁹ hatte zur Folge, dass einige Sendungen abgesetzt werden mussten, da man sie sich auf Grund der immer höher werdenden Forderungen mancher Verbände nicht mehr leisten konnte. Daher wurden ab 1961 auch wieder mehr Aufzeichnungen gesendet und vermehrt auf Sportsendungen im Magazinformaat gesetzt.

*‚MAZ ab‘*⁹⁰

Eine Maschine, die die Direktübertragungen verändern sollte und auch den Magazinformaten entgegen kam, war die MAZ, die Magnetaufzeichnungsmaschine. Mit ihr war es endlich möglich, Live-Berichte aufzuzeichnen und zu wiederholen. Sie wurde 1962 eingeführt und

⁸⁶ Vgl. Tozzer/ Majnaric, 2005: S. 27.

⁸⁷ Vgl. Hackforth, 1978: S. 33f.

⁸⁸ Heute besser bekannt als „Konferenzschaltung“

⁸⁹ Hackforth, 1978: S. 33.

⁹⁰ Vgl. Schmidleitner, 1992: S. 10.

machte in weiterer Folge auch die Wiederholungen bei Sportübertragungen möglich. Der technische Aufwand dabei war enorm. So maß ein MAZ-Gerät zweieinhalb Meter Höhe und einen Meter Breite und um eine Wiederholung senden zu können, musste man zwei dieser Maschinen nebeneinander stellen. Laut Lucky Schmidtleitner hatte die Idee für die ‚Replays‘ 1967 übrigens ein Österreicher, der ORF-MAZ-Experte Walter Fitz.

*Neuer Schwung durch das ZDF?*⁹¹

Nach einer Phase der Stagnation im deutschen Sportfernsehen, gab es am 1. April 1963 die Hoffnung, dass mit Beginn des ZDF (Zweiten Deutschen Fernsehens) wieder mehr Schwung in die Sportberichterstattung kommen wird. Anfangs sah es auch danach aus. Neue Formate wie ‚Der Sport-Spiegel‘, mit Dokumentationen und Features, die ‚Sportinformation‘, mit dem Sportprogramm für das Wochenende, der ‚Sportreportage‘, die die Sportmeldungen am Sonntag zusammenfasste, und vor allem das ‚aktuelle Sportstudio‘, das auf Grund seiner Showelemente sehr beliebt war und dadurch auch das Aushängeschild der damaligen Sportpublizistik wurde, belebten das Programm. Doch die Anfangsenergie ging in Routine über und mündete nach sechs Jahren in der neuerlichen Stagnation einer Sportredaktion.

Ein nicht unwesentliches Element könnte auch die Konkurrenz zur ARD gewesen sein, die teilweise gleichzeitig, manchmal nur zeitversetzt, über dieselben Ereignisse berichtete, wie das ZDF. Erst 1966 wurden die zwei Fernsehanstalten koordiniert und diverse Sportereignisse alternativ ausgestrahlt.

Dennoch fehlte es den beiden Sendern an neuen Ideen, und während sich das Fernsehen in Sachen Übertragungstechniken, Satellitenempfang und Farbfernsehen weiterentwickelte, blieben die Sportsendungen der ARD und des ZDF bis Mitte der 70er Jahre nahezu unverändert. Und auch ein anderer Trend hielt an:

*„Im Mittelpunkt des Sports sowohl bei ZDF als auch ARD stand, neben den Olympischen Spielen, eindeutig der Fußball. Zum einen während einer WM ausufernd, zum anderen kontinuierlich durch die wöchentliche Berichterstattung von der Bundesliga.“*⁹²

⁹¹ Vgl. Hackforth, 1978: S. 34f.

⁹² Großhans, 1997: S. 52.

Erfolge vor der Kamera ⁹³

Die mediale Aufmerksamkeit erkämpfte sich der deutsche Fußball auf dem Spielfeld, denn je größer die Erfolge, desto mehr Zuseher und umso mehr Interesse der Medien. So erspielte sich die deutsche Nationalmannschaft 1972 den Europameister-Titel und zwei Jahre später, bei der WM im eigenen Land, auch den Weltmeister-Titel. Der Höhenflug der Nationalmannschaft spiegelte auch das Können der deutschen Klubs wieder. So wurden zwischen 1973 und 1977 alle wichtigen Bewerbe des europäischen Fußballs mindestens einmal von deutschen Mannschaften gewonnen. Bayern München wurde ab 1973/74 sogar dreimal hintereinander Europapokalsieger der Landesmeister⁹⁴ und so wurden auch alle Europacup-Finalspleie im Fernsehen übertragen.

Erfolge hinter der Kamera

Während die deutschen Mannschaften Erfolge vor der Kamera feierten, feierten die Österreicher Erfolge mit und hinter der Kamera. Ein Erfolg war beispielsweise das Rundfunkvolksbegehren und das daraus resultierende Rundfunkgesetz von 1966, welches wieder frischen Wind in den ORF brachte. ⁹⁵ Ein anderer Erfolg gelang Anton Eder, mit seiner Idee eine Kamera und einen Kran zusammen zu schrauben. ⁹⁶ „*Im Sport war er der erste Regisseur der Welt, der bei einem Slalom eine Kamera auf einem Kran postierte und so den Läufer in einer Einstellung vom Start bis in Ziel verfolgen konnte.*“⁹⁷ Damals war es nämlich noch nicht üblich, für ein Rennen 14 Kameras in verschiedenen Positionen aufzustellen, eine musste auf Grund des technischen Aufwands oft reichen. So gab es bei der Live-Übertragung der Abfahrt in Kitzbühel etwa keine Bilder der Rennläufer in der ‚Mausefalle‘ oder im ‚Steilhang‘.⁹⁸

Weltmeisterschaften für das Fernsehen – WMs der 70er Jahre

1970 Mexico

Die Fernseher bekamen Farbe und die WM in Mexico wurde via Satellit nach Deutschland übertragen. Die österreichische Mannschaft hat sich nicht qualifiziert. ARD und ZDF berichten abwechselnd von den Spielen, sodass es zu keinen Überschneidungen mehr kommt und endlich kann auch die Zeitlupe eingesetzt werden, um strittige Situationen oder besonders

⁹³ Vgl. Großhans, 1997: S. 53f.

⁹⁴ seit 1993 UEFA Champions League

⁹⁵ Vgl. ORF Medienforschung: 1956-1969.

⁹⁶ Vgl. Schmidleitner, 1992: S. 10f.

⁹⁷ Schmidleitner: 1992: S. 10.

⁹⁸ ‚Mausefalle‘ und ‚Steilhang‘ sind Bezeichnungen für Teile der Strecke.

schöne Aktionen nochmals sehen zu können. Abgesehen von den technischen Fortschritten beginnt sich auch der Fußballsport auf das Fernsehen einzustellen.⁹⁹ So werden etwa die Beginnzeiten der Partien so gelegt, dass „*diese trotz des Zeitunterschiedes in Europa zu einigermaßen ‚erträglichen‘ Zeiten zu sehen waren*“¹⁰⁰ Eine Anpassung, die sich für den deutschen Fußballfan gelohnt haben dürfte, immerhin kam die Mannschaft bis ins Semifinale.¹⁰¹

*1974 Deutschland*¹⁰²

Ab 1974 wurden die Weltmeisterschaften immer mehr den Bedürfnissen des Fernsehens angepasst. Trotz heftigen Regens und einem eigentlich unbespielbaren Platz wurden Partien ausgetragen, nur um den Spielplan und damit auch die Übertragungen der TV-Anstalten, die wiederum mit Werbeeinnahmen verbunden waren, nicht zu verschieben.

„*Das Turnier 1974 in der Bundesrepublik Deutschland machte die Fußball-WM endgültig zu einem Medienspektakel. Vermarktung total war die Devise und die Fernsehanstalten halfen dabei kräftig mit.*“¹⁰³ Wie aber schon zuvor erwähnt, kein Spektakel ohne gute Leistungen, die die Zuschauer anziehen und die wiederum die Medien anlocken. Doch die deutsche Mannschaft schaffte es dem Ganzen noch die Krone aufzusetzen und wurde, unter der Leitung von Franz Beckenbauer, erneut Weltmeister.

*1978 Argentinien*¹⁰⁴

Weniger begeistert haben die Deutschen dann bei der WM 1978 in Argentinien, wo sie im viel zitierten Cordoba gegen Österreich verloren und vorzeitig ausschieden. Keine Sternstunde für die deutsche Nationalmannschaft, aber eine für die Fußballberichterstattung im Fernsehen.

Viele der damals durchgeführten Neuerungen sind bis heute gültig und haben auch die zukünftige Entwicklung der Sportübertragung geprägt. Zum Beispiel begann man 1978 damit, den Rasen im Streifenmuster zu walzen, damit eine Abseitsposition – für das Fernsehen – besser sichtbar wurde und auch die Rückennummern der Spieler wurden auffälliger und daher leichter erkennbar. Weiters wurden ab sofort auch alle Bilder der Fernsehkameras aufgezeichnet, um Wiederholungen aus verschiedenen Kamerapositionen möglich zu machen.

⁹⁹ Vgl. Seifart, Horst: Die Entwicklung des Fernsehbildes im Fußball, Teil 1-3, in: Fernseh-Informationen, 39. Jg., 1988, H. 11, S. 330f. Zitiert nach: Großhans: 1997. S. 51.

¹⁰⁰ Seifart, 1988, S. 330f. Zitiert nach: Großhans: 1997. S. 51.

¹⁰¹ Vgl. Huber, 2006: S. 144.

¹⁰² Vgl. Huber, 2006: S. 145ff.

¹⁰³ Huber, 2006: S. 145.

¹⁰⁴ Vgl. Großhans: 1997. S. 54ff.

Neben diesen praktischen Dingen wurde auch auf wirtschaftlicher Seite an neue Formen der Vermarktung gedacht. Neben dem Verkauf der Fernsehrechte an den Meistbietenden, versuchte die FIFA (Fédération Internationale de Football Association) auch direkten Einfluss darauf zu nehmen, wie der Fußballsport im Fernsehen präsentiert wurde. Nachdem auch dem Fernsehen an einem gelungenen Auftritt gelegen war, wurden zusammen Grundlagen für mehr Dramaturgie entwickelt und umgesetzt.

Von Stadionegehern, Fernsehzusehern und magischen Kanälen

Die Kehrseite dieser fernsehtechnischen Errungenschaften, gepaart mit einer Verschlechterung der Leistung des deutschen Fußballs, war der Zuschauerrückgang in den Stadien. Warum in ein Stadion gehen, wenn ich auch bequem von zu Hause aus ‚live‘ dabei sein kann? Doch auch hier gab es eine Lösung: Zunächst wurden die Zuseher dadurch in die Stadien gelockt, dass man nur sehr wenige Spiele live im Fernsehen übertrug. Zusammenfassungen der Bundesliga gab es am Samstag ab 18 Uhr und nach Europacupspielen erst sehr spät am Mittwochabend. Zusätzlich wurde und wird auch noch immer die Wichtigkeit des so genannten ‚12ten Mannes‘ betont, der im Stadion aktiv seine Mannschaft unterstützen kann. Diesem Appell, zusammen mit der Stimmung im Stadion und dem ‚Live-Erlebnis vor Ort‘, war und ist es wohl zu verdanken, dass noch immer zahlreiche Fußballfans in die Stadien kommen, obwohl die UEFA (Union of European Football Associations), der europäische Fußballverband, ab Mitte der 70er Jahre die Spielansetzungen immer mehr den Wünschen des Fernsehens anpasste. Dies hatte natürlich auch eigennützige Gründe, denn je mehr Übertragungen stattfinden, desto mehr Geld kann eingenommen werden. Dies ist allerdings eine andere Geschichte.¹⁰⁵

*„Die Parteinahme für eine Mannschaft sorgt, nicht nur beim Fußball, dafür, daß aus dem Zuschauer ein Betroffener wird. [...] Diese Parteinahme hält auch an, wenn der Fußball durch die verschiedenen Medien transportiert wird. Infolge dessen ist die Rezeption dieser Medien, wenn es um Fußball geht, ähnlich intensiv wie die Betrachtung eines Spiels im Stadion.“*¹⁰⁶

Interessant ist aber, dass für das Fernsehen auch ein Stadionbesucher, der das Ergebnis und den Spielverlauf eines Matches schon kennt, kein verlorener Seher sein muss. Denn, wie Großhans es beschreibt, bleibt es nicht beim ‚zum Match gehen‘, danach schaut man sich die besten Szenen auch gerne noch mal in der ‚Sportschau‘ oder im ‚das aktuelle Sportstudio‘ an.

¹⁰⁵ Vgl. Großhans, 1997: S. 57ff.

¹⁰⁶ Großhans, 1997: S. 60.

Am Sonntag wird dann als erstes der Artikel über das Match vom Vortag gelesen.¹⁰⁷

Großhans argumentiert hier mit Marshall McLuhans Theorie der ‚magischen Kanäle‘: Ein Ereignis wird nicht langweiliger, je öfter man darüber liest, hört, oder etwas sieht, sondern der Effekt, dass man sich beteiligt fühlt am Erfolg ‚seiner‘ Mannschaft, wiederholt sich bei jeder neuen Rezeption.¹⁰⁸

Eine Erkenntnis die im Fernsehen gerne genutzt wird. Warum sonst würde man nach der Übertragung eines Spiels sofort eine Analyse mit dem Zusammenschnitt der besten Szenen zeigen können.

Als Stadionbesucher gibt es noch einen weiteren Grund, sich die Zusammenfassung eines Spiels im Fernsehen anzusehen, obwohl man dabei war: man bekommt im Stadion einfach nicht alles mit. Gerade wenn man in den Fansektoren hinter den Toren steht, ist die Sicht auf viele Spielzüge sehr eingeschränkt. Von dieser Warte aus kann man keine Abseitspositionen erkennen und oft ist man so mit dem Anfeuern der eigenen Mannschaft beschäftigt, dass man eine schöne Aktion, ein brutales Foul oder ein Tor übersieht – und im Stadion gibt es schließlich keine Zeitlupe.

*EM 1980*¹⁰⁹

Die Fußball-Weltmeisterschaften waren schon immer ein Fixpunkt der Fernseh-Live-Berichterstattung, aber erst 1980 wurde auch der Europameisterschaft gleich viel Wichtigkeit zugeschrieben. In Deutschland hatte wohl auch der Erfolg der deutschen Mannschaft seinen Teil dazu beigetragen: Europameister 72, Vize-Meister 76 und, rechtzeitig zur Voll-Berichterstattung, der Europameistertitel 1980. In Österreich schaute man sich die EM ebenfalls an, auch wenn die EURO 08 die erste war, an der ein Team auch aktiv teilnahm.

Mit Beginn der 80er Jahre gibt es nun alle zwei Jahre ein Fußballgroßereignis im Fernsehen. Von fernsehtechnischer Seite gab es allerdings nur mehr kleine Neuerungen: Das Kamerabild wurde stetig besser, die Technik machte allgemein Fortschritte und man suchte neue Kamerastandpunkte, für noch mehr verschiedene Blickwinkel bei Wiederholungen, Zeitlupen und Analysen. Den Fernsehmachern fielen auch keine neuen Konzepte ein. Die ‚Sportschau‘ lief ebenso ‚rituell‘ ab, wie das ‚aktuelle Sportstudio‘ oder das österreichische Format ‚Sport am Montag‘ und so war die Öffnung des Fernsehmarktes für private Anbieter wohl auch ein

¹⁰⁷ Vgl. Großhans, 1997: S. 60f.

¹⁰⁸ Vgl. McLuhan: 1968: S. 230.

¹⁰⁹ Vgl. Großhans, 1997: S. 61.

Zugewinn für den geneigten Sportseher, denn wie heißt es so schön: ‚Konkurrenz belebt das Geschäft.‘

Beginn des Privatfernsehens: ¹¹⁰

... in Deutschland

„Gerade im vergangenen Jahrzehnt ist das Duale Mediensystem der Bundesrepublik Deutschland durch die Einführung des Dualen Rundfunksystems seit 1984 und die Vereinigung beider deutscher Staaten seit 1989 erheblichen medialen Neuerungen und innovativen Entwicklungen ausgesetzt gewesen.“ ¹¹¹

Mit dem dualen Rundfunksystem ist die Koexistenz von öffentlich-rechtlichem und privatem Fernsehen gemeint. ARD und ZDF bekamen Konkurrenz durch die ‚Privaten‘, die sie sehr schnell zu spüren bekamen. Bis 1988 blieben die Erstverwertungsrechte der deutschen Bundesliga noch in alleiniger öffentlich-rechtlicher Hand, danach musste man sie mit RTLplus¹¹² teilen, bis sich in der Saison 1992/93 SAT.1 das alleinige Recht auf die Erstverwertung erkaufte. ARD und ZDF mussten sich mit der Zweitverwertung begnügen.

Das heißt, ZDF und ARD durften weiterhin Zusammenfassungen von den Bundesliga-Spieltagen senden, aber erst nachdem SAT.1 darüber berichtet hatte. Die Sendung, in der SAT.1 die Fußballberichterstattung brachte, nannte sich ‚ran‘ und war ähnlich, wenn auch moderner, wie die ‚Sportschau‘ und das ‚aktuelle Sportstudio‘ konzipiert. Die Sendung hatte allerdings den Vorteil, dass sie über alle Begegnungen der Bundesliga berichten durfte und nicht wie ZDF, ARD und RTLplus, auf drei bis vier Spiele eingeschränkt war.

... in Österreich

Mit direkter Konkurrenz musste sich der ORF erst mit dem Start von ATVplus¹¹³ am 1. Juni 2003 konfrontiert sehen. Wie es der Privatsender auf seiner Webseite formuliert:

„Mit Verabschiedung des Privatfernsehgesetzes im Juli 2001 wurde in Österreich -17 Jahre nach Deutschland und drei Jahre nach Albanien - endlich eine rechtliche Grundlage für die Veranstaltung von privatem, neben dem Kabel auch über Hausantenne zu empfangendem, Fernsehen geschaffen.“ ¹¹⁴

¹¹⁰ Vgl. Großhans, 1997: S. 62 – 69.

¹¹¹ Hackforth, 1994: S.13.

¹¹² Heute nur mehr RTL genannt.

¹¹³ Heute nur mehr ATV.

¹¹⁴ ATV: History.

Man kann also nicht von einer Vorreiterrolle sprechen. Dennoch musste sich das öffentlich-rechtliche Fernsehen in Österreich schon Mitte der 80er gegen die über Kabel und SAT-Anlagen empfangbaren deutschen Privatsender behaupten. Anfangs war das noch kein Problem, denn nur wenige Haushalte waren mit einem Kabelanschluss oder einer SAT-Anlage ausgestattet.¹¹⁵ Erst zu Beginn der 90er Jahre, nachdem sich ein ‚Zuschauerschwund‘ bemerkbar machte, wurde gehandelt:

*„ Eine neue Programmierung soll das Fernsehangebot besser auf die Lebensgewohnheiten der Österreicher abstimmen und zu erhöhtem Publikumscomfort führen. U. a. werden attraktive Programme vom Spätabend in den Hauptabend vorverlegt, anspruchsvolle Programme zum Zweck der Kontrastierung ausgebaut und das Angebot auf dem Informationssektor qualitativ und quantitativ erweitert.“*¹¹⁶

Neben der neuen Programmierung wurde auch die Kanalkennung geändert. Die Sender ‚FS1‘ und ‚FS2‘ wurden in ‚ORF1‘ und ‚ORF2‘ umbenannt, um sie auch optisch besser von den deutschen Sendern unterscheiden zu können. Damit sollte auch der Marke ORF zu mehr Sichtbarkeit verholfen werden.¹¹⁷

Obwohl der ORF durch den späten Start des Privatfernsehens in Österreich wohl kaum überrumpelt wurde, wiederholte sich die Geschichte mit dem Verlust der Bundesligaübertragungsrechte auch hier und ein – teilweise kabarettreifer – Streit um die Berichterstattung der Tore und Ergebnisse begann. Von Juli 2004 bis November 2006 teilte sich zwar ATV die Übertragungsrechte mit dem Pay-TV Sender ‚Premiere‘¹¹⁸, doch ließ es sich der ORF nicht nehmen, immer wieder Spielausschnitte und Ergebnisse vor der Ausstrahlung durch den Privatsender zu zeigen. Ein rechtliches Hin und Her begann. Schlussendlich endete die Aufregung um die Erstverwertung damit, dass der ORF die Rechte zurück erlangte und ATV seit 2007 über die deutsche Bundesliga berichtet.

¹¹⁵ Vgl. ORF Medienforschung: 1983-1986.

¹¹⁶ ORF Medienforschung: 1991-1992.

¹¹⁷ Vgl. Wolf, 2001: S.55.

¹¹⁸ Vgl. ATV: pdf. Februar 2009.

Fußball im Fernsehen - heute

Bis heute ist die Begeisterung für den Fußballsport im Fernsehen ungebrochen und es ist auch kein Ende in Sicht:

*„Die wichtige Rolle, die der Fußball innerhalb des Fernsehprogramms einnimmt, und sein Stellenwert in der Gesellschaft sind auch für den fußballuninteressierten Fernsehzuschauer spätestens während einer WM spürbar. Aber auch das reguläre Programm des deutschen Fernsehens wird vom Fußball heute mitgeprägt. [...] Fußball läuft zur ‚wichtigsten‘ Sendezeit im Abendprogramm und am Wochenende und das, im Gegensatz zu anderen Programmpunkten, regelmäßig.“*¹¹⁹

Ein Beweis dafür sind auch die Programme der Fernseh-Anstalten für die Saison 2008/09.

Überblick über die Fußballangebote der Saison 2008/09...

...im ORF

Der ORF zeigt jeden Samstag eine Kurz-Zusammenfassung der Samstag-Spiele der österreichischen Bundesliga, jeden Sonntag das Live-Spiel der Runde, sowie die Länderspiele der Nationalmannschaft, ausgewählte Champions-League Paarungen mit anschließender Analyse, sowie Zusammenfassungen der anderen Partien und das UEFA-Cup Finale. Bei Weltmeisterschaften oder Europameisterschaften ist man ebenso live vor Ort.

*... in der ARD*¹²⁰

Die ARD berichtet jeden Samstag ab 18 Uhr vom Spieltag der deutschen Bundesliga, allerdings sind keine Live-Spiele zu sehen, da die Rechte bei Premiere beziehungsweise bei ATV liegen. Fußballländerspiele werden live übertragen, sowie das DFB-Pokalfinale. Bei Weltmeisterschaften oder Europameisterschaften wechselt man sich bei der Übertragung und Berichterstattung mit dem ZDF ab.

*...auf ATV*¹²¹

ATV zeigt jeden Samstag das Live-Spiel der deutschen Bundesliga. Vereinzelt wird anstatt dem Samstagsmatch das Spiel vom Sonntag live übertragen. Nach dem Live-Spiel gibt es jeden Samstag eine 30minütige Zusammenfassung der anderen Begegnungen. Erst einmal konnte ATV die Rechte für die Live-Übertragung eines Länderspiels erwerben.

¹¹⁹ Großhans, 1997: S. 74.

¹²⁰ Vgl. ARD Sport.

¹²¹ Vgl. ATV: pdf. Februar 2009.

...bei Premiere

Bei Premiere als PAY-TV-Sender muss man extra zahlen, dafür kann man so gut wie alle Spiele der deutschen oder österreichischen Bundesliga live sehen. Bei Premiere Austria gibt es jeden Freitag das Live-Spiel, von dem behauptet wird, dass es nur wegen Premiere am Freitag stattfindet. Am Samstag wird dann auf einem Sportkanal das Live-Spiel gezeigt, während auf einem zweiten die restlichen Partien in der Konferenzschaltung angeboten werden. Die Rechte für die Sonntags-Partie hat Premiere an den ORF verkauft, weswegen dieses Spiel nicht auf Premiere zu sehen ist.¹²²

Laut Premiere-Webpage hat sich der Sender bereits die Rechte für die Fußball-Bundesliga 2009/10 gesichert und wird auch bei der FIFA Weltmeisterschaft 2010 live dabei sein.¹²³

1. 4. Sport-Spartenprogramme

Unter Spartenprogramm versteht man laut Brockhaus ein Hörfunk- und vor allem ein Fernsehprogramm mit dem Anspruch, eine bestimmte Hörer- beziehungsweise Zuschauerschaft mit einem bestimmten Interessensgebiet zu erreichen.¹²⁴ Zu diesen zählen etwa Musiksender, wie MTV, VIVA oder auch das österreichische GOTV. Im Sportbereich gibt es EUROSPORT, DSF und den Sport-Kanal des ORF, ORF SPORT PLUS. Dass Sport im Fernsehen eine große Anziehungskraft hat und viele Zuseher erreicht werden, sieht man daran, dass sich diese Programme über viele Jahren halten konnten. Zwar werden die Sport-Spartensender nicht Teil der Analyse sein, doch soll, für ein vollständiges Bild, kurz auf sie eingegangen werden.

1.4.1. Eurosport¹²⁵

Der Name ist Programm. Eurosport bezeichnet sich selber als der führende Pan-europäische Fernsehkanal und kann in 59 europäischen Ländern empfangen werden. Mittlerweile wurde auch der asiatische Markt erschlossen. Im Gegensatz zu anderen Sportsendern legt Eurosport sein Hauptaugenmerk nicht auf eine Sportart, wie zum Beispiel Fußball, sondern versucht mit großer Vielfalt zu punkten. So wird auf der Webseite etwa das Angebot von über 120 verschiedenen Sportarten angepriesen. Hier zählen allerdings Eurosport und Eurosport2 zusammen. Bei Groß-Ereignissen, sei es Curling oder eben doch Fußball, wird ausführlich

¹²² Vgl. Premiere: Programm.

¹²³ Vgl. Premiere: Info.

¹²⁴ Vgl. Brockhaus online.

¹²⁵ Vgl. Eurosport.

Bericht erstattet und auch live übertragen. Eurosport ist überall in der Landessprache empfangbar, wobei man, je nach Kabel- oder SAT-Anschluss auch die Möglichkeit hat, das Programm auf Englisch zu sehen.

1.4.2. DSF

Im Gegensatz zu Eurosport bietet das deutsche Sportfernsehen, kurz DSF, vor allem Berichte und Live-Übertragungen im Bereich Fußball und Motorsport an. „*Sportarten wie Handball (Bundesliga, DHB-Pokal, WM, EM), Basketball (EM, WM, Olympia-Qualifikation), Tennis (Davis Cup, Wimbledon), Eishockey (WM, Olympia-Qualifikation, 2. Bundesliga), aber auch Boxen, Wrestling, Tischtennis, Rugby, Poker, Darts, Segeln, Golf, Radsport und vieles mehr runden das Programmangebot des DSF ab*“¹²⁶, Fußball und Motorsport wird aber am meisten Aufmerksamkeit geschenkt.¹²⁷

In letzter Zeit ist das DSF in Kritik geraten, da am Vor- und Nachmittag Dauerwerbesendungen oder Call-In-Shows gezeigt werden und ab Mitternacht nur mehr Sex-Hotline-Werbungen gesendet werden, die man kurz mit sich ausziehenden Frauen unterbricht. Das DSF verteidigt sich damit, dass es sich ohne diese Werbeeinahmen die teuren Live-Senderechte nicht mehr leisten könnte.¹²⁸

1.4.3. ORF SPORT PLUS¹²⁹

SPORT PLUS ist der Sport-Spartenkanal des ORF, der mit TW1 ein ‚Channel-Sharing‘ betreibt, sich also einen Sender teilt. TW1 ist definiert als, „*digitales, gebührenfreies Spartenprogramm für Information, Kultur, Freizeit und Wetter.*“¹³⁰ Manche bezeichnen ihn auch als Tourismus-Werbe-Sender. Während TW1 schon seit Dezember 1997 existiert, gibt es SPORT PLUS erst seit 1. Mai 2006. Empfangbar ist TW1 über Kabel und SAT-Anlagen, wobei SPORT PLUS auch über Digitalempfang via DVB-T Box gesehen werden kann. Statt TW1 läuft für Haushalte ohne Kabel- oder SAT-Anschluss die Musik des Radioprogramms Ö3 mit eingeblendeten Verkehrsmeldungen und dem Titel der gespielten Musiknummer.

Die Programmaufteilung sieht folgendermaßen aus: „*ORF SPORT PLUS zeigt tägliche Live-Übertragungen von 20.15 bis 22.45 Uhr mit Wiederholungen dieser Sendefläche täglich in der Nacht von 2.00 bis 4.30 Uhr. An Samstagen und Sonntagen ist von 14.00 bis 18.00 Uhr eine weitere fixe Sendezone vorgesehen. Bei bestimmten Anlässen wie etwa Live-Ereignissen*

¹²⁶ DSF.

¹²⁷ Vgl. DSF.

¹²⁸ Vgl. Mantel, 13.02.2007.

¹²⁹ Vgl. TW1: Channel-Sharing.

¹³⁰ TW1: Info.

*kann dieser Zeitraum auch wochentags mit Sportinhalten bespielt werden.*¹³¹ Besonders Sportarten wie Handball, Volleyball, Tennis oder Eishockey, die eher weniger Zuseher anlocken, als Fußball, Formel1 oder Ski alpin, werden auf diesem Sender ausgestrahlt.

Ende des geschichtlichen Überblicks

Zusammenfassend wäre zu sagen, dass die Sportberichterstattung im Bereich Radio und Fernsehen von Anfang an eine große Rolle gespielt hat. Während andere Formate kamen und gingen, hatte der Sport und im speziellen auch der Fußball immer einen Fixplatz im Programm. Nur die Skisport-Ereignisse und die Formel1 können bei der Beliebtheit und den Zuseherzahlen mithalten. So nimmt sowohl in der ARD wie auch im ORF eine Sportübertragung den ersten Platz bei den meistgesehenen Sendungen 2008 ein: in Deutschland ist es das Finalspiel bei der EURO 08 gegen das spanische Team, in Österreich die zweite Halbzeit des Spiels Deutschland gegen Österreich.¹³² Die Tabellen dazu befinden sich im Anhang.

¹³¹ ORF Kundendienst: Sport Plus.

¹³² Vgl. ORF Medienforschung: Hitlisten 2008.
Vgl. Das Erste: Zuschauerbilanz 2008.

2. Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ARD und ORF

Im Folgenden soll kurz auf die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland und Österreich eingegangen werden, da von diesen Sendern auch das Bild und Tonmaterial stammt, das während der EURO 08 aufgezeichnet wurde und später zur Analyse herangezogen wird.

2.1. ARD

Die ‚Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland‘, kurz ARD, schloss sich 1950 aus den sechs Rundfunkanstalten zusammen, die von den Alliierten geschaffen wurden.¹³³

Um einen besseren Überblick zu bekommen, links eine Abbildung, der ARD nach ihrer Gründung und rechts die Rundfunkanstalten der ARD, so wie sie heute sind:

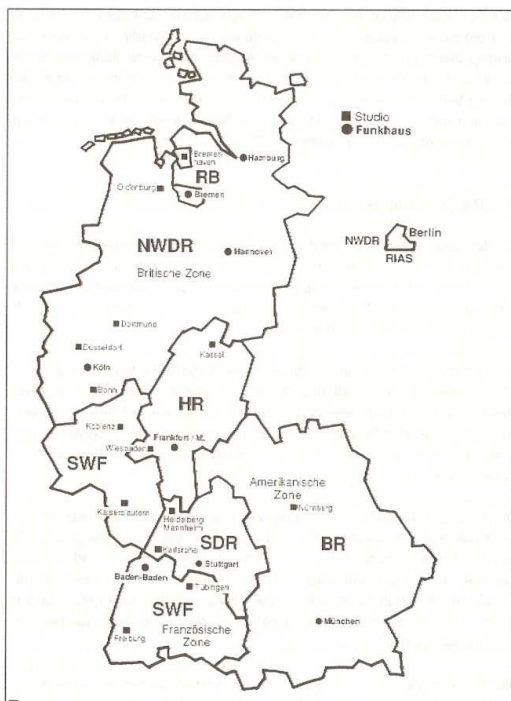


Abb.1.: Sechs Rundfunkanstalten in den drei Zonen. Quelle: ARD-Jahrbuch 1975.



Abb.2.: Vgl. ARD: Fernsehen.

Abb.1.: Haas/ Frigge/ Zimmer, 1991: S. 48.

¹³³ Vgl. Haas/ Frigge/ Zimmer, 1991: S. 48f.

Die ARD war also kein am Reißbrett entwickeltes Konzept, sondern mehr eine praktische Lösung nach dem Ende der Besatzung. Doch trotz der Erweiterungen der Rundfunkanstalten zwischen 1951 und 1962 war man sich uneinig, wer für den Rundfunk verantwortlich sei. Sollte der Bund oder sollten die Länder zuständig sein? Mühsame Verhandlungen begannen. Am Ende hatte Deutschland ein zweites deutsches Fernsehen, das ZDF, und den Rundfunkstaatsvertrag, in dem sich die ARD vor allem darauf einigte, die Gestaltung des ersten deutschen Fernsehens zusammen durchzuführen und ihre Hörfunkanstalten in Kooperation zu betreiben.¹³⁴ Und man konnte sich mit dem ZDF 1966 auch darauf einigen, bei Groß-Ereignissen tageweise abwechselnd zu berichten, statt gleichzeitig, wie es davor üblich war.¹³⁵

Bis heute gibt es nicht eine große Rundfunkanstalt, sondern es sind neun verschiedene Sender, die zusammen für das Fernsehprogramm von ‚das Erste‘, dem Fernsehsender der ARD, sorgen, und für ihr eigenes Gebiet Hörfunk senden. Einer der Sender ist ‚Bayern‘ beziehungsweise der ‚Bayerische Rundfunk‘, von dem auch der Mitschnitt der Radio-Live-Einstiege kommt. Seit 01.01.1994 gibt es zusätzlich ‚Deutschlandradio‘, das mit zwei Hörfunkprogrammen bundesweit ausgestrahlt wird. Deutschlandradio konnte allerdings nicht für die Analyse herangezogen werden, da es keine Live-Einstiege gesendet hat.¹³⁶

2.2. BR – der Bayerische Rundfunk¹³⁷

Das Sendegebiet umfasst 12,5 Millionen Einwohner auf einer Fläche von 70.000 km² und ist damit die viertgrößte der ARD-Anstalten. Der Sitz befindet sich in München. Der Sender wird seit 1948 betrieben. Der BR verfügt über eine eigene Fernsehanstalt, die neben den Berichten für die ARD auch zwei eigene Fernsehkanäle betreibt sowie den Hörfunksender, der fünf verschiedene Radioprogramme ausstrahlt. Die Radioprogramme tragen die Namen ‚Bayern1‘, ‚Bayern2‘, ‚Bayern3‘, ‚Bayern4 Klassik‘ und ‚B5 aktuell‘. Auf die Berichterstattung von der EURO 08 hatten sich vor allem die Sender ‚Bayern3‘ und ‚B5 aktuell‘ spezialisiert, wobei der Mitschnitt der Live-Einstiege von ‚Bayern3‘ stammt.

Der Bayerische Rundfunk ist auf Grund der Zugehörigkeit zur ARD den Programmgrundsätzen und dem Rundfunkstaatsvertrag verpflichtet.

¹³⁴ Vgl. ABC der ARD: ARD-Staatsvertrag, 12.01.2009.

¹³⁵ Vgl. Hackforth, 1978: S. 34.

¹³⁶ Vgl. ABC der ARD: Deutschlandradio, 08.12.2008.

¹³⁷ Vgl. ABC der ARD: Bayerischer Rundfunk, 21.11.2008.

2.3. Rechtliche Grundsätze – ARD-Staatsvertrag¹³⁸

Der ARD-Staatsvertrag, auch Staatsvertrag für Rundfunk und Telemedien, enthält die rechtlichen Grundlagen für das duale Rundfunksystem der Bundesrepublik Deutschland. In ihm werden unter anderem die Rundfunkgebühren, die Rundfunkfinanzierung, wie auch die Zusammenarbeit der Rundfunkanstalten geregelt. In der Präambel:

„Dieser Staatsvertrag enthält grundlegende Regelungen für den öffentlich-rechtlichen und den privaten Rundfunk in einem dualen Rundfunksystem der Länder des vereinten Deutschlands. Er trägt der europäischen Entwicklung des Rundfunks Rechnung.“

„Öffentlich- rechtlicher Rundfunk und privater Rundfunk sind der freien Individuellen und öffentlichen Meinungsbildung sowie der Meinungsvielfalt verpflichtet.[...]“¹³⁹

So ist auch die Übertragung von Großereignissen im Staatsvertrag unter §4 festgeschrieben, das heißt, ARD und ZDF müssen von diesen berichten:

„Die Ausstrahlung im Fernsehen von Ereignissen von erheblicher gesellschaftlicher Bedeutung (Großereignisse) in der Bundesrepublik Deutschland verschlüsselt und gegen besonderes Entgelt ist nur zulässig, wenn der Fernsehveranstalter oder ein Dritter zu angemessenen Bedingungen ermöglicht, dass das Ereignis zumindest in einem frei empfangbaren und allgemein zugänglichen Fernsehprogramm in der Bundesrepublik Deutschland zeitgleich oder, sofern wegen parallel laufender Einzelereignisse nicht möglich, geringfügig zeitversetzt ausgestrahlt werden kann. [...]“

„Großereignisse im Sinne dieser Bestimmung sind:

- 1. Olympische Sommer- und Winterspiele,*
- 2. bei Fußball-Europa und –Weltmeisterschaften alle Spiele mit deutscher Beteiligung sowie unabhängig von einer deutschen Beteiligung das Eröffnungsspiel, die Halbfinalspiele und das Endspiel,*
- 3. die Halbfinalspiele und das Endspiel um den Vereinspokal des Deutschen Fußball-Bundes,*
- 4. Heim- und Auswärtsspiele der deutschen Fußballnationalmannschaft,*
- 5. Endspiele der europäischen Vereinsmeisterschaften im Fußball (Champions League, UEFA-Cup) bei deutscher Beteiligung.*

Bei Großereignissen, die aus mehreren Einzelereignissen bestehen, gilt jedes Einzelereignis als Großereignis. Die Aufnahme oder Herausnahme von Ereignissen in diese Bestimmung ist nur durch Staatsvertrag [sic] aller Länder zulässig.“¹⁴⁰

Auffallend ist, dass sich vier von fünf Punkten auf Fußball-Übertragungen beziehen. Weltmeisterschaften des alpinen oder nordischen Skisports sind hingegen gar nicht vertreten,

¹³⁸ Vgl. ABC der ARD: ARD-Staatsvertrag, 12.01.2009.

¹³⁹ BR: Staatsvertrag. S. 4., 19.12.2007.

¹⁴⁰ BR: Staatsvertrag. S. 6., 19.12.2007.

sofern sie nicht im Rahmen der Olympischen Spiele vorkommen. Auch das ist ein Zeichen für die Bedeutung von Fußball für das Fernsehen.

Richtlinien zur Form von Berichterstattung und Kommentar lassen sich ebenfalls finden, was für die spätere Beurteilung der Kommentare während des Fußballspiels noch wichtig sein wird:

„§ 10 – Berichterstattung, Informationssendungen, Meinungsumfragen

(1) Berichterstattung und Informationssendungen haben den anerkannten journalistischen Grundsätzen, auch beim Einsatz virtueller Elemente, zu entsprechen. Sie müssen unabhängig und sachlich sein. Nachrichten sind vor ihrer Verbreitung mit der nach Umständen gebotenen Sorgfalt auf Wahrheit und Herkunft zu prüfen. Kommentare sind von der Berichterstattung deutlich zu trennen und unter der Nennung des Verfassers als solche zu kennzeichnen.“¹⁴¹

2.4. ORF

Der ‚Österreichische Rundfunk‘, kurz ORF, ist eine Stiftung öffentlichen Rechts und das größte Medienunternehmen Österreichs. Der ORF wurde nicht an einem Tag gegründet, wie die ARD, sondern entwickelte sich in mehreren Phasen. Als Vorläufer kann man die RAVAG (Radio und Verkehrs AG) bezeichnen, die bereits 1924 ihren Sendebetrieb aufnahm. Im Juli 1956 werden die Kompetenzen für den österreichischen Rundfunk vom Bundesministerium für Verkehr und verstaatlichte Betriebe an die Bundesregierung übertragen, was auch das Ende der RAVAG bedeutete. Am 1. Jänner 1958 übernimmt die ‚Österreichische Rundfunk-Gesellschaft m. b. H.‘ den Rundfunk- und Fernsehbetrieb. Danach beginnt der Proporz zwischen ÖVP und SPÖ im ORF, der den Betrieb lähmt. 1964 initiieren verschiedene Zeitungen ein Volksbegehren, das zu einer Reform des Österreichischen Rundfunks führen sollte. Mit 832.353 Unterschriften zählt es bis heute zu den erfolgreichsten Volksbegehren und wurde zwei Jahre später, von der damaligen ÖVP-Alleinregierung, durch die Schaffung eines neuen Rundfunkgesetzes umgesetzt. Seitdem wird immer wieder versucht, den ORF frei von politischen Einflüssen zu halten.¹⁴²

Der ORF strahlt mit ORF1, ORF2 und dem Spartensender TW1/ SPORT PLUS drei Fernsehprogramme aus. Im Gegensatz zu ARD und ZDF werden bei Großereignissen nicht alternierend Übertragungen in ORF1 und ORF2 ausgestrahlt, sondern ORF1 ist für alle

¹⁴¹ BR: Staatsvertrag. S. 11., 19.12.2007.

¹⁴² Vgl. ORF Medienforschung.

wichtigen Sportveranstaltungen verantwortlich. Die Aufnahmen des Fußballspiels Deutschland gegen Österreich stammen ebenfalls vom Sender ORF1. Ö1, Ö3 und FM4 sind die drei bundesweiten Hörfunkprogramme des ORF. Zusätzlich gibt es noch das Regionalprogramm Ö2, das vom jeweiligen Landesstudio produziert und gesendet wird. Der ORF betreibt in jedem Bundesland ein Landesstudio, zudem das ORF-Zentrum und das Medienhaus in Wien. Der Hauptsitz des ORF ist ebenfalls in Wien.¹⁴³

2.5. Ö3 - Österreich 3

„Österreich 3“ ist Teil des ORF und nahm am 1. Oktober 1967 seinen Betrieb im Rahmen der Neustrukturierung der Radioprogramme auf. Während „Österreich 1“, heute Ö1, als Kulturprogramm und „Österreich 2“, heute Ö2, als Regionalprogramm konzipiert wurden, sollte Ö3 als erstes Pop-Radio Europas dienen. Trotz vieler Veränderungen, etwa der Abspaltung der Jugendsparte durch die Gründung von FM4 oder die zuweilen starke Konkurrenz durch die Privat-Radios, blieb Ö3 ein Hörermagnet.¹⁴⁴

Der Unterhaltungssender, der sich heute „Hitradio Ö3“ nennt, belegt im Radiotest regelmäßig die Spitzenposition, im 2. Halbjahr 2008 mit durchschnittlich 2,8 Millionen Hörern.¹⁴⁵ Da Ö3 somit als größter¹⁴⁶ Sender Österreichs bezeichnet werden kann und am 16. Juni 2008 auch vom Spiel Deutschland gegen Österreich berichtete, wurde er für die Analyse ausgewählt.

2.6. Rechtliche Grundsätze – ORF-Gesetz¹⁴⁷

Im ORF-Gesetz sind die Bestimmungen festgeschrieben, an die sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk in Österreich zu halten hat. Zwei wichtige Punkte darin sind der Versorgungsauftrag und der Programmauftrag:

Der Versorgungsauftrag soll eine flächendeckende Versorgung der österreichischen Bevölkerung mit einer bestimmten Anzahl an ORF-Programmen gewährleisten. Wobei der ORF die dafür nötige Infrastruktur, etwa den Betrieb von Sendern und die dazu gehörenden Empfangsmöglichkeiten, bereitzustellen hat.

¹⁴³ Vgl. ORF Kundendienst: Standorte.

¹⁴⁴ Vgl. Wolf, 2001: S. 35.

¹⁴⁵ Vgl. ORF Kundendienst: Radiotest 2. Halbjahr 2008.

¹⁴⁶ „Größter“ im Sinne von: „mit den meisten Hörern und der größten Tagesreichweite“

¹⁴⁷ Vgl. ORF-Gesetz, 01.08.2007.

Der Programmauftrag ist eine Vorgabe zur Berücksichtigung und Förderung bestimmter Themen und Gruppen. Der ORF verpflichtet sich damit, zu einer umfassenden Berichterstattung:

„§4. (2) In Erfüllung seines Auftrages hat der Österreichische Rundfunk ein differenziertes Gesamtprogramm von Information, Kultur, Unterhaltung und Sport für alle anzubieten. Das Angebot hat sich an der Vielfalt der Interessen aller Hörer und Seher zu orientieren und sie ausgewogen zu berücksichtigen.“¹⁴⁸

Der Programmauftrag hat also Einfluss auf die Gestaltung aller Sendungen und muss auch bei deren Inhalt berücksichtigt werden. Weiters sind auch allgemeine Grundsätze definiert, wobei hier nur auf die Bestimmungen eingegangen wird die den Kommentar betreffen.

§10. (5) Die Information hat umfassend, unabhängig, unparteilich und objektiv zu sein. Alle Nachrichten und Berichte sind sorgfältig auf Wahrheit und Herkunft zu prüfen, Nachricht und Kommentar deutlich voneinander zu trennen. [...]

(7) Kommentare, Analysen und Moderationen haben sachlich zu sein und auf nachvollziehbaren Tatsachen zu beruhen.“¹⁴⁹

Es ist also darauf zu achten, dass es keine Vermischung von Kommentar und Nachricht gibt. Wie diese Begriffe genau definiert werden, darauf wird in einem der folgenden Kapitel näher eingegangen. Danach kann auch bestimmt werden, ob in den analysierten Live-Mitschnitten eine deutliche Trennung vorliegt oder nicht.

Ähnlich dem ARD-Staatsvertrag gibt es auch im ORF-Gesetz einen Absatz, der die Übertragung der ‚Ereignisse von erheblicher gesellschaftlicher Bedeutung‘ vorgibt. Im Gegensatz zum ARD-Staatsvertrag regelt dieser aber nicht die verpflichtende Übertragung von Sport- Ereignissen durch den ORF, sondern die Verpflichtung des ORF, nach Erwerb der ausschließlichen Übertragungsrechte auch anderen Ländern die Übertragung oder Ausstrahlung des Ereignisses im eigenen Land zu ermöglichen. So konnte der ORF etwa bei der EURO08 nicht alleine über alle Live-Bilder und Sendungen verfügen, sondern musste auch ausländischen Sendeanstalten das Recht auf Live-Übertragungen und Berichterstattung gewähren.

¹⁴⁸ ORF-Gesetz, 01.08.2007.

¹⁴⁹ ORF-Gesetz, 01.08.2007.

2.6.1. Die Programmrichtlinien¹⁵⁰

Als Zusatz zum Programmauftrag gibt es die Programmrichtlinien, die die Bestimmungen des Programmauftrages näher definieren. Diese Richtlinien werden vom ORF-Generaldirektor mit Zustimmung des Stiftungsrats beschlossen und sind für den gesamten ORF-Stab verbindlich. Sie beinhalten allgemeine Richtlinien für die Programmgestaltung, die Programmerstellung und die Programmkoordination in Hörfunk und Fernsehen. Auch Absätze über den Anspruch von Kommentierungen, die Gestaltung von Meinungen und Kommentaren in Sendungen und die Wiedergabe der im öffentlichen Leben vertretenen Meinungen sind darin zu finden.

So lautet etwa die ‚Definition zum Qualitätsauftrag‘ bei Sportveranstaltungen wie folgt:

„1.2.9. Anspruch bei Kommentierung und Übertragung von Sportveranstaltungen erfordert, über die in Bild und Ton hochwertige Wiedergabe hinaus reichhaltige und sorgfältig recherchierte Hintergrundinformationen zum Sportereignis, zu den Teilnehmern/ Teilnehmerinnen und den jeweiligen Sportarten zu vermitteln. Anspruch liegt jedenfalls dann vor, wenn die Berichterstattung z. B. die gesellschaftliche Relevanz des sportlichen Ereignisses vermittelt, ein tieferes Verständnis der Aktivitäten ermöglicht und das Interesse des Publikums an aktiver sportlicher Betätigung fördert. Anspruch kann auch dann vorliegen, wenn durch Berichterstattung und Analyse sportlicher Ereignisse und Themen gesellschaftliches Diskurspotenzial geschaffen wird.“¹⁵¹

Das heißt, es reicht bei einer Sportübertragung nicht aus, zu wissen, welche Sportart ausgeübt wird, oder welche Teams sich auf dem Feld gegenüberstehen, man muss auch über die Sportler Bescheid und mehr als über das Offensichtliche zu berichten wissen.

Bei den Gestaltungsgrundsätzen für die Information wird Meinung, Kommentar und Meinungskommentar genauer definiert. Zuerst für Meinungen im Zusammenhang mit Objektivität:

„1.5.1 Jedes Programmelement in Nachrichtensendungen, Journalen und anderen Sendungen, die unmittelbar der aktuellen Berichterstattung dienen, muss den Erfordernissen der Objektivität entsprechen. Zu den Programmelementen, die unter Wahrung des Grundsatzes der Objektivität zu gestalten sind, gehören auch Sachanalysen und Moderationen, nicht jedoch Meinungskommentare.“¹⁵²

Das heißt, während eine objektive Berichterstattung für alle Programme des ORF grundlegend ist, ist der Kommentar davon ausgenommen, da er eine Meinung wiedergibt, die

¹⁵⁰ Vgl. ORF: Programmrichtlinien, 15.11.2005.

¹⁵¹ ORF: Programmrichtlinien, 15.11.2005.

¹⁵² ORF: Programmrichtlinien, 15.11.2005.

nicht objektiv sein kann und eventuell auch nicht den Tatsachen entspricht. Daher müssen auch Tatsachen und Meinungen unterschieden und definiert werden:

„1.5.2 Objektivität bedeutet Sachlichkeit unter Vermeidung von Einseitigkeit, Parteinahme und Verzerrung der Dimensionen. Wesentlich für jede objektive Darstellung ist die klare Trennung zwischen Tatsachenangaben und Meinungen. Tatsachen sind Ereignisse oder Eigenschaften mit einem greifbaren, für das Publikum erkennbaren, von ihm anhand bestimmter oder zu ermittelnder Umstände überprüfbareren Inhalt. Meinung ist ein Behauptungszusammenhang, der keinem strengen Überprüfbarkeitspostulat unterliegt bzw. von dem gesagt werden kann, dass er zwar plausibel, aber nicht vollständig begründbar ist.“¹⁵³

Damit aber nicht jeder irgendetwas Plausibles von sich gibt, wird die Freiheit des Kommentars etwas eingeschränkt durch den Zusatz:

„1.5.15 [...]Dennoch muss vom/von der Kommentator/Kommentatorin erwartet werden, dass er/sie sich seine/ihre Meinung auf Grund zuverlässiger Quellen und Informationen bildet, sie mit möglichst stichhaltigen [sic] Argumenten begründet und in fachlich qualifizierter Weise darlegt.“¹⁵⁴

Bezogen auf den Sport soll damit verhindert werden, dass Kommentatoren einfach reden und irgendetwas erzählen. Durch die Vorgabe, den Kommentar auch begründen zu müssen, ist man als Kommentator gezwungen, auf die Sportart oder den Sportler einzugehen und damit wieder die, in 1.2.9 geforderten, (Hintergrund -) Informationen zu liefern.

2.7. Zusammenfassung der Gesetze

Die in den zwei Unterkapiteln auszugsweise angeführten Gesetzestexte sind also jene Vorgaben, an die sich die Journalisten der ARD und des ORF zu halten haben. Ob sie auch in der Praxis Bestand haben, wird sich in der Analyse der Spielkommentare zeigen.

Einig ist man sich bei den Richtlinien, die eine klare Trennung zwischen Nachrichten beziehungsweise Tatsachenberichten und Kommentaren beziehungsweise Meinungen verlangen. Im ARD-Staatsvertrag wird ‚Kommentar‘ allerdings nicht näher definiert. In den ORF-Programmrichtlinien war man zumindest versucht, genauere Vorgaben für Meinungen und Kommentare zu formulieren. In beiden Gesetzen ist jedoch nicht geklärt, ob diese Regelungen alle Bereiche der Berichterstattung betreffen oder nur auf Nachrichtensendungen bezogen sind.

¹⁵³ ORF: Programmrichtlinien, 15.11.2005.

¹⁵⁴ ORF: Programmrichtlinien, 15.11.2005.

3. Berufsbild und Ausbildung des Sportjournalisten

Wie auch schon in den Kapiteln zur Geschichte des Sports in den Medien ersichtlich, unterliegen das Bild und die Ausbildung eines Sportreporters ständigem Wandel.

Begann alles mit ein paar ‚Verrückten‘, die auf Grund ihres Interesses über den Sport Bericht erstatten wollten, kamen später die aktiven Sportler als Reporter hinzu. In einer Doppelrolle nahmen diese an sportlichen Wettkämpfen teil und schrieben dann darüber. Zwei dieser erstaunlichen Sportler waren, die schon zuvor erwähnten Adolf Schmal und Paul Neumann, die zuerst olympisches Gold holten und dann darüber schreiben durften. So waren die beiden legendären Kommentatoren Herbert Zimmermann und Heribert Meisel, die bei der WM 1954 für Furore sorgten, ebenfalls keine ausgebildeten Journalisten. Sie sind beide nach dem II. Weltkrieg zufällig zur Presse und von dort zum Radio gekommen.¹⁵⁵

Dabei sei noch einmal angesprochen, dass die Sportredaktion von Beginn an bis spät in die 70er Jahre nicht zu den beliebtesten Arbeitsplätzen zählte. Entweder man wollte nicht über Sport schreiben, weil man zu wenig darüber wusste, oder weil es peinlich war, in diesem, wenig angesehenen Ressort zu arbeiten. Die, die es brennend interessierte, wurden als Hobbyreporter abgetan, oder, wie es Hackforth formulierte:

*„Sportjournalisten wurden als „Cliques von Kumpeln“, die im „Abseits stehen“ und das „fünfte Rad am Wagen“ der Redaktionskarosse sind charakterisiert, denen bestenfalls ein „Außenseiterstatus“ attestiert wurde und die als „Wasserträger“ mit geringem persönlichen und publizistischen Einfluß gegenüber Kollegen anderer Ressorts mitleidig belächelt wurden“*¹⁵⁶

Nach neueren Erkenntnissen, konnten die Ergebnisse aus den 70er Jahren revidiert werden.¹⁵⁷

Der Sport und die Sportjournalisten sind nicht mehr die Außenseiter der Redaktion, wahrscheinlich auch deshalb, weil die Anforderungen an sie gestiegen sind und viele von ihnen auch besser ausgebildet wurden als ihre Vorgänger. Trotzdem hat man von der Sportberichterstattung im Allgemeinen noch immer kein besseres Bild. Sie wird noch immer zum Unterhaltungsgenre gezählt, die Servicefunktion wird dabei gerne vergessen.

¹⁵⁵ Vgl. ARD: Zimmermann.

Vgl. ORF: Meisel, 04.07.2004.

¹⁵⁶ Hackforth, 1994: S. 14f.

¹⁵⁷ Vgl. Stix, 2003.

Bei den Sportjournalisten mag durch die gesetzlichen Regelungen eine bessere Ausbildung nötig gewesen sein. Doch darf man diese nicht mit dem Journalismus- oder Publizistik-Studium an einer Universität verwechseln. Viele Rundfunkanstalten bieten ihren Reportern Fortbildungen und Journalismus-Kurse zur Weiterbildung an, teilweise sind diese auch verpflichtend. Es ist also nicht so, dass man ohne Publizistik-Studium den Beruf des Sportjournalisten oder -kommentators nicht mehr ausüben kann. Das Gegenteil ist der Fall. Es gibt viele Quereinsteiger und Personen ohne Studium in den Sport-Redaktionen, die trotzdem zu den besten ihres Faches zählen.

Besonders von Interesse für diese Arbeit sind die fünf Reporter, die bei den Mitschnitten von Radio und Fernsehen auch live zu hören waren. Hierbei handelt es sich um Tom Bartels, der im ARD-Fernsehen zu hören war, Alexander Bleick für Bayern3, Oliver Polzer für das ORF-Fernsehen und Adi Niederkorn und Edi Finger Junior für die Ö3 Live-Einstiege. Daher wird im nächsten Kapitel näher auf deren journalistische Vorbildung und ihre Wege in die Sportredaktion eingegangen.

3.1. Die Kommentatoren / Berichterstatter / Reporter

Wie im Kapitel zuvor erläutert wurde, sind in den letzten Jahren in den Sportredaktionen Reporter mit den verschiedensten Ausbildungen zu finden. Die einen erlernen den Beruf durch ein Praktikum oder Volontariat, andere kommen durch ein journalistisches Studium in die Sportredaktion und wieder andere haben es einfach ‚im Blut‘. Wie jene Reporter zum Sport gekommen sind, die beim Match Deutschland gegen Österreich live kommentiert haben, darüber soll im Folgenden ein kurzer Überblick gegeben werden. Dies ist deshalb für die Analyse der Mitschnitte wichtig, da auch die Ausbildungen der Kommentatoren und die etwaigen Auswirkungen auf die Kommentar-Leistung miteinander verglichen werden.

3.1.1 Alexander Bleick ¹⁵⁸

Herr Bleick ist zwar Sportchef beim NDR-Hörfunk (Norddeutscher Rundfunk), hat das Spiel aber für Bayern3 kommentiert. Neben seinem Betriebswirtschaftsstudium arbeitete er bereits für diverse Zeitungen und die NDR Hamburger Welle als Redakteur, bevor er zur Sportredaktion des NDR kam. Er hat ein abgeschlossenes Studium, allerdings ohne Bezug zum Journalismus.

¹⁵⁸ Vgl. Provoaktion: Bleick, 13.04.2008.

3.1.2. Tom Bartels¹⁵⁹

Er hat das Match Deutschland gegen Österreich für das ARD-Fernsehen kommentiert und ist seit 2006 beim SWR (Südwestrundfunk) als Reporter tätig. Bartels studierte an der Deutschen Sporthochschule mit Schwerpunkt auf Publizistik. Nebenbei arbeitete er bereits in der Sportredaktion des WDR (Westdeutscher Rundfunk). Danach war er in verschiedenen Sportredaktionen als Reporter und Kommentator tätig. Ob er sein Studium am Ende abgeschlossen hat, war leider nicht in Erfahrung zu bringen.

3.1.3. Adi Niederkorn¹⁶⁰

Adi Niederkorn ist die eine Hälfte des Duos ‚Adi& Edi‘, das seit 1999 für Ö3 Fußballspiele kommentiert. Auch beim Match Deutschland gegen Österreich waren sie für den Radiosender live dabei. Davor hat Niederkorn Jus- und Publizistik studiert und ist seit 1985 in der Ö3-Sport-Redaktion, die er seit 1995 auch leitet.

3.1.4. Edi Finger Junior¹⁶¹

Ist die andere Hälfte von ‚Adi& Edi‘ und der Sohn des legendären Edi Finger senior. Mit diesem Verwandtschaftsverhältnis klärt sich auch wie Finger Junior zum Sportreporter wurde:

„Ich bin in meinen Traumjob ganz natürlich gewachsen. Seit ich mich zurück erinnern kann, war ich mit meinem Vater bei allen Sportreportagen. Er als Reporterstar, ich als Adabei, eben als Junior!“¹⁶²

3.1.5. Oliver Polzer¹⁶³

Der jüngste der hier beschriebenen Reporter hat die Live-Übertragung auf ORF1 kommentiert. Polzer arbeitet seit 1996 für den ORF. Davor hat er Internationale Betriebswirtschaft studiert, jedoch keinen Abschluss gemacht. Im Rahmen des ORF-Fortbildungsprogramms hat er Kurse über ‚Journalismus‘, ‚Sprache‘ und ‚Moderation‘ absolviert. Während seines Studiums sammelte er sportliche Erfahrungen als Tennislehrer und Campleiter.

¹⁵⁹ Vgl. SWR: Bartels, 18.09.2008.

¹⁶⁰ Vgl. Adi Niederkorn.

¹⁶¹ Vgl. Edi Finger: Edi Jun.

¹⁶² Edi Finger: Edi Jun.

¹⁶³ Vgl. ORF: Polzer.

Man sieht die große Bandbreite der Möglichkeiten, in eine Sportredaktion zu kommen schon an diesen fünf Reportern. Vier von fünf haben studiert, jedoch nur zwei etwas mit Bezug auf Publizistik. Alexander Bleick hat sich neben seinem Studium journalistisch betätigt und Oliver Polzer sammelte neben dem Studium zuerst sportliches Wissen und entschied sich erst später für eine journalistische Laufbahn. Der einzige der ohne Umwege in die Sportredaktion kam, war Edi Finger Junior, der ist durch den Beruf seines Vaters schon dort aufgewachsen. Dennoch müssen alle Sportreporter des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Rahmen ihrer Karriere einen oder mehrere Kurse besuchen, in denen sie etwa die journalistischen Grundwerte vermittelt bekommen oder neue Sprechtechniken erlernen.

„Wer heute eine Aufgabe im Rundfunk übernimmt, muss sich ständig weiterentwickeln, damit er im Wettbewerb standhalten kann. Eine kontinuierliche Fortbildung ist deshalb unerlässlich, um gute und erfolgreiche Programme zu produzieren.“ ¹⁶⁴

Um diese kontinuierliche Weiterbildung zu gewährleisten, gibt es in der ARD die ZFP, die ‚Zentrale Fortbildung der Programm-Mitarbeiter ARD/ ZDF‘, in der man unter anderem ‚journalistisches Handwerk‘, ‚Form und Inhalt‘ und ‚Sach- und Medienwissen‘ vermittelt bekommt. ¹⁶⁵

Im ORF ist die Abteilung Human Resources Management für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter zuständig. Von ihr werden für die Medien Radio, Fernsehen oder Internet verschiedene Grundkurse angeboten, die man als Jungjournalist genauso zu absolvieren hat, wie die umfassende Sprechausbildung. Erfahrene Journalisten haben die Möglichkeit, sich in Einzelseminaren weiterbilden zu lassen. ¹⁶⁶

Das heißt, egal ob oder was die Reporter, die beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk arbeiten, studiert haben, alle haben einen Grundstock an journalistischem Wissen vermittelt bekommen und sollten sich daher auch über ihren Beruf und die damit verbundenen Regeln im klaren sein. Das Problem, das an diesem Punkt auftritt, ist, dass die verschiedenen Bezeichnungen ‚Reporter‘, ‚Berichterstatter‘, ‚Kommentator‘ nicht einheitlich gebraucht werden. Ein Mitarbeiter wird einmal als ‚Berichterstatter‘, ein anderes Mal als ‚Kommentator‘ bezeichnet. Es scheint, als wären auch die Journalisten oft nicht sicher, wie denn ihre genaue Berufsbezeichnung ist und ob diese sich nicht je nach Funktion und Medium auch etwas verändert.

¹⁶⁴ La Roche/ Buchholz, 2004: S. 441f.

¹⁶⁵ Vgl. La Roche/ Buchholz, 2004: S. 442f.

¹⁶⁶ Vgl. La Roche, 2008: S. 281f.

4. Die Definitionen der journalistischen Genres

Was sind aber die Unterschiede zwischen den Berufsgruppen und wie werden Kommentar, Bericht und Reportage aus journalistischer Sicht betrachtet? Die folgenden Kapitel sollen darüber einen Überblick verschaffen und als Basis für die spätere Analyse dienen, wobei auf den Kommentar besonders eingegangen wird.

4.1. Kommentar

Generell spiegelt der Kommentar die eigene Meinung einer Person wieder. Daher sollte er deutlich von Bericht, Reportage oder Nachricht zu unterscheiden sein, was in den Boulevardmedien nicht immer der Fall ist. Im Printjournalismus wird neben dem Kommentar üblicherweise der Name des Journalisten abgedruckt, während im Hör- und Rundfunk derjenige spricht, von dem der Kommentar stammt. Dieser wird dann Kommentator genannt.¹⁶⁷

Die lateinische Bezeichnung des Wortes ‚Kommentar‘ lautet übrigens ‚*glossa*‘, und nicht ‚*commentatio*‘, wie man vermuten könnte.¹⁶⁸ ‚*Commentatio*‘ bedeutet, laut Stowasser, „*sorgfältiges Überdenken, Studium, Vorbereitung, Vorübung*“¹⁶⁹ und ist daher in seiner Bedeutung mit unserem heutigen Verständnis von Kommentar in Verbindung zu bringen.

Obwohl ‚*glossa*‘ Kommentar bedeutet, aber sich auch die Glosse davon ableitet, ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass diese beiden Wörter heute nicht mehr dieselben Bedeutungen haben:

Während der Kommentar eine Meinung argumentiert wiedergibt, ist die Glosse gekennzeichnet durch Polemik, Ironie und Witz. Beide geben aber die persönliche Meinung einer Person wieder.¹⁷⁰

¹⁶⁷ Vgl. La Roche, 2008: S. 173ff.

¹⁶⁸ Vgl. Quickdict: Kommentar.

¹⁶⁹ Stowasser, 1998: S. 99.

¹⁷⁰ Vgl. La Roche, 2008: S. 173ff.

4.1.1. Kommentar allgemein

Den Kommentar alleine gibt es nicht. Er braucht immer eine Nachricht, einen Bericht oder ähnliches auf die er sich beziehen kann, die den Grundstock der Information bilden. Darauf baut der Kommentar auf und beleuchtet als Ergänzung Hintergründe und Zusammenhänge.¹⁷¹

*„Die Nachricht tritt zwar ohne den Kommentar, dieser aber nicht ohne die Nachricht auf.“*¹⁷²

Genaue Regeln dafür, welche Nachrichten ergänzt werden müssen, gibt es nicht. Meist orientiert man sich daran, ob eine Nachricht auf Grund journalistischer Grundsätze wie der Objektivität, der Neutralität, oder der Vollständigkeit inhaltlich eingeschränkt werden musste, und daher noch der Ergänzung bedarf.

Der Kommentar versucht also die Meinung der Leser zu beeinflussen. Es gibt aber durchaus Unterschiede und eine breite Palette an Kommentar-Möglichkeiten. Nowag stellt diese verschiedenen Stile beispielsweise als Skala dar, an dessen einem Ende der erklärende und am anderen der wertende Kommentar steht.¹⁷³

Er betont allerdings, dass es meist nicht nur den einen oder den anderen Kommentar gibt, sondern vielmehr *„Mischformen des Erklärens und Bewertens“*¹⁷⁴

Eine Parteilichkeit, die nicht punktuell, sondern andauernd ist, ist für den Kommentar abzulehnen:

*„Denn parteilich sind in aller Regel die, deren Tun der Journalist mit seinem Kommentar kritisch begleiten sollte, in mehr als ausreichendem Maße selbst.“*¹⁷⁵

Erwünscht ist ein Parteiergreifen in einer bestimmten Situation oder für ein bestimmtes Thema, aber nichts Regelmäßiges. Man sollte nicht den Eindruck gewinnen, der Kommentator schreibe nur mehr für eine bestimmte Gruppe und hinterfragt die Sachverhalte nicht mehr.

¹⁷¹ Vgl. Nowag, 1998: S. 41ff.

¹⁷² Nowag, 1998: S. 41.

¹⁷³ Vgl. Nowag, 1998: S. 46ff.

¹⁷⁴ Nowag, 1998: S. 47.

¹⁷⁵ Nowag, 1998: S. 47.

Um wieder zur schon erwähnten Skala vom erklärenden zum wertenden Kommentar zurückzukommen, wäre es notwendig, diese beiden Formen des Kommentars näher zu erläutern:

4.1.1.1. Der erklärende Kommentar ¹⁷⁶

Dieser Kommentar wird angewandt, wenn die Nachricht ein Thema enthält, das den Lesern Verständnisschwierigkeiten bereitet. Dann wird im Kommentar versucht, anhand der Beantwortung folgender Fragen darauf einzugehen:

- *Warum ist etwas passiert? Warum hat jemand etwas getan? Warum ist eine Maßnahme ergriffen worden? Warum herrscht ein bestimmter Zustand?*
- *Wozu tut jemand etwas? Wohin wird es führen, daß jemand etwas tut? Was will er mit dem, was er tut, was beabsichtigt er damit?*
- *Wie im einzelnen passiert etwas? Wie im einzelnen tut jemand etwas? Wie hängt das, was da passiert, mit anderen Teilen der Wirklichkeit zusammen?*¹⁷⁷

Im ersten Punkt sollen also Zusammenhänge erklärt und Hintergründe beleuchtet werden.

Hierbei handelt es sich um kausale Zusammenhänge, was bedeutet, dass Handlungen und Geschehnisse zusammenhängen und eventuell weitere erzeugen.

Im Unterschied zu Punkt zwei, wo es um intentionale Zusammenhänge geht. Jemand entscheidet sich absichtlich für oder gegen etwas, hat ein Ziel und / oder einen Plan.

Dieser Punkt steht im Gegensatz zum ersten, da der kausale Zusammenhang eher einer Kettenreaktion entspricht, der intentionale eher einem Schachspielzug.

Das Problem des intentionalen Kommentars liegt allerdings darin, dass kein Journalist in einen anderen Menschen hineinschauen kann. Intentionale Erklärungen sind daher meist nur Vermutungen.

Der dritte Fragenkomplex versucht alles funktional zu erklären. Er schließt weder die Intention noch die Kausalität aus, zeigt aber die Abläufe und Strukturen mehr in ihrer Vielschichtigkeit. Dieses Modell entspricht zwar eher der Wirklichkeit mit ihren vielen Facetten, ist aber auch weniger übersichtlich als die ersten beiden.

¹⁷⁶ Vgl. Nowag, 1998: S. 48f.

¹⁷⁷ Nowag, 1998: S. 48.

4.1.1.2. Der wertende oder bewertende Kommentar¹⁷⁸

Bei dieser Form des Kommentars wird meist ein bestimmter Sachverhalt in der Nachricht bewertet. Der Kommentator gibt seine Meinung darüber ab, ob etwas ‚gut/ schlecht/ sinnvoll ...‘ ist. Hier gibt es drei unterschiedliche Denkansätze:

Der emotivistische Ansatz:

Dieser betont den emotionalen Hintergrund. Etwas ist also ‚gut/ schlecht/ sinnvoll ...‘ weil es dem Gefühl des Kommentators entspricht. Dieser Kommentar ist daher auch nicht rational erklärbar und dient eher als Ausdruck der Gefühlslage des Kommentators.

Der subjektiv-persuasive Ansatz:

Ähnlich dem emotivistischen Ansatz, beinhaltet auch dieser eine subjektive Gefühlsäußerung des Kommentators. Zusätzlich gibt es aber einen auffordernden Teil. Zu ‚gut/ schlecht/sinnvoll...‘ kommt also noch eine ‚finde auch du XYZ gut/ schlecht/ sinnvoll ...‘ hinzu.

Der objektivistische Ansatz:

Diesem Ansatz zufolge muss eine Annahme ‚gut/ schlecht/ sinnvoll ...‘ durch weitere Eigenschaften begründbar sein. Wenn zum Beispiel eine Sache als ‚sinnvoll‘ angesehen wird, sollte man über sie auch sagen können, dass sie ‚nützlich‘, ‚praktisch‘, ‚verwendbar‘ oder ähnliches ist, wobei auch diese Zuschreibungen nicht unparteiisch sein können.

Welcher der Ansätze Verwendung findet, hängt von der Situation ab: Einen Hundewelpen kann man als ‚süß‘ beschreiben, ohne dies begründen zu müssen, wobei man die politische Situation in einem Land nicht einfach mit ‚gut‘ oder ‚schlecht‘ wird abtun können.

Dies gibt dem Kommentator natürlich Freiheiten:

- er kann Meinungen behaupten und nicht Tatsachen.
- er ist nicht an das Gebot neutraler Begrifflichkeit gebunden
- er muss nicht auf Vollständigkeit achten
- er ist nicht verpflichtet Quellen für seine Meinung zu nennen, und muss sie damit nicht transparent machen.

¹⁷⁸ Vgl. Nowag, 1998: S. 50ff.

Aber:

*„Die Freiheit, dies alles lassen zu dürfen, verpflichtet ihn allerdings, seine Meinung bis zu genau jenem Punkt zu begründen, der ihr Zustandekommen nachvollziehbar werden lässt.“*¹⁷⁹

4.1.2. Presse

In Zeitungen und Zeitschriften wird die Form des Kommentars am häufigsten verwendet.

Wie schon zuvor erläutert, ergänzt der Kommentar immer eine Nachricht, einen Bericht oder ähnliches, und kommt nie alleine vor. Meistens wird der Kommentar auch in unmittelbarer Nähe des Artikels abgedruckt, auf den er Bezug nimmt, oder es wird direkt darunter auf den vorhandenen Kommentar verwiesen.

Sofern die Zeitungen und Zeitschriften Nachricht und Kommentar nicht vermischen, ist eine Unterscheidung gegenüber anderer Formen im Printjournalismus am einfachsten möglich.

Man erkennt einen Kommentar auf Grund der Platzierung und der Schriftart.

4.1.3. Radio

Der Radiokommentar wird weniger oft verwendet, da man für ihn sehr viel Aufmerksamkeit braucht und das Radio allgemein als ‚Nebenbei-Medium‘ gilt. Auch wenn der Kommentar im Radio nur selten vorkommt, gibt es auch dafür Regeln:

Er muss, wie auch im Printjournalismus, klar erkennbar sein. Die An- und Abmoderation sollte darauf hinweisen. Auf Grund der sehr kurzweiligen Aufmerksamkeit der Radiohörer sind die meisten Kommentare unter drei Minuten. Wichtig ist auch, dass jeder Kommentar begründet und für die Zuhörer schlüssig argumentiert wird. Dadurch werden auch Probleme mit den Grundsätzen des objektiven Journalismus vermieden.¹⁸⁰

Während des Kommentars hat der Sprecher die Möglichkeit, die Sprechmelodie zu ändern, so dass sie vom sachlichen Klang der Nachrichten unterschieden werden kann. Auch Umgangssprache und leichter Dialekt sind erlaubt.¹⁸¹

¹⁷⁹ Nowag, 1998: S. 52.

¹⁸⁰ Vgl. Amon, 2004: S. 195.

¹⁸¹ Vgl. Wachtel, 1995: S. 44.

4.1.4. Fernsehen

Im Gegensatz zu Hörfunk und Print gibt es keine nur für das Fernsehen festgeschriebenen Regeln, wie ein Kommentar auszusehen hat. Generell lehnt man sich an die Vorgaben an, die für den Printbereich und das Radio gelten. Das heißt, auch hier ist der Kommentar eine Meinungsäußerung einer Person und daher strikt von einer Nachricht, einem Bericht oder einer Reportage zu trennen.

Oft ist aus dem gleichzeitig gesendeten Bild ersichtlich, dass es sich um einen Kommentar handelt. Beim Fernsehen wird der Kommentar meist bei sportlichen Ereignissen eingesetzt.

Auch im Fernsehen sollen Kommentare nicht gleich gesprochen werden wie Nachrichten. Höhere oder tiefere Akzentuierung ist möglich und mehr Persönlichkeit des Sprechers darf einfließen. Leider, so Wachtel, kommt es immer häufiger vor, dass Kommentare abgelesen werden und somit der persönliche Stil des Sprechers verloren geht.¹⁸²

Beim Sportkommentar im Speziellen kann es hingegen passieren, dass zu viel Emotion dabei ist:

*„Sprechen über Sport verlangt eine höhere emotionale Beteiligung. Diese Emotionalität gerät aber in vielen Sportsendungen zur Affektiertheit: überhöhtes Tempo, zuviel Dynamik, insgesamt zuviel drive. [...] Außerdem gibt es in Sport-Fernsehkomentaren Bild-Text-Doppelungen zuhauf: es wird beschrieben, was ohnehin zu sehen ist, ohne daß das durch eine journalistische Bearbeitung gerechtfertigt wäre.“*¹⁸³

Diese Bild-Text-Doppelung kommt zwar gerade bei TV-Fußballkommentaren regelmäßig vor, wird aber für die Analyse dieser Arbeit keine Rolle spielen.

¹⁸² Vgl. Wachtel, 1995: S. 44.

¹⁸³ Wachtel, 1995: S. 51.

4.2. Bericht

Der Bericht ist eine ‚informierende Darstellungsform‘, zu der auch Nachricht und Reportage gehören. Im Gegensatz zum Kommentar werden keine persönlichen Meinungen, sondern nur Tatsachen wiedergegeben. Im Bezug auf die Ausführlichkeit steht der Bericht zwischen der Nachricht und der Reportage. Die Nachricht ist dabei die kürzeste Darstellungsform. Das heißt, dort wo die Nachricht alles verkürzt und knapp die Ereignisse schildert, beinhaltet der Bericht auch Zusammenhänge und Vorgeschichten. Die Reportage hingegen beinhaltet viele Details und eine veranschaulichende Beschreibung.¹⁸⁴

Im Wesentlichen teilt man sowohl den Bericht als auch die Nachricht in drei Arten ein:

- Tatsachenbericht oder fact story
- Handlungsbericht oder action story
- Zitatebericht oder quote story

In der Sportberichterstattung der letzten Jahre erfreute sich vor allem der Zitatebericht zunehmender Beliebtheit.¹⁸⁵ Dabei wird der Bericht mit einem oder mehreren Zitaten eines Sportlers oder Trainers ergänzt, um ihn lebhafter zu machen. Das Zitat enthält dabei den Schwerpunkt der Information. Man kann sowohl die direkte als auch die indirekte Rede verwenden, wobei vor allem der Wechsel der beiden Formen einen guten und dynamischen Bericht ausmacht.¹⁸⁶

4.2.1. Presse

Da die überregionalen Nachrichten den meisten Lesern bereits aus Radio und Fernsehen bekannt sind, hat die Nachricht in den Zeitungen an Bedeutung verloren. Nach dem Motto: *„Warum auch nochmals mit fast den gleichen Wörtern nachkauen, was der Leser viel schneller über Radio und Fernsehen bekommt?“*¹⁸⁷ Daher sind Berichte mit Hintergrundinformationen oder neuen Erkenntnissen gefragt. Generell gilt auch im Print-Journalismus, dass der Bericht die ausführlichere Nachricht ist. Nur die Abgrenzung zur Reportage fällt etwas schwerer, hier sind die Grenzen fließend.¹⁸⁸ So gibt es etwa im Englischen keinen Unterschied zwischen ‚Bericht‘ und ‚Reportage‘, beides ist im Wörterbuch unter ‚Report‘ zu finden. Schlüter formuliert die Situation des Berichts noch drastischer: *„Es*

¹⁸⁴ Vgl. La Roche, 2008: S. 149f.

¹⁸⁵ Vgl. Fischer, 1994: S. 63.

¹⁸⁶ Vgl. La Roche, 2008: S. 150f.

¹⁸⁷ Schlüter, 2004: S. 140.

¹⁸⁸ Vgl. Schlüter, 2004: S. 140.

*gibt keine auch nur annähernd einleuchtende Definition dessen, was das sein soll. Je nach Redaktion wird darunter offenbar die etwas längere Nachricht oder aber ein Potpourri von Stilarten verstanden.*¹⁸⁹ Überspitzt formuliert, könnte man also sagen: Wenn ein Text länger ist als eine Nachricht, aber sonst keinem Genre klar zugeordnet werden kann, ist es wahrscheinlich ein Bericht.

4.2.2. Radio

Auch der Bericht im Radio ist deutlich länger als eine Nachricht oder Meldung. Meist werden diffizile Sachverhalte oder Hintergründe beleuchtet, daher kann er zwischen eineinhalb und vier Minuten lang sein. Da die Aufmerksamkeitsspanne eines Radiohörers sehr kurz ist, werden zum ‚Beleben‘ des Inhalts gerne O-Töne¹⁹⁰ und Umgebungsgeräusche eingespielt, die auch den Sinn haben, die Zuhörer vom Weghören abzuhalten. Diese Umgebungsgeräusche werden im Radiojargon auch als ‚Atmo-Einspielungen‘ bezeichnet, wobei ‚Atmo‘ für Atmosphäre steht.¹⁹¹ Bei Live-Einstiegen während eines Fußballmatches kann auch das Öffnen der Reporterkabine für so eine ‚Atmo‘ sorgen, da die Stimmung der Fans so besser eingefangen werden kann.

4.2.3. Fernsehen

Der Bericht ist einer der wichtigsten Beitragsformen im Fernsehen, da er für die Nachrichtensendungen verwendet wird. Trotz seiner Wichtigkeit hat er aber an Länge einbüßen müssen. War in den 90ern ein Bericht noch bis zu drei Minuten lang, schafft er heute gerade mal die Hälfte. Genaue Definitionen darüber, was einen guten Bericht ausmacht, gibt es nicht. Experten sind sich nur darüber einig, dass er aktuell und interessant sein muss und Informationen so aufbereitet, dass diese auf Anhieb für ein breites Publikum verständlich sind. Sein Nachrichtenwert kann daran gemessen werden, wie sehr er den Zusehern eine Orientierungshilfe bei einer Entscheidung ist.¹⁹²

Wie auch beim Radiobericht gehören die passenden Hintergrundgeräusche einfach dazu. Sie vermitteln nicht nur den Ort der Sequenz, sondern auch die Stimmung, die mit dem Bericht vermittelt werden möchte. Wichtig ist, dass die Geräuschkulisse zum Inhalt passt und auch im Hintergrund bleibt, sodass man nicht von der eigentlichen Information abgelenkt wird.¹⁹³

¹⁸⁹ Schlüter, 2004: S. 142.

¹⁹⁰ O-Töne sind Original-Töne und bezeichnen eingespielte und gekürzte Aufnahmen von Interviews oder Meinungsumfragen

¹⁹¹ Vgl. Amon, 2004: S.191ff.

¹⁹² Vgl. Mück, 2004: S. 219f

¹⁹³ Vgl. Mück, 2004: S. 222

4.3. Reportage

Wie schon in der Definition des Berichts ersichtlich, kann man die Reportage und den Bericht nicht immer eindeutig voneinander unterscheiden. Vor allem wenn ein Berichtersteller am Schauplatz des Geschehens war, können Beobachtungen und damit Reportage-Elemente in seinen Bericht einfließen. Generell ergänzt die Reportage die Nachricht oder den Bericht und zeichnet sich durch Schilderungen und Details aus, die konkret und anschaulich sein sollen.

Bei der Reportage gilt ausnahmsweise: mehr ist mehr. *„Während ein fehlendes Detail die Reportage verpatzen und ihren Informationswert verkürzen kann, schadet ein überflüssiges Detail fast nie.“*¹⁹⁴ Wichtig ist, dass man die Details so schildert, dass sich andere ein Bild des Geschehens machen können, ohne dabei zu sagen, wie das Bild auszusehen hat.¹⁹⁵ Man sollte daher nicht schreiben: ‚Das Bild vor Ort war entsetzlich.‘ Sondern: ‚Noch immer sieht man Stofffetzen, Autoteile und Blutlacken auf der Straße ...‘

4.3.1. Presse¹⁹⁶

Die Reportage ist etwas Besonderes, weil sie mitreißen darf und man als Leser das Gefühl vermittelt bekommt, man wäre selbst dabei gewesen. Im Gegensatz zum Kommentar darf aber nicht die Meinung des Journalisten kundgetan werden, sondern die Leser sollen selber entscheiden, ob sie ein Ereignis ‚gut‘, ‚schlecht‘, ‚beängstigend‘ oder ‚erfreulich‘ finden.

Drei Elemente müssen nach Schlüter allerdings berücksichtigt werden, damit man von einer Reportage sprechen kann. Diese wären:

„1. Tatsachenorientiert: will heißen, dass die Reportage im Kern eine Nachricht ist.

2. Persönlich gefärbter Erlebnisbericht: besagt, dass die Reportage niemals vom Schreibtisch aus geschrieben werden kann. Der Schreiber braucht persönliche Erlebnisse und nicht solche aus dritter Hand.

*3. Besonders über Handlungen: von denen vor allem lebt die Reportage. Sie dürfen deshalb nicht abstrahiert werden.“*¹⁹⁷

Eine klare Struktur und einen roten Faden, der den Leser quasi durch den Artikel begleitet, sind für die Reportage ebenso wichtig. Informationen sollen sich mit Erlebnissen und Handlungen abwechseln, wobei es ratsam ist, die Reportage mit einem Erlebnis oder eben einer Handlung zu schließen.

¹⁹⁴ La Roche, 2008: S. 155f.

¹⁹⁵ Vgl. La Roche, 2008: S. 153ff.

¹⁹⁶ Vgl. Schlüter, 2004: S. 148.

¹⁹⁷ Schlüter, 2004: S. 148.

4.3.2. Radio ¹⁹⁸

Die Radio-Reportage hat, im Gegensatz zur Print-Reportage, den Vorteil, dass sie neben der Kerninformation und den Beobachtungen auch Musik und Geräusche vermitteln kann. Das heißt, die Hörer können durch die Musik in eine bestimmte Stimmung versetzt werden.

Dennoch sind die geschilderten Erlebnisse und Details der Kern der Radio-Reportage.

Im Radio wird die Reportage unter anderem für die Vermittlung von Sportereignissen verwendet. Dabei kann man drei verschiedene Arten von Reportagen unterscheiden:

- live
- ‚quasi live‘
- gebaut

‚Live‘ bedeutet, dass die Reportage zeitgleich mit dem Ereignis erfolgt. Gerade bei Sportübertragungen wird diese Form gerne genutzt.

Die ‚quasi live‘ Reportage wird bei Themen verwendet, die nicht unbedingt den live Charakter brauchen. Sie werden aufgenommen, während der Reporter live vor Ort ist, eventuell nachbearbeitet und dann zeitversetzt gesendet.

‚Gebaut‘ nennt man eine Reportage, wenn nur die O-Töne, die Geräusche und die Atmo vor Ort aufgenommen wurden, der Rest aber im Studio entsteht.

Bei der live und quasi live Reportage gibt es noch weitere Unterscheidungen, die die Kongruenz von Reportage und Ereignis betreffen. Nicht immer ist ein Ereignis gleich lange wie eine Reportage, oder die Reportage fängt erst an, wenn das Ereignis schon vorbei ist. Hier sollen allerdings nur kurz jene zwei Formen angesprochen werden, die auch für die Fußballreportagen relevant sind:

Die erste ist die zeitgleiche Form. Hierbei dauert das Ereignis gleich lange wie die Reportage. Dies kann im Sport bei einem 100m Lauf der Fall sein, aber auch bei einer 90 Minuten live-Reportage aus dem Fußballstadion. Die Reportage beginnt und endet also mit dem Ereignis.

Die zweite relevante Form ist die intermittierende. Das Ereignis ist hier deutlich länger als die Reportage, es werden aber mehrere kürzere Reportagen gesendet. Diese Form kann in der Fußballreportage eingesetzt werden, wenn man mehrere Live-Einstiege senden möchte.

¹⁹⁸ Vgl. Seip, 2004: S. 177ff.

4.3.3. Fernsehen

Die Fernseh-Reportage profitiert davon, dass die Bilder und Eindrücke nicht erst in Worte gefasst werden müssen, sondern man zeigt sie einfach. Die Bilder entstehen nicht im Kopf, sondern sie werden vom Fernsehen hineinprojiziert. Mück weist allerdings darauf hin, dass damit auch Nachteile verbunden sind. Etwa kann die Information durch zu dominante Bilder untergehen, oder die Bilder sind eintönig und langweilen den Zuseher. Viele komplizierte Themen lassen sich auch im Radio oder Printbereich verständlicher darstellen, gerade weil es keine ablenkenden Bilder gibt, oder man nicht das Problem hat, die richtige Aufnahme zu finden.¹⁹⁹

Ein Beispiel hierfür wäre etwa das Thema ‚Ladenöffnungszeiten‘. Bei Reportagen zu diesem Thema werden entweder geschlossene Supermärkte mit heruntergelassenen Rollläden gezeigt, oder ein Angestellter, der soeben eine Filiale auf- oder abschließt. Hierbei entsteht eine Bild-Text-Schere, da das Gesagte – die Geschäfte wollen oder dürfen länger offen halten – nicht zum Bild – Geschäft ist oder wird geschlossen, oder sperrt gerade auf – passt. Für dieses spezielle Beispiel wurde bisher noch keine bessere Lösung gefunden, daher zeigt das Fernsehen weiterhin die ‚falschen‘ Bilder.²⁰⁰

4.4. Moderation

Je nachdem ob eine Moderation im Radio oder Fernsehen erfolgt, müssen mehr oder weniger Sendungselemente miteinander verbunden werden. Einen Moderationsteil in Zeitungen gibt es nicht, daher werden im Folgenden nur die Moderationscharakteristika von Radio und Fernsehen beschrieben.

4.4.1. Radio²⁰¹

Die Moderation ist eines der wichtigsten Elemente im Radio, da sie alle Sendungsinhalte miteinander verbindet, quasi als ‚Mädchen für alles‘. Egal ob Bericht, Reportage, Schmunzel-Meldung oder Bunt, davor steht immer die Moderation, die das Thema einführt, also anmoderiert und am Ende auch wieder abmoderiert. Ist eine Anmoderation misslungen, sinkt auch die Aufnahmebereitschaft der Hörer, auch wenn die nachfolgende Information noch so gut aufbereitet ist. Moderation ist ein ständiger Kampf um die Aufmerksamkeit der Hörer.

¹⁹⁹ Vgl. Mück, 2004: S. 212f.

²⁰⁰ Vgl. VO-TV, 03.04.2008, gehalten von DDr. Julia Wippersberg im SS08 an der Universität Wien

²⁰¹ Vgl. Amon, 2004: S. 190f.

„Laut Wirkungsforschung sind mindestens sieben Sekunden Information notwendig, damit Hörer sie wahrnehmen. Nach 30 Sekunden steigt das Risiko des Weghörens.“ ²⁰² Der Moderator hat also nur kurz Zeit, seine Hörer in den Bann ziehen, bevor sie weghören oder -schalten. Eine gute Moderation schafft beim Hörer den Eindruck, dass mit einem persönlich gesprochen wird, wo immer man sich gerade befindet. Es darf auf keinen Fall so klingen, als würde zu einer anonymen Masse von Leuten gesprochen werden.

4.4.2. Fernsehen ²⁰³

Durch die falsche Moderation kann auch im Fernsehen jede gute Sendung an Glaubhaftigkeit verlieren, denn das Publikum entscheidet schon anhand der Moderation, ob es den kommenden Beitrag gut findet oder nicht. Zusätzlich spielt beim Fernsehen auch das Auftreten des Moderators eine große Rolle. Ist er überzeugend, wird das Publikum auch den nächsten Beitrag überzeugend finden. Besonders wichtig ist die Glaubwürdigkeit natürlich für Nachrichtensprecher.

4.5. Berufsbilder

4.5.1. Kommentator

Als Kommentator bezeichnet man jene Person, die etwas kommentiert, einen Kommentar abgibt. Wichtig ist, dass der Kommentator seine Meinung auch begründen kann, sofern es sich nicht um eine emotionale Reaktion handelt. Diese emotionalen Reaktionen sollten aber die Ausnahme bleiben. So hat sich etwa ein ORF-Kommentator auch an das ORF-Gesetz zu halten, in dem vermerkt ist, was von ihm erwartet wird:

„1.5.15 [...]Dennoch muss vom/von der Kommentator/Kommentatorin erwartet werden, dass er/sie sich seine/ihre Meinung auf Grund zuverlässiger Quellen und Informationen bildet, sie mit möglichst stichhaltigen [sic] Argumenten begründet und in fachlich qualifizierter Weise darlegt.“ ²⁰⁴

²⁰² Amon, 2004: S. 191.

²⁰³ Vgl. Mück, 2004: S. 217f.

²⁰⁴ ORF: Programmrichtlinien, 15.11.2005.

Im Staatsvertrag der ARD gibt es keinen Passus, der die genaue Rolle des Kommentators definiert, es heißt in §10. 1. lediglich:

„Kommentare sind von der Berichterstattung deutlich zu trennen und unter der Nennung des Verfassers als solche zu kennzeichnen.“ ²⁰⁵

Es gilt daher in der Analyse der Live-Mitschnitte festzustellen, ob sich durch diese unterschiedlichen Definitionen auch differenzierte Auslegungen der Kommentare ergeben. Den Mediengesetzen nach muss sich der ARD-Kommentator an weniger strenge Vorgaben halten als der ORF-Kommentator. Betrachtet man es allerdings aus journalistischer Sicht, gelten natürlich für beide die Regeln der Publizistik, die den Kommentator dazu anhalten, seine Meinung zu argumentieren.

4.5.2. Berichterstatter

Da es gerade bei den Genres ‚Bericht‘ und ‚Reportage‘ oft Überschneidungen gibt, werden auch die Berufsbezeichnungen ‚Berichterstatter‘ und ‚Reporter‘ gerne zusammen verwendet. Es liegt wohl daran, dass ein Journalist an einem Tag einen Bericht machen kann und somit Berichterstatter ist, und am nächsten Tag eine Reportage zu bearbeiten hat und somit als Reporter arbeitet. Obwohl es bei den Genres doch Trennungen gibt, werden in der Praxis Journalisten als Berichterstatter bezeichnet, auch wenn sie gerade nicht an einem Bericht arbeiten.

4.5.3. Reporter

Wie bei der Bezeichnung ‚Berichterstatter‘ erwähnt, sind die Grenzen der beiden Berufe nicht genau gezogen, da ein Journalist beides sein kann. In manchen Sprachen gibt es auch nur ein Wort für beide Berufe, wie etwa im Englischen, wo beides ‚Reporter‘ heißt. Im Französischen findet man wiederum für ‚Berichterstatter‘ zwei Bezeichnungen, wobei die zweite ‚Reporter‘ ist und auch das deutsche Wort ‚Reporter‘ meint. ²⁰⁶ Somit sieht man auch hier gut, dass die Publizistik bei diesen Genres nicht 100% genau trennen kann und so auch in der Alltagssprache Reporter, Berichterstatter und Journalist für die Bezeichnung der gleichen Person verwendet wird.

²⁰⁵ ORF: Programmrichtlinien, 15.11.2005.

²⁰⁶ Vgl. Langenscheidts Schulwörterbuch, 1995.

4.5.4. Moderator²⁰⁷

Der Moderator führt, je nach Medium, durch eine Sendung oder das Programm. Da er im Gegensatz zum Reporter, Berichterstatter oder Kommentator im Vordergrund steht, ist es sehr wichtig, dass die Hörer oder Seher ihn sympathisch finden. Ist im Radio nur eine angenehme Stimme wichtig, kommt es im Fernsehen auf seine Ausstrahlung am Bildschirm an. Oft scheitert der Berufswunsch Moderator im Fernsehen daran, dass man keine oder zu wenig Bildschirmwirkung entfalten konnte. Ein Kochrezept für diesen Beruf gibt es nicht, denn es gilt das Hollywood-Prinzip: „*Es ist niemand ein Star, es sei denn, er ist es.*“²⁰⁸

Durch die verschiedenen Genres gibt es also unterschiedliche Berufe, die an den Journalisten diverse Anforderungen stellen. Nicht jeder, der Kommentator ist, eignet sich auch als Moderator, und nicht jeder Moderator möchte Berichte gestalten. Wie bei ‚Reporter‘ und ‚Berichterstatter‘ ersichtlich, gibt es Bezeichnungen, die flexibel verwendet werden.

In der Beurteilung der Mitschnitte wird daher nicht zwischen ‚Berichterstatter‘ und ‚Reporter‘ unterschieden. Beides wird als ‚Reporter‘ bezeichnet, da der Reporter derjenige ist, der vor Ort, im Fall dieser Arbeit im Stadion, seine Arbeit macht.

4.6. Zusammenfassung

Auffallend ist, dass, egal welches Genre beschrieben wird, es je nach Medium verschieden genaue Definitionen gibt. Die journalistischen Regeln im Printbereich sind überall sehr genau und gut ausformuliert. Beim Medium Radio sind die Definitionen schon eher vage und für das Fernsehen kann man oft nur annehmen, dass in etwa die gleichen Definitionen wie auch bei Presse und Radio gelten. Gerade bei dem für diese Arbeit so wichtigen Bereich des ‚Kommentars‘ gibt es für das Fernsehen kaum Vorgaben. Auch die Gesetzestexte sind teilweise so ungenau, dass man darin keine verlässlichen Regeln für einen guten Kommentar finden kann. Besonders für den Bereich Sportjournalismus oder die Live-Sportübertragungen wären genauere Richtlinien von Vorteil. Abgesehen davon, dass der Sport jahrelang einen Sonderstatus in den Redaktionen inne hatte und heute immer wichtiger wird, wäre es sinnvoll die Definitionen dafür zu überdenken. Die meisten journalistischen Richtlinien mögen zwar für Nachrichtensendungen passend sein, für Sportübertragungen gäbe es aber durchaus Anpassungsbedarf.

²⁰⁷ Vgl. Mück, 2004: S. 217f.

²⁰⁸ Zitiert nach Mück, 2004: S. 217.

Bis zu diesem Punkt wurden die Bezeichnungen ‚Kommentar/ Kommentator‘, ‚Reportage/ Reporter‘ und ‚Bericht/ Berichterstatter‘, auch in dieser Arbeit relativ unreflektiert gewählt oder aus der Literatur ohne Anpassung übernommen. Da die Definitionen nun geklärt sind, wird im Folgenden nur mehr von ‚Journalisten‘ oder ‚Sprechern‘ beziehungsweise einer ‚Übertragung des Spiels‘ die Rede sein, bis die tatsächlichen Funktionen durch die Analyse geklärt sind.

II. Empirie

Wie bereits zu Beginn dieser Arbeit festgelegt, soll nun anhand der journalistischen Definitionen für Kommentar eine qualitative Inhaltsanalyse am Ausgangsmaterial durchgeführt werden. In diesem Teil der Arbeit werden dabei die Technik der Inhaltsanalyse kurz vorgestellt, das Ausgangsmaterial, im Folgenden auch Korpus genannt, bestimmt, die Forschungsfragen nochmals dargelegt und danach die Ergebnisse und Interpretationsmöglichkeiten präsentiert.

5. Die Inhaltsanalyse

Bei der Inhaltsanalyse handelt es sich um eine Methode der Empirie, wobei die empirische Wissenschaft generell definiert ist als „*systematische, intersubjektiv nachprüfbare Sammlung, Kontrolle und Kritik von Erfahrungen.*“²⁰⁹ Die empirische Forschung beginnt mit „*einer Frage, Vorstellung oder Vermutung über reale Sachverhalte.*“ Aus diesen Fragen, Vorstellungen oder Vermutungen werden dann Theorien oder Hypothesen aufgestellt, mit denen man versucht, die Sachverhalte zu erklären. Die Inhaltsanalyse erfüllt den Zweck, diese vorher aufgestellten Theorien oder Hypothesen zu testen. Dabei werden sie mit der Realität konfrontiert und somit auf ihre Brauchbarkeit überprüft. Um auch der empirischen Wissenschaft zu genügen, müssen die Ergebnisse in Daten umgewandelt werden, wobei dies in einem nachvollziehbaren Prozess zu geschehen hat.²¹⁰

Mayring ergänzt diese kurze Beschreibung:

„Zusammenfassend will Inhaltsanalyse

- Kommunikation analysieren;
- fixierte Kommunikation analysieren;
- dabei systematisch vorgehen;
- das heißt regelgeleitet vorgehen;
- das heißt auch theoriegeleitet vorgehen;
- mit dem Ziel, Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen.“²¹¹

²⁰⁹ Früh, 2007: S. 19.

²¹⁰ Vgl. Früh, 2007: S. 19f.

²¹¹ Mayring, 2008: S. 13.

Je nachdem ob man Hypothesen überprüfend oder Hypothesen generierend arbeitet, sind zwei unterschiedliche Arten der Inhaltsanalyse zu wählen. Für die Hypothesenüberprüfung wird die Form der quantitativen Inhaltsanalyse verwendet, für die Hypothesengenerierung die qualitative Inhaltsanalyse.

Nach Mayring ist eine Unterscheidung der beiden Begriffe folgendermaßen möglich: „*Sobald Zahlbegriffe und deren In-Beziehung-Setzen durch mathematische Operationen bei der Erhebung oder Auswertung verwendet werden, sei von quantitativer Analyse zu sprechen, in allen anderen Fällen von qualitativer Analyse.*“ ²¹² So sind etwa Zahlen, wie die Größe oder das Gewicht einer Person, aber auch Verhältnisse von ‚größer als‘ oder ‚kleiner als‘ quantitative Begriffe. Namen oder Bezeichnungen wie ‚Krieg‘, ‚Angst‘, ‚kalt‘, ‚traurig‘ hingegen sind qualitative Begriffe. ²¹³

Sowohl Mayring als auch Früh sind sich einig, dass man keine genaue Trennung zwischen qualitativer und quantitativer Inhaltsanalyse im Forschungsprozess treffen kann. „*Jedenfalls in Bezug auf die Inhaltsanalyse ist eine strikte Kontrastierung qualitativer und quantitativer Vorgehensweisen sogar theoretisch wie praktisch gegenstandslos*“ ²¹⁴, formuliert Früh. Er begründet es damit, dass zwei qualitative Analyseschritte durch einen quantitativen verbunden werden und es sich damit nie rein um eine qualitative oder quantitative Inhaltsanalyse handeln kann. ²¹⁵

In dieselbe Kerbe schlägt Mayring, in dem er betont, dass vor jedem wissenschaftlichen Vorgehen ein qualitativer Schritt nötig ist, indem man benennt, was man untersuchen möchte und daran auch seine Kategorien ausprobiert. Darauf folgt meist eine quantitative Analyse des Materials, die ein Ergebnis in Zahlen und Daten bringt. Diese müssen jedoch erst interpretiert werden, da sie für sich genommen nichts aussagen. Dieses Interpretieren ist wieder ein qualitativer Schritt. ²¹⁶ Kurz gesagt: „*Von der Qualität zur Quantität und wieder zur Qualität.*“ ²¹⁷

Auch diese Arbeit wird sowohl aus qualitativen wie aus quantitativen Analyseschritten bestehen. Auf Grund der hypothesengenerierenden Form handelt es sich aber dennoch um eine qualitative Inhaltsanalyse, die durch quantitative Schritte ergänzt wird.

²¹² Mayring, 2008: S. 16.

²¹³ Vgl. Mayring, 2008: S. 16.

²¹⁴ Früh, 2007: S. 67.

²¹⁵ Vgl. Früh, 2007: S. 67.

²¹⁶ Vgl. Mayring, 2008: S. 19.

²¹⁷ Mayring, 2008: S. 19.

Wichtig ist auch den Ansprüchen der Inhaltsanalyse in den Punkten Reliabilität und Validität zu entsprechen. Die Reliabilität meint dabei die Zuverlässigkeit der Analyse. Diese kann durch einen Re-Test des Ausgangsmaterials, etwa durch einen zweiten Kodierer, überprüft werden. Diese Überprüfung der Reliabilität durch weitere Personen, nennt sich Interoderreliabilität und ist die übliche Vorgangsweise bei inhaltsanalytischen Reliabilitätsbestimmungen. Daher wird auch die Analyse der Transskripte dieser Arbeit von zwei Kodierern durchgeführt werden. Der zweite Punkt, die Validität, meint die Gültigkeit der Analyse. Dabei können mehrere Kriterien überprüft werden. Etwa ob anhand der Untersuchungsergebnisse Prognosen für andere, zukünftige Analysen erstellt werden können und diese eintreffen. Oder die Ergebnisse werden mit anderen Ergebnissen aus einem vergleichbaren Untersuchungsgegenstand verglichen. Auch die Anforderungen der Validität werden bei dieser Arbeit berücksichtigt.²¹⁸

6. Das Ausgangsmaterial

Das Ausgangsmaterial dieser Arbeit setzt sich aus zwei Fernsehübertragungen und zwei Radio Live-Einstiegen zusammen, wobei immer dasselbe Match im Mittelpunkt steht. Bei dem Match handelt es sich um das Spiel Deutschland gegen Österreich am 16. Juni 2008, das im Rahmen der Gruppenphase der EURO08 stattfand. Die beiden Fernsehübertragungen wurden an jenem Tag auf Audiokassette aufgenommen und danach transkribiert, die Radio Mitschnitte wurden von den Sendern Bayern3 und Ö3 nach dem Spiel zur Verfügung gestellt und ebenfalls transkribiert. Die vollständigen Transskripte sind der Arbeit im Anhang beigelegt.

6.1. Die Radioaufnahmen

Das Material der Radioübertragungen bilden die Mitschnitte von Bayern3 und Ö3. Bei beiden Mitschnitten handelt es sich um Live-Einstiege in das Match Deutschland gegen Österreich. Es wird daher nicht 90 Minuten durchgesprochen, sondern man erhält nur von den Radiostationen bestimmte Einblicke in die Spielsituationen, so genannte Live-Einstiege. Diese Live-Einstiege wurden an jenem Tag während der Dauer des Spiels einerseits auf Bayern3, andererseits auf Ö3 gesendet.

²¹⁸ Vgl. Mayring, 2008: S. 109f.

6.1.1. Die Bayern3 Live-Einstiege im deutschen Hörfunk

Während der Live-Einstiege auf Bayern3 war die Stimme von Alexander Bleick zu hören. Seine Worte wurden für die Transkription herangezogen, nicht aber der einleitende Text des Moderators. Am 16. Juni 2008 fand aber nicht nur das eine Match statt, sondern gleichzeitig spielten auch die Mannschaften von Kroatien und Polen gegeneinander, weswegen auch von diesem Spiel Live-Einstiege gesendet wurden. Für die Transkription wurden allerdings nur die Worte berücksichtigt, die von Alexander Bleick stammten, auch wenn dieser zum anderen Spiel überleitete. Sobald der andere Sprecher zu Wort kommt, wird dies zwar dokumentiert, aber nicht mehr transkribiert.

6.1.2. Die Ö3 Live-Einstiege im österreichischen Hörfunk

Eine Sondersituation gibt es bei den Live-Einstiegen von Ö3, da es nicht nur einen, sondern zwei Sprecher gibt. Hierbei handelt es sich um Adi Niederkorn und Edi Finger Junior. Wie auch schon bei den Live-Einstiegen von Bayern3 beschrieben, wird auch hier nur das transkribiert, was von einem der beiden Sprecher kommt und während der Live-Einstiege zum Spiel Deutschland gegen Österreich gesagt wird, nicht jedoch, was von einem anderen Sprecher kommt. Da es sich in diesem Fall um zwei Sprecher handelt, werden die Transskripte jeweils mit ‚Adi:‘, wenn die Aussage von Adi Niederkorn stammt, und ‚Edi:‘, wenn die Aussage von Edi Finger Junior kommt, der jeweiligen Aussage vorangestellt.

6.2. Die Fernsehaufnahmen

Das Material der Fernsehaufnahmen besteht aus zwei Übertragungen des Spiels. Die eine Übertragung stammt von der ARD, die andere vom ORF. Beide Spiele wurden über die gesamten 90 Minuten plus Nachspielzeit von jeweils einem Journalisten des Senders besprochen.

6.2.1. Die ARD Übertragung im deutschen Fernsehen

Im ARD-Fernsehen konnte man bei der Übertragung des Spiels die Stimme von Tom Bartels hören, der vor Ort im Ernst Happel Stadion in Wien war. Ausschließlich seine Worte wurden bei der Transkription des Materials berücksichtigt. Die Live-Schaltung zum gleichzeitig laufenden Spiel Kroatien gegen Polen wurde zwar dokumentiert, aber das Gesprochene nicht aufgezeichnet. Das heißt, in der Transkription finden sich nur die Aussagen zum Spiel

Deutschland gegen Österreich, die Tom Bartels über das Spiel machte, während das Spiel auch live im Fernsehen zu sehen war.

6.2.2. Die ORF Übertragung im österreichischen Fernsehen

Für die Transkription der Übertragung des Spiels im ORF-Fernsehen gilt, wie bei der ARD-Übertragung, dass nur die Stimme von Oliver Polzer, der für den ORF vor Ort war, berücksichtigt wurde. Die Live-Schaltung ins Wörthersee Stadion nach Klagenfurt, wo gleichzeitig das zweite Spiel der Gruppe stattfand, wurde auch hier nur dokumentiert, aber kein Wort transkribiert. Schriftlich festgehalten wurden auch hier nur die Worte von Oliver Polzer, während das Spiel lief und im Fernsehen zu sehen war.

7. Die Forschungsfragen

Durch die Analyse der Sprechertexte im zuvor bestimmten Material soll herausgefunden werden, um welche journalistischen Formen es sich bei den Übertragungen handelt. Damit diese Formen aus den Transskripten bestimmt werden können, wurden verschiedene Forschungsfragen an das Ausgangsmaterial gestellt. Dabei soll herausgefunden werden, ob die Ankündigung als Kommentator bei Spielübertragungen zu Recht besteht. Weiters sollen genauso Vergleiche zwischen den Medien Radio und Fernsehen in Bezug auf die Präsentationsform angestellt werden, wie Vergleiche zwischen den deutschen und den österreichischen Medien. In einer weiteren Frage soll festgestellt werden, ob man die unterschiedlichen Präsentationsformen auf unterschiedliche Ausbildung zurückführen kann.

Frage1: In welchem Ausmaß steht der Kommentar zur Reportage?

Bei der ersten Forschungsfrage soll je Transskript die Anzahl der gefundenen Kommentare mit der der Spielbeschreibungen und den Reportage-Teilen verglichen werden. Aus dem jeweiligen Ergebnis kann dann geschlossen werden, ob es sich beim jeweiligen Ausgangsmaterial mehr um einen Kommentar oder mehr um eine Reportage handelt.

Frage 2: Wie unterscheidet sich der deutsche vom österreichischen Sprecher im Ausmaß an Kommentar und Reportage?

- ***Gibt es Unterschiede zwischen den deutschen und österreichischen Sprechern im Radio?***
- ***Gibt es Unterschiede zwischen den deutschen und österreichischen Sprechern im Fernsehen?***

Hier sollen die Ergebnisse der ersten Forschungsfrage miteinander verglichen werden und zwar in Bezug auf die beiden Länder Deutschland und Österreich. Es wird dargelegt, wie die Anteile an Kommentar und Reportage im Vergleich mit dem anderen Land aussehen. Der Vergleich wird dabei jeweils in Radio und Fernsehen angestellt. Es soll herausgefunden werden, ob es deutliche Unterschiede zwischen den beiden Ländern im Verhältnis Kommentar zu Reportage gibt oder sich die Ergebnisse ähneln.

Frage 3: Wie unterscheiden sich Radio und Fernsehen im Ausmaß an Kommentar und Reportage?

- ***In welchem Ausmaß unterscheidet sich der deutsche Sprecher im Radio vom deutschen Sprecher im Fernsehen?***
- ***In welchem Ausmaß unterscheidet sich der österreichische Sprecher im Radio vom österreichischen Sprecher im Fernsehen?***

Gleich wie bei Frage 2 werden auch hier die Ergebnisse der ersten Forschungsfrage herangezogen. Es sollen die Medien miteinander verglichen werden, um herauszufinden, ob und welche Unterschiede es an Kommentar und Reportage in Radio und Fernsehen gibt. Da ein prozentuelles Verhältnis zwischen Kommentar und Reportage berechnet wird, spielt die kürzere Übertragungszeit im Radio keine Rolle und die beiden Medien können so miteinander verglichen werden.

Frage 4: Inwiefern kann man Schlüsse aus der absolvierten Ausbildung eines Sprechers, zu seiner Leistung als Sprecher ziehen?

Bei dieser Frage soll geklärt werden, ob ein Sprecher, der eine journalistische Ausbildung durchlaufen hat und somit die Vorgaben eines Kommentators oder eines Reporters kennen sollte, sich auch eher an diese hält. Es geht also darum, ob ein Sprecher, der als Reporter angekündigt wird, auch eine Reportage macht oder doch mehr kommentiert und daher als Kommentator angekündigt werden müsste. Um diese Frage zu klären, werden alle fünf Sprecher analysiert, das heißt auch die Transskripte von Adi Niederkorn und Edi Finger Junior werden getrennt voneinander analysiert. Auch hier wird wieder ein prozentuelles Verhältnis des Kommentars zur Reportage berechnet, um auch bei weniger gesprochenem Text zu einem vergleichbaren Ergebnis zu kommen.

Frage 5: Welche Auswirkungen gibt es dadurch in Bezug auf die Gesetze?

- ***In Bezug auf den ARD-Staatsvertrag?***
- ***In Bezug auf das ORF-Gesetz?***

Bei dieser Frage werden die Transskripte in Bezug auf die geltenden Mediengesetze überprüft. Es soll analysiert werden, ob die Vorgaben für ‚Kommentar‘ eingehalten werden und ob diese Vorgaben überhaupt auf das Ausgangsmaterial anwendbar sind. Da im ORF-Gesetz auch die Argumentation des Kommentars eine Rolle spielt, sollen die Transskripte der österreichischen Medien Ö3 und ORF auch daraufhin überprüft werden.

8. Die Kodierung

Das Ausgangsmaterial wird bei der Kodierung nach mehreren Gesichtspunkten analysiert. In einem ersten Durchgang wird das Verhältnis des Kommentars zur Reportage überprüft. Dabei werden alle Texte nach Kommentaren, also Meinungsäußerungen, und Reportagen, also Spielbeschreibungen, durchsucht.

Um die Textpassagen in Kategorien ordnen zu können, müssen Analyseeinheiten festgelegt werden. Diese Analyseeinheiten bestimmen den kleinsten und den größten Textbestandteil, der unter eine Kategorie fallen kann. Der kleinste Textbestandteil wird durch die Kodiereinheit definiert, der größte durch die Kontexteinheit.²¹⁹

In diesem Fall kann die Kodiereinheit ein Wort sein,

„Ballack“

„Tor“

die Kontexteinheit kann mehrere Sätze beinhalten.

„So, ein Wechsel. Hiden geht raus und für ihn kommt Christoph Leitgeb. Stranzl und Pogatzetz jetzt in der Mitte, rechts Garic, links Fuchs in der Verteidigung. Korkmaz. Aufhauser. Garics. Fuchs. Korkmaz. Ivanschitz. Korkmaz.“

In einem zweiten Durchgang werden alle Transskripte nach den Vorgaben der Gesetzestexte analysiert. Für alle Transskripte wird überprüft, ob die Trennung von Kommentar und Nachricht gewahrt wurde, da dies auch von den Gesetzen der ARD und dem ORF gefordert wird. Bei den Transskripten von Ö3 und ORF wird zusätzlich noch darauf geachtet, dass die Kommentare argumentiert sind, da auch das ORF-Gesetz für den Kommentar eine Argumentation fordert. Anhand dieser Analysen soll festgestellt werden, ob sich die Sprecher an die Vorgaben der Rundfunkgesetze halten oder diese ignoriert werden.

Nach diesen Kriterien werden alle Transskripte durchgearbeitet. Um auch den inhaltsanalytischen Voraussetzungen der Reliabilität zu genügen, wird die Kodierung von zwei Kodierern vorgenommen. Nach dem ersten Durchgang der Kodierung werden die

²¹⁹ Vgl. Mayring, 2008: S. 14.

vorläufigen Ergebnisse verglichen und die Kriterien bei Bedarf überarbeitet. Danach werden die Texte nochmals von beiden Kodierern entweder nach den neuen, oder, wenn kein Überarbeitungsbedarf gegeben war, nach den beschriebenen Kriterien analysiert. Sollte es danach noch immer Passagen geben, die nicht zugeordnet werden können, oder bei denen man sich nicht einig wird, werden diese Passagen als ‚nicht kategorisierbar‘ eingestuft und so in die Auswertung übernommen.

8. 1. Erster Kodier-Durchgang

Nach dem ersten Durchgang der Kodierung und dem Vergleich der Ergebnisse mit dem zweiten Kodierer wurde Folgendes festgestellt:

Bei allen Transskripten handelt es sich um Mischformen von Kommentar und Reportage. Es gibt also keinen Text, der nur aus Kommentar oder nur aus Reportage besteht. Dieses Ergebnis war beim Vergleich der Auswertungen der beiden Kodierer für jedes Korpus eindeutig.

Trotz des eindeutigen Ergebnisses, dass es sich um Mischformen von Kommentar und Reportage handelt, gab es bei einigen Formulierungen und Aussagen Unstimmigkeiten in Bezug auf die Auswertung zwischen den Kodierern. Dies weist auf Lücken und Fehler in der Genauigkeit des Kategoriensystems hin. Aus diesem Grund wurden anhand der Transskripte die Kodierregeln überarbeitet und die Analyse nach diesen neuen Regeln wiederholt.

8.2. Überarbeitung des Kategoriensystems

Bei der Überarbeitung des Kategoriensystems wurde verstärkt Bezug auf Mayring genommen, um ein lückenloses Kategorienschema erstellen zu können. So wurde in den bei Mayring beschriebenen drei Schritten vorgegangen:

1. Definition der Kategorien

Es wird genau definiert, welche Textbestandteile unter eine Kategorie fallen.

2. Ankerbeispiele

Es werden konkrete Textstellen angeführt, die unter eine Kategorie fallen und als Beispiele für diese Kategorie gelten sollen.

3. Kodierregeln

*Es werden dort, wo Abgrenzungsprobleme zwischen Kategorien bestehen, Regeln formuliert, um eindeutige Zuordnungen zu ermöglichen.*²²⁰

Das überarbeitete Kategorienschema wurde dem Anhang beigelegt. In ihm finden sich die neuen Kategorien, die Kodierregeln und die passenden Ankerbeispiele.

8.3. Zweiter Kodier-Durchgang

Anhand der überarbeiteten Kategorien und der neu formulierten Kodierregeln wurde das gesamte Korpus neuerlich kodiert. Um sicher zu gehen, dass die neuen Kodierregeln klar formuliert und auch für Personen, die sich noch nicht intensiv mit dem Thema ‚Kommentar im Fußball‘ auseinandergesetzt haben, nachvollziehbar sind, wurde ein weiterer Kodierer hinzugezogen, der am ersten Kodier-Durchgang noch nicht teilgenommen hatte. So wurde bei diesem zweiten Durchgang das Ausgangsmaterial an Hand der Kodierregeln von drei Kodierern überprüft. Da bei allen Transskripten übereinstimmende Ergebnisse erzielt werden konnten, sollen nun diese Ergebnisse einhergehend mit der Beantwortung der Forschungsfragen präsentiert werden.

²²⁰ Mayring, 2008: S. 83.

9. Die Ergebnisse und Interpretationen

Um nach der Kodierung der Transskripte die gefundenen Kommentare, Reportagen, Zusatzinformationen und die nicht kategorisierbaren Stellen in Zahlen darstellen zu können, wurde pro Text für jede Kategorie die Wortanzahl erhoben. Weiters wurden alle gesprochenen Wörter sowie die Anzahl der Kommentare, Spielbeschreibungen, Zusatzinformationen und nicht kategorisierbaren Stellen pro Halbzeit schriftlich erfasst. Im ‚Spezialfall‘ Adi Niederkorn und Edi Finger Junior wurden die Sprechertexte nicht nur nach Kategorien eingeteilt, sondern auch dem jeweiligen Sprecher zugeordnet.

Um auch die Sprechdauer der Radio-Live-Einstiege eruieren und vergleichen zu können, wurden diese mit einer Uhr gestoppt. Dies dient auch dazu, die Menge der gesprochenen Wörter in Relation zur Dauer der Live-Einstiege sehen zu können, da jemand, der fünf Minuten mehr Sprechzeit hat, mehr Wörter sprechen kann.

Da für diese Arbeit interessant war, wie die Sprecher angekündigt werden und in welche Kategorie sie sich selber einordnen würden, wurde neben der Analyse der Transskripte auch beobachtet, wie die Sprecher vor Beginn des Live-Einstieges oder der Übertragung vorgestellt werden. Weiters wurden an die fünf Journalisten E-Mails mit folgenden Fragen versandt:

- Wenn Sie für das Radio / das Fernsehen Live-Einstiege machen, sind Sie dann Kommentator, Reporter oder Berichterstatter?
- Wenn Sie sich für einen Begriff entschieden haben: Warum diesen?
- Wo liegt Ihrer Meinung nach der Unterschied zwischen den Begriffen?
- Unter welchem dieser Begriffe werden Sie vor dem Live-Einstieg vom Moderator meistens angekündigt?

Nur drei der fünf per E-Mail angeschriebenen Sprecher beantworteten die Fragen. Eine Antwort kam von einem Sportredakteur von Bayern3, allerdings nicht von Alexander Bleick. Hiermit vorweg ein Dank an Oliver Polzer, Adi Niederkorn und Edi Finger Junior, die so freundlich waren, die Fragen zu beantworten und auch für weitere Informationen zur Verfügung zu stehen, und Herrn Andre Siems, der Auskunft über die bei Bayern3 üblichen Anmoderationen von Sprechern bei Fußball-Live-Einstiegen gab. Von Alexander Bleick und Tom Bartels kam bis zur Abgabe dieser Arbeit keine Antwort.

Insgesamt war man sich einig, dass die Sprecher im Radio ‚Reporter‘ sind und bei Fernsehübertragungen ‚Kommentatoren‘ das Spiel begleiten. Auf die Regelung im Radio bezogen, betonte Herr Siems allerdings, dass es sich um eine „schwammige Regel“ handle und „die Grenzen recht oft schon verwischt [sind]“. Adi Niederkorn bestätigte, dass man ihn als Ö3-Reporter ankündigte, sein Kollege Edi Finger Junior ebenso. Oliver Polzer schrieb auch von Radio-Reportern in Bezug auf die Live-Einstiege und vermutete für das Fernsehen einen Unterschied zwischen Reportern und Kommentatoren in Bezug auf die Aktualität: „Der Kommentator im Sport spricht LIVE zu einem Ereignis – nach unserem Verständnis und der Reporter berichtet zumeist nicht live und per geschnittenem Beitrag von einem Event!“ Er selber wird daher als Kommentator vorgestellt und sieht sich auch als solcher.²²¹

9. 1. Das Verhältnis von Kommentar und Reportage

Diese Auswertung analysiert die Ergebnisse aller Korpora getrennt voneinander in Hinblick auf die erste Forschungsfrage: „In welchem Ausmaß steht der Kommentar zur Reportage?“ und bindet auch die Ergebnisse der E-Mail-Befragung und die Beobachtungen vor den Live-Einstiegen beziehungsweise Live-Übertragungen mit ein.

9.1.1. Bayern 3

Die Analyse des transkribierten Sprechertextes von Alexander Bleick ergab bei allen drei Kodierern, dass es sich eindeutig um eine Reportage handelt. Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Halbzeit war die Reportage, die klar dominierende Form der Radio-Live-Einstiege. Insgesamt wurde über eine Dauer von 17 Minuten und 16 Sekunden live berichtet, wobei in der ersten Halbzeit vier Einstiege gemacht wurden, die zusammen 9 Minuten und 4 Sekunden dauerten, in der zweite Hälfte des Spiels gab es nur mehr drei Live-Einstiege mit einer Dauer von insgesamt 8 Minuten 12 Sekunden.

Weiters lag in der ersten Halbzeit der Anteil der Kommentare im Verhältnis zur Reportage fast bei 1:2. Wie auch im Diagramm ‚Bayern 3‘ ersichtlich, wurden in der zweiten Halbzeit deutlich weniger Spielbeschreibungen gemacht als in der ersten, wobei das Verhältnis Kommentar-Reportage in der zweiten Halbzeit nahezu ausgeglichen war. Während der Anteil an Reportage-Elementen in den zweiten 45 Minuten zurückging, blieb der Anteil an Kommentaren in beiden Halbzeiten annähernd gleich. Der Anteil an nicht kategorisierbaren Elementen hielt sich mit drei Fragesätzen bei 0,65 Prozent und damit sehr gering.

²²¹ Die Mail-Korrespondenzen aus denen die Zitate entnommen wurden sind dieser Arbeit im Anhang beigelegt.

Parteilichkeiten kamen im Text zwar vor, wurden aber nicht überbetont, sodass sie nicht als störend empfunden wurden. Dass auch die Leistungen der gegnerischen Mannschaft gelobt und die der eigenen Mannschaft kritisch betrachtet wurden, fiel hingegen positiv auf. Interessant ist, dass Herr Bleick nie ‚unsere Mannschaft‘ oder ‚wir‘ als Synonym für das deutsche Team verwendet, sondern zwischen ‚die Deutschen‘, ‚das deutsche Team‘ und ‚die deutsche Mannschaft‘ abwechselt und dadurch nicht übertrieben patriotisch wirkt.

Zusammenfassend wäre zu sagen, dass die Reportage mit 58,07 Prozent im Verhältnis zum Kommentar mit 36,77 Prozent, deutlich überwiegt. Damit stimmen die Annahmen aus den E-Mails mit den Ergebnissen der Analyse des ‚Bayern 3‘- Mitschnitts überein, die vermuteten, dass es sich bei den Radio-Live-Einstiegen um Reportagen handelt. Ebenfalls korrekt wären damit auch die Ankündigungen des Moderators, der Alexander Bleick entweder mit Namen oder als Reporter aufruft.

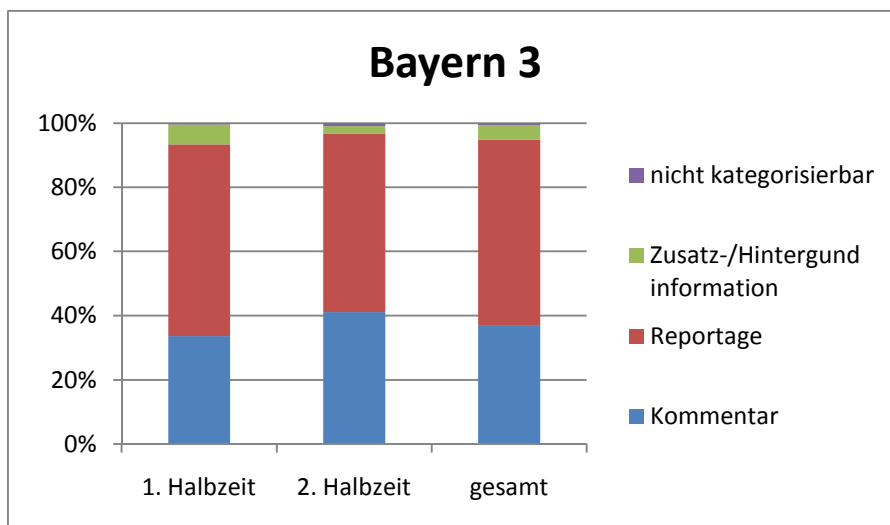


Diagramm 1.: Bayern3

9.1.2. Ö3

Die Auswertung des Ö3-Transskriptes ergab bei allen Kodierern, dass die Live-Einstiege kommentiert sind. Das Ergebnis ist so eindeutig, dass man sogar die anderen drei Kategorien zusammen zählen könnte und der Anteil der Kommentare dennoch überwiegen würde. Die Dauer der Radio-Live-Einstiege betrug bei Ö3 insgesamt 12 Minuten und 17 Sekunden, wobei in der ersten Halbzeit vier Einstiege zu insgesamt 5 Minuten und 12 Sekunden gemacht wurden, es in der zweiten Hälfte nur mehr drei Einstiege zu 6 Minuten 33 Sekunden gab.

Im Vergleich der beiden Halbzeiten liegt jeweils der Kommentar vor der Reportage, wobei der Abstand von Kommentar zur Reportage in der zweiten Hälfte größer ist als in der ersten. Der Anteil an nicht kategorisierbaren Sätzen und Satzteilen ist mit 2,98 Prozent etwas höher als der Wert bei Bayern 3. Dies liegt daran, dass Adi Niederkorn und Edi Finger Junior sich öfter gegenseitig Fragen stellen, die auf Grund der Kodierregeln als nicht kategorisierbar einzustufen waren.

Generell fiel der saloppe Ton der beiden Kommentatoren auf, die oft umgangssprachlich wurden und aus ihrer Zuneigung zum österreichischen Team kein Geheimnis machten. Dies wurde besonders durch Formulierungen wie ‚wir‘ oder ‚unsere Mannschaft‘ an Stelle von ‚die Österreicher‘, ‚die österreichische Mannschaft‘ oder ‚das österreichische Team‘ augenscheinlich. Negativ fiel auch auf, dass es nur um die Leistungen der österreichischen Mannschaft ging. Die Deutschen wurden kaum, und wenn nicht sehr positiv erwähnt. Dem Schiedsrichter wurde sogar vorgeworfen, absichtlich für das deutsche Team zu pfeifen und damit parteiisch zu sein.

Zusätzlich wurde auch ein Vergleich zwischen Adi Niederkorn und Edi Finger Junior angestellt, um herauszufinden, ob es Unterschiede in den Präsentationsformen der beiden gibt. Bei der Auswertung des Transskriptes erfolgte daher eine Aufteilung sowohl nach Kategorien als auch nach Sprechern, sodass man analysieren konnte, welcher Kommentar oder welcher Reportage-Teil von Adi Niederkorn oder Edi Finger Junior kam. Anhand dieser Analyse wurde festgestellt, dass es bei Adi Niederkorn tatsächlich einen Wechsel der Präsentationsform von der ersten auf die zweite Halbzeit gibt. Denn während seiner Aussagen in den ersten 45 Minuten klar der Reportage zuzuordnen sind, wechselt er in der zweiten Hälfte der Live-Einstiege zum Kommentar. Da das Ergebnis der ersten Halbzeit jedoch

eindeutig, das der zweiten knapp ausfällt, liegt am Ende der Anteil der Reportagen klar vor dem des Kommentars. Herr Niederkorn wäre demnach den Reportern zuzuschreiben.

Nicht so sein Kollege Edi Finger Junior, der kommentiert sowohl in der ersten wie auch in der zweiten Halbzeit und ist somit eindeutig Kommentator. Da bei Herrn Niederkorn das Ergebnis zwar eindeutig in Richtung der Reportage ausfällt, das Verhältnis jedoch bei 42,28 Prozent für den Kommentar zu 52,70 Prozent für die Reportage liegt und Herr Finger Junior zu 60,50 Prozent kommentiert, fällt das Endergebnis insgesamt zu Gunsten des Kommentars aus. Der Vergleich der Anzahl der gesprochenen Wörter ergab, dass beide Sprecher nur 62 Worte auseinander liegen, wobei Herr Finger Junior knapp die Nase vorne hatte.

Weiters fiel auf, dass Adi Niederkorn jeden der Live-Einstiege begann und auch wieder beendete. Man kann daraus aber keine Schlüsse ziehen, da es sich laut Herrn Niederkorn um Zufall handelte und generell einmal er und einmal Edi Finger Junior die Live-Einstiege beenden.²²²

Zusammenfassend ergab die Analyse des Ö3 Mitschnitts, dass es sich um einen Kommentar handelt, da das Verhältnis Kommentar zur Reportage 51,64 Prozent zu 41,03 Prozent beträgt. Daher wird bei diesem Transskript die Vermutung, alle Radio Live-Einstiege wären Reportagen, nicht bestätigt. Durch die genaue Zuschreibung der Aussagen nach Sprechern konnte weiters festgestellt werden, dass Adi Niederkorn eher ein Reporter und Edi Finger Junior eher ein Kommentator ist. So trifft die Einschätzung, dass im Radio Reporter die Live-Einstiege sprechen, nur auf Herrn Niederkorn, aber nicht auf Herrn Finger Junior zu. Herr Siems, der Reporter des Bayerischen Rundfunks, hatte in diesem Fall recht mit seiner Annahme, dass „*die Grenzen recht oft schon verwischen*“ zwischen Radio-Reportage und Radio-Kommentar.²²³

Um die Ergebnisse der Auswertungen zu veranschaulichen, wurden Diagramme zur besseren Übersicht erstellt. Das Diagramm ‚Ö3‘ zeigt die Ergebnisse der Auswertung für das gesamte Transskript der Ö3-Mitschnitte, das Diagramm ‚Adi& Edi‘ die Einzelauswertungen der beiden Sprecher Adi Niederkorn und Edi Finger Junior.

²²² Siehe E-Mail ‚Adi Niederkorn‘ im Anhang.

²²³ Siehe E-Mail ‚Andre Siems‘ im Anhang.

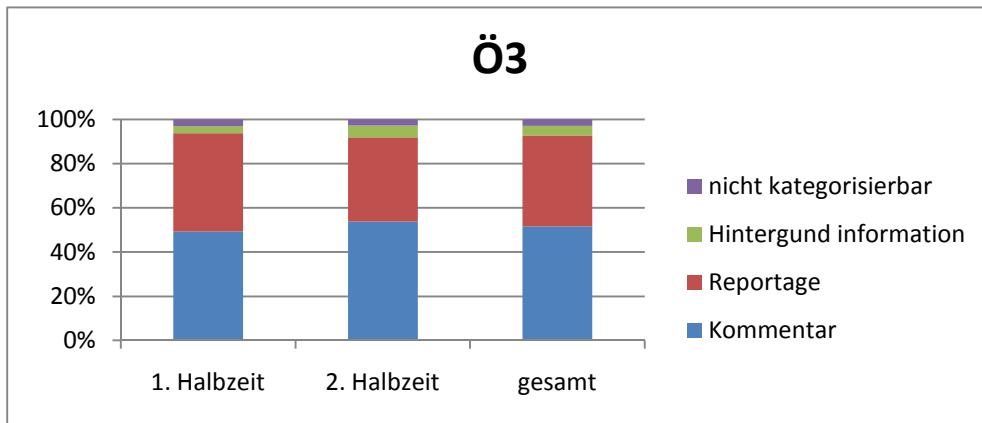


Diagramm 2.: Ö3

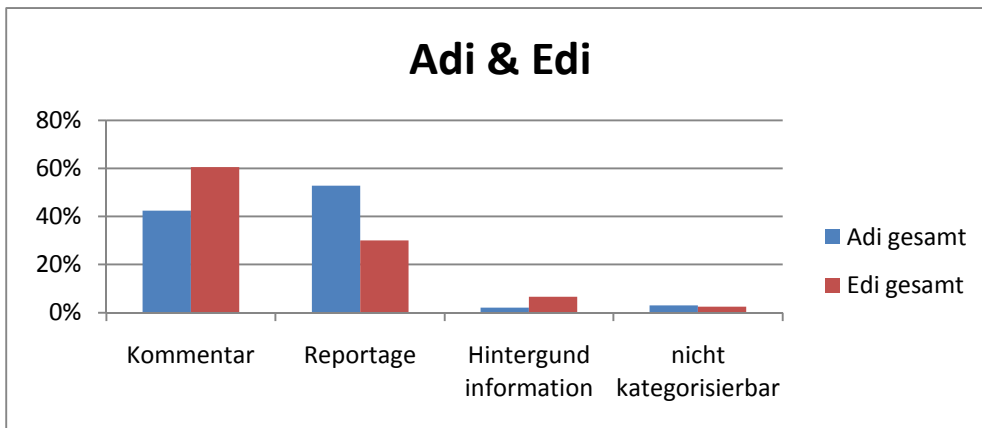


Diagramm 3.: Adi & Edi

9.1.3. ARD

Das Ergebnis der drei Kodierer für das ARD-Transskript lautet, dass es sich hierbei eindeutig um einen Kommentar handelt. Sowohl in den ersten 45 wie auch in den zweiten 45 Minuten dominiert klar der Anteil an Kommentaren und erreicht über 90 Minuten einen Anteil von 67,42 Prozent am gesamten ARD-Sprechertext. Vorweggenommen ist dies zugleich der höchste Anteil an ‚Kommentar‘, der bei den Auswertungen der vier Texte erzielt werden konnte. Verschwindend gering im Vergleich dazu die Rate der nicht kategorisierbaren Teile, die gerade mal 1,16 Prozent ausmachen. Das Verhältnis Kommentar zur Reportage liegt relativ genau bei 3:1. Eine bemerkenswerte Höhe erreichte auch der Anteil an Zusatz- und Hintergrundinformationen mit 8,84 Prozent. Dies spricht für eine gute Einstreuung von Zusatzwissen durch den Sprecher.

Sieht man sich den ganzen Kommentar im Wortlaut an, stellt man fest, dass kaum Parteilichkeit zu finden ist. Hier und da vielleicht ein wenig, aber generell bemüht sich Tom Bartels um eine Beschreibung, die auch dem Spiel entspricht. Er streut immer wieder Informationen zu den Spielern ein, wobei sowohl die deutschen, wie auch die österreichischen Fußballer kritisch bewertet werden. Jeder der Kodierer hatte den Eindruck, dass der Kommentator bemüht war, ohne Bevorzugung einer Mannschaft das Spiel zu kommentieren.

Kurz zusammengefasst ergibt die Auswertung des ARD-Transskripts eindeutig, dass es sich um einen Kommentar handelt. Der Kommentar erreichte mit 67,42 Prozent sogar den höchsten Anteil aller Transskripte. Die Reportage kam hingegen nur auf 22,58 Prozent. Tom Bartels kann daher eindeutig als Kommentator beschrieben werden, was wiederum die Vermutungen in den E-Mails und auch die Ankündigung vor dem Spiel als richtig bestätigt. Auch hier zur besseren Übersicht ein Diagramm mit den Auswertungsdaten.

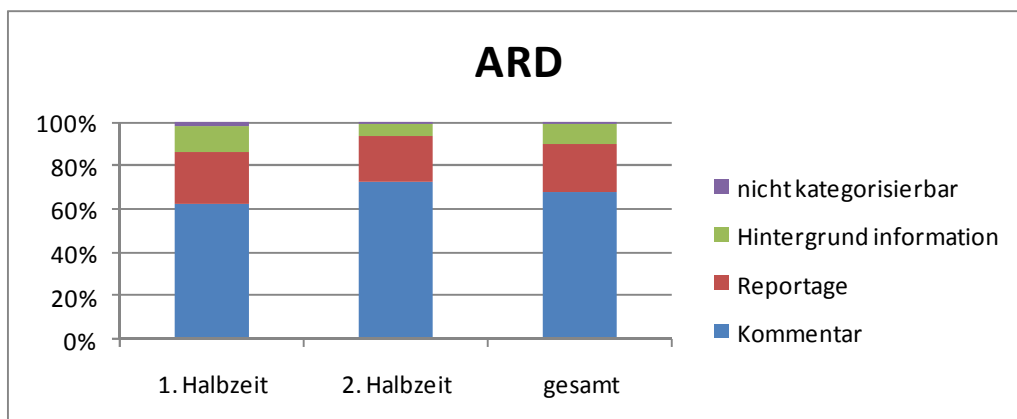


Diagramm 4.: ARD

9.1.4. ORF

Wie schon bei der Analyse des ARD-Textes, konnte für das ORF-Transskript ebenfalls eindeutig festgestellt werden, dass es sich um einen Kommentar handelt. Auch hier ist das Ergebnis so eindeutig, dass die Zusammenfassung der anderen Kategorien zu einer, nichts ändern würde, der Kommentar hätte dennoch den größeren Prozentsatz. Betrachtet man die beiden Halbzeiten, ist der kommentierte Anteil in beiden klar höher als der Anteil der Reportage. Der Prozentsatz der ‚nicht kategorisierbar‘ Kategorie hält sich zudem mit 1,21 in Grenzen.

Beim Sprechertext fiel auf, dass Herr Polzer gerne ‚ein bisschen‘ verwendet. Dies kam so häufig im Text vor, dass alle drei Kodierer dies neben ihrer Auswertung anmerkten. Abgesehen davon ist Oliver Polzer bemüht, keine der Mannschaften zu bevorzugen, wenngleich er sich manchmal einen kleinen Seitenhieb gegen die deutsche Mannschaft genauso wenig verkneifen konnte wie einige humorvolle Aussprüche.

Zusammenfassend wird daher festgestellt, dass auch auf Herrn Polzer die Zuschreibung ‚Kommentator‘ zutrifft und sich somit die Vermutungen in den E-Mails, sowie die Ankündigungen vor dem Spiel bestätigen. Wie schon bei den zuvor beschriebenen Auswertungen handelt es sich auch hier um ein Ergebnis, in dem alle drei Kodierer übereinstimmen.

Auch hier ist für den besseren Überblick ein Diagramm mit dem Titel ‚ORF‘ beigefügt.

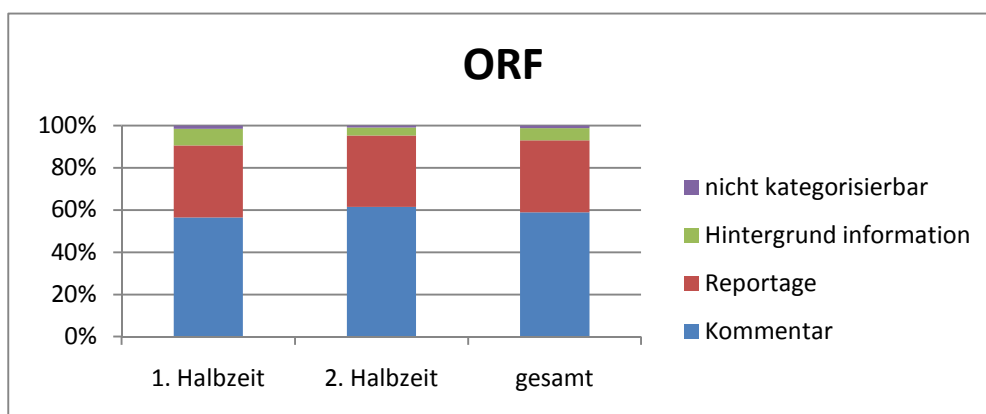


Diagramm 5.: ORF

9.2. Deutschland und Österreich im Vergleich

In diesem Kapitel soll die Forschungsfrage ‚*Wie unterscheidet sich der österreichische vom deutschen Sprecher im Ausmaß an Kommentar und Reportage*‘ geklärt werden. Dazu werden die Ergebnisse der ersten Forschungsfrage herangezogen und einmal die Radioprogramme Bayern3 und Ö3 und einmal die Fernsehsender ARD und ORF miteinander verglichen.

9.2.1. Vergleich Bayern3 mit Ö3

Wie die Auswertung ergab, handelt es sich beim Sprecher-Text von Bayern3 um eine Reportage, während das Spiel auf Ö3 kommentiert wurde. So sieht man im ‚Radio‘-Diagramm deutlich den Unterschied. Beim Balken von Bayern3 dominiert klar die Reportage, während bei Ö3 das Verhältnis von Kommentar und Reportage etwas knapper scheint, aber mit 51,64 Prozent dann doch klar für den Kommentar spricht.

Der Wert bei ‚nicht kategorisierbar‘ ist bei Ö3 mit 2,98 Prozent deutlich größer als bei Bayern3, was aber an den verhältnismäßig vielen Fragen liegt, die sich Adi Niederkorn und Edi Finger Junior gegenseitig stellen, oft auch nur, um zum anderen Sprecher überzuleiten und daran, dass Alexander Bleick hier mit 0,65 Prozent den deutlich kleinsten Wert aller Auswertungen dieser Kategorie erzielt. Vergleicht man die Anteile der gegebenen Zusatz- und Hintergrundinformationen, liegen beide Radiosender mit 4,51 Prozent (Bayern3) zu 4,35 Prozent (Ö3) fast gleich auf.

Im allgemeinen Vergleich sieht es so aus, dass beide Radiosender sieben Live-Einstiege in das Spiel machten, wobei diese bei Bayern3 mit 17 Minuten und 16 Sekunden in Summe fünf Minuten länger dauerten als jene auf Ö3. Daher hatte Alexander Bleick auch den insgesamt höheren Wortanteil. Inhaltlich gesehen sind Adi Niederkorn und Edi Finger Junior die deutlich emotionaleren und parteiischeren Sprecher. Sie verwenden meist Umgangssprache und Dialekt, sodass aus einem ‚wir‘ auch gerne ein ‚ma‘ und die österreichische Mannschaft öfter mit ‚unserem Team‘ oder auch nur mit ‚wir‘ angesprochen wird. Als Österreicher mag man sich davon durchaus angesprochen fühlen, Fans der gegnerischen Mannschaft wird es wohl eher verschrecken. Alexander Bleick versucht hingegen möglichst objektiv das Spiel zu beschreiben, nur manchmal bemerkt man seine Zuneigung zum deutschen Team, etwa nach dem Tor zum 1:0. Sonst bleibt er gefasst und versucht, sowohl die guten wie auch die schlechten Phasen beider Mannschaften gleichermaßen zu erwähnen, wobei er nie ‚wir

Deutschen‘ oder ähnliches verwendet, sondern beim korrekten ‚die deutsche Mannschaft‘ oder ‚die Deutschen‘ bleibt.

Beim Ausmaß an Kommentar und Reportage unterscheiden sich die Sender Bayern3 und Ö3 für dieses Spiel daher vor allem dadurch, dass es sich bei Bayern3 um eine Reportage handelt, bei Ö3 um einen Kommentar. Der Unterschied fällt damit, wie in der Graphik ersichtlich, deutlich aus.

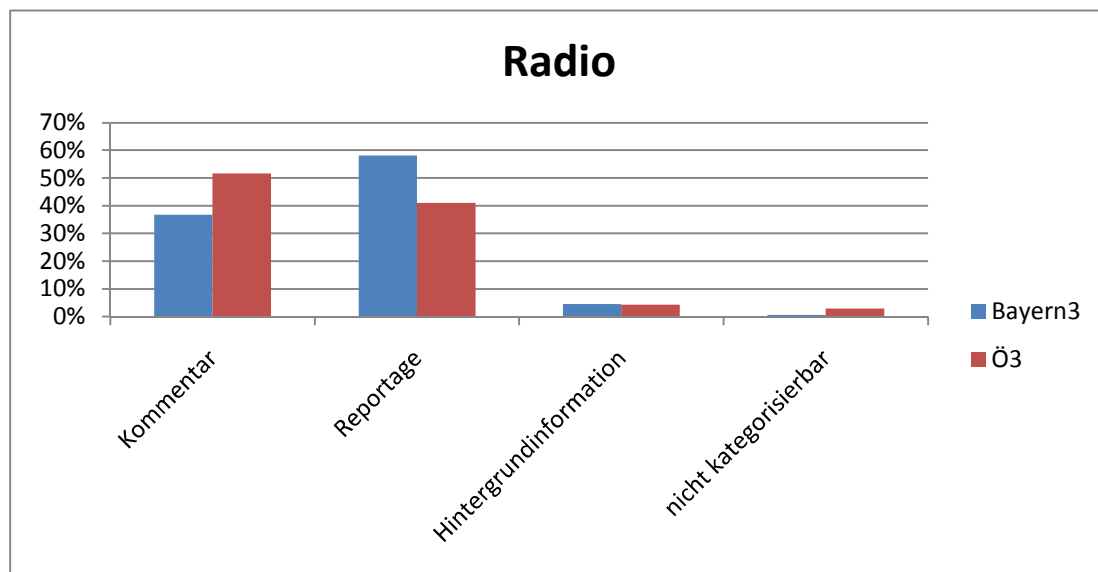


Diagramm 6.: Radio

9.2.2. Vergleich ARD mit ORF

Sowohl bei dem Transskript der ARD als auch bei dem des ORF stellte sich heraus, dass es sich um einen Kommentar handelt. Bei beiden Sendern ist also der Kommentar die dominierende Form. Vergleicht man die beiden Fernsehanstalten miteinander, hat die ARD mit 67,42 Prozent Kommentaranteilen am Gesamttext deutlich mehr als der ORF mit ‚nur‘ 58,93 Prozent. So ist auch aus dem Diagramm ‚Fernsehen‘ ersichtlich, dass das Ergebnis zu Gunsten des Kommentars bei beiden eindeutig ausfiel. Beim Vergleich der Reportage-Anteile liegt dafür der ORF mit 34,02 Prozent zu 22,58 Prozent vorne. Beim Vergleich der Kategorien ‚Zusatz- und Hintergrundinformation‘ und ‚nicht kategorisierbar‘ gab es keine Besonderheiten.

Da das Spiel für beide Kommentatoren gleich lang gedauert hat, kann kein Vergleich über die Länge der Übertragung angestellt werden. Unterschiede gibt es allerdings in der Anzahl der gesprochenen Wörter. Hier überragt Tom Bartels, der ARD-Kommentator, eindeutig ORF-Mann Oliver Polzer mit 6559 gesprochenen Wörtern zu 5686 Wörtern.

Inhaltlich versuchen beide Kommentatoren nahe am Spielgeschehen zu bleiben und nicht patriotisch zu werden. Man hat zwar den Eindruck, dass ab und zu die jeweilige Nationalität kurz durchschlägt, etwa bei einer Tormöglichkeit oder einer vergebenen Chance, sie aber gleich danach wieder versuchen, die Leistungen beider Mannschaften gleich zu beurteilen.

Beim Ausmaß an Kommentar und Reportage überragt bei beiden Fernsehsendern der Kommentar. Im prozentuellen Vergleich liegt die ARD beim Kommentar vor dem ORF, bei den Reportage-Teilen wiederum liegt der ORF vor der ARD. Insgesamt kann man beide Übertragungen als ähnlich bewerten.

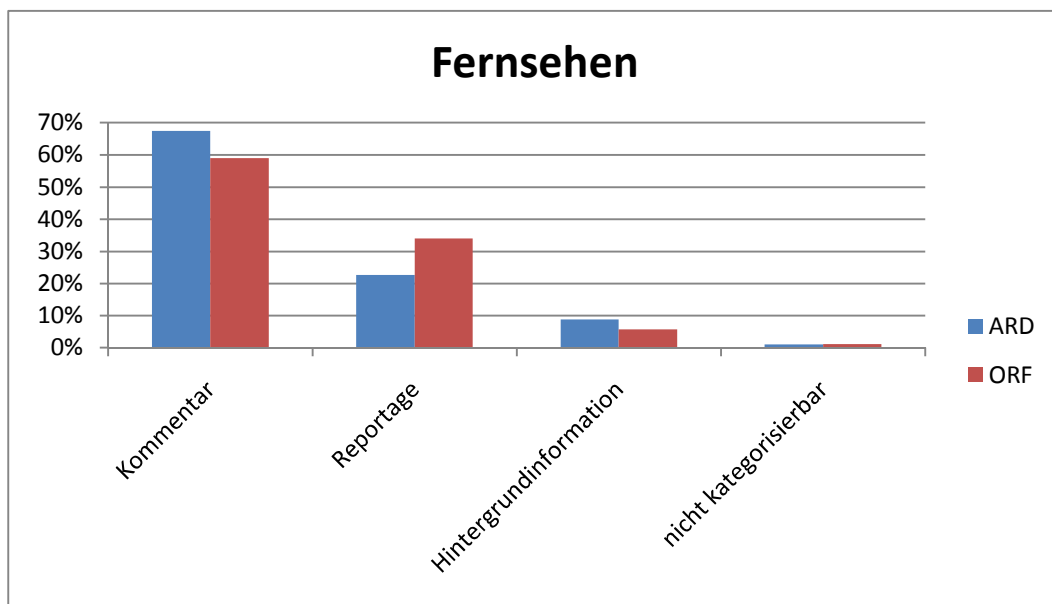


Diagramm 7.: Fernsehen

9.3. Radio und Fernsehen im Vergleich

In diesem Kapitel geht es um die Beantwortung der Forschungsfrage *„Wie unterscheiden sich Radio und Fernsehen im Ausmaß an Kommentar und Reportage?“* Dabei sollen jeweils die Sender Bayern3 und die ARD für Deutschland, sowie auch Ö3 und der ORF für Österreich analysiert und miteinander verglichen werden. Die Ergebnisse der ersten Forschungsfrage werden auch hier für die Vergleiche herangezogen.

9.3.1. Der Vergleich für Deutschland

Der Vergleich zwischen dem Radiosender Bayern3 und der ARD ist ein Vergleich zwischen einer Reportage und einem Kommentar. Für beide Sender waren die Ergebnisse eindeutig und auch kein Widerspruch zu den Ankündigungen vor dem Live-Einstieg oder der Übertragung, denn beide Sprecher wurden jeweils korrekt titulierte.

Sowohl ein Vergleich der Anzahl der Wörter als auch der Länge der Übertragung würde hier keinen Sinn machen, da die Live-Einstiege von Bayern3 klarerweise kürzer sind und somit auch der Wortanteil deutlich geringer ausfallen würde. Ein prozentueller Vergleich lässt sich hingegen anstellen. Somit liegt die ARD, bei deren Transskript es sich auch um einen Kommentar handelt, mit 67,42 Prozent an Kommentaren klar vor Bayern3 mit 36,77 Prozent. Da es sich aber bei dem Text von Bayern3 um eine Reportage handelt, liegt hier der prozentuelle Wert von 58,07 Prozent deutlich vor dem der ARD mit 22,58 Prozent. Auch hier dient das Diagramm ‚Deutschland‘ für eine bessere Übersicht.

Inhaltlich gilt sowohl für die Reportage von Alexander Bleick als auch für den Kommentar von Tom Bartels, dass kaum Tendenzen zu einem Land feststellbar waren und nur zeitweise ein wenig die Euphorie für das deutsche Team zu bemerken war. Sonst hielt sich der Patriotismus in Grenzen, teilweise wurde die deutsche Mannschaft auf Grund ihrer Nicht-Leistung auch sehr heftig von beiden kritisiert. Dennoch hatten sie für beide Mannschaften sowohl lobende wie auch tadelnde Worte über.

Beim Ausmaß an Kommentar und Reportage liegt der Unterschied darin, dass es sich bei den Live-Einstiegen von Bayern3 um eine Reportage, bei der Übertragung des Spiels in der ARD um einen Kommentar handelt. So ist das Ausmaß an Kommentar natürlich beim Transskript der ARD höher, das Ausmaß an Reportage bei Bayern3.

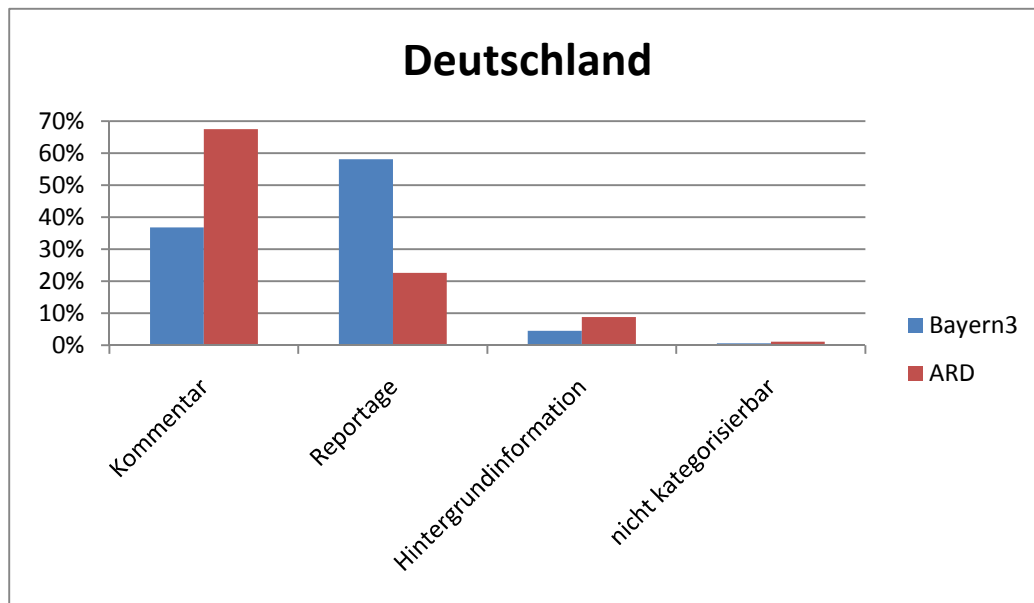


Diagramm 8.: Deutschland

9.3.2. Der Vergleich für Österreich

Da es sich sowohl bei dem Sprecher-Text von Ö3 als auch beim Transskript des ORF um einen Kommentar handelt, werden bei diesem Vergleich zwei Kommentare gegenübergestellt. Auch hier wird auf einen Vergleich von Sprechzeit und Wortanzahl verzichtet, da es zu keinen brauchbaren Ergebnissen führen würde. Daher wird für den Vergleich der österreichischen Medien ebenfalls die prozentuelle Gegenüberstellung angewandt. Hierbei überwiegt der Anteil der Kommentare beim ORF im Vergleich zu den Anteilen bei Ö3 mit 58,93 Prozent zu 51,64 Prozent. Beim Vergleich der Reportage-Elemente liegt Ö3 mit 41,03 Prozent vor dem ORF, der 34,02 Prozent aufweist.

Inhaltlich fallen auch hier Adi Niederkorn und Edi Finger Junior aus dem Rahmen, durch ihre emotionale und parteiliche Art zu kommentieren. Wie schon zuvor erwähnt, wird deutlich für die österreichische Mannschaft gesprochen. Dies drückt sich durch Aussagen wie ‚unserer Mannschaft‘ oder einfach nur durch ein ‚wir‘ als Synonym für ‚das österreichische Team‘ aus. Die Formulierungen sind einfach gehalten und man neigt zu Übertreibungen. Gesprochen wird umgangssprachlich und mit Dialekt. Ganz im Gegensatz zum Kommentar von Oliver Polzer, der sich bemüht, nicht nur für die österreichische Mannschaft zu sprechen

sondern auch über die guten Szenen der Deutschen. Etwas Patriotismus, etwa bei der Aussage „Riesenglück für die österreichische Mannschaft“, kommt aber vor. Im Vergleich mit den Aussagen von Adi Niederkorn und Edi Finger Junior dürfen diese aber als durchaus zurückhaltend gewertet werden. Dialekt und Umgangssprache wird von Herrn Polzer vermieden.

Beim Ausmaß an Kommentar liegt das ORF-Transskript deutlich vor dem von Ö3. Beim Ausmaß an Reportage findet man mehr Anteile bei Ö3.

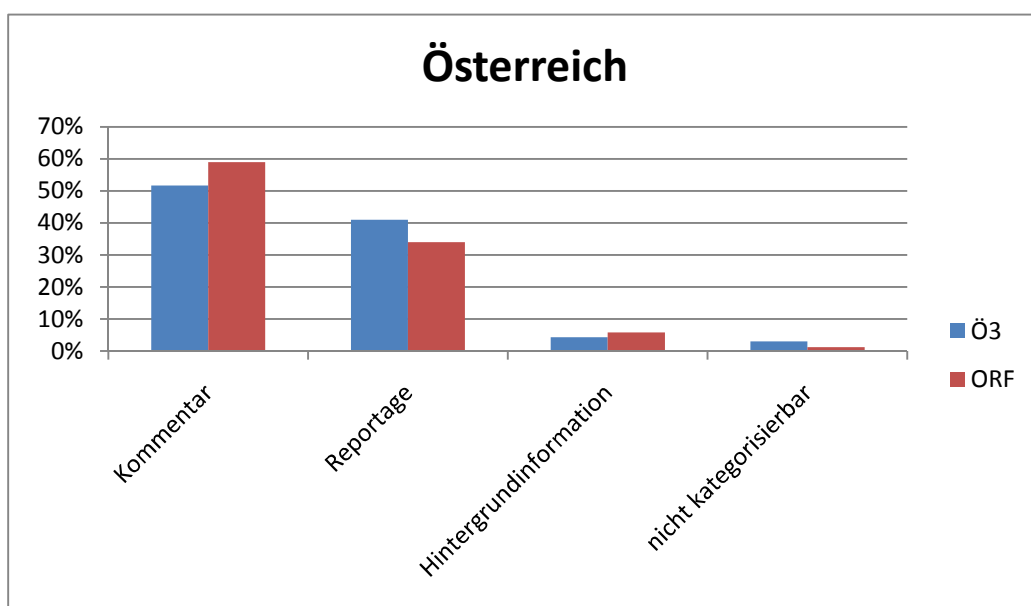


Diagramm 9.: Österreich

9. 4. Die Ausbildungen im Vergleich

Dieses Kapitel bezieht sich auf die Forschungsfrage *„Inwiefern kann man Schlüsse aus der absolvierten Ausbildung eines Sprechers, zu seiner Leistung als Sprecher ziehen?“* Wie aus dem Kapitel ‚Berufsbild und Ausbildung des Sportjournalisten‘ ersichtlich, gibt es durchaus Unterschiede bei den Ausbildungen der Sprecher. Im Folgenden sollen nun die Ergebnisse aus der ersten Forschungsfrage mit den Ausbildungen, die aus den Lebensläufen ersichtlich waren, verglichen werden. Wissen die Sprecher, die Publizistik oder etwas Publizistik-Bezogenes studiert haben, besser über die journalistischen Regeln Bescheid und wenden diese

daher richtiger an, sodass sie eine Reportage machen, wenn sie als Reporter angekündigt werden und kommentieren, wenn sie als Kommentatoren präsentiert wurden?

Kurz seien hier noch einmal die Journalisten und ihre Ausbildungen dargestellt:

Alexander Bleick (Bayern3): Abitur, dann Studium der BWL – abgeschlossen

Angekündigt: als Reporter

Ergebnis: Reporter

Tom Bartels (ARD): Abitur, dann Studium an der Sporthochschule mit Schwerpunkt

Publizistik – Abschluss nicht dokumentiert

Angekündigt: als Kommentator

Ergebnis: Kommentator

Adi Niederkorn (Ö3): Matura, dann Studium der Publizistik und Jus - Abschluss nicht

dokumentiert

Angekündigt: als Reporter

Ergebnis: Reporter

Edi Finger Junior (Ö3): Matura

Angekündigt: als Reporter

Ergebnis: Kommentator

Oliver Polzer (ORF): Matura, dann IBWL und Publizistik-Kurse beim ORF – kein Abschluss

Angekündigt: als Kommentator

Ergebnis: Kommentator

Aus dem oben angeführten Daten kann daher festgestellt werden, dass alle fünf Sprecher ein Abitur oder eine Matura absolviert haben. 80 Prozent, oder vier von fünf Sprechern, haben danach ein Studium begonnen. Nur Edi Finger Junior wechselte direkt nach der Schule zum Sportjournalismus. Mit Adi Niederkorn und Tom Bartels studierten nur zwei von vier Sprechern etwas mit Bezug auf Publizistik, allerdings konnte bei beiden nicht festgestellt werden, ob das Studium abgeschlossen wurde. Auf Grund der E-Mail von Oliver Polzer ist bekannt, dass er sein Studium der Internationalen Betriebswirtschaft ohne Abschluss

abgebrochen hat. Sein Wissen um Journalismus bezieht er aus diversen Fortbildungen, die er beim ORF absolvierte.

Da die ARD und der ORF diverse Fortbildungen für alle Mitarbeiter anbieten, und dazu zählen auch die Redaktionen von Bayern3 und Ö3, ist davon auszugehen, dass alle Sprecher schon in den Genuss eines Journalisten-Kurses gekommen sind, auch wenn dies nicht bei allen aus den Online-Lebensläufen ersichtlich ist. Somit kann nicht eindeutig gesagt werden, dass jene, die nicht Publizistik studiert haben, auch keine Fortbildung in diese Richtung gemacht haben. Daher lässt sich daraus auch nicht schließen, dass etwa Edi Finger Junior, der als einziger bei der Auswertung nicht der Ankündigung entsprach, eine schlechtere journalistische Bildung besitzt. Beziehungsweise lässt sich seine schlechtere journalistische Bildung durch die nicht vorhandenen Informationen über seine Fortbildungen beim ORF nicht beweisen. Da eine genaue Auflistung der Kurse und Fortbildungen aller Sprecher nicht in Erfahrung gebracht werden konnte und man damit nicht genau sagen kann, wer wie viel Wissen über die journalistischen Definitionen besitzt, kann auch keine Aussage darüber gemacht werden, ob die Ausbildung eines Sprechers sich direkt auf seine Leistung als Sprecher auswirkt.

9.5. Gesetzestexte

Abschließend soll noch die letzte Forschungsfrage *„Welche Auswirkungen gibt es dadurch in Bezug auf die Medien-Gesetze?“* beantwortet werden. Es geht darum, ob die Kommentare der Sprecher im Widerspruch zu den Gesetzestexten der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ARD und ORF stehen. Dabei werden die Stellen, die den Kommentar betreffen, kurz zusammengefasst und die Transskripte anhand dieser Vorgaben erneut analysiert.

9.5.1. ARD-Staatsvertrag

Wie schon im Kapitel 2.3. erwähnt, sind die Vorgaben für den Kommentar sehr vage. Es heißt in §10 lediglich, dass der Kommentar deutlich von der Berichterstattung zu trennen ist. Ob es bei einer Fußball-Live-Übertragung demnach reicht, am Anfang jeder Halbzeit kurz zu sagen, dass wieder Kommentator XY am Wort ist, bleibt ungeklärt. Abgesehen davon hat man den Eindruck, dass bei diesen Vorgaben hauptsächlich an Nachrichtensendungen gedacht wurde, die etwa das Weltgeschehen betreffen, nicht jedoch an Sportübertragungen. Um die Transskripte von Bayern3 und der ARD nur anhand des Gesetzestextes analysieren zu können, sind die Vorgaben zu gering. In beiden Transskripten finden sich bunt gemischt

Kommentare und Reportagen. Bei den Live-Einstiegen von Bayern3 handelt es sich im Großen und Ganzen um eine Reportage, doch enthält diese auch viele kommentierte Elemente. Nimmt man den Gesetzestext wörtlich, müsste man von einer Verletzung des Gesetzes ausgehen, da dort von einer klaren Trennung zwischen Kommentar und Berichterstattung die Rede ist, die bei dem Hintereinander von Kommentar und Reportage bei den Live-Einstiegen nicht gewahrt wird. Ähnliches gilt für die Live-Übertragung der ARD. Insgesamt handelt es sich zwar um einen Kommentar, dennoch müsste eine Trennung von Reportage und Kommentar erfolgen. Wie man anhand der Auswertungen sehen konnte, wechseln sich beide Formen ab und sind nicht voneinander getrennt.

Aus dem Gesetzestext geht nicht hervor, für welche Teile der Berichterstattung er gilt, wodurch man annehmen muss, dass alle gemeint sind. Daher hätten die beiden Sender mit ihren Übertragungen des Spiels die Gesetze nicht eingehalten. Generell ist aber davon auszugehen, dass Sportübertragungen nicht so streng beurteilt werden und dieser Paragraph auf einen anderen Bereich der Berichterstattung abzielt.

Somit kann nur festgehalten werden, dass die Vorgaben, die der ARD-Staatsvertrag für Kommentare macht, zu vage sind, um danach die Transskripte zu beurteilen.

9.5.2. ORF-Gesetz

Im Vergleich zum ARD-Staatsvertrag gibt es im ORF-Gesetz mehr Paragraphen, die auf den Kommentar Bezug nehmen, wobei auch beim ORF eine Trennung von Nachricht und Kommentar festgeschrieben steht. Diese Vorgabe wird noch dadurch konkretisiert, dass der Kommentar sachlich zu sein hat, auf Tatsachen beruhend und plausibel sein soll. Wichtig sind demnach Argumente, die den Kommentar begründen. Auf Basis dieser Vorgaben wurden die Texte von Ö3 und dem ORF neuerlich analysiert. Es sollte herausgefunden werden, ob eine Trennung von Nachricht und Kommentar gegeben ist und die Kommentare in den Transskripten argumentiert werden.

Da bei den Texten von Ö3 und dem ORF beim ersten Kodier-Durchgang festgestellt wurde, dass es sich um eine Mischform von Kommentar und Reportage handelt, muss ebenfalls ein Widerspruch zum Gesetzestext bemerkt werden. Die Trennung von Kommentar zu anderen journalistischen Darstellungsformen, die nicht eine eigene Meinung betreffen, ist nicht gegeben. Demnach würde hier eine Verletzung des Gesetzestextes vorliegen. Wie aber schon

zum ARD-Staatsvertrag angemerkt, bleibt offen, ob denn diese Paragraphen überhaupt für Sportübertragungen formuliert wurden, oder ob man nur an Einschränkungen für Nachrichtensendungen gedacht hat.

Weiters wurde versucht festzustellen, ob die Kommentare dem ORF-Gesetz entsprechend auch argumentiert wurden. Nach einer ersten Durchsicht konnte festgestellt werden, dass keiner der Kodierer, die auch schon die ersten Auswertungen gemacht hatten, sagen konnten, was Begründung genug sei und was nicht. Reicht ‚der ging am Tor vorbei‘ als Argument für ‚die österreichische Mannschaft hatte Riesenglück‘? Demnach konnten diese Transskripte nicht anhand der Vorgaben des Gesetzestextes analysiert werden. Weitere Kategorisierungen, etwa die Erstellung neuer Kodierregeln, wurden bewusst nicht vorgenommen, da diese eine Konkretisierung der Gesetze vornehmen würde, die so nicht festgelegt ist.

Als Ergebnis muss also festgestellt werden, dass man anhand der gesetzlichen Vorgaben, so wie sie sind, keine Schlüsse aus den Transskripten ziehen konnte und unklar ist, ob diese für Sportübertragungen überhaupt sinnvoll anwendbar sind.

10. Resümee

Während der Recherche und der Ausarbeitung dieser Arbeit gab es einige Dinge, die neben den Ergebnissen der Forschungsfragen und auch in Kombination mit diesen, auffielen.

Bei den Kapiteln zur Geschichte des Sports in den Medien gab es teilweise große Lücken in der Literatur. So war es nicht immer einfach, die Geschichte des Sports im Hörfunk beziehungsweise im Fernsehen kontinuierlich zu beschreiben, da Informationen nicht zu finden waren oder niemand auf die spezielle Situation der Sportredaktion in diesem oder jenem Jahr einging. Man hatte durchaus den Eindruck, dass die Sportreporter nicht nur, wie bei Weischenbergs Analyse, Außenseiter der Redaktion waren, sondern auch Außenseiter der Literatur. Würden nicht alle zwei Jahre entweder Fußball-Weltmeisterschaften oder Europameisterschaften veranstaltet werden, hätten diese Kapitel wohl wesentlich kürzer ausfallen müssen. Auf Grund dieser Meisterschaften gab es jedoch viele nennenswerte Neuerungen, die so auch für das Fach relevante Informationen bieten konnten.

Generell gäbe es auf dem Gebiet der Geschichte des Sports in den Medien Radio und Fernsehen aber durchaus Forschungspotenzial.

Ein weiterer Bereich, den es zu besprechen gilt, sind die journalistischen Definitionen, im Besonderen die des Kommentars. Präzise und genaue Vorgaben gibt es hier für die Presse. Man kann genau sagen, was ein Kommentar ist, wo er zu stehen hat und so weiter. Doch geht man zum Hörfunk über, werden die Angaben schon vager und ungenauer. So wie auch im Gesetzestext des ORF verankert, fordert man weiter die Trennung von Nachricht und Kommentar und gibt vor, dass ein Kommentar auch argumentiert werden muss. Sucht man genaue Vorgaben im Bereich des Fernsehens, sucht man vergeblich. Die Vorgaben die es gibt, lehnen sich mehr oder weniger an die des Printjournalismus beziehungsweise an die des Hörfunks an, ohne jedoch an die spezielle Form des Fernsehens angepasst zu sein. Dabei wäre es gerade im bildlastigen Fernsehen ein leichtes, einen Kommentar durch Einblendungen oder ähnliches zu kennzeichnen, sodass man auch im Gesetzestext vorgeben könnte: ‚alles, was mit diesem oder jenem Symbol gekennzeichnet ist, ist eindeutig ein Kommentar‘. Allerdings wäre man hier wieder bei dem Problem, einen Kommentar genauer definieren zu müssen, vor allem für jene Bereiche, die nicht die Nachrichtenübermittlung betreffen, wie zum Beispiel die Sportberichterstattung. Die Vorgaben, die in dieser Arbeit angeführt wurden und dem aktuellen Stand der Medien-Gesetze entsprechen, sind auf jeden Fall zu vage. Denn im Moment wird etwa der Kommentar einer wichtigen aktuellen Nachricht dem während eines

Fußballspiels gleich gesetzt, obwohl beide klarerweise nicht dieselbe Bedeutung haben. Es wäre daher sinnvoll, den Kommentar je nach Situation anders zu definieren oder in den Medien-Gesetzen die unterschiedlichen Sparten auch unterschiedlich mit Vorgaben zu konkretisieren. Damit ein Kommentar zum aktuellen Weltgeschehen nicht mehr gleich wie der Kommentar zum Tennisspiel in Australien behandelt werden muss.

Eine weitere Konkretisierung wäre auch für die Vorgabe ‚ein Kommentar muss schlüssig argumentiert werden‘, wünschenswert. Während der Erstellung dieser Arbeit konnte nie geklärt werden, was man unter diesem ‚schlüssig argumentiert‘ zu verstehen hat. Wann ist denn ein Argument schlüssig? Wie viele Personen müssen es als schlüssig beurteilen, damit man es als schlüssig betrachten kann? Alle Hörer, die Hälfte der Hörer oder nur die Hälfte der Hörer, die sich auch für das Thema interessieren? Diese Fragen könnte man natürlich noch weiter verfolgen in Richtung: ‚Was ist eigentlich ein ‚gutes‘ Argument‘, das würde aber den Rahmen dieser Diplomarbeit sprengen. Kern der Sache ist also, dass ‚Kommentar‘ nach den vorhandenen Definitionen nicht so einfach zu beschreiben oder zu bestimmen ist.

Dennoch wäre es sowohl für die journalistischen Definitionen als auch für die Medien-Gesetze wichtig, Kommentar je nach Anwendungsgebieten anders zu definieren, damit sich ein Sportreporter eben nicht mit den strengen Vorgaben des Nachrichtenjournalismus, die er kaum einhalten kann, herum schlagen muss.

Ein Ansatz, das Problem zwischen Kommentar in Nachrichtensendungen und Kommentar in Sportübertragungen zu lösen, könnte in der schon im Kapitel ‚Kommentar‘ beschriebenen Unterscheidung zwischen erklärendem Kommentar und bewertenden oder wertenden Kommentar liegen. Beim erklärenden Kommentar wird, wie der Name schon sagt, eine Information, meist in Form einer Nachricht, näher erklärt. Diese Form von Kommentar könnte man den Nachrichtensendungen zuschreiben. Beim wertenden oder bewertenden Kommentar, der eine Sache oder Situation mit einer Wertung beurteilt, soll der emotivistische Ansatz herausgegriffen werden. In diesem bestimmten Ansatz geht es darum, dass der Kommentator aus seinem emotionalen Hintergrund heraus wertet und kommentiert. Der Kommentator drückt seine Gefühle und Einschätzungen zu einer Situation aus, ohne diese genau erklären zu müssen. Dieser Ansatz würde zum Kommentar passen, der in Sportübertragungen verwendet wird. So könnte man den Kommentar in Nachrichtensendungen als erklärenden Kommentar bezeichnen, und den Kommentar bei Sportübertragungen als wertenden oder bewertenden, nach dem emotivistischen Ansatz. Durch diese Einteilung in zwei Formen von Kommentar, könnte man auch die Gesetze besser

auf die jeweilige Situation hin formulieren. So könnte man festhalten, dass der erklärende Kommentar den Nachrichtensendungen zugewiesen wird und, streng von der Nachricht getrennt, zu argumentieren ist. Den Sportübertragungen könnte hingegen der wertende oder bewertende Kommentar – nach dem emotivistischen Ansatz - zugeschrieben werden, der nicht argumentiert werden muss, aber zumindest frei von Beschimpfungen sein sollte. Hierbei verhält es sich natürlich so, dass der erklärende Kommentar in einer Sportübertragung vorkommen darf, nicht jedoch ein wertender oder bewertender Kommentar - nach dem emotivistischen Ansatz - in einer Nachrichtensendung, da hier Meinungsäußerungen begründet werden müssen.

Zusätzlich sollte bedacht werden, dass in den Gesetzen kein Unterschied zwischen Radio und Fernsehen gemacht wird, dabei sind gerade bei Sportübertragungen die Bilder zu den Kommentaren auch gleichsam die Kontrolle für die Zuseher. Ein Kommentator kann nicht einfach ein ‚Foul‘ behaupten, da er durch Zeitlupen und einen Wechsel der Bildeinstellung berichtigt werden würde. Im Radio ist man schon mehr den Informationen der Reporter vor Ort ausgeliefert. Bei den Live-Einstiegen fassen sie große Teile des Spielgeschehens zusammen, was neben statistischer Angaben über Tore, Torschüsse, Ballbesitz und gelber Karten auch eine sehr subjektive Einschätzung vieler Spielsituationen hervorbringen kann. Daher war es für die Verfasserin dieser Arbeit auch überraschend, dass genau die Sprecher, die so viel subjektiv zusammenfassen während ihrer Einstiege, als Reporter bezeichnet werden und nicht als Kommentatoren, und zwei von drei analysierten Sprechern auch tatsächlich eine Reportage machten.

Neben diesen Auffälligkeiten waren manche Ergebnisse ebenfalls überraschend. Einerseits, dass nur eine der Übertragungen aus dem Rahmen fiel und statt einer Reportage zum Großteil ein Kommentar war. Andererseits, dass bei zwei Übertragungen, wobei die eine eine Reportage, die andere ein Kommentar war, mehr Gemeinsamkeiten zu finden waren, als etwa beim Vergleich zweier Kommentare. Diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede betrafen vor allem die Verwendung von parteiischen Aussagen. So wurde auch ersichtlich, dass mehr Aussagen, die auf die Präferenz zu einer Mannschaft hindeuteten, nicht automatisch den größeren Anteil an Kommentar mit sich zieht, sondern es genau umgekehrt sein kann. So wie etwa bei der Auswertung der Transskripte von Ö3 im Vergleich mit dem des ORF. Hierbei hatte der ORF den größeren Kommentar-Anteil, verwendet aber nie Ausdrücke wie ‚wir

Österreicher‘ oder ‚unser Team‘, die als parteiisch eingestuft wurden, welche aber im Transskript von Ö3 mehrmals vorkamen.

Die Übertragung von Ö3 fiel auch deshalb auf, weil sie die allgemeine Vermutung ‚alle Radio-Live-Einstiege sind Reportagen‘ nicht bestätigte. Zusätzlich kam es durch die beiden Sprecher zu einer Sondersituation, sodass für eine genauere Analyse der beiden Sprecher das Transskript, je nachdem welcher der beiden etwas sagte, aufgeteilt wurde, um festzustellen, ob es bei beiden zum gleichen Ergebnis kommt oder sie Unterschiede aufwiesen. Tatsächlich konnte ein Unterschied festgestellt werden, nämlich, dass ein Sprecher mehr zur Reportage tendierte und der zweite mehr zum Kommentar. Das heißt, auch innerhalb eines Live-Einstiegs mit zwei Sprechern gibt es, je nach Sprecher, Differenzen. Daher wären insgesamt mehr Analysen in diesem Bereich interessant, da im Fall dieser Arbeit nur ein Spiel analysiert wurde und somit nicht mehr als Vermutungen über die Sprecher anderer Fußball-Übertragungen angestellt werden können.

Für die Fortführung, der hier begonnenen Analysen, gäbe es mehrere Möglichkeiten. Entweder man vergleicht anhand mehrerer Spiele, die in Deutschland und Österreich übertragen werden, weitere Eigenheiten der beiden Länder. Ist es wirklich so, dass die österreichischen Reporter oder Kommentatoren im Radio umgangssprachlicher formulieren? Welche Unterschiede lassen sich erkennen, wenn weder ein deutsches, noch ein österreichisches Team in das zu analysierende Fußball-Match involviert ist und es somit kein ‚unsere Mannschaft‘ gibt?

Oder man könnte sich auch nur mit einem der Reporter oder Kommentatoren dieser Analyse befassen und seine Aussagen über mehrere Spiele und Übertragungen hinweg vergleichen. Bleibt die Form immer gleich, oder hängt es auch vom Spielverlauf ab, ob man mehr oder weniger kommentiert? Da bei dem Kommentar von Ö3 das, in Relation zu den anderen Analysen, knappste Ergebnis vorlag, wären weitere Studien darüber spannend. Eventuell kann herausgefunden werden, dass immer einer der beiden Sprecher mehr kommentiert und der andere mehr ‚reportiert‘. Oder diese Situation entstand nur dadurch, dass die beiden Sprecher bei einem Spiel der österreichischen Nationalmannschaft emotionaler sind als bei anderen Spielen.

Auch die auf Grund der zu geringen Anzahl an Sprechern nicht beantwortbare Frage nach dem Zusammenhang zwischen Ausbildung und Kommentar, könnte man sich in einer weiteren Analyse annehmen. Man müsste dabei aber wohl auch einen inhaltlichen Vergleich der Fortbildungen in den Sendeanstalten durchführen, um herauszufinden, ob etwa die Sprechausbildung des einen Senders auch die gleichen Punkte wie die des anderen Senders beinhaltet. Weiters müssten auch deutlich mehr Sprecher verglichen und nach ihren genauen Ausbildungen befragt werden.

Bleibt nur zu sagen, dass man aus der Analyse nur eines Fußballspiels natürlich keine allgemein gültigen Schlüsse ziehen, sondern nur Vermutungen über andere Fußball-Übertragungen anstellen kann. Diese Arbeit möchte aber einen Denkanstoß in Richtung journalistischer Definitionen und diverser Mediengesetze geben. Wie die Analyse gezeigt hat, wären teilweise Überarbeitungen der journalistischen Definitionen für die Bereiche Radio und Fernsehen notwendig, sowie auch Überarbeitungen der Medien-Gesetze für die Vorgaben des Kommentars je nach Anwendungsgebiet fast unumgänglich wären.

Und für jene, die meinen, es sei doch nur Fußball, sei noch einmal erwähnt, dass dieses Spiel nicht unbedeutend war. In der ARD-Rangliste der meistgesehenen Fernsehsendungen 2008 belegte dieses Spiel den zweiten Platz, nur geschlagen vom Finalspiel der EURO08, in dem Deutschland gegen Spanien spielte. Laut Angaben der ARD hatten dieses Spiel 27,96 Millionen Deutsche im Fernsehen verfolgt. In der Hitliste 2008 des ORF belegte die zweite Halbzeit des analysierten Spiels sogar den ersten Platz. Es waren also viele Zuseher dabei, als sich wieder einmal die alte Fußballweisheit bestätigte:

„Fußball ist ein Spiel von 22 Leuten, die rumlaufen, und am Ende gewinnt immer Deutschland.“ Gary Lineker

Quellen

Literatur

Adam, Norbert: Rund um die Uhr – immer im Einsatz. In: Strabl, Josef (Hg.): Wir Sportreporter. 100 Jahre österreichische Sportpresse. Wien: Österreichischer Bundesverlag Ges.m.b.H. 1980. S. 135 - 136.

Amon, Karl: Radio-Journalismus. In: Pürer, Heinz / Rahofer, Meinrad / Reitan, Claus (Hg.): Praktischer Journalismus. Presse. Radio. Fernsehen. Online. 5. Auflage. Konstanz: UVK. 2004. S. 181 – 205.

Binnewies, Harald: 2.1 Tagespresse: zu wenig Lokalsport. In: Hackforth, Josef / Weischenberg, Siegfried (Hg.): Sport und Massenmedien. Bad Homburg v.d.H.: Limpert Verlag GmbH. 1978. S. 39 - 48.

Bobrowsky, Manfred/ Duchkowitsch, Wolfgang/ Haas, Hannes (Hg.): Medien- und Kommunikationsgeschichte. Ein Textbuch zur Einführung. Studienbücher zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Wien: Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung Ges.m.b.H. 1992.

Braunbeck, Joseph/ Schlögl, Reinhard: Sturm- und Drangzeit des Radios. In: Godler, Haimo/ Jochum, Manfred/ Schlögl, Reinhard/ Treiber, Alfred (Hg.): Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag Ges. m b. H. & Co. KG. 2004. S. 11 – 30.

Dusek, Peter: Wunschkonzert und Propaganda. In: Godler, Haimo/ Jochum, Manfred/ Schlögl, Reinhard/ Treiber, Alfred (Hg.): Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag Ges. m b. H. & Co. KG. 2004. S. 43 - 50.

Fey, Ulrich: Linford Christie gegen Carl Lewis. Die Sportreportage in der F.A.Z. In: Hackforth, Josef/ Fischer, Christoph (Hg.): ABC des Sportjournalismus. Reihe Praktischer Journalismus. Band 11. 1.Auflage. München: Verlag Ölschäger GmbH. 1994. S. 119 - 149.

Fischer, Christoph: Bedeutungswandel des Sports – Aufwertung des Sportjournalismus? Zum veränderten Anforderungsprofil der Sportberichterstattung. In: Hackforth, Josef/ Fischer, Christoph (Hg.): ABC des Sportjournalismus. Reihe Praktischer Journalismus. Band 11. 1.Auflage. München: Verlag Ölschäger GmbH. 1994. S. 50 - 76.

Früh, Werner: Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. 6. Auflage. Konstanz: UVK. 2007.

Gibbs, Walter: Victor Silberer war der Primus inter pares. In: Strabl, Josef (Hg.): Wir Sportreporter. 100 Jahre österreichische Sportpresse. Wien: Österreichischer Bundesverlag Ges.m.b.H. 1980. S. 3 - 6.

Gödeke, Peter: 1.2 Sport und Hörfunk. In: Hackforth, Josef / Weischenberg, Siegfried (Hg.): Sport und Massenmedien. Bad Homburg v.d.H.: Limpert Verlag GmbH. 1978. S. 20 - 28.

Gödeke, Peter: 2.3 Hörfunk: neun Konzepte. In: Hackforth, Josef / Weischenberg, Siegfried (Hg.): Sport und Massenmedien. Bad Homburg v.d.H.: Limpert Verlag GmbH. 1978. S. 59 - 72.

Godler, Haimo/ Jochum, Manfred/ Schlögl, Reinhard/ Treiber, Alfred (Hg.): Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag Ges. m b. H. & Co. KG. 2004.

Grissemann, Ernst: Das Vorbild der alten Tante BBC. In: Godler, Haimo/ Jochum, Manfred/ Schlögl, Reinhard/ Treiber, Alfred (Hg.): Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag Ges. m b. H. & Co. KG. 2004. S. 71 - 75.

Großhans, Götz-T/ Möhrmann, Renate (Hg.): Fußball im deutschen Fernsehen. Studien zum Theater, Film und Fernsehen. Band 24. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH Europäischer Verlag der Wissenschaften. 1997.

Haas, Michael H./ Frigge, Uwe / Zimmer, Gert: Radio-Management. Ein Handbuch für Radio-Journalisten. München: Verlag Ölschläger GmbH. 1991.

Hackforth, Josef / Weischenberg, Siegfried (Hg.): Sport und Massenmedien. Bad Homburg v.d.H.: Limpert Verlag GmbH. 1978.

Hackforth, Josef/ Fischer, Christoph (Hg.): ABC des Sportjournalismus. Reihe Praktischer Journalismus. Band 11. 1.Auflage. München: Verlag Ölschäger GmbH. 1994.

Hackforth, Josef: 1.3 Sport und Fernsehen. In: Hackforth, Josef / Weischenberg, Siegfried (Hg.): Sport und Massenmedien. Bad Homburg v.d.H.: Limpert Verlag GmbH. 1978. S. 29 – 37.

Hackforth, Josef: Sportjournalismus in Deutschland. In: Hackforth, Josef/ Fischer, Christoph (Hg.): ABC des Sportjournalismus. Reihe Praktischer Journalismus. Band 11. 1.Auflage. München: Verlag Ölschäger GmbH. 1994. S. 13 – 49.

Horak, Roman/ Penz, Otto (Hg.): Sport. Kult & Kommerz. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik. 1992.

Huber, Hans/ Prohaska, Herbert: Unser Spiel. Alles was Sie schon immer über Fußball wissen wollten. Begriffe, Bewerbe, Teams. Wien: Verlag Carl Ueberreuter. 2006.

Kamper, Erich: 4. Juni 1884: Erster großer Grazer Sportbericht. In: Strabl, Josef (Hg.): Wir Sportreporter. 100 Jahre österreichische Sportpresse. Wien: Österreichischer Bundesverlag Ges.m.b.H. 1980. S. 11.

Kamper, Erich: Österreichische Journalisten als Olympiasieger. In: Strabl, Josef (Hg.): Wir Sportreporter. 100 Jahre österreichische Sportpresse. Wien: Österreichischer Bundesverlag Ges.m.b.H. 1980. S. 28 – 29.

La Roche, Walther von/ Buchholz, Axel (Hrsg.): Radio-Journalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis im Hörfunk. 8., völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin: Paul List Verlag. 2004.

La Roche, Walther von: Einführung in den praktischen Journalismus. 18., aktualisierte und erweiterte Auflage, Berlin: Ullstein Buchverlag GmbH. 2008.

Ludwig, Hans-Werner/ Schwarze, Dietrich/ Strabner, Erich/ Leonhard Joachim-Felix (Hg.): Medienwissenschaft. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Band 15.2. Berlin: de Gruyter Verlag. 2001.

Maier, Martin: 1945-1980. Wir bauten uns ein Schloß aus Druckerschwärze. In: Strabl, Josef (Hg.): Wir Sportreporter. 100 Jahre österreichische Sportpresse. Wien: Österreichischer Bundesverlag Ges.m.b.H. 1980. S. 85 - 92.

Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. 2008.

McLuhan, Marshall: Die magischen Kanäle, „Understanding Media“. Düsseldorf und Wien: Econ-Verlag GmbH. 1968.

Mück, Werner: Fernseh-Journalismus. In: Pürer, Heinz / Rahofer, Meinrad / Reitan, Claus (Hg.): Praktischer Journalismus. Presse. Radio. Fernsehen. Online. 5. Auflage. Konstanz: UVK. 2004. S. 207 - 228.

Nowag, Werner / Schalkowski, Edmund: Kommentar und Glosse. Reihe Praktischer Journalismus. Band 33. Konstanz: UVK Medien Verlagsgesellschaft mbH. 1998.

Portisch, Hugo: Das Volksbegehren zur Reform des Rundfunks 1964. In: Godler, Haimo/ Jochum, Manfred/ Schlögl, Reinhard/ Treiber, Alfred (Hg.): Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag Ges. m b. H. & Co. KG. 2004. S. 65 - 69.

Pürer, Heinz / Rahofer, Meinrad / Reitan, Claus (Hg.): Praktischer Journalismus. Presse. Radio. Fernsehen. Online. 5. Auflage. Konstanz: UVK. 2004.

Rammerstorfer, Kurt: Viele Regionen – Neun Sender. In: Godler, Haimo/ Jochum, Manfred/ Schlögl, Reinhard/ Treiber, Alfred (Hg.): Vom Dampfradio zur Klangtapete.

Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag Ges. m b. H. & Co. KG. 2004. S. 77 - 85.

Riepl, Wolfgang: Das Gesetz von der Komplementarität. In: Bobrowsky, Manfred/ Duchkowitsch, Wolfgang/ Haas, Hannes (Hg.): Medien- und Kommunikationsgeschichte. Ein Textbuch zur Einführung. Studienbücher zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Wien: Wilhelm Braumüller Universitäts- Verlagsbuchhandlung Ges.m.b.H. 1992. S. 144 – 148.

Schlüter, Hans-Joachim: Zeitungs-Journalismus: Darstellungsformen. In: Pürer, Heinz / Rahofer, Meinrad / Reitan, Claus (Hg.): Praktischer Journalismus. Presse. Radio. Fernsehen. Online. 5. Auflage. Konstanz: UVK. 2004. S. 139 - 159.

Schmidtleitner, Lucky: Zur Entwicklung der Fernsehportübertragung im Österreichischen Rundfunk (ORF). In: Horak, Roman/ Penz, Otto (Hg.): Sport. Kult & Kommerz. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik. 1992. S. 10-12.

Schumacher, Renate/ Halefeldt Horst O.: Die Programmstruktur des Hörfunks in ihrer Entwicklung. In: Ludwig, Hans-Werner/ Schwarze, Dietrich/ Strabner, Erich/ Leonhard Joachim-Felix (Hg.): Medienwissenschaft. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Band 15.2. Berlin: de Gruyter Verlag. 2001. S.1429 – 1444.

Smekal, Walter: Der Ahnherr der Radioreportage: Willy Schmieger. In: Strabl, Josef (Hg.): Wir Sportreporter. 100 Jahre österreichische Sportpresse. Wien: Österreichischer Bundesverlag Ges.m.b.H. 1980. S. 58 – 60.

Strabl, Josef (Hg.): Wir Sportreporter. 100 Jahre österreichische Sportpresse. Wien: Österreichischer Bundesverlag Ges.m.b.H. 1980.

Szuszkiewicz, Hans: Geh'n s' zu einer Partei. Geburt und Kinderkrankheiten des aktuellen Dienstes. In: Godler, Haimo/ Jochum, Manfred/ Schlögl, Reinhard/ Treiber, Alfred (Hg.): Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag Ges. m b. H. & Co. KG. 2004. S. 51 - 56.

Tozzer, Kurt/ Majnaric, Martin: Achtung Sendung. Höhepunkte, Stars und exklusive Bilder aus 50 Jahren Fernsehen. Wien: Verlag Carl Ueberreuter. 2005.

Wachtel, Stefan: Sprechen und Moderieren in Hörfunk und Fernsehen. Reihe praktischer Journalismus. Band 23. Konstanz: Verlag Ölschläger. 1995

Weischenberg, Siegfried: 1.1 Sport und Druckmedien. In: Hackforth, Josef / Weischenberg, Siegfried (Hg.): Sport und Massenmedien. Bad Homburg v.d.H.: Limpert Verlag GmbH. 1978a. S. 12 – 19.

Weischenberg, Siegfried: Die Außenseiter der Redaktion. Struktur, Funktion und Bedingungen des Sportjournalismus: Theorie und Analyse im Rahmen eines allgemeinen Konzepts komplexer Kommunikatorforschung. Bochumer Studien zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Band 9, 2. Auflage, Bochum: Studienverlag Brockmeyer. 1978b.

Wolf, Franz Ferdinand: 25 Jahre ORF 1975 – 2000. Wien: Residenz Verlag. 2001.

Wörterbücher

Langenscheidts Großes Schulwörterbuch. Deutsch – Englisch. Berlin und München: Langenscheidt KG. 1995.

Langenscheidts Großes Schulwörterbuch. Deutsch – Französisch. Berlin und München: Langenscheidt KG. 1995.

Stowasser. Lateinisch – deutsches Schulwörterbuch. Wien: Verlag Hölder-Pichler-Tempsky. 1998.

Diplomarbeiten

Scherl, Christian: „Ein Tor würde dem Spiel jetzt gut tun!“ TV-Reporter am Prüfstand. Wodurch zeichnen sich Sportkommentatoren und -moderatoren bei der Sportberichterstattung aus? Welche Aufgaben haben sie und wie werden diese in Deutschland und Österreich erfüllt? Diplomarbeit. Wien, 1999.

Stix, Martina: „Gleiche Höhe“ oder doch „Abseits“? Eine empirische Untersuchung zum Auto- und Hetero-Stereotyp von Sportjournalisten im österreichischen Tageszeitungsbereich unter Miteinbeziehung von 30 Jahren deutschsprachiger Sportkommunikatorforschung. Diplomarbeit. Wien. 2003.

Dissertationen

Gödeke, Peter: Der Stellenwert des Sports im Hörfunkprogramm. Münster: Dissertation Regensburg. 1976.

Urbanek, Gerhard: Österreichs Deutschland-Komplex. Paradoxien in der österreichisch-deutschen Fußballmythologie. Wien: Dissertation Universität Wien. 2009 unter: http://othes.univie.ac.at/4333/1/2009-02-27_6600452.pdf; (20.05.2009)

Venus, Theodor: Die Entstehung des Rundfunks in Österreich. Teil 3: Verhandlungen und Gründung der Österreichischen Radio - Verkehrs AG. Wien: Dissertation. 1982. S. 885 – 1354.

Vorlesungen

Vorlesung VO-TV, gehalten von DDr. Julia Wippersberg im SS08 an der Universität Wien.

Internet

ABC der ARD: ARD-Staatsvertrag. In: http://db.ard.de/abc/main.index_abc; 12.01.2009. (19.05.2009)

ABC der ARD: Bayerischer Rundfunk. In: http://db.ard.de/abc/main.index_abc; 21.11.2008. (19.05.2009)

ABC der ARD: Deutschlandradio. In: http://db.ard.de/abc/main.index_abc; 08.12.2008. (19.05.2009)

Adi Niederkorn. In: <http://www.adiniederkorn.com/uebermich.htm>; (03.06.2009)

ARD Sport: Fußball. In: <http://sport.ard.de/sp/fussball/>; (30.05.2009)

ARD: Zimmermann. In: <http://web.ard.de/special/helden1954/pages/2463.php?ch=1>;
(03.06.2009)

ATV: History. In: <http://atv.at/contentset/110332-History>; (29.05.2009)

ATV: pdf. In: http://atv.at/binaries/asset/download_assets/110329/file; 02.2009. (29.05.2009)

Brockhaus online: Spartenprogramm. In: <http://www.brockhaus.de/>; (31.05.2009)

BR-online: Heute im Stadion. In: <http://www.br-online.de/bayern1/heute-im-stadion/index.xml>; (26.05.2009; 11:34)

BR-online: Staatsvertrag. S. 11. In: <http://www.br-online.de/content/cms/Universalseite/2008/03/06/cumulus/BR-online-Publikation--334551-20090417130309.pdf>; 17.12.2007. (01.06.2009)

BR-online: Staatsvertrag. S. 4. In: <http://www.br-online.de/content/cms/Universalseite/2008/03/06/cumulus/BR-online-Publikation--334551-20090417130309.pdf>; 17.12.2007. (01.06.2009)

BR-online: Staatsvertrag. S. 6. In: <http://www.br-online.de/content/cms/Universalseite/2008/03/06/cumulus/BR-online-Publikation--334551-20090417130309.pdf>; 17.12.2007. (01.06.2009)

Das Erste: Zuschauerbilanz 2008. In:
<http://www.daserste.de/service/forschungsergebnisse.asp>; (19.05.2009)

Das Wunder von Bern: WM 1954. In: http://www.das-wunder-von-bern.de/kult_radioreportage.htm; (20.05.2009)

Deutsche Bundesliga: Historie. Die 1960er Jahre. In:
http://www.bundesliga.de/de/historie/1960/meldung_archiv.php?f=0000116490.php;
29.01.2009. (22.05.2009)

Deutscher Fußball-Bund: Kapitel fünf. In: <http://www.dfb.de/index.php?id=504384>;
(22.05.2009)

Deutscher Fußball-Bund: Kapitel sechs. In: <http://www.dfb.de/index.php?id=504385>;
(22.05.2009)

Deutsches Historisches Museum: 1933-39. In:
<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/olymp/index.html> (20.05.2009)

DSF: Positionierung. In: <http://www.dsf.de/unternehmen/ueber-das-dsf/positionierung.html>;
(30.05.2009)

Edi Finger: Edi jun. In: <http://www.edifinger.at/index1.htm>; (03.06.2009)

Eurosport: Facts. In: <http://www.eurosportcorporate.com/index.php?target=12>; (31.05.2009)

Mantel, Uwe: DSF angeblich mit weniger Call In-Sendungen. 13.02.2007. In:

http://www.dwdl.de/story/9668/dsf_angeblich_mit_weniger_call_insendungen/; (31.05.2009)

ORF Kundendienst: Radiotest 2. Halbjahr 2008. In:

http://kundendienst.orf.at/unternehmen/zahlen/radiotest_2_2008.html; (02.06.2008)

ORF Kundendienst: Sport Plus. In:

<http://kundendienst.orf.at/programmangebote/sportplus.html>; (31.05.2009)

ORF Kundendienst: Standorte. In:

<http://kundendienst.orf.at/service/kontakte/standorte.html>; (02.06.2009)

ORF Medienforschung: In: <http://mediaresearch.orf.at/chronik.htm>; (02.06.2009)

ORF Medienforschung: 1956-1969. In: <http://mediaresearch.orf.at/chronik.htm>; (22.05.2009)

ORF Medienforschung: 1983-1986. In: <http://mediaresearch.orf.at/chronik.htm>; (29.05.2009)

ORF Medienforschung: 1991-1992. 2. April 1991. In:

<http://mediaresearch.orf.at/chronik.htm>; (29.05.2009)

ORF Medienforschung: Hitlisten 2008. In:

http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen_hitliste.htm; (19.05.2009)

ORF: Meisel. In: <http://oe1.orf.at/highlights/19371.html>; 04.07.2004. (03.06.2009)

ORF: Polzer. In: <http://stars.orf.at/orf-stars/tv/oliver-polzer-104.htm>; (03.06.2009)

ORF: Programmrichtlinien. In: <http://publikumsrat.orf.at/prl2006.pdf>; 15.11.2005. (03.06.2009)

ORF-Gesetz. In: <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=24298>; (03.06.2009)

Österreichische Bundesliga: Archiv. Österreichs Meister. In:

http://www.bundesliga.at/archiv/index.php?&sub1=100&sub2=100_1&saison=; (22.05.2009)

Österreichische Bundesliga: Geschichte. In: <http://www.bundesliga.at/blinfo/index.php>; (22.05.2009)

Österreichische Mediathek: 80 Jahre in 80 Tagen, 1936. In:

<http://www.mediathek.at/akustische->

[galerien/ausstellungen/80_Jahre_Radio_1/80_Jahre_Radio/80_Jahre_in_80_Tagen/1936.htm](http://www.mediathek.at/akustische-galerien/ausstellungen/80_Jahre_Radio_1/80_Jahre_Radio/80_Jahre_in_80_Tagen/1936.htm);

25.07.2004. (20.05.2009)

Österreichischer Fußball-Bund: Die Nationalmannschaft. In:

http://www.oefb.at/show_page.php?pid=298; (22.05.2009)

Premiere: Info. In:

http://info.premiere.de/inhalt/de/medienzentrum_news_pr_22052009_BeckenbauerExklusiv.jsp; (30.05.2009)

Premiere: Programm. In:

http://www.premiere.at/premweb/cms/de/programm_sport_tipp3_bundesliga.jsp; (30.05.2009)

Provoaktion: Bleick. In: <http://blog.provoaktion.de/2008/04/portrait-alexander-bleick/>; 13.04.2008. (03.06.2009)

Quickdict: Kommentar. In: http://www.quickdict.de/showlat.php/9349_lat_de_glossa.html; (18.04.2009)

Radiogesichte Österreichs: 1924-2004 - 80 Jahre Radio in Österreich. In:

<http://members.aon.at/wabweb/frames/radioaf.htm>; 08.02.2008 (20.05.2009)

SWR: Bartels. In: <http://www.swr.de/presseservice/archiv/2008/-/id=3212422/nid=3212422/did=3979506/uz7xnm/>;

18.09.2008. (03.06.2009)

TW1: Channel-Sharing. In: <http://www.tw1.at/jart/prj3/tw1/website.jart?rel=de&reserve-mode=active&content-id=1147611374041>; (31.05.2009)

TW1: Info. In: <http://www.tw1.at/jart/prj3/tw1/website.jart?rel=de&content-id=1157935697375&reserve-mode=active>; (31.05.2009)

Abbildungen

Abb.1.: Haas, Michael H./ Frigge, Uwe / Zimmer, Gert: Radio-Management. Ein Handbuch für Radio-Journalisten. München: Verlag Ölschläger GmbH. 1991. S. 47.

Abb. 2.: ARD: Fernsehen. In: <http://www.ard.de/intern/programme/fernsehen/-/id=54760/1w8ojw0/index.html>; (03.07.2009)

Anhang

A1. Zuschauerbilanzen

Meistgesehen waren die Übertragungen von der Fußball-Europameisterschaft

Rangliste der meistgesehenen Fernsehsendungen des Ersten im Jahr 2008

Platz	Titel	Datum	Mio	MA in %
1	Fußball-EM: Deutschland - Spanien	29.06.	28,05	82,0
2	Fußball-EM: Österreich - Deutschland	16.06.	27,96	76,8
3	Fußball-EM: Portugal - Deutschland	19.06.	27,67	78,6
4	Tagesthemen	29.06.	22,63	65,2
5	Tagesthemen	19.06.	22,12	61,4
6	Tagesthemen	16.06.	21,68	58,8
7	Fußball-EM: Spanien - Russland	26.06.	19,24	60,1
8	Fußball-EM: Kroatien - Türkei	20.06.	15,88	56,7
9	Tagesthemen	26.06.	15,15	45,2
10	Fußball-EM: Niederlande - Italien	09.06.	14,39	50,1
11	Fußball-EM: Niederlande - Frankreich	13.06.	14,06	48,8
12	Tagesthemen	09.06.	12,02	38,3
13	Tagesthemen	20.06.	11,96	39,7
14	Fußball-EM: Griechenland - Schweden	18.06.	11,77	41,6
15	Fußball-EM: Russland - Schweden	18.06.	11,77	41,4
16	Fußball-WM Qualifikation: Deutschland - Russland	11.10.	11,12	38,1
17	Tagesthemen	13.06.	10,89	35,9
18	Fußball-Länderspiel: Österreich - Deutschland	06.02.	10,71	33,3
19	Fußball-EM: Italien - Rumänien	13.06.	10,55	48,5
20	WDR-Tatort: Wolfstunde	09.11.	10,09	28,3



Hitliste 2008 – gereiht nach Durchschnittreichweite (DRW)

Nr.	WT	Dat.	Beg.	Dauer	Sender	Titel der Sendung	%	in TSD	Marktanteil
1	Mo	16.06.	21:46	0:49	ORF1	EM AUT-GER 2.HZ	31,1	2.189	72
2	So	29.06.	21:47	0:49	ORF1	EM GER-ESP 2.HZ	25,7	1.809	63
3	So	28.09.	19:29	0:36	ORF2	ZEIT IM BILD (NATIONALRATSWAHL 2008)	25,7	1.805	65
4	Do	12.06.	21:46	0:52	ORF1	EM AUT-POL 2.HZ	23,8	1.670	61
5	Do	31.01.	21:45	1:01	ORF2	OPERNBALL 2008 DIE ERÖFFNUNG	21,4	1.507	59
6	So	08.06.	19:02	0:55	ORF1	EM AUT-CRO 2.HZ	21,1	1.485	55
7	Sa	05.04.	21:53	0:21	ORF1	DANCING STARS DIE ENTSCHEIDUNG	20,8	1.463	56
8	So	02.03.	19:00	0:14	ORF2	BUNDESLAND HEUTE	20,3	1.426	60
9	Sa	19.01.	11:29	1:53	ORF1	ABFAHRT HERREN KITZBUHEL	19,8	1.391	80
10	Di	22.01.	20:44	0:58	ORF1	SLALOM HERREN SCHLADMING 2.DG	19,6	1.380	48
11	Do	26.06.	21:48	0:48	ORF1	EM RUS-ESP 2.HZ	19,6	1.378	58
12	Di	05.02.	20:15	1:59	ORF1	VILLACHER FASCHING	19,2	1.346	48
13	Fr	08.02.	20:15	2:05	ORF1	DANCING STARS	18,0	1.264	47
14	So	22.06.	21:45	0:51	ORF1	EM ESP-ITA 2.HZ	17,6	1.238	50
15	So	06.01.	17:38	0:44	ORF1	SKISPRINGEN BISCHOPSHOFEN 2.DG	16,6	1.169	53
16	So	13.01.	12:49	1:30	ORF1	ABFAHRT HERREN WENGEN	16,3	1.148	67
17	So	08.06.	21:45	0:49	ORF1	EM GER-POL 2.HZ	15,9	1.190	44
18	Mo	09.06.	21:45	0:51	ORF1	EM NED-ITA 2.HZ	15,9	1.118	45
19	Do	31.01.	22:49	0:19	ORF2	ZEIT IM BILD 2	15,9	1.117	58
20	Mo	28.04.	20:16	0:41	ORF2	THEMA SPEZIAL: INZESTFALL AMSTETTEN	15,6	1.095	43
21	Di	23.09.	21:06	0:50	ORF2	KONFRONTATION ZUR WAHL 2008	15,5	1.088	40
22	Do	25.09.	20:15	1:40	ORF2	WAHL 2008: DISKUSSION D. SPITZENKANDIDATEN	15,4	1.082	42
23	Do	19.06.	21:46	0:50	ORF1	EM POR-GER 2.HZ	15,4	1.082	49
24	Di	01.01.	12:15	1:31	ORF2	NEUJAHRSKONZERT 2008 TEIL 2	15,3	1.077	61
25	So	06.01.	13:30	0:52	ORF1	SLALOM HERREN ADELBODEN 2.DG	15,2	1.070	63
26	Fr	13.06.	21:46	0:48	ORF1	EM NED-FRA 2.HZ	15,1	1.060	47
27	Fr	01.02.	20:15	1:43	ORF1	NARRISCH GUAT	15,0	1.058	41
28	So	20.01.	12:53	1:19	ORF1	SLALOM HERREN KITZBUHEL 2.DG	15,0	1.057	70
29	Sa	26.01.	20:16	2:44	ORF1	WETTEN, DASS...?	14,8	1.037	43
30	Mo	25.06.	20:48	0:46	ORF1	EM GER-TUR 1.HZ	14,7	1.032	41

Quelle: AGF/GfK TELETEST; Grundgesamtheit: österr. Bevölkerung ab 12 Jahren in TV-Haushalten
Von Serien, Reihensendungen und Sportereignissen nur die nach DRW stärkste Sendung
Dauer > 10 Minuten

MEDIENFORSCHUNG

ORF

Quelle, links: ARD-Zuschauerbilanz: http://www.daserste.de/service/zuschauerbilanz_2008.pdf; (20.05.2009)

Quelle, rechts: ORF Medienforschung: http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console/console.htm?y=2&z=1; (20.05.2009)

A2. Kategoriensystem

Kategorien

Auf Grund der Fragestellungen blieben die beiden Kategorien ‚Kommentar‘ und ‚Reportage‘ unverändert. Beim ersten Durchgang der Kodierung zeigte sich jedoch, dass die Einführung einer weiteren Kategorie sinnvoll ist, da sich nicht alle Textteile in ‚Kommentar‘ und ‚Reportage‘ gliedern lassen. So wird die Kategorie ‚Zusatz-/ Hintergrundinformation‘ hinzugefügt, die Kategorie ‚nicht kategorisierbar‘ bleibt weiterhin bestehen.

Kodierregeln und Ankerbeispiele

Auf Grund der inhaltlichen Nähe von Kommentar und Reportage war es neben der Einführung einer weiteren Kategorie zusätzlich nötig, genauere Kodierregeln festzulegen.

Diese Kodierregeln werden nun im Folgenden vorgestellt und durch Ankerbeispiele veranschaulicht.

Kodierregeln ‚Kommentar‘

Als ‚Kommentar‘ gewertet werden Formen der persönlichen Meinungsäußerung, wie ‚ich denke‘, ‚ich meine‘, ‚ich glaube‘.

Ö3 Adi: „Da ‚Poggerl‘ hat, glaub‘ i, da gerettet.“

ORF: „Nein, er hat ihn aber, glaub‘ ich, nicht berührt.“

Auch Aussagen, die sich auf Gefühle, Gedanken, das Befinden oder die Wünsche von Trainern, Spielern oder Fans beziehen, fallen unter diese Kategorie, da Kommentatoren in niemand hineinsehen können und somit nur vermeintlich wissen, wer was gerade fühlt, denkt oder möchte. Der Kommentator sieht eine bestimmte Situation oder Reaktion und schließt daraus etwas.

ARD: „Andreas Herzog ist zufrieden, das läuft nach Plan.“

ORF: „Raunzen mag er nicht, Mejuto Gonzales.“

ORF: „Und Emanuel Pogatzets Gesichtsausdruck sieht nach Appetit aus.“

Anleitungen, Anweisungen oder Aufträge für die Anderen fallen ebenfalls unter ‚Kommentar‘. In dem Fall weiß der Kommentator, wie man etwas hätte machen müssen, oder wie eine Situation besser hätte gelöst werden können. Aber auch Anleitungen für die Zukunft, die Anweisung was nun zu tun ist, oder getan werden muss, fallen unter diese Regel. Wichtig ist der Wissensstand zum Zeitpunkt der Aussage. Denn auch wenn der Kommentator recht hätte mit seiner Anleitung, zum Zeitpunkt der Aussage konnte er es noch nicht wissen. Sie war daher rein spekulativ und somit nicht den Tatsachen entsprechend, was sie als ‚Reportage‘ oder ‚Zusatz-/Hintergrundinformation‘ ausschließen würde.

ARD: *„Ein Unding, das zu Ahnden gewesen wäre, vom Schiedsrichter.“*

ARD: *„Abstoß muss es geben.“*

ORF: *„Tja, wer sich die Mauer dort auf die eine Seite stellt, muss die andere dicht machen.“*

Aussagen, die eine gewisse Parteilichkeit für eine Mannschaft mehr oder weniger offen zu Schau stellen. Etwa wenn der Kommentator beurteilt, ob ein Team gerade Glück oder Pech hatte, denn der Kommentator des anderen Landes sieht es im selben Moment vermutlich umgekehrt.

BAYERN3: *„So würd‘ ichs mal sagen, Glück für die deutsche Mannschaft.“*

ORF: *„Der österreichischen Mannschaft alles Gute.“*

ORF: *„Und dann ist da György Garics, Gott sei Dank, da.“*

Metaphern werden ebenso der Kategorie ‚Kommentar‘ zugeordnet, da sie keine Spielbeschreibungen sind, sondern schon den persönlichen Eindruck, den der Kommentator hat, widerspiegeln. Sie verpacken die gesehene Situation sozusagen in eine neues Umfeld.

ARD: *„Sah das zuletzt aus wie mit der Schrotflinte rein gebracht, mit einer immensen Streuung, finden jetzt hin und wieder mal die Ecken zum Beispiel Miroslav Klose.“*

ORF: *„Also der Kochtopf Happel-Stadion beginnt langsam zu pfeifen.“*

Vermutungen über zukünftiges und Zukunftsprognosen gelten auch als ‚Kommentar‘, da der Kommentator nicht wissen kann, ob seine Prognosen eintreten oder nicht. Die Beurteilung, ob es sich um eine Vermutung oder Zukunftsprognose handelt, orientiert sich auch hier wieder an dem Wissen, dass der Kommentator zur Zeit seiner Aussage haben kann. So kann er etwa einen Wechsel in einer Mannschaft ankündigen, weil er schon sieht, dass dieser am Spielfeldrand von einem Assistenten angezeigt wird. Dann handelt es sich allerdings um eine ‚Reportage‘, denn die Zuseher im Stadion können auch sehen, dass demnächst gewechselt wird. Anders verhält es sich, wenn es um einen Wechsel geht, der eventuell später, aus taktischen Gründen vorgenommen wird. Hier wird ‚Kommentar‘ kodiert, auch wenn etwas später tatsächlich gewechselt wird.

BAYER3: *„Ein bisschen mehr auf Sicherheit will das deutsche Team jetzt setzten.“*

ORF: *„Natürlich werden die Deutschen auch noch zwei Mal wechseln, alles was Zeit bringt.“*

ORF: *„Wir sehen vermutlich die letzte Aktion in dieser Partie.“*

Bewertungen, Einschätzungen und Eindrücke vom Spiel, einem Spieler, der ganzen Mannschaft oder bestimmten Spielsituationen, sind auch subjektiv und daher ‚Kommentar‘.

Hier ist wieder darauf zu achten, dass es sich nicht um Spielbeschreibungen handelt, sondern um Aussagen, wie gut oder schlecht ein Spieler spielt, welche Mängel die Mannschaft hat oder wie amüsant das Spiel bis zu diesem Zeitpunkt ist.

Bayern3: *„Im defensiv Verhalten tut die deutsche Mannschaft alles um ja nicht in den Kreis der Europameisterschafts-Favoriten hinein zu spielen. Da geht’s zum Teil drunter und drüber. Die Zuordnung stimmt ebenso wenig, wie in der Partie gegen Kroatien. Der einzige Unterschied: die Österreicher sind fußballerisch deutlich limitierter als das die Kroaten waren.“*

ARD: *„Der teilt aus, Emanuel Pogatzetz. Das überrascht niemanden. Das ist genau sein Spiel. Immer am Limit, was die Härte angeht.“*

Ö3 Edi: *„Und i muss ehrlich sagen, wenn ich ein Synonym für Präpotenz hob, dann sag‘ ich Schiedsrichter Gonzales aus Spanien.“*

Besonders zu beachten sind wertende Spielbeschreibungen, die leicht der ‚Reportage‘ zuzuordnen wären, aber ein wertendes Wort beinhalten und somit keine reine ‚Reportage‘ mehr darstellen. Diese wertenden Spielbeschreibungen findet man häufig und sind folgendermaßen zu kodieren: Sofern es sich um einen einzelnen kurzen Satz handelt, wird der ganze Satz als ‚Kommentar‘ behandelt. Ist es ein längerer Satz, mit zwei Hauptsätzen oder Haupt- und Nebensatz, wird nur der Haupt- oder Nebensatz als ‚Kommentar‘ kodiert, in dem das wertende Wort vorkommt. Der andere Haupt- oder Nebensatz wird, sofern er nicht auch ein wertendes Wort beinhaltet, als ‚Reportage‘, ‚Zusatz- / Hintergrundinformation‘ oder ‚nicht kategorisierbar‘ eingestuft.

BAYERN3: „Unglaubliche Szene hier in der 5. Minute.“

ARD: „Pogatetz mit dem leichtfertigen Ballverlust gegen Friedrich.“

ORF: „...also jetzt haben wir auf beiden Seiten schon schwere Patzer gehabt.“

Kodierregeln ‚Reportage‘

Zu den Aussagen, die als ‚Reportage‘ gewertet werden, zählen vor allem die reinen Spielbeschreibungen, die knapp sagen, was gerade am oder um das Spielfeld herum passiert.

Teilweise sind das nur Spielernamen, die hintereinander aufgezählt werden, was so viel heißt, wie dieser oder jener Spieler ist gerade im Ballbesitz oder wehrt einen Schuss ab. Wichtig ist, dass in den Beschreibungen keine Wertungen vorkommen, da sie sonst, wie zuvor schon beschrieben, als ‚Kommentar‘ zu kodieren sind. Spielbeschreibungen sind also Tatsachen, die man sehen oder hören könnte, wenn man selber im Stadion sitzen würde. So ist es ein Unterschied, ob gesagt wird, dass jemand mit gesenktem Kopf geht, oder deprimiert zu sein scheint. Da der gesenkte Kopf für jede Person sichtbar ist, ob derjenige aber deprimiert ist, liegt im Bereich der Vermutungen.

BAYER3: „Einwurf für die Mannschaft aus Österreich beim Stand von 0:0.“

Ö3 Adi: „Und hier schreien die deutschen Fans ‚auf Wiedersehen‘.“

ARD: „Fritz – Ballack – Podolski.“

ARD: „Joachim Löw sitzt jetzt zwischen Bastian Schweinsteiger und Oliver Bierhoff.“

Zukünftiges, dass bereits für den Reporter und die Stadionbesucher ersichtlich ist, wird als ‚Reportage‘ kodiert. Wie schon zuvor beschrieben, liegt die Unterscheidung vor allem darin, ob man das, was passieren wird, zum Beispiel ein Wechsel, schon sehen kann, etwa durch einen Assistenten am Spielfeldrand, oder der Wechsel nur auf Grund von Erfahrung vermutet wird.

ORF: „Und es wird einen Wechsel geben bei der deutschen Mannschaft. Thomas Hitzelsperger wird ins Spiel kommen.“

Eine Besonderheit, die es bei den Fernseh-Transskripten zu beachten gilt, sind die Wiederholungen von Spielszenen und die Einblendung von Statistiken. Da sie ebenfalls Tatsachen wiedergeben, werden sie als ‚Reportage‘ kodiert.

ARD: „Schauen wir noch mal, ob wir das sehen.“

ARD: „Schauen Sie auf die Foul-Statistik.“

ORF: „Hier noch mal.“

Kodierregeln ‚Zusatz- / Hintergrundinformation‘

Bei den Zusatz- und Hintergrundinformationen geht es vor allem um Dinge, die zwar den Tatsachen entsprechen, aber schon passiert oder nicht aus dem Spiel ersichtlich sind. Das wären beispielsweise Informationen zu einem Spieler, etwa bei welchem Klub er spielt, wie alt er ist, ob er vor kurzem verletzt war, aber auch Informationen zur Ausgangslage im Match Deutschland gegen Österreich oder zum Spielstand in der Partie Polen gegen Kroatien gehören zu den ‚Zusatz- und Hintergrundinformationen‘.

BAYERN3: „In Hamburg geboren, in Bremen unter Vertrag.“

ARD: „Es geht um den Einzug ins Viertelfinale.“

ORF: „Nach wie vor 0:0 in Klagenfurt, beim Spiel Polen gegen Kroatien.“

Indirekte Zitate von Trainer, Spielern oder anderen Personen, die während des Spiels erwähnt werden, gehören ebenso zu den ‚Zusatz- und Hintergrundinformationen‘.

ARD: „Wie hatte Toni Polster gesagt, das ist die schlechteste Mannschaft die wir je hatten, mit der wir hier antreten.“

ORF: „Josef Hickersberger hat davon gesprochen, das ist das bisher größte Spiel meines Lebens als Trainer.“

Regelerklärungen fallen ebenfalls unter diese Kategorie, sofern es sich nicht um Regelauslegungen des Kommentators handelt und nur die offiziellen Fußball-Regeln näher erläutert werden, beziehungsweise eine Situation oder ein Foul-Pfiff so erklärt wird.

ORF: „Die Trainer dürfen jetzt natürlich offiziell, den Regeln entsprechend, keinen Kontakt aufnehmen.“

ARD: „Im Fünf-Meter-Raum darf der Torhüter nicht so attackiert werden, falls Sie nicht so oft Fußball schauen. Das wird dann ganz schnell abgepfiffen.“

Kodierregeln ‚nicht kategorisierbar‘

Unter diese Kategorien fallen alle Transskriptteile, die zu keiner der anderen Kategorien zuordnenbar waren. Dies betrifft die Fragen, die im Laufe des Spiels von den Sprechern gestellt werden, aber weder das Spiel beschreiben, noch kommentieren und auch keine Zusatz- oder Hintergrundinformation liefern.

BAYERN3: „Was will die deutsche Mannschaft in einem solchen, möglichen 1/4-Finale?“

Ö3 Adi: „Tono Hönigmann, Kroatien gegen Polen schon zu Ende?“

ORF: „Was ist jetzt passiert?“

Weiters werden Sätze, die schon begonnen wurden, aber durch eine plötzliche, spannende Situation unterbrochen und nicht mehr weiter vollendet werden als ‚nicht kategorisierbar‘ kodiert, da diese meist nur aus drei, vier Wörtern bestehen und sich daraus nicht erschließen lässt, zu welcher Kategorie der Satz gehören würde.

ARD: „Scheint doch ...“

ARD: „Das wäre ein.. „

Ö3 Edi: „Man merkt es bei beiden Mannschaften, man ist ...“

Bei dem Transskript von Ö3 gibt es eine Situation, die ohne Wissen um die Einspielung davor, verwirrend ist. Hier wurde vor dem Live-Einstieg der Wunsch eines jungen Burschen aus der Fanzone in Klagenfurt eingespielt, der Ivica Vastic gerne im Spiel sehen möchte und hofft, dass dieser noch eingewechselt wird. Darauf bezieht sich dann die Aussage von Adi Niederkorn, die damit zu ‚nicht kategorisierbar‘ gezählt wird. Danach wird wieder über das Spiel gesprochen.

Ö3 Adi: „Wir müssen den jungen Fan leider enttäuschen.“

A3. Transskripte

Transskript: Bayern 3 - Sprecher: Alexander Bleick

1. Halbzeit

Es ist nicht zu fassen, was für eine Tormöglichkeit für die deutsche Mannschaft und Mario Gomez entpuppt sich erneut als chancetot ...herausgespielt, herausragend vorbereitet von Miroslav Klose gegen 2 Österreicher mit dem Hacken nach innen, dann noch mal dem Hacken die Linie runter, dann hat er freie Bahn spielt den Ball genau vors Tor. Und 3 Meter vor dem leeren Tor ist da Mario Gomez und statt einzuschieben baut er eine Kerze hoch in die Luft, die senkt sich zwar noch Richtung Torlinie kann dann aber per Kopf von der gleichen geklärt werden. Eine unfassbar große Möglichkeit, sowas macht er normalerweise im Schlaf rein. Aber diesen Mario Gomez haben sie gebraucht. Schon im 1. Spiel gegen Polen zwei riesen Möglichkeiten vergeben und ich hoffe das nagt jetzt nicht an ihm. Also so eine Chance. Ich habe, muss ich sagen, in 10 Jahren Bundesliga nicht gesehen, dass eine solche Chance vergeben worden wäre. Vergleichbar nur mit Frank Mill, in den 80ern, der allein aufs Tor zulief und dann nur den Pfosten traf. Unglaubliche Szene hier in der 5. Minute. Die deutsche Mannschaft macht jetzt Druck, das ist gut. Hatte davor schon ne Chance, nachdem Hiden, der neue in der Mannschaft gekommene Österreicher einen Fehler produzierte ... an der Mittellinie. Podolski ihn den Ball abnahm und dann gabs nen Konter 3 gegen 2. Aber da verzettelte sich Klose und letztendlich Gomez. Die deutsche Mannschaft mit Anfangsvorteilen hier, die Österreicher stimmlich stark. Pass jetzt wieder in Richtung Strafraum auf Klose, der legt links raus, wird auch ein bisschen dabei attackiert von Hiden. Kein Foul sagt der

Schiedsrichter. Der Ball im Seitenout. Missverständnis dort, nicht genau genug in den Fuß von Philip Lahm gespielt und die Möglichkeit für die Österreicher per Einwurf erneut ins Spiel zu kommen. Klose schaut da noch ein bisschen Richtung Schiedsrichter. Hätte da gerne eben einen Freistoß bekommen. Und ich glaube auf der deutschen Bank können sie immer noch nicht fassen, was das für eine Möglichkeit gewesen ist. Ich weiß gar nicht mehr wie ich es noch anders beschreiben soll. 3 Meter vor dem leeren Tor. Er muss nur einschieben und was macht er, lupft-schlupft unter den Ball und haut den 5 Meter senkrecht in die Luft. Sowas geht normalerweise technisch gar nicht. Es bleibt hier beim 0:0. [22:04]

[33:00] Schrecksekunde für die deutsche Mannschaft im Strafraum geht Erwin Hoffer, der schnelle, österreichische Angreifer vom Meister Rapid-Wien zu Boden. Ein bisschen im Klammergriff von Christoph Metzelder. Trotzdem kein 11 Meter, weil Metzelder rechtzeitig losgelassen hat. So würd' ichs Mal sagen, Glück für die deutsche Mannschaft. Manuel Enrique Gonzales, der Schiedsrichter aus Spanien hat das Spiel weiterlaufen lassen. 0:0 nach der riesen vergebene Möglichkeit zu Beginn, aus der 5 Minute von Gomez. Die deutsche Mannschaft jetzt ein bisschen mehr unter Druck. Die Österreicher haben sich nach der Anfangsoffensive der deutschen Mannschaft jetzt ein wenig befreien können. Versuchen ihrerseits erstmals gefährlich in Richtung Strafraum der deutschen Mannschaft zu kommen. Allerdings mit Ausnahme dieser Szene eben, ist es da auch nicht im Ansatz brenzlich geworden. Die österreichischen Fans, sie hörens im Hintergrund, haben das natürlich gespürt. Feuern jetzt ihre Mannschaft energisch an. Einwurf von der rechten Seite. Garic, der rechts ins Mittelfeld spielt, wirft den Ball, dann weiter auf Ivanschitz, der Kapitän. In die Mitte gegeben und ein Befreiungsschlag von Arne Friedrichs ins Seitenout. Technisch limitiert der Verteidiger von Hertha BSC Berlin. Einwurf für die Mannschaft aus Österreich beim Stand von 0:0. [34:11]

[50:00] Der österreichische Teamchef Josef Hickersberger steht dort unten. 3-4 Meter vor seiner Trainerbank, die Hände hinter den Rücken gefaltet und schaut dem Treiben seiner Mannschaft zu. Die Österreicher bislang meist in der Defensive. Das deutsche Team beherrscht seinen Gegner. Macht das Spiel, aber findet einfach nicht die entscheidende Lücke. Vielleicht jetzt mal? Podolsky angespielt, legt dann quer auf Ballack, 20 Meter vor dem Tor, dann wieder in den Lauf von Podolski. Der versucht sich da durchzusetzen, aber zwischen 2 Österreichern hat er keine Chance. Ein bisschen der Ball zurückgegeben und dann ist da der Keeper Jürgen Macho, der mit einer klassischen Parade, das 1:0 für Deutschland bei einem Fernschuss von Podolsky verhinderte. Die Österreicher über den rechten, hinteren Flügel Martin Harnik. In Hamburg geboren, in Bremen unter Vertrag, mit dem Versuch einer Flanke. Bleibt er hängen an Christoph Metzelder. Der blockt den Ball ab. Einwurf für Österreich. 6, 7 Meter neben der rechten Eckfahne und damit die Gelegenheit gefährlich in Richtung Strafraum der deutschen Mannschaft zu kommen. Kurz eingeworfen auf Harnik. Nochmal gegeben, auf Korkmaz. Der ist schon im 16 Meter Raum. Scharf in die Mitte. Kopfballmöglichkeit da für Fuchs. Der hechtet hinein in den Ball, aber ein bisschen zu scharf und ein bisschen zu sehr in Rücklage geraten, der Mittelfeldspieler der Österreicher. Somit hat er keine Möglichkeit gehabt mehr mit Druck hinter den Ball zu kommen. Der Ball geht weit am Tor vorbei. Abstoß schon ausgeführt. Der Ball, vorne jetzt bei Miroslav Klose im Zusammenspiel am rechten Flügel mit Frings. Der will gleich weiterleiten in den Lauf von Arne Friedrich, der sich endlich mal wieder einschaltet auf der rechten Seite. Bislang geht's vornehmlich über links, wenn die deutsche Mannschaft nach vorne agiert. Dieses Mal allerdings über die rechte Seite. Einwurf dort, Arne Friedrich. EM-Premiere bei diesem Turnier für ihn. Auf Fritz gegeben, der dann zurück auf Frings und der wechselt ganz hier auf die linke Seite, auf Philipp Lahm. Der sieht sich einem Österreicher entgegen. Täuscht ein Dribbling an, steigt einmal drüber, mit rechts vors Tor, aber schlecht gezogen, genau in die Arme von Jürgen Macho. Normalerweise die Stärke des kleinen Bayernverteidigers den Hacken zu schlagen und dann mit rechts hinein zu flanken. Aber auch da fehlt die Präzision, die Frage war, sollte es ein Schuss werden, oder eine Flanke. Nichts von beidem ist drauß geworden. Hier bleibt's beim 0:0. [52:06]

[1:00:06] Miroslav Klose mit einem herrlichen Doppeltrick, dann Mario Gomez, freispielt und er aus 3 Metern das leere, das verlassene Tor nicht traf, sondern unter den Ball traf. Der wie eine Kerze 5 Meter hoch in die Luft stieg und auf der Linie herunter fiel, per Kopf geklärt werden konnte. Die Österreicher kommen jetzt über die rechte Seite. Garic der rechts vorn ist jetzt da und versucht den Doppelpass mit Korkmaz. Der geht zu Boden, dazwischen die deutsche Mannschaft. Grätscht Richtung Ballack, der kann sich befreien, spielt dann links runter. 2 Minuten Nachspielzeit sind angezeigt. Gomez gegen zwei Österreicher. Behäbig siehts aus. Findet keinen, dann trotzdem der Pass auf Ballack. Der wird attackiert an der Mittellinie und dann legt er links auf Philip Lahm. Immer wieder Aktivposten der Münchner ohne die nötige Präzision allerdings, bis lang. Jetzt im Pass auf Klose der bleibt erst hängen an Stranzl, bereits verwirrt an seinem 28. Geburtstag, dann Lahm mit dem Passversuch auf Gomez. Aber statisch da vorne der Stuttgarter. Ohne Bindung zur übrigen Mannschaft. Wirkt demoralisiert nach dieser riesen vergebenen Möglichkeit. Schaut zu wie die Österreicher kommen. Über links. Ganz, ganz frei. Wo ist Frings? Der läuft jetzt erst hinterher. Da kommt Friedrich. Trotzdem kann Fuchs flanken, unbedrängt. In die Mitte – Podolski rettet, schlägt den Ball aus dem 16 Meter Raum heraus. Im defensiv Verhalten tut die deutsche Mannschaft alles um ja nicht in den Kreis der Europameisterschafts-Favoriten hinein zu spielen. Da geht's zum Teil drunter und drüber. Die Zuordnung stimmt ebenso wenig, wie in der Partie gegen Kroatien. Der einzige Unterschied: die Österreicher sind fußballerisch deutlich limitierter als das die Kroaten waren. Steilpass in den Strafraum der deutschen Mannschaft, auf Erwin Hoffer, den schnellsten Mann. Der hatte die Chance zur Führung für die Österreicher in der 15 Minute. Im Strafraum angespielt, aus 11 Metern, da brachte er den Ball nicht unter Kontrolle und Jens Lehmann konnte sich die Kugel schnappen. Noch einmal die deutsche 11. Eine halbe Minute noch in der Nachspielzeit dieser ersten Halbzeit. Das Unentschieden würde ja reichen. Unentschieden würde hier reichen und das heißt, das 2. Spiel Kroatien gegen Polen wäre bedeutungslos.

*Schaltung Klagenfurt * [1:02:06 -1:02:23]

Das wäre sicherlich zusätzliche Motivation für die Österreicher. Die wissen ja, wenn die Polen nur unentschieden spielen sollten, dann reicht ihnen hier ein Sieg mit einem Tor gegen Deutschland zum Einzug ins ¼-Finale. Jetzt aber ist Halbzeit. [1:02:56]

2. Halbzeit

[1:21:23] ... jetzt ballt er die Fäuste und Frings springt auf den Rücken. Huckeback oben drauf und sie umarmen ihn. Die deutsche Mannschaft hat einen großen Schritt getan in Richtung 1/4-Finale der Fußball-Europameisterschaft und das war aus meiner Sicht die richtige Antwort gegen die wirklich überragende Spielweise der österreichischen Mannschaft. Kurz angetippt der Ball, gestoppt von Frings und dann mit 5-6 Meter Anlauf, der Kapitän, Michael Ballack, mit vollspann rechts oben in den Winkel. Unhaltbar für Keeper Jürgen Macho und die Deutschen führen hier in Wien mit 1:0. Gespielt sind 49. Minuten. Es sieht gut aus für das deutsche Team. [1:22:06]

[1:33:00] Ein bisschen mehr auf Sicherheit will das deutsche Team jetzt setzen. Nach eine Stunde. Thomas Hitzlsperger vom VfB Stuttgart ist in die Partie gekommen, für den enttäuschenden Mario Gomez, der die riesen Möglichkeit vergab in der Anfangsphase. Der 5 Minute freistehen aus 3 Metern das leere Tor nicht traf. Jetzt Hitzlsperger im linken Mittelfeld, dafür ... ein zweiter Stürmer vorne neben Miroslav Klose. Das einzige Tor bislang erzielte Michael Ballack in der 49 Minute per Freistoß aus 25 Metern. Ein Tor, das der deutschen Mannschaft alle Chancen eröffnet ins ¼-Finale dieser Europa-Meisterschaft einzuziehen. Die Deutschen am rechten Flügel mit Miroslav Klose, der wird ein bisschen von hinten gehakelt, bekommt auch einen Freistoß dafür. Also die Gelegenheit für das deutsche Team den Ball nochmal gefährlich in Richtung Strafraum der Österreicher zu bringen. Die Foulstatistik, ganz, ganz Eindeutig mit 17 zu 7 gegen die Österreicher, die teilweise sehr, sehr hart eingestiegen sind. Auch hier schon insgesamt 3 gelbe Karten kassiert haben. Jetzt kommt der Freistoß. Schauen wir nochmal hin. Auf Klose, der wird ein bisschen bedrängt. Kann den Ball nicht kontrollieren, nochmal nachsetzen. Klemens Fritz mit Befreiungsschlag. Es bleibt hier beim 1.0 für das deutsche Team. [1:52:12]

[2:02:02] .. feiern, aber das ist mehr die Erleichterung, dass die deutsche Mannschaft das ¼-Finale so gut wie erreicht hat. 1 Minute ist noch zu absolvieren plus Nachspielzeit und Deutschland führt mit 1:0 durch das Tor von Michael Ballack aus der 49. Minute und wäre damit im ¼-Finale am kommenden Donnerstag in Basel gegen Portugal. Aber das was das deutsche Team geboten hat, das war zum Teil erschreckend schwach. So dass man sich fragen muss: Was will die deutsche Mannschaft in einem solchen, möglichen 1/4-Finale? Klose eben mit der riesen Möglichkeit auf 2:0 zu erhöhen. Ein Schatten seiner selbst. Aus 11 Metern ein Drehschuss genau in die Arme von Jürgen Macho und auch jetzt nach einer Ecke, ein Kopfballversuch von Christoph Metzelder der kraftlos auftritt auf den Boden und dann bei Jürgen Macho landet. Die deutsche Mannschaft hat mit einem schwachen österreichischen Gegner viele, viele Probleme und kann die sich bietenden Kontermöglichkeiten nicht im Ansatz nutzen. Nie hat man das Gefühl als wären dort Spielzüge einstudiert worden, als könne man den Gegner auseinander nehmen. Jetzt vielleicht mal ein schöne Passer von Klose auf Hitzlsperger und Mensch schlecht gemacht auf Fritz und der flankt ins leere. Nein. Meine Güte, ist das schwach, wenn man vergleicht mit den Mannschaften die man hier mit zu den Titelverteidigern, zu den Titelfavoriten, Entschuldigung, zählen möchte, wie vielleicht Spanien, wie vielleicht Portugal, wie vielleicht Holland. Da ist die deutsche Mannschaft in der Form des Kroatienspiels und auch des heutigen Spiels, das nur wenig besser war, weit, weit davon entfernt. Philip Lahm noch 1 mal an der linken Eckfahne, spielt zurück zu Hitzlsperger, attackiert von zwei Österreichern, verliert der Stuttgarter den Ball. Kontermöglichkeit für die Gastgeber, auf Hoffer, den schnellsten. Der lässt prallen, Missverständnis, genau in den Fuß von Philipp Lahm und jetzt lassen sich die Deutschen noch einmal Zeit. Spielen sich die Kugel hin und her. Auf Frings, der dann steil auf den eingewechselten Neuville, aber der kreiselt rückwärts statt vorwärts. Wieder auf Frings gelegt. 20 Meter vor dem Tor schießt er flach vorbei. Torsten Frings mit ebenfalls erschreckenden Problemen im Spielaufbau, zumindest in der Defensive eine Bank mit vielen gelungenen und gewonnen Zweikämpfen, tragt jetzt auch entkräftet zurück in die eigenen Hälfte und die Deutschen wollen noch einmal wechseln. Borowski steht dort neben Hansi Flick, der den Bundestrainer vertreten muss, der seit der 40 Minute auf der Tribüne sitzt. Genauso wie sein Pendant, Josef Hickersberger, der Österreicher. Beide vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen wegen zu viel Gestikulierens, zu viel Aktion in der Coachingzone. Abgefangener Angriff der Österreicher. Nochmal Konterchance. Klose, dann auf Neuville, aber er wartet zu lange. Er wartet zu lange bis Neuville im Abseits ist und dann spielt er den Ball und dann setzt Neuville nach und dann geht die Fahne hoch.

Abseitsentscheidung und noch einmal die Gelegenheit zu wechseln für das deutsche Team. Es sind schon fast 2 Minuten Nachspielzeit absolviert und Klemens Fritz soll heraus gehen und sein noch Vereinskollege Tim Borowski kommt herein, der ja zum FC Bayern München wechselt wird und somit auch zu seinem ersten Einsatz bei dieser Europa-Meisterschaft kommt. Keine dankbare Aufgabe, jetzt für ein paar Sekunden. Zumindest darf er sich dann auch als einer der Beteiligten fühlen, in dieser Partie. Die deutsche Mannschaft zittert weiter. Hoher Ball, kommt herein, Kopfballabwehr von Mertesacker auf Frings. Der schlägt den Ball einfach nur noch hinein in die Hälfte der Österreicher. Die deutschen Fans, ich muss sagen, denen gebührt ein großes Kompliment. Die feiern ein desolates Team, das bislang kaum verbessert auftritt. Nochmal Flanke der Österreicher durch Korkmaz und dann ist Metzelder da. Klärt per Kopf und bekommt als Lohn einen Klapps von Keeper Jens Lehmann, der 2,3 gute Szenen hatte, aber auch 2, 3 wo er sehr, sehr unsicher wirkte, wie viele andere auch in seiner Mannschaft. Eckstoß Nummer 8 für die Österreicher. Kapitän Ivanschitz bringt ihn rein, eingeschnitten, angeschnitten. Dann Klose mit dem Fuß. Heraus den Ball aus dem 16 Meter Raum. Besonders erschreckend, dass weder Gomez, noch Podolski, noch Klose Torgefahr ausstrahlten. Die wenigen sich bietenden Möglichkeiten kläglich verstoppt. Und jetzt schauen wir nochmal hin. Abwurf Lehmann, in den

Lauf von Neuville. Dem springt der Ball ans Knie. Links läuft Hitzlsperger weiter. Neuville immer noch, könnte schießen – Tor – Nein – das gibt's doch nicht. Aus 13 Metern völlig frei, weil die Österreicher ihm noch den Weg auf machen. Hitzlsperger hatte sie gut genarrt, hatte sie auf sich gezogen und dann hat er freie Schussbahn und schlenzt den Ball vorbei. Und jetzt ist Schluss – [2:06:..]

Transskript: ARD - Sprecher: Tom Bartels

1. Halbzeit

Die deutsche Mannschaft in schwarz-weiß wird versuchen es zu verhindern, es ist genug geredet worden, jetzt wird gespielt. Korkmaz und Arne Friedrich Wichtiges Duell, über die Seite von Korkmaz haben die Österreicher eine Menge auf die Beine gestellt in den ersten Spielen. Es geht um den Einzug ins Viertelfinale, eine Konstellation die spannender nicht sein könnte, ein Unentschieden, noch mal zur Erklärung, reicht der deutschen Mannschaft definitiv. Österreich kann sich nur mit einem Sieg qualifizieren. Metzelder. Philipp Lahm. Per Mertesacker. Clemens Fritz. Durch den Neuling bei den Österreichern, durch Christian Fuchs per Foul gestoppt. Bochum hat Interesse an Fuchs. Eine Mannschaft hat aufhören lassen, die viele Begehrlichkeiten geweckt hat, die Österreicher, durch ihr temporeiches und technisch gutes Spiel in den ersten beiden Partien, das ist einer Menge Beobachter nicht entgangen. Fritz. Wird heute abgesichert, Clemens Fritz, von Arne Friedrich. Und der für Laufwilligkeit und Konsequenz stehende Josef Hickersberger, er muss da ein dickes Fell haben um als Trainer durchzuhalten, wie er mit Häme und Spott übergossen wurde, das hat Jogi Löw noch nicht erlebt und das möchte er gerne auch so belassen. Korkmaz. Mario Gomez. Lehmann. Aufmerksam, ganz entscheidend, dass er der Abwehr hilft. Die werden es versuchen immer wieder in die Nahtstellen der Kette zu spielen wie's gegen Polen geklappt hat, die Österreicher, und da ist ein mitspielender Torwart gefragt. Martin Stranzl, mit dem Ballverlust gegen Podolski. Das kann die Chance werden. Schlecht gespielt, vielleicht geht noch was. Gomez. Ganz ungenaues Spiel. Überzahlangriff mit drei Mann. Schlechtes Abspiel zuvor von Lukas Podolski. Lehmann. Das fängt doch schon mal sehr unterhaltsam an. Nichts zu sehen von einem befürchteten Belauern. Da wird gleich drauf los gespielt. Mit Klose. Gute Idee, nein. Und der war nicht drin. Das kann nicht wahr sein. Mario Gomez. Aus einem Meter. Fußballer des Jahres 2007, es ist unfassbar. Es wäre kein Abseits gewesen. Eine unglaubliche Situation. Das passt einfach zu dem, wie es bislang für ihn hier läuft bei der EM, aber er hat ja noch einige Minuten Zeit. Es ergeben sich Chancen. Ballack. Schauen sie sich das noch mal an. Klose bindet zwei, drei Österreicher mit sehr geschickter Ballführung, verzögert, und das ist ein Pflichttor, auch wenn der Ball springt. Es ist nicht zu glauben. Und da kommt Gomez nicht zum Ball, wird geblockt von Garics, geht gar nicht richtig hin. Bessere Einladung ins Spiel zu finden kann es gar nicht geben. Fritz. Ballack. Podolski, guter Pass. Hat was wieder gut zu machen, Mario Gomez. So nicht. Hier wäre ein Abspiel ganz sicher, ein verzögertes, eine bessere Alternative gewesen. Friedrich erstmals auf der Jagd nach Korkmaz. Ivanschitz, Fuchs. Hier hat sich Thorsten Frings weh getan, weil der Fuß drauf gehalten wurde von Fuchs, der mit großem Engagement beginnt, da die Seite von Arne Friedrich zu gefährden. Ganz oben Boris Becker, links Bastian Schweinsteiger neben Oliver Bierhoff samt Gattin. Schweinsteiger hat die Lehren gezogen, so ist es übermittelt worden, weiß selbst, dass er Mist gebaut hat, wäre im Viertelfinale wieder spielberechtigt, wenn es dazu kommt. Garics, nicht gut von Lahm den Ball gleich wieder her zu geben. Noch nicht die Grundruhe drin, noch nicht die Ordnung, auch wenn schon Chancen da waren. Kein Abseits. Gomez. Garics. Spielt in Neapel in der Serie A, wie ohnehin die Hälfte das Geld im Ausland verdient, das war bei den Österreichern auch nicht immer so. Pogatzetz mit dem leichtfertigen Ballverlust gegen Friedrich. Immerhin gut spekuliert von Friedrich, gut nachgesetzt, die Hereingabe ist nicht so schlecht für die Stürmer, noch konsequenter nachrücken. Und auch das ist eine Möglichkeit der deutschen Mannschaft, wenn sich Fritz und Friedrich abwechseln, dann passt hinten die Sicherheit und trotzdem kann man den Gegner mal hier und da überraschen. Ballack mit viel Ballkontakten. Harnik, ganz clever, ganz kühl gelöst von Per Mertesacker. Frings, Korkmaz, immer wieder diese langgezogenen Ümit-Rufe. Lehmann, der das Spiel vor 131 Tagen hier in Österreich gestrichen hat, eines seiner schlechtesten Länderspiele überhaupt, trotz des 3:0 Sieges, noch nicht geprüft. Ballack. Vom ältesten Mittelfeldspieler, von Rene Aufhauser, erst mal gebremst. Fuchs. Und Korkmaz. Ivanschitz. Frings. Klose. Gomez. Lukas Podolski. Fritz. Frings, die beiden Bremer. Ballack. Garics. Harnik, da hat Thorsten Frings mal den Fuß reingehalten, dem hat das mit Sicherheit überhaupt nicht gepasst, was sein Bremer Kollege von sich gegeben hat. Äußerst selbstbewusst, schon kurios, hier trifft man sich wieder. Letzte Bundesligaspiel hat Harnik für Werder gemacht im Februar, spielt ansonsten in der Regionalligamannschaft und ist jetzt einer der Hoffnungsträger der Österreicher. Ivanschitz. Aufhauser. Podolski. Ballack. Schnell und gut gespielt, Stranzl erneut den Schritt zu spät, jetzt gibt's die gelbe Karte für den Chef der Österreicher. Der wichtigste Spieler im Dress der Rot-weißen ist Martin Stranzl, sein Wort hat hier Gewicht, von Werner Lorant geschult, sieben Jahre bei den Sechzigern gespielt in München. Doch, doch. Das war eine gelbe Karte für Martin Stranzl. Thorsten Frings. Gomez, der auch auf den Flügel ausweicht, gut Idee, auf Podolski. Guter Angriff mit sehr gutem Auge für Mario Gomez, der sich jetzt über Ballkontakte hineinfinden will. Friedrich. Wartet auf Korkmaz. Garics. erster Eckstoss für die Österreicher, herausgeholt von György Garics. Prödl fehlt ganz klar, aber sie haben nicht nur mit Aufhauser gute Kopfballspieler. Das ist eine der Möglichkeiten für Österreich zum Erfolg zu kommen, und sie haben einen der die Ecken besser reinbringt als die meisten Deutschen bislang, nämlich sie haben Andreas Ivanschitz. Per Mertesacker. Und mit

rechts. Keine echte Konterchance, weil nicht konsequent nachgerückt wird, aber die Fehler sind da bei den Österreichern, ohnehin die Grundordnung wesentlich zurückgezoener als gegen die Polen, da hatten sie nach einer Viertelstunde schon drei erstklassige Torchancen, nicht so heute. Die deutsche Mannschaft wesentlich besser gestaffelt, bessere Ordnung, und mit einer unglaublichen Möglichkeit für Mario Gomez. Stranzl. Der teilt aus, Emanuel Pogatzetz. Das überrascht niemanden. Das ist sein Spiel, immer am Limit was die Härte angeht. Darauf sind die deutschen Spieler vorbereitet über Urs Siegenthal, der sie ja alle studiert hat, die Mannschaften hoch und runter. Jeder weiß was ihm blüht. Zum Beispiel auch Gomez gegen Pogatzetz. Mertsacker verschätzt sich, Metzelder, da passt die Zuordnung überhaupt nicht. Und beinahe hätten sie sich da vergangen an Erwin Hoffer. Schlecht Abstimmung zwischen den beiden. Das schauen wir uns gleich noch einmal an, ob das als elfmeterwürdig betrachtet werden dürfte, sah für mich zunächst nicht so aus. Im richtigen Moment gestartet, Hoffer, und dann fällt er einfach rückwärts, lässt sich fallen, Metzelder hat nicht den Griff so am Trikot, dass man das als Elfmeter pfeifen kann. Lässt rechtzeitig los, aber dieser Erwin Hoffer, das ist genau sein Spiel. In den Strafraum, sich auch mal fallen lassen, die Deutschen durcheinander wirbeln, dafür ist er da, und das war seine erst gefährliche Situation. Lahm, gut mitgespielt, gut aufgepasst gegen Garics. Harnik. Diese Mannschaft hat ein einziges Spiel in den letzten drei Jahren hoch verloren und das unverdient, nämlich 0:3 gegen Deutschland, die Österreicher. 0:1 gegen England, 1:0 in Frankreich verloren, viele Unentschieden, die Elfenbeinküste geschlagen, die sind nicht drittklassig und was wir hier gesehen haben auch nicht mehr zweitklassig, diese österreichische Mannschaft hat sich entwickelt, mit schnellen Leuten vorne. Und sie kann eine Menge Abwehrspieler in Not bringen, die Situation könnte komfortabler sein, hätte Gomez getroffen. Harnik wieder mit Überraschungsmoment. Lehmann. War das wichtig, dass er da mitmacht, aber schon wieder ist der Hoffer entwischt. Frings schläft, macht nicht mit, macht den Schritt nicht raus, die Anderen verlassen sich auf ihn. Gut, dass er hier Schwächen in der Ballannahme und Mitnahme offenbar hat, ansonsten hätt' er frei vor der Kiste, frei vor Lehmann gestanden. Das sind Unachtsamkeiten, die sich ganz schnell rächen können. Wenn man das Tor nicht macht. Macho. Von der Ersatzbank in Kaiserslautern ins Tor der Österreicher, nicht ganz so war's, er hat sich im Frühjahr durchgesetzt bei AEK Athen, dahin ist er geflohen, nachdem er beim Zweitligisten Lautern nicht zum Zuge kam, das sind sie, die Gegner der deutschen Mannschaft. Ballack. schnell gespielt, gut gespielt. Fuchs. Korkmaz. Aufhauser. Lehmann. Noch dran. Wir schauen uns die Szene noch mal an. Ja, Lehmann wirkt konzentriert und das ist gut so. Beste Phase der Österreicher, nachdem die Deutschen gut begonnen haben, sind sie im Spiel. Frings, umgerannt von Aufhauser. Andreas Herzog ist zufrieden, das läuft nach Plan. Da unten sitzt Franz Klammer, leicht verdeckt. Andreas Herzog wird in der Pause hinunter eilen in die Kabine, sagt, von oben sehe ich viel besser, da hab ich den Überblick und gibt Hickersberger wertvolle Tipps. Nächste Aktion von Aufhauser, jetzt kann der Schiedsrichter auch mal durchgreifen! Er lässt Gnade vor Recht ergehen. Das war für mich fast härter als von Stranzl vorhin, als der Schiedsrichter gelb zog. Ballack, auf der Suche nach Effektivität. Das ist eine brillante Schusstechnik, aber auch gut gehalten von Macho. Sie wissen ganz genau welche Klasse Podolski hat, drei stürzen sich auf ihn, trotzdem, ein brillanter Schuss und eine super Parade. Gegen viele andere Torhüter wäre das der Führungstreffer gewesen. Ganz stark von Jürgen Macho und von Lukas Podolski. Wieder Duell der Vereinskollegen Harnik gegen Fritz. Wenn Friedrich antritt, gibt's mal ein bisschen Raum. Hier und da fehlt der Mut zum Risiko. Da hat er Glück gehabt, dass da keiner so schnell rechts starten konnte, ansonsten wäre das ein idealer Konter geworden. Podolski. Missverständnisse auf beiden Seiten. Für die Österreicher ein ganz großes Spiel, wer spielt schon vor so einer Kulisse, und das regelmäßig, bei den Deutschen, schon durch die WM, haben alle Spieler das schon einige Male erlebt.

Metzelder. Frings. Wer spielt den Pass auf einen der startenden Stürmer. Lahm. Ballack, und der Schiedsrichter hatte eigentlich freie Sicht. Deshalb wird der Ball jetzt auch ins Aus gespielt. Für mich könnte das auch ein Schlag gewesen sein, gegen Lukas Podolski. Von Aufhauser möglicherweise. Wir haben vielleicht die Chance es noch einmal anzuschauen. Das gibt ne Ermahnung und die ist zumindest fällig. Schauen wir noch mal, ob wir das sehen. Und voll der Schlag von Aufhauser. Ein Unding. Das zu ahnden wäre vom Schiedsrichter. Für mich mehr als eine Ermahnung, das ist eine gelbe Karte. Was hat die Hand da zu suchen am Hals von Podolski. Gonzales stand sehr gut. Aufhauser der Übeltäter. Von Red Bull Salzburg. Der zum dritten mal übrigens schon auffällt. Nicht dem Schiedsrichter offensichtlich. Podolski. Frings. Nur die Ruhe behalten, Lukas Podolski. Gegen Emanuel Pogatzetz vom FC Middlesborough. Er ist die Premier League gewohnt, dort zuletzt sogar Kapitän gewesen. Mad Dog nennt er sich, das muss man nicht übersetzen. Metal und Hard Rock-Fan. Knochenhart. Garics. Ballack. Zu Torchancen kommt die deutsche Mannschaft nicht mehr, zu Angriffszügen nicht mehr so konsequent wie in den ersten Minuten. Die Österreicher jetzt besser sortiert. Garics gegen Podolski. Wenn er links vorne spielt, muss er seinem Abwehrspieler folgen. Und hier sogar den Ball gespielt. Podolski. Es geht zur Sache. Ein Spiel wie ein Achtelfinale hat Michael Ballack gesagt, und das ist dieser Partie anzumerken. In jeder Phase bislang, keiner weicht irgendeinem Zweikampf aus. Weder hier noch da. Lahm. Wer ist da. Ballack. Gomez. Mario Gomez kommt da vorbei, zumindest Ecke. Das muss erst mal verarbeitet werden, wenn man ohnehin schon in der Kritik steht wie Gomez. Und dann einen solchen Aussetzer hat. Da so kurz vor der Torlinie. Hat sich jetzt im Spiel zurückgebissen. Es fehlt jetzt noch die letzte Durchschlagskraft vorm Tor. Podolski. Macho. Arne Friedrich. Jetzt gibt's die gelbe Karte. Für Erwin Hoffer. Irgendwann reicht's dem Schiedsrichter. Aufhauser, der daneben stand, hätte sie eher verdient gehabt, jetzt kriegt sie Hoffer. Einfach auf die Beine, der Ball längst weg. Verwarnung berechtigt. Podolski. Lahm, wunderbar, Harnik stehen gelassen. Klose, nicht schlecht der Versuch Gomez zu bedienen. Bekam keinen Druck mehr hinter den Ball. Den wollt er ablegen für den allerdings im Abseits stehenden Sturmkollegen. Thorsten

Frings. Klose startet, aber es fehlt an Genauigkeit bei diesen längeren Pässen. Auch von Frings. Aber genauso auch auf der anderen Seite. Oh, die Ministerriege. Steinbrück, Jung, mittendrin Raubal, Steinmeier. Der DFB-Präsident an der Seite der Kanzlerin, Theo Zwanziger. Wie gehabt. Aber auch noch nicht vollkommen entspannt. Es ist ein offenes Spiel in diesen ersten dreißig Minuten, mit Übergewicht der deutschen Mannschaft, aber auch mit hier und da gefälligen Aktionen der Österreicher, die sich ein paar mal selbst um eine gute Chance brachten, als sie den Ball nicht richtig kontrolliert bekamen vor dem Tor. Doch die größte Chance, ganz klar, hatte bislang Mario Gomez. Diesmal nicht Podolski, sondern Thorsten Frings. Ja und die kommen jetzt besser. Immerhin. Sah das zuletzt aus wie mit der Schrotflinte reingebracht, mit einer immensen Streuung, finden jetzt hin und wieder mal die Ecken zum Beispiel Miroslav Klose. Klose, Mertesacker, Metzelder, so viele kopfballstarke Leute, Gomez, und was ist bislang herausgekommen. Harnik. Gut verteidigt, Christoph Metzelder. Unangenehm für die beiden Großen, das ist ja auch die Intention. Dieser Mann hier, Erwin Hoffer, nur 1,75 groß, schnell unterwegs, genau der Spielertyp Angreifer, wie ihn große Abwehrspieler scheuen. Und den hat er sich gut vom Leib gehalten. Ballack fast in Mannndeckung gehalten von Aufhauser. Wer macht's dann, wer schafft mal Raum? Podolski. Der startet, der will's wissen, spielt den Ball selbst auf Ballack und geht dann hinterher nach vorne, beinah. Harnik. Spielt sehr auffällig, der 21-jährige von Werder Bremen. Wenn er so weiter macht, hat er vielleicht auch bei Thomas Schaf mehr Chancen. Um den zu treffen, da muss schon alles hinhauen. Die Volley-Hereingabe von Korkmaz, einfach hinein gejagt, aber den von da zu treffen, das erfordert schon mehr Können als Fuchs es hier zeigen konnte. Hiden. Lahm. Muss es alleine machen. Kommt da vorbei, gute Idee! Es fehlt hier und da nur ein Meter. Zumindest ist heute hier und da etwas, das ankommt in der Mitte. Wenn man Gomez und Klose da stehen hat, dann schadet es nicht, auch mal eine Flanke hineinzubringen. Das klappt noch nicht in Vollkommenheit, aber besser als gegen die Kroaten. Fuchs. Abstoß muss es geben. Scheint doch... Schauen wie mal. Friedrich. Nein, richtige Entscheidung, Eckstoß, war zuletzt am Ball. Sie suchen Aufhauser und finden Garics. Korkmaz, wechselt gern mal die Seite. Sie versuchen variabel zu spielen. Und das war wunderschön. Auf Korkmaz, jetzt ist er rechts. Toll durchgesteckt von Garics. Aufhauser, kleine Powerplay-Situation der Österreicher. Sogar Pogatzetz vorn geblieben nach der Ecke. Und Mertesacker. Dazu noch gefoult. Solange es 0:0 steht, ist die deutsche Mannschaft in Gefahr, aus diesem Turnier auszuschneiden. Wir haben jetzt genug Beispiele bekommen, dass die Österreicher da vorn Gefahr heraufbeschwören können. Für meine Begriffe, auch bei einigen gefälligen Angriffen nach vorne, riskiert die deutsche Mannschaft etwas zu wenig. Geht nicht konsequent selbst auf das Führungstor, je länger es 0:0 steht, je unberechenbarer wird die Situation. Diskussion zwischen den beiden Trainern wegen des einen Fouls eben. Aber schauen Sie auf Jogi Löw. Der ist nicht angetreten um sich hier irgendwas gefallen zu lassen. Die Fronten zwischen den Trainern erst mal verhärtet. Österreich spielt. Ümit Korkmaz. Und jetzt holt der vierte Offizielle über das Mikro den Schiedsrichter. Ihm reicht's jetzt, diese permanenten Diskussionen. Jetzt gibt's Ermahnungen an die beiden, zurück in die Coaching-Zone. Sie sollen beide zurückgehen, vielleicht sogar auf die Tribüne. Josef Hickersberger und Joachim Löw nach ihren permanenten Diskussionen mit dem vierten Offiziellen, Damir Skomina, hoch auf die Tribüne. Es ist das erste Spiel von Löw nach einer Niederlage von Belang in seiner Amtszeit. Er hat seine klare Reaktion in der Pressekonferenz gezeigt. Aber hier selbst ein bisschen die Ruhe, die Contenance verloren, die er ja von seiner Mannschaft, seinen Spielern einfordert. Auch bei Löw jetzt offensichtlich, wie viel auf dem Spiel steht. Die Trainer, immerhin diese Geste, schön, geben sich die Hand, und auch Chancengleichheit. Oliver Bierhoff gleich nach unten geeilt. Weiß nicht, ob er jetzt vielleicht seine Position da unten einnehmen könnte, oder Hansi Flick mithilft. Bleibt erst mal unten, aber da ist ne Menge Unruhe. Hoffentlich lässt sich davon jetzt keiner anstecken. Metzelder zum Beispiel. Gefoult. Oh ist hier Hektik drin jetzt, ist hier Explosivität drin in dieser Partie. Und ha, kann er gleich Rapport hier bei der Kanzlerin ablegen, Jogi Löw, die ja ein großer Fan von der Arbeit von Jürgen Klinsmann, auch von Jogi Löw aber ist. Und jetzt wird ein Platz gesucht in diesem Ernst-Happel-Stadion, für den Bundestrainer, für Joachim Löw. Frings, ohne Bundestrainer auf der Bank. Mertesacker. Fritz, fast mit ansagen, auch wenn er liegen bleibt. Läuft drei, vier Leute hinein. Wird heftig gerempelt von Martin Hiden. Und da hat er sein Plätzchen gefunden, Familie Bierhoff ist eins nach links gerückt. Neben seinem aktuellen Lieblingsspieler Bastian Schweinsteiger hat Joachim Löw also seinen Platz gefunden. So kommt man dann auch wieder ins Gespräch. So viel Zeit muss sein, auch für den Bundestrainer, hallo und herzlich willkommen. Mertesacker. Frings. Per Mertesacker. Thorsten Frings. Nicht einer von seinen Pässen nach vorne kam bis jetzt an, auch wenn er's gut meint. Da fehlt die Genauigkeit, die sind oft drei, vier, fünf Meter zu lang und das stört auch Michael Ballack. Fragt was machst du da? Spiel genauer, spiel präziser. Und für die Trainer heißt es erst mal, ne Minute vor der Pause, runterkommen, ganz langsam abkühlen, in Ruhe überlegen, was ist zu tun in der Halbzeit. Zumindest eine bessere Sicht haben sie von da oben. Friedrich. Kommt mal mit Tempo. Fritz. In die Kabine dürfen die Trainer natürlich. Und die Wechsel, wenn sie denn kommen sollten, die müssen heute sitzen, das sollte funktionieren. Noch mal. Garics. Metzelder. Der Kapitän, Michael Ballack. Angriff wieder, zwei gegen fünf, die deutsche Mannschaft verharrt hinten, nicht oft wurde eine Überzahl erzielt im Spiel nach vorne. Philipp Lahm. Ivanschitz. Jetzt ist Raum da, warum rückt keiner raus. Jetzt erst Friedrich, aber reichlich spät. Ein Segen für die deutsche Mannschaft, dass die Flanken meist nicht gut kommen oder die Stürmer nichts mit dem Zuspiel anzufangen wissen. Lehmann. Einen Distanzschuss hat er abgewehrt, aber er wirkt heute sicher, er wirkt ruhig. Und er feuert die Mannschaft an, die Körpersprache bei Lehmann, sie stimmt. Wie hatte der Bundestrainer gesagt, wir werden an die Grenzen und darüber hinaus gehen. Die Grenze ist im Spiel mit Sicherheit noch nicht erreicht, schon gar nicht was die Kreativität, was die Fantasie im Offensivspiel angeht. Fritz. Vielleicht der letzte Angriff.

2. Halbzeit

Bei aller Kritik an der Schiedsrichterentscheidung, sie haben sich ganz schön gezoft da unten und Joachim Löw weiß auch, dass Besonnenheit weiter hilft, auch an der Linie, nicht nur auf dem Platz. Jetzt muss er diese für ihn wohl wichtigste Halbzeit seiner Trainerkarriere von oben betrachten. Keine Wechsel bei beiden Teams. Clemens Fritz, die Deutschen in schwarz-weiß natürlich. Was für ein schlechter Pass von Friedrich! Hoffer, sehr verspielt, zu verspielt gegen Per Mertesacker. Aber so eine Schlafmützigkeit, so eine überhachtete Aktion, ein direktes Abspiel auf den Innenverteidiger, zwei Österreicher da, die sich bislang nur selbst im Weg stehen, und Mertesackers Ruhe später im Zweikampf, verhindern den größten anzunehmenden Unfall, nämlich einen Rückstand. Philipp Lahm. Durchatmen, Schrecksekunde überstanden. Podolski. Gomez, festgehalten. Es klappt einfach zu wenig bei Mario Gomez. Kann er sich da noch einmal rausziehen? Na gut, das war die Aktion von Fuchs für die Tribüne, wunderbar, aber den Ball kann Clemens Fritz gar nicht mehr holen, das Abspiel zuvor von Gomez, das war ausschlaggebend. Philipp Lahm. Das ist nicht nur die Flucht nach vorn, der will was bewegen. Und Foul, klares Foul. Gonzales steht genau daneben, das ist die nächste gelbe Karte für den Spielmacher, Andreas Ivanschitz. Lahm in vollem Tempo, und einfach zu spät dran, vielleicht noch das Schlimmste verhindert von Ivanschitz, aber eine passable Distanz, etwa für Michael Ballack. Das Zittern geht weiter und auch Frau Merkel verschickt offensichtlich oder empfängt SMSn. Vielleicht steht da bald drauf: 1:0 Ballack. Es wäre zu schön. Ballack. Ja, so muss das sein von einem Kapitän. Und das auf die deutsche Kurve. Wie lange hat man sich ein Freistosstor gewünscht, wie hat man's herbeigeseht. Es ist gegen Serbien gelungen und jetzt, als es wirklich drauf an kommt, trifft Michael Ballack zum 1:0. In die Torwartecke, aber ein prächtiger, ein Wahnsinnsschuss. Wie eine Befreiung und vielleicht wie ein Startsignal für die deutsche Mannschaft bei diese Turnier. Er macht einfach zu früh den Schritt in die andere Ecke, Macho. Und da kann man auch oben auf der Tribüne mal so richtig jubeln. 1:0, die deutsche Mannschaft vorn, Österreich braucht jetzt mindestens zwei Tore. Fuchs, vorbei an Frings. Fritz, auflaufen lassen. Das muss der Schiedsrichter sehen, er steht daneben. Jetzt hat er Vorteil entschieden zunächst, aber jetzt gibt's keine Sanktion dagegen. Es war wieder Ivanschitz, vielleicht hat er das im Kopf gehabt. Der hat schon gelb gesehen. Das wäre ganz schnell auch mal gelb-rot. Möglicherweise hat das den Schiedsrichter beeinflusst. Er hat's gesehen, damit steht auch eins fest, Ivanschitz darf sich hier gar nichts mehr leisten. Lukas Podolski. Jetzt müsste spätestens doch das Bleierne raus sein aus dem Spiel, jetzt müsste eine Leichtigkeit Einzug halten. 1:0 vorne, Österreich muss was tun. Podolski. Für den Pass von Philipp Lahm. Lahm. Jawohl, Philipp Lahm. Schönes Solo, das ist eben auch die Qualität die er hat wenn er von links kommt, dass er dann mit rechts abschließen kann. Das fehlt ihm auf seiner Lieblingsseite, auf der rechten. Mit diesen beherzten Vorstößen dürfte das Thema ganz schnell durch sein, auf welcher Seite Lahm zuhause ist bei dieser Europameisterschaft. Küsschen links, Küsschen rechts und das Handy wieder in die Tasche. Es läuft endlich nach Plan. Ivanschitz. Überall steht er im Weg, Per Mertesacker mit einer ganz starken Leistung, vorhin ja auch das Foul an Mertesacker der Auslöser dafür, dass Löw auf die Tribüne geschickt wurde. Elf Österreicher die sich unvergessen machen wollten haben jetzt nur noch 37 Minuten für die Wende. Fahrlässig von Frings. Holt sich den Ball zurück. Podolski. Klose, in der Nähe. Podolski. Gomez. Es mag weiter nichts gelingen für den Stuttgarter. Lahm. Podolski, viel mehr Platz als im ersten Durchgang, und den nutzt er. Philipp Lahm. Frings. Ballack. Schiedsrichter, Sie wissen das, ist Luft. Wenn er den Ball berührt geht's einfach ganz normal weiter. Lukas Podolski. Podolski! So gut in Form, es wäre ein Jammer wenn die Euro heute für ihn zu Ende wäre, aber danach sieht's jetzt nicht mehr aus. Erster Wechsel bei Österreich, Christoph Leitgeb kommt für Abwehrspieler Hiden, das Risiko wird noch größer, Leitgeb auch ein Kreativspieler. Herzog vergleicht ihn schon mit Modric, dem Kroaten, sagt der weiß gar nicht was er alles kann, was er drauf hat. Sie werden zurückgehen auf Viererkette, wobei die Außen keine Wahl haben und unaufhörlich marschieren müssen. Und das gilt jetzt natürlich für Hansi Flick eingeordnet zu werden, aber der wird taktisch durch gar nichts überrascht. Lehmann, ohne Fehl und Tadel. Leitgeb, das ist der neue Mann. Auch jung, auch schnell wie viele, das ist das Anforderungsprofil bei Josef Hickersberger, der die Mannschaft ja konsequent verjüngt hat, die mit Spielfreude hier weitermacht. Auf Korkmaz. Na wenn das nicht entschlossen aussieht. War das das Tor? Ich kann's Ihnen nicht genau sagen. Es sieht so aus! So schaut ein Kapitän eben, wenn er das tut was er tun muss, nämlich das Führungstor erzielen. Und das Schlimmste wännen sie erst mal hinter sich, wännen sie überstanden. Gomez, schön durchgelassen. Die Chancen werden kommen, je länger es 1: 0 steht gegen die Österreicher. Sie hatten nichts zu verlieren, jetzt erst recht nicht mehr. Klose, zweikampfstark, das Foul bekommen. Das wird ein langer Weg für Österreich, bei aller Härte die sie ins Spiel bringen, schauen sie auf die Foulstatistik, wenn sie das hier noch drehen wollen. Podolski. Einer dieser Freistösse der schlechteren Art, der noch nicht mal über den ersten Mann, über den ersten Abwehrspieler hinweg kommt. Das ist stark verbesserungsbedürftig. Lahm. Und Korkmaz, gegen Friedrich, jawohl. Guter Einsatz. War zu spät dran, aber klärt das mit einer Grätsche und das war sehr wichtig. Martin Stranzl schießt den eigenen Mann, Leitgeb, an. Thomas Hitzelsberger macht sich bereit, es wäre sicher ne Möglichkeit, da er Podolski kaum herausnehmen wird, Hansi Flick, und Gomez nicht viel gelingt, Podolski neben Klose in die Spitze zu stellen, Hitzelsberger die linke Seite zumachen zu lassen. Das erscheint als sinnvollste Variante. Lehmann, wenn nur gemächlich geprüft. Ivanschitz hat seine vorzüglichen Qualitäten im Distanzschuss bislang noch nicht wirklich zeigen können. Ein Strategie, einer der aus der Entfernung genauso, wenn nicht besser treffen kann als Ivanschitz, Thomas Hitzelsberger. Bei diesem Spielstand ganz sicher eine logische Einwechslung. So sieht's aus, Mario Gomez muss nach einer, man sagt es ungern, enttäuschenden Leistung gehen, hatte die Möglichkeit zum 1:0, ihm ist nicht viel gelungen. Vielleicht schon sein Abgang bei dieser EM. Die Trainer halten denen, auf die sie sich

verlassen die Treue, aber das war längst nicht der Mario Gomez aus dieser oder der letzten Bundesligasaison. Und das weiß er, selbstkritisch wie er ist, selbst. Die Umstellung wird so aussehen, Hitzelsberger geht nach links und natürlich Podolski jetzt im Angriffszentrum neben Klose. Und ich denke das Bild sagt alles. Und das auch. Erste Frustration bei Emanuel Pogatzetz, der froh sein kann, dass er noch nicht rot gesehen hat bei diesem Turnier, nach diversen Fouls in den ersten Partien. Fritz, da springt Pogatzetz der Ball an die Hand, aber ohne Absicht. Garics. Aufhauser. Leitgeb, die Deutschen immer in der Überzahl und wenn man's böse mit ihnen meint, dann können sie gerne so weiterflanken. Michael Ballack, der sich nicht versteckt, der zu Beginn sehr viele Ballkontakte hatte ohne die entscheidenden Anspiele hinzubekommen, aber mit seinem Tor für Ruhe gesorgt. Frings. Podolski gegen Stranzl, der zuletzt am Ball war, aber Podolski hat geschoben. Berechtigter Freistoss für Österreich. Er wollte an seinem Geburtstag noch im Turnier sein, Rene Aufhauser, zwei Tage nach dem Viertelfinale. Es sieht danach aus, als sollte das ein Wunschtraum bleiben und für ihn die EM jetzt zu Ende gehen. Säumel spielt auf einer ähnlichen Position, ein bisschen offensiver, etwas ballsicherer, jetzt ist nicht mehr Erfahrung gefragt, sondern Sturm und Drang bei den Österreichern, die ihr Team weiter konsequent verjüngen auf dem Feld. Wahrscheinlich eine der jüngsten österreichischen Mannschaften die so je zusammengespield hat, da ist ja kaum einer über 25. Können sie's mit diesem fast Jugendwahn drehen gegen eine so clevere und routinierte Mannschaft wie dem WM-Dritten Deutschland? Das ist die Frage. Auf Zufall basierend, dieser Angriffsversuch. Korkmaz. Korkmaz, zieht nach innen, Ivanschitz. Leitgeb, die Flanke besser? Nein. Der Kampf ist längst noch nicht zu Ende. Und Hitzelsberger, über seinen Co unten längst gefordert, Peter Persidis, noch mal den letzten, den allerletzten Joker den er noch hat, zu ziehen. Er bringt noch einen Angreifer mit Roman Kienast. Vielleicht für Hoffer, der nicht die Wirkung erzielen konnte, die er sich von ihm versprochen hat. Hoffer ein kleiner Angreifer, Kienast ein größerer, der die Flanken dann vielleicht besser verwerten könnte. Hitzelsberger. Podolski. Klose. Klose. Wesentlich mehr am Ball, wesentlich beweglicher wirkend, hält auch mal wieder einen Ball fest. Klein angefangen, um vielleicht dann noch groß rauszukommen bei diesem Turnier, das muss die Devise sein von Klose. Hoffer bleibt, Harnik geht, Kienast kommt. Kienast im Angriffszentrum, Hoffer sicher dann mehr auf dem Flügel. Macho. Mertesacker. Garics. Sehr gut Thorsten Frings unterstützt und daraus ergibt sich vielleicht die Chance für Podolski. Ja. Klares Abseits. Weil sie ihm geholfen haben. Die Mannschaft hat erkannt Frings stört da vorne, wir müssen aufrücken, sofort drei, vier Deutsche nachgerückt und dadurch ergibt sich diese Chance, kein für mich von Philipp Lahm. Das war eine Riesengelegenheit für die deutsche Mannschaft, der Schiedsrichterassistent hat das übersehen. Und im Gegenzug Kienast. Wieder abgeblockt vom ganz starken Per Mertesacker. Lehmann muss nicht ran. Meine Güte. Der Ausgleich muss jetzt nicht fallen in dieser Phase. Aber da hat sich schon gezeigt was versucht wird. Hier Mertesacker entscheidend dazwischen gegen Kienast, und dieser Kienast so was wie ein Brechertyp, einer der wie so viele Mannschaften dann über die Kopfballstärke versucht da versucht das Spiel mit zu drehen. Pogatzetz. Zu leicht zu durchschauen für Ballack. Podolski startet, da wollt er hin. Da hat er wohl einen Phantom-Österreicher einlaufen sehen, Emanuel Pogatzetz. Da kann er sich an die eigene Nase fassen, bei dieser hilflosen Geste. Wer bitte sollte schon hinlaufen, Harnik ist ja nicht mehr da. Das ist die Chance für Podolski. Verdabbelt. Hitzelsberger war in Position gelaufen, aber das Abspiel einfach verschlampt auf die andere Seite, wo Fritz mitgelaufen war. Ivanschitz. Ganz wichtige Information, 32 Meter Torentfernung. Das reicht für Jens Lehmann mit drei Mann, so rechnet er das aus. Korkmaz, wie immer richtig aktiv. Lehmann hat das gesehen, der hat wirklich alles im Griff, Jens Lehmann, dass dieser Ball erst im Aus zu erreichen ist. Auch wenn er wenig zu tun hatte, er wirkt heute deutlich stabiler als in den beiden Partien zuvor. Gut gesehen, dass das Ziehen auch von Podolski kam, deswegen abgepfiffen. Lahm gegen Garics. Spannendes, hochklassiges Duell, weil beide permanent ihren Mannschaften mit Offensivdrang helfen. Garics, der eine offensivere Position spielt in einem Vierermittefeld, aber Lahm der von hinten unermüdlich abschießt. Ivanschitz. Kienast. Da haben sie natürlich jetzt eine Möglichkeit mehr. Und Mertesacker war zuletzt dran, das hat der Schiedsrichterassistent gesehen, Kompliment dafür, in diesem Tempo das zu erkennen, deswegen Eckstoß. Lehmann angegangen. Im Fünf-Meterraum darf der Torhüter nicht so attackiert werden, falls sie nicht so oft Fußball schauen. Das wird dann ganz schnell abgepfiffen, wie hier zu recht geschehen. Das Miroslav Klose nicht zufrieden ist, ist verständlich. Aber jetzt, vielleicht jetzt. Klose! Schlecht. Podolski zeigt's an, das Abspiel wäre hier besser gewesen. Die Geschichte mit abspielen oder selbst machen ist so eine eigene Geschichte bei dieser EM für Miroslav Klose. Korkmaz. Gute Idee. Abgefälscht. Da hat er mal gezeigt, was er kann, der mit Modric verglichene Leitgeb. Schnelle Bewegung, der Schuß wäre schlechter gekommen als durch das Abfälschen passiert. Andreas Ivanschitz von Panathinaikos Athen. Auch dort Spielmacher. Für meinen Geschmack, wird das jetzt ein bisschen viel mit diesen rot-weißen Verzweiflungsangriffen, die deutsche Mannschaft setzt in dieser Phase nicht genug dagegen. Noch eine Viertelstunde zu spielen. Bei einem Gegentor käme das ganze schöne Konstrukt wieder gehörig ins Wanken. Und man muß es ja nicht herausfordern. Frings liegt draußen. Steht wieder. Diese Ungefährlichkeit vor dem Tor, die setzt sich auch heute fort bei den Österreichern. Es sieht oft schön aus bis zum Strafraum, teilweise sogar richtig elegant, fast ungewohnt für den Gastgeber hier, aber das wär jetzt noch zu früh hier die Füße hochzulegen hier für Joachim Löw, es sieht weiter gut aus für seinen verlängerten Arm unten, Hansi Flick, und die deutsche Mannschaft. Josef Hitzelsberger, der immerhin eine Vision hatte. Nur einer der eine solche hat, kann große Hoffnungen wecken oder große Vorhaben verwirklichen, die Hoffnung ist noch da. Wenn das so einfach wäre. Im Moment sieht's danach aus, dass der 16. 6. 2008 kein fußballhistorisches Datum würde. Für Deutschland ist dieser Sieg dafür nicht wichtig genug. Aber es sind noch dreizehn Minuten, und wer gestern gesehen hat wie die Türken ein verlorenes Spiel gegen die Tschechen gedreht haben, der weiß was noch passieren könnte, wenn Deutschland weiter der Wille fehlt auf das zweite Tor zu spielen. Stranzl. Ballack. Hitzelsberger und Miroslav Klose. Hitzelsberger. Klose

gegen Macho. Auch für mich kein Elfmeter. Macho war eher am Ball, war dran, keine Absicht von Miroslav Klose, der nur auf den Ball ging, hier, und ihn dann voll trifft, mit dem Knie in die Rippen. Macho hatte keine andere Aufgabe als da so hinein zu gehen. Und Klose, natürlich versucht er diesen Ball noch zu bekommen. Das Tor des Tages bislang. Geht gleich weiter mit Eckstoß für die deutsche Mannschaft. Weil Macho, das ist sein Vertreter, das ist Manninger, den Ball ins Aus befördert hatte, zumindest wohl noch ganz leicht dran war mit der Hand. Selbst in dieser Zeitlupe kaum zu erkennen. Fast ein Eigentor. Garics glaub ich war's, der den Ball verlängerte. Wie oft ist schon bei dieser Europameisterschaft aus Ecken die eine Mannschaft hatte, Garics zuletzt dran, Macho auch gegen Mertesacker souverän, Tore für die Gegner entstanden, das wollten auch die Österreicher umsetzen, kriegten aber den letzten Pass nicht an den Mann, bei diesem Konter. Gestrecktes Bein von Arne Friedrich, Vorteil. Leitgeb, intelligent gespielt. Immer wieder Garics. Und immer wieder Per Mertesacker mit einer ganz großen Partie im Abwehrzentrum. Schade, Idee war gut. Da hätte Podolski frei starten können. Pogatetz. Ballack mit dem Fuß dran, Metzelder nicht konsequent. Das war sehr wackelig. Und Philipp Lahm. Ivanschitz, Ballack weicht aus, Metzelder schießt Ivanschitz an, das war nicht gut gemacht, und Philipp Lahm, auch er mit einigen schönen Vorstößen, brauchte hier dieses lange Bein, hat sich dabei weh getan. Ivanschitz. Sie suchen Kienast. Clemens Fritz. Macht das ganz gut auf der rechten Seite gegen den bemerkenswert motivierten Korkmaz, auch heute. Lukas Podolski geht, hatte seine Szenen, aber ich kann an sich nicht verstehen, da fehlt im Moment ein bisschen was im Spiel nach vorn, und warum nicht versuchen mit Oliver Neuville, der jetzt seine Chance verdient hat. Odonkor hat die Jokermöglichkeiten erst mal verspielt durch seinen fragwürdigen Auftritt gegen Kroatien. Emanuel Pogatetz. Ivanschitz. Kienast. Und unermüdlich, Ümit Korkmaz. Aus der Drehung. Erwin Hoffer. Das ist die große Gefahr. Solange das zweite Tor nicht gefallen ist, ist natürlich immer irgendwas drin noch für Österreich. Auch ein Vastic da aufgesprungen, den wir heute nicht mehr sehen werden. Hickersberger, in Absprache mit seinem Co-Trainer, hat auf diese Option verzichtet. Die Unsicherheiten sind nicht von der Hand zu weisen. Es sind nur noch sechs Minuten, ein zaghafter Blick nach vorn darf erlaubt sein, in drei Tagen ginge es gegen die Portugiesen im Viertelfinale. Und da spielen nicht Ivanschitz und Fuchs sondern Cristiano Ronaldo, Nuno Gomez, Shima. Ohne den Österreichern etwas Schlechtes zu wollen, aber da ist gerade im Abschluß eine ganz andere Klasse da. Lehmann hat lange gezögert ob er zum Ball geht, hat sich dann für auf der Linie bleiben entschieden. Es war im Rückblick richtig, aber da geht einiges schief in den letzten Minuten. Was fehlt ist im Moment die Souveränität, ist die Selbstverständlichkeit mit der ein WM-Dritter einen 1:0-Vorsprung in Österreich nicht nur über die Zeit lügt oder bringt, sondern weiter nach vorne spielt, die Entscheidung erzwingen will. Schön für die österreichisch Mannschaft, die so geprügelt wurde, wie hatte Toni Polster gesagt, das ist die schlechteste Mannschaft die wir je hatten, mit der wir hier antreten, aber da waren einige Jahrgänger dabei, die mit dieser nicht mithalten können. Die hat eine Perspektive, die besteht im Moment aus Spielern die fast alle um die 21, 22 sind, gerade in der Offensive, die noch für Furore sorgen könnte in einer schweren WM-Qualifikation allerdings, da mit Frankreich und Rumänien. Es sieht im Moment nicht danach aus als sollte das ein Spiel für die Ewigkeit werden. Aus österreichischer Sicht. Clemens Fritz' Vorstöße halten sich auch in Grenzen, auch wenn er von Friedrich hinten sehr solide abgesichert wurde, Friedrich nur mit einem schlechten Pass kurz nach Wiederanpiff. Philipp Lahm der eindeutig offensivere Außenverteidiger. Ballack, auch fast nur noch in der Rückwärtsbewegung. Hoffer. Ivanschitz. Die Harmlosigkeit der Österreicher in der Offensive gibt den Ausschlag, wenn diese Mannschaft heute ihr letztes Spiel bei dieser EM gemacht hat. Und dass es noch an allen möglichen Ecken hakt und hapert, das bleibt dem geneigten Zuschauer auch nicht verborgen. Das Spiel nach vorne ist inkonsequent, ist teilweise ziellos, was stimmt ist die Leidenschaft mit der hier gekämpft wird. Arne Friedrich einer von diesen Spielern wo man erst weiß was man an ihnen hat, wenn sie fehlen. Die Seite wirkt heute deutlich robuster, deutlich besser geschlossen. Der hat seinen Schritt in die Stammelf gemacht, und wenn Cristiano Ronaldo heran gerauscht kommt, oder einer der anderen Klasseleuten auf den Außen, dann wird Deutschland einen Arne Friedrich in Topform brauchen. Neuville. Klose. Hitzelsberger, sehr schön weitergeleitet, Frings, guter Angriff, Klose. Weiter glücklos, aber das war mal wieder eine Kombination über fünf Stationen. Haben wir lange nicht gesehen. Direkt gespielt, nur leider zu ungenau abgeschlossen. Klose verbessert, aber längst nicht da, wo eine deutsche Mannschaft die ernsthafte Ambitionen haben möchte mitzuspielen um den Titel, ihn braucht. Handspiel reklamiert. Aber nichts gehandelt. Das ist die Situation davor. Eckstoß noch mal. In der letzten Spielminute der regulären Spielzeit sieht alles danach aus, als sollten die Österreicher ihr Cordoba behalten, als fußballerisches Highlight. Natürlich kann der deutschen Mannschaft ein Weiterkommen, ein Sieg heute, enorme Kraft verleihen in diesem Turnier, denn das war schon wie ein Finale, sie alle haben die Blamage des 78er Jahrgangs ja noch vor Augen. Hitzelsberger. Wieder kein gutes Abspiel. Mangelhaft gespielt in einer klaren Kontersituation mit Überzahl. Die Gelegenheit weggeworfen. Lahm. Ballverlust von Hitzelsberger gegen Leitgeb. Drei Minuten Nachspielzeit. Und die österreichischen, ja, Möchtegernhelden sind müde. Thorsten Frings mit der gewohnten Arbeit im Mittelfeld. In der ersten Hälfte mit einigen weniger guten Anspielen, aber als Kämpfer im Mittelfeld nicht zu überwinden. Durch die Mitte konnten die Österreicher nicht viel anrichten, Ivanschitz kam vielleicht ein paar mal zu oft zum Abschluß. Über die Außen gelang eine Menge. Angriffe die gegen die Portugiesen schief gehen könnten. Tim Borowski steht noch bereit. Und der nächste Konter da sozusagen verzoockt, Abspiel zur Unzeit, Neuville im Abseits. Ob er weiter macht, Josef Hickersberger, wird in den nächsten Wochen entschieden, er hätte nichts dagegen, diese Verjüngung hat Früchte getragen, ohne dabei stur und starr vorzugehen. Clemens Fritz. Ohne die Glanzpunkte nach vorn, aber in einem geschlossenen Team zumindest gut verteidigend, Steigerungspotential nach vorne und Steigerungspotential auch weiterhin in fast allen Mannschaftsteilen ist vonnöten... Korkmaz! Metzelder der unauffälligere zweier Innenverteidiger, Mertesacker für mich herausragend, kaum einen Zweikampf

verloren. Die Nachspielzeit ist vorbei. Jens Lehmann, einer der souveränsten heute, und noch mal, die letzte Konterchance für Neuville, drei gegen einen, was machen sie draus, Neuville, mach's alleine. Ja. Nein. Das kann nicht wahr sein, den muß er doch machen! *Schlußpfiff*

Transskript: Ö3 - Sprecher: Adi Niederkorn & Edi Finger Junior

1. Halbzeit

[0:34]

Adi: Die ersten zwei ½ Minuten sind um, noch nichts passiert, aber einmal hat er es schon probiert unser Ümit Korkmaz, da draußen auf der linken Seite.

Edi: Man merkt es bei beiden Mannschaften, man ist – und jetzt, Achtung, da ist der Jimmy Hoffer, das erste Mal durchgelaufen. Ein halber Meter hat im gefehlt.

Adi: Ja, er hat aufgepasst, der Goalie der Deutschen, der hart kritisierte Jen Lehmann, war schneller am Ball. Und weiter Ausschuss – und jetzt das erste Foul an einem Österreicher – Aufhauser.

Edi: Ballack auf Aufhauser – Aufhauser ist ja der Mann, der sich heute ein bisserl um Ballack kümmern wird. Jetzt heißt nur Adi – Ruge bewahren, langsam ins Spiel kommen und das 1:0 schießen.

Adi: Ich hoffe du hast recht. Hoffentlich sinds wir die das erste Tor schießen. Dann möchte ich die Deutschen sehen. Aber Fehler jetzt von den Österreichern.

Edi: Schwerer Fehler der Österreicher, wäre die erste Möglichkeit für die Deutschen. An der Strafraumgrenze, achtung, Schussversuch – und aufgepasst die Österreicher.

Adi: Da ‚Pogel‘ hat, glaub i, da gerettet – nein – es war der Martin Stranzl. Die Gefahr ist weg, 3 ½ Minuten gespielt. Es bleibt beim 0:0.

[1:31]

[1:59]

Adi: Ja, und vielleicht geht das Wunder auf heute, durch einen Mann, der kleinste Mann am Platz, Jimmy Hoffer, immer wieder im Mittelpunkt des Geschehens.

Edi: Drei tolle Szenen: Einmal da hätte man Elfer geben können.

Adi: Ja und dann gleich drauf noch einmal einer riesen Möglichkeit für Jimmy Hoffer. Aber irgendwie ist der Lehmann davor immer am Ball.

Edi: Aber, der Jimmy Hoffer ist reif für sein erstes Euro-Tor in seinem 1. Euro-Spiel. 0:0, die Österreicher haben schwach begonnen, Adi, aber jetzt ham ma uns da ‘fangen.

Adi: Zum Beispiel, ein Hammer von Rene Aufhauser. Lehmann mit Mühe in den Corner und auf der anderen Seite Podolsky, der 3fache Torschütze, scheitert mit einem Weitschuss an Jürgen Macho.

Edi: Die Österreicher jetzt in der Abwehr konsolidiert, im Mittelfeld gut, was uns noch fehlt ist dieses erste, dieses so wichtige Tor gegen die Deutschen. Dann wäre die Fußballwelt wieder in Ordnung.

Adi: 26, fast 27 Minuten gespielt, noch 0:0 und ich glaube auch in Klagenfurt, Tono Hönigmann, noch keine Tore? [2:55] * Schaltung nach Klagenfurt * und Ende*

[4:03]

Adi: Und sie spielen heute auch nicht schlecht, die rot-weiß-roten. Wirklich eine ansprechende Leistung und langsam aber sicher komm'ma auch zu Torchancen.

Edi: Ja, aber was ich nicht ganz versteh', der Schiedsrichter. Je länger die Partie dauert, desto weniger Freude habe ich mit dem Spanier. Ich habe nicht das Gefühl, dass er ganz objektiv ist.

Adi: Es war schon eine strittige Situation mit Jimmy Hoffer im Strafraum, da hätte man vielleicht mit a bissl guten Willen Elfmeter geben können und auch bei den Abseitsregeln – Abseitsentscheidungen, nicht immer sattelfest der Linienrichter.

Edi: Und auch im Mittelfeld, ein, die Attacke vom Jimmy Hoffer an Ballack von vorne, gleich die gelbe Karte. Also der Schiri, er weiß wer Deutschland ist – 3Mal Weltmeister, 3 Mal Europameister und er weiß leider auch wer wir sind.

Adi: Aber er wird auch noch die Österreicher, hoffentlich, kennen lernen. Jetzt kommen die Deutschen wieder, über Ballack. Versucht den Doppelpass mit Podolski, aber Jürgen Macho heute sicher.

Edi: Und hinten in der Abwehr, muss man sagen, unsere rechte Seite mit Garic, eine Paradeseite der Österreicher. Jetzt kommen wir wieder, über die rechte Seite natürlich.

Adi: Martin Harnik, der Mann mit der Nr. 20 und Eckball für die Österreicher. Geklärt hat der Christoph Metzelder. Jener Mann der bei Real Madrid kaum spielt.

Edi: Schau ma auf die Uhr, wir haben 36 Minuten gespielt. 0:0 für Österreich eigentlich ein gutes Ergebnis.

Adi: Und schau ma gleich weiter nach Klagenfurt zu Tono Hönigmann.

*Schaltung Klagenfurt * [5:21]

[6:01]

Adi: Österreich und Deutschland im Moment herrenlos, kapitänlos. Beide Teamchefs auf der Tribüne.

Edi: Und i muss ehrlich sagen, wenn ich eine Synonym für Präpotenz hob, dann sag' ich Schiedsrichter Gonzales aus Spanien. Das macht ma net. Was haben die zwei g'macht: Sie sind unten gestanden, haben ganz normale Anweisungen gegeben und der Schiedsrichter aus Spanien muss natürlich den Oberg'scheiten spielen und schickt die Beiden hinauf auf die Ehrentribüne.

Adi: Josef Hickersberger und Jogi Löw habens dann recht locker genommen. Haben noch Shakehands gemacht. Angela Merkel hat dann begrüßt ihren Teamchef, den Jogi Löw. Und der Pepi Hickersberger ist natürlich auch von unserer Regierung in Empfang genommen worden auf der Ehrentribüne.

Edi: Und sitzt jetzt neben dem Gigi Ludwig, auf der Ehrentribüne. Aber nochmal gesagt, bei so einem wichtigen Spiel, wie wissen ein Schiedsrichter ist wichtig, er hat ja keine Komplexe, aber er braucht sich nicht noch wichtiger machen – Jetzt kommen wir.

Adi: 45. Minute, noch 0:0 und der Schiri muss wirklich aufpassen, dass ihm dieser Partie nicht entgleitet. Denn es wird härter, es wird robuster gespielt. Die Österreicher lassen sich von den Deutschen nichts gefallen. Immer wieder Aufhauser mit Fouls.

Edi: Und hartem Einsatz.

Adi: Hier geht's noch eine Minute in der Nachspielzeit, schau ma Kurz nach Klagenfurt zu Tono Hönigmann. Schon Pause? [7:15]

*Schaltung Klagenfurt *

[7:40]

Adi: Hier stehts auch noch 0:0. Hier laufen die letzten Sekunden der 1. Hälfte. Es ist nach wie vor ein offener Schlagabtausch. Aber Edi, die Spielkultur ist etwas verloren gegangen in den letzten Minuten.

Edi: Ja, aber ich muss ehrlich sagen, da ist aber auch ein bisserl Schuld der Schiedsrichter, der einfach nicht Herr dieser Situation ist. Er weiß nie, wann soll i pfeifen, wann soll i net pfeifen. Was er gemacht hat mit beiden Trainern, war mehr als lächerlich.

Adi: Jens Lehmann hat jetzt den Ball. Weiter Ausschuss, nein, er gibt gleich zu Torsten Frings ins Mittelfeld. Die Deutschen versuchen nochmals in der Schlussphase hier einen Angriff aufzubauen.

Edi: Bei mir sind die 45 Minuten bereits um. Wir haben ja hier im Ernst-Happel-Stadion ja leider keine Matchuhr. Aber wir haben einen Computer. Schauen wir auf die Uhr Adi.

Adi: Ja, es geht jetzt noch die letzten 10 Sekunden. 2 Minuten lässt er nachspielen, der Schiri. Hinaus auf die linke Seite, die Deutschen über Philip Lahm. Lahm, weiter Pass zu Podolsky.

Edi: Und es wäre ja jetzt ganz, ganz unangenehm, wenn wir ein Tor bekommen würden. Jetzt bitte Burschen, aufrecht stehn. 0:0 gegen die Deutschen, gegen die Favoriten in den ersten 45. Minuten. Ein wirklich tolles Ergebnis der Österreicher. Fast ein bissl Erinnerungen auch an Cordoba. Jetzt der Ball bei unserer Abwehr und gut herausgespielt. Jetzt ist Pause! [8:59]

2. Halbzeit

[9:15]

Adi: 1:0 für Deutschland in der 49 Minute. Es ist passiert! Leider, leider.

Edi: Michael Ballack, ein Gewaltschuss auf das Tor der Österreicher. Der Ball hat genau gepasst, aber er war im Tormanneck. Nicht über die Mauer gehoben. An der Mauer scharf vorbei geschossen.

Adi: Man muss aber dazu sagen, der war platziert. Wie ein Strich ist der da hineingefahren ins Kreuzeck, knapp neben Kreuzeck. Aber Edi i glaub du hast recht.

Edi: (...) aber im Tormanneck, da muss der Tormann da sein. Was tu ma jammern Adi.

Adi: 1:0 für die Deutschen. 50 Minuten sind gespielt. Ein Angriffsversuch der Österreicher, aber der Ball ist schon wieder bei den Deutschen. [9:58]

[10:33]

Adi: Wir müssen den jungen Fan leider enttäuschen, denn Josef Hickersberger hat schon 3 Mal gewechselt und Ivica Vastic war nicht dabei.

Edi: Wobei, i net glaub, dass der Hickersberger g'wechselt, Adi. Der sitzt ja oben auf da Ehrentribüne unter den Politikern. Das war der große Tag des Peter Persidis. Leitgeb, Kienast und Säumel in die Mannschaft gebracht worden, daher der Wunsch aus Kärnten, Ivo Vastic, kann nicht kommen.

Adi: 72. Minuten gespielt. Immer noch 1:0 für die Deutschen durch das Tor von Michael Ballack in der 49. Jetzt die Österreicher über die rechte Seite. Garic, aber mehr als ein Eckball schaut da nicht raus. Aber vielleicht geht jetzt was.

Edi: Man muss ganz ehrlich sagen, die letzten Minuten hat sich unserer Mannschaft wieder da'fängen. Wir machen jetzt Tempo, wir machen Druck, wir geben Gas und wenn wir jetzt ein Tor machen den Deutschen, dann brennt der Hut bei unseren Nachbarn.

Adi: Einmal hat er schon angezeigt, der Roman Kienast. Kopfball, aber zu harmlos. Jetzt der Eckball, hinein, Kienast, aber der Ball geht über das Tor.

Edi: Außerdem muss ich sagen, technisch, so kann ma ka Tor köpfeln. Mit dem Hinterkopf abgeschertelt. Des war a Schulter
 Adi: Schulter

Edi: Schulter

Adi: Es war die Schulter. Es bleibt beim 1:0 für die Deutschen. Aber wir haben noch einen Eckball. Jetzt von der anderen Seite. Leitgeb.

Edi: Oje, mit dem rechten Fuß, Effet. Wer ist da? Lehmann macht einen Fehler. Der Ball fällt runter, aber der Schiedsrichter gibt sofort Freistoß für die Deutschen. War a richtig.

Adi: Woar okay. 1:0 für die Deutschen. Tono Hönigmann, wie schauts aus in Klagenfurt?

*Schaltung Klagenfurt * [11:58]

[13:00]

Adi: 89. Minuten gespielt, die Deutschen kommen wieder und es gibt Eckball für die Deutschen.

Edi: Aber die Österreicher hatten jetzt eine lange, lange gute Phase, waren die bessere Mannschaft. Hatten die ein oder andere Möglichkeit. Adi, ich glaube ein 1:1 wäre ein gerechtes Ergebnis.

Adi: Ja zumindest durch die rot-weiß-rote Brille. Wir haben auch wieder vor kurzem Glück gehabt. Der Jürgen Macho hat das sehr schön pariert, nach einem Schuss von Klose. Aber auf der Gegenseite wars Jimmy Hoffer der leider nicht getroffen hat.

Edi: Aus der Drehung am Tor vorbei geschossen. Die Deutschen haben alle Zeit dieser Erde. Die 89. Minute läuft, wieder Eckball für die Deutschen. Für die warens heute harte, harte 90 Minuten.

Adi: Sie haben in der 2. Halbzeit auf die Defensive geschaltet. Haben versucht dieses 1:0 über die Bühne zu bringen und so wies aussieht gelingt's den Deutschen auch.

Edi: Wenn es bei diesem 1:0 bleibt, bedeutet das Deutschland ist weiter, Österreich ist ausgeschieden und der nächste Gegner der Deutschen ist ein echter Kracher, nämlich Portugal.

Adi: Und da glaub' ich werden sich die Deutschen son, schon sehr, sehr schwer tun im ¼-Finale gegen Portugal. Für die Österreicher hat sich dieses Wunder, so wies aussieht, nicht erfüllt.

Edi: 3 Minuten Nachspielminuten, nach wie vor 1:0 für die Deutschen. Und die Deutschen kommen jetzt noch 1 Mal über die rechte Seite. Aber auch das war kein konzentrierter, guter Angriff. Ich muss ehrlich sagen, Adi, die Deutschen, trotz dieses 1:0 durch Ballack in der 49. Minute, begeistert ho'ms net.

Adi: Nein, mich auch nicht. Die deutsche Mannschaft sicher nicht so stark im Moment wie vor 2 Jahren bei der Weltmeisterschaft im eigenen Land, in Deutschland. Aber die Österreicher, glaub' ich Edi, kann man schon sagen, haben eigentlich ein bisserl mehr gebracht als ma uns von ihnen erwartet haben.

Edi: Muss man sagen, ein tolle Auftreten unserer Mannschaft. Alles gegeben. Eine tolle Partie gegen Kroatien, verloren durch einen ungerechtfertigten, oder sagen wir, unglücklichen Elfer. Dann 1:1 gegen Polen und heute 0:1 gegen die Deutschen. Also, das Glück war nicht auf unserer Seite.

Adi: Und heute kann man ja auch diskutieren. Attacke im Strafraum der Deutschen an Jimmy Hoffe. Viele Schiedsrichter oder vielleicht der eine oder andere hätt' da einen 11 Meter gegeben. Der Spanier hats nicht gemacht!

Edi: Auf jeden Fall die Deutschen auch dann durch ein Glückstor in Führung gegangen. Ein Freistoß von Ballack, nicht herausgespielt, ein Gewaltschuss. Leider, leider ins Tormannschloß. Da hat der Macho ein bisl Pech gehabt.

Adi: Hier nach wie vor 1:0. Kurzer Blick nach Klagenfurt. Tono Hönigmann, Kroatien gegen Polen, schon zu Ende?

[15:19] *Schaltung Klagenfurt * [15:31]

Adi: Und hier schreien die deutschen Fans ‚auf Wiedersehen‘ und sie meinen leider die österreichische Mannschaft.

Edi: Ja, oder sie wollen uns wieder sehen. Kann ja auch sein. Die Deutschen übersiedeln ja jetzt in die Schweiz und ich bin Neugierig, ob wir auch auf Wiedersehen sagen dürfen. Adi, glaubst seh' ma die Deutschen nochmal in Wien.

Adi: Ich glaube nicht, dass die Deutschen wieder nach Wien kommen. Ich glaube eher, dass die Portugiesen da her ins Hapellstadion reisen werden.

Edi: Eine ganz schwierige Partie. Man muss noch nach sagen – äh – fügen, dass die beiden Ref, Trainer, vom Referee hinauf geschickt wurden, auf die Ehrentribüne. Und die Deutschen eigentlich mit einer enttäuschenden Leistung, Adi, mit viel Glück, besiegen sie uns und werfen uns aus dem Turnier.

Adi: Und jetzt noch ein taktischer Wechsel. Fritz hinaus, Borowsky, Tim Borowsky neu in der Mannschaft. Freistoß für die Österreicher. Weiter Ball, hinein in den Strafraum.

Edi: Aber wieder ist der Roman Kienast zu kurz – ma – ma sollt halt nix von Maierhofer und Schamer sagen, jetzt in der Schlussphase. Adi, haben wir uns ja vorgenommen.

Adi: Ja

Edi: Haben sich bemüht, haben alles gegeben, aber sie werden sich von dieser Euro verabschieden.

Adi: Aber sie geben nicht auf, sie wollen das Unentschieden. Korkmaz mit der Flanke, aber da steht wieder Metzelder und Corner für Österreich.

Edi: Letzter Eckball in dieser Partie, vielleicht geht es noch einmal. Korkmaz Ümit, er hats heute ganz, ganz schwer gehabt. Die Deutschen haben natürlich gewusst, was dieser neue Stürmer von Eintracht Frankfurt kann. Achtung Ecke, Ivanschitz.

Adi: Ivanschitz, von der linken Seite, aber wie immer zu unpräzise, zu ungenau dieser Eckball von unserem Kapitän.

Edi: Der Kapitän hat alle Ecken geschossen, aber leider alle Ecken nicht sehr gut. Jetzt noch einmal eine Flanke hinein und Lehmann ist da. Wirft aus und jetzt noch einmal die Kontermöglichkeit für die deutschen über die linke Seite, Adi.

Adi: Oliver Neuville, da im Zweikampf mit Garic, mit dem Ex-Rapidler und knapp daneben. Jetzt ham ma a Massl g'habt.

Edi: Also so eine Chance muss man einfach verwerten. Schnell herausgespielt von den Österreichern. Vielleicht schaff ma's jetzt doch noch, das Ehrentor, das 1:1. Wäre ja schon eine schöne Sache.

Adi: Nein, Schlusspfiff im Happelstadion.

Transskript: ORF - Sprecher: Oliver Polzer

1. Halbzeit

Der österreichischen Mannschaft alles Gute. Los geht's mit Österreich gegen Deutschland. Und schon hören wird das ü ü ü für Ümit Korkmaz, der gleich richtig Gas gibt. Josef Hickersberger, das sei noch schnell gesagt, erwartet die deutsche Mannschaft mit Vollgas zu Beginn. Die wollen gleich zeigen, dass das gegen Kroatien eine andere Mannschaft war. Werden aggressiv in die Zweikämpfe gehen und auch wenn sie nur ein Unentschieden brauchen, doch sicherlich schnell probieren ein Tor zu erzielen. Und wenn diese deutsche Mannschaft Gas gibt und hoch steht, also schon in der gegnerischen Hälfte attackiert, dann sollten Räume werden für die österreichischen Spieler. Metzelder, da ist Philipp Lahm, Mertesacker und ganz rechts eben Arne Friedrich. Clemens Fritz schon ein bisschen angeschlagen. Fuchs sehr aggressiv, das war von hinten, da muss er vorsichtig sein, das war nur gegen das Bein nicht gegen den Ball, darauf schauen die Schiedsrichter ganz besonders. Ballack. Diese Dreierabwehrkette, von der Josef Hickersberger gesprochen hat, wird natürlich bei Ballbesitz der Deutschen zu einer Fünferversion, denn natürlich gehen Fuchs und Garics über die Seiten mit zurück und viel zu laufen haben. Josef Hickersberger hat davon gesprochen, das ist das bisher größte Spiel meines Lebens als Trainer. Mehr muss man die Bedeutung dieser Partie nicht mehr unterstreichen und auch Joachim Löw ist angespannt und ein Ausscheiden am heutigen Tag bei diesem Turnier als Favorit oder einer der Favoriten wäre natürlich eine Katastrophe. Noch ein Foul an Rene Aufhauser dabei. Auweh, auweh ein schwerer Patzer von Martin Stranzl. Ja das war schon eine sehr brenzlige Situation für die österreichische Mannschaft, aber diesmal ist es gut gegangen zu Beginn des Spiel's. Da ist Jimmy Hoffer. Klose. Setzt sich gut durch. In der Mitte ist Platz. Das wird ganz eng schon wieder und da haben wir Riesenglück. Unfassbar. Gomez macht ihn nicht rein. Zweimal hintereinander Riesenglück für die österreichische Mannschaft. Also wer jetzt nicht wach ist da hinten in Rot-Weiß-Rot, der ist nicht wach zu kriegen. Ballack. Wollte Fritz schicken. Und hier haben wir es noch mal. Klose. Pogatzetz geht hinten nicht mehr dran. Im Strafraum ist er natürlich fast ein bisschen immun gegen echte Attacken und den haut er drüber. Vielen Dank, Mario Gomez. Und dann ist György Garics Gott sei Dank da. Und Macho ist auch fast wie gelähmt da auf der Linie. Also das sind Schrecksekunden zu Beginn, die wir hoffentlich nicht mehr erleben müssen heute. Vor dem Strafraum muss das schon ein bisschen intensiver attackiert werden. Ballack, Podolski, Lahm, Lukas Podolski, Klose, der den Ball immer wieder gut abdeckt, Einwurf Österreich, Freistoß für Österreich György Garics. Frings. Ballack. Podolski. Martin Stranzl verliert dieses Laufduell mit Mario Gomez. Da kam schon der giftige Pass von Podolski, der sich immer wieder auch recht wohl fühlt. In der Mitte aber jetzt Korkmaz. Ivanschitz. Fuchs. Da hat es Frings erwischt. Nein und so wird's nicht gewesen sein. Die Berührung zart. Freistoß für Österreich, Foul an Aufhauser von Ballack. Zu viele Patzer hier, kein Abseits angezeigt und sauber vom Ball getrennt, also das läuft wirklich so los wie es Josef Hickersberger ein bisschen auch erwartet und befürchtet hat, dass die Deutschen richtig Gas geben, sich zu Beginn einmal da mit einem 0 : 0 nicht anfreunden – nein, das war nicht schlau, der wollte halt den Eckball und das gibt die nächste ganz heiße Situation, also jetzt haben wir auf beiden Verteidigungsseiten schon schwere Patzer gehabt – na ja vielleicht hat die deutsche Mannschaft jetzt dieses Virus befallen, nicht zu vollstrecken vor dem Tor, soll uns recht sein, Harnik, gar mal nicht schlecht, Korkmaz kommt über die Mitte. Martin Hiden. Fuchs. Korkmaz. Ballack. Macht nicht einmal den Anflug einer Ermahnung Mejuto Gonzalez bei der nicht ganz sauberen Aktion. Korkmaz. Klose. Gomez. Frings. Ballack. Metzelder. Podolski. Frings. Fritz. Jetzt ein bisschen Ruhe reinbringen. Einwurf Österreich. Harnik. Auch nicht sauber. Und jetzt gibt's das erste Mal Beschwichtigungsgesten vom Spanier. War auch ein klarer Tritt gegen das Bein. Ivanschitz. Aufhauser. Korkmaz. Der war zu ungenau. Ja da gibt's die erste gelbe Karte für Martin Stranzl. Josef Hickersberger protestiert und kriegt auch gleich zumindest eine verbale Ermahnung. Ich schau noch mal hin. Nein, er hat ihn aber glaube ich nicht berührt, es war neben dem Fuß. Und Josef Hickersberger war auch in der Nähe. Also ich glaube da liegt er wirklich falsch. Natürlich, aus der Entfernung hat es nach einem gestreckten Bein gegen die Beine von Klose ausgesehen, aber ich glaube es war daneben. Gomez, zurück auf den 16ner. Podolski ganz gefährlich. Aber jetzt vielleicht Platz. Korkmaz. Fuchs. Korkmaz. Müsste schnell gehen. Ivanschitz. Ja schön gesehen. Harnik. Und

jetzt gibt's Eckball. Pogatetz geht mit nach vorne. Aufhauser geht mit nach vorne. Hiden bleibt und Garics geht auch zurück. So die Formation beim Eckball oder Standardsituationen vor dem deutschen Tor. Natürlich fehlt jetzt auch ein Sebastian Prödl. Ivanschitz. Das war schon sehr in Richtung Rene Aufhauser, den sie natürlich immer wieder suchen bei diesen Szenen. Eine Viertelstunde ist gespielt, 0 : 0 zwischen Österreich und Deutschland. Eine sehr heiße Partie, schon in den ersten Minuten. Zwei absolute wenn nicht sogar 3 Topchancen für die deutsche Mannschaft. Die österreichische Mannschaft hat da Riesenglück gehabt in der Anfangsphase, dass der Auftakt nicht völlig in die Hose geht in dieser Partie. Da vorne ist noch nicht allzu viel möglich. Die Deutschen halten den Ball recht gut in ihren Reihen. Warten auf die Gelegenheit und dann kommt oft der giftige Pass nach vorne von Podolski oder Ballack auf die Spitzen Klose und Gomez, die richtig heiß sind heute. 0 : 0 auch der Spielstand in Klagenfurt beim 2. Spiel beim Parallelspiel zwischen Polen und Kroatien. Sobald sich dort etwas tut, schalten wir hin. Keine Sorge, Sie versäumen nichts. Klar gehalten. Fuchs ist gehalten worden. Freistoß Österreich und eine Ermahnung auch für Michael Ballack. Der war richtig gut. Da ist Hoffer, der wird gezogen. Oh, ich glaube der ist gezogen worden. Da bin ich gespannt. Und Mejuto Gonzalez war nicht weit weg. Vielleicht Gleichgewicht verloren. Ich sitz ein bisschen weit weg, bei mir hat's nach Ziehen ausgesehen, eng war's alle mal. Und wir schau'n noch mal hin. Ein toller Pass auf Hoffer, und nein, ich glaub die fallen nur um. Hier noch einmal. Da, da nein da kommt die Hand, nein, zu wenig, zu wenig. Leider zu wenig auch für einen Elfmeterpfeiff. Die Hand ist kurz dran, aber da war es Metzelder. Da war er zu sehr zu fast, da ist der Schiedsrichter an der Pfeife. Korkmaz, Ivanschitz. Garics. Harnik. Ja, sie können es jetzt nicht sehen, aber auch Jürgen Macho fiebert da hinten mit. Hat im Moment natürlich nichts zu tun. Weit aus dem Tor herausen, marschier auf und ab. Die Stimmung passt. Korkmaz, bleibt in der Mitte im Moment. Dazu muss er aber auch gespielt werden. In brenzligen Situationen keine Kompromisse im oder am Strafraum. Das machen die Deutschen vollkommen richtig. Einfach weg mit dem Ball. Korkmaz. Garics. Harnik. Und der war richtig gut, toll gespielt. Lehmann hat aufgepasst. Ja, kein Abseits von Jimmy Hoffer, der war richtig gut gespielt. Schöner Spielzug. Lehmann passt auf. Also so eine Chance wie die von Mario Gomez war noch nicht da, aber sonst können die Österreicher mithalten. Metzelder. Auch kein Abseits. Gut aufgepasst auch von Jürgen Macho. Da ist Fuchs. Ümit Korkmaz. Rene Aufhauser. Natürlich Eckball. Da greift er noch hin, Jens Lehmann. Da fehlt ihm die Spielpraxis, das weiß man. Er war zuletzt nicht die Nummer eins bei Arsenal, denn sonst wüsste er noch ein bisschen besser wie groß das Tor ist. Vielen Dank für diesen Eckball. Schauen wir einmal was das wird. Ivanschitz. Das Spiel läuft weiter. Kein Foul sagt der Schiedsrichter. Oder doch? Podolski, frei gespielt. Nein, von hinten die Attacke. Ich glaube oder fürchte er hat auch die Beine erwischt und das genügt schon. Nun ja von hinten durch die Beine den Ball gespielt, große Schmerzen können's nicht gewesen sein. Ballack, überall zu finden auf dem Platz. Podolski. Vorsicht, der hat einen Superschuss. Er darf dort nicht schießen. Und da ist Platz, das haben wir gesehen, wieder einmal. Macho passt auf und das bei schlechter Sicht. vermutlich ist er noch dran mit der linken Hand. Ja, ja, war gar nicht so ohne. Keine 20 m. Aber da ist zu viel Platz, vor der Abwehr ist zu viel Platz. Da können sie vor dem österreichischen Strafraum zu viel arbeiten, die Deutschen. Garics. Harnik. Vielleicht wird jetzt Platz. Einwurf für Österreich. Rene Aufhauser immer möglichst nahe an Michael Ballack. Das ist natürlich die Hauptaufgabe, aber er erwartet ihn in der eigenen Hälfte. Na ja. Podolski. Nach wie vor 0 : 0 in Klagenfurt beim Spiel Polen gegen Kroatien. Lahm auf der linken Seite fordert den Ball. Metzelder geht. Wenn nichts draus wird, hinten vielleicht ein bisschen Platz. Bis jetzt vorne ein bisschen zu wenig. Nur Jimmy Hoffer in der Mitte zu sehen, aus österreichischer Sicht. Ballack. Was ist jetzt passiert? Podolski fällt um und geht zu Emanuel Pogatetz auf Therapie. Irgendwie mit Aufhauser zusammengekracht. Jetzt wird geschlichtet. Und Emanuel Pogatetz' Gesichtsausdruck sieht nach Appetit aus. Er muss vorsichtig sein. Jetzt zeigt uns die UEFA leider nicht mehr was da los war. Vielleicht auch nicht im Bild zu sehen gewesen. Wie auch immer. Sie wissen, die Schiedsrichter sind mit ihren Assistenten an der Linie und dem 4. Mann draußen per Funk verbunden, also zumindest 8 Augen passen ganz genau auf. Podolski. So während Jürgen Macho seine Hintermannschaft noch ein bisschen aufweckt und Pogatetz und Podolski hier noch was zu besprechen haben, schauen wir einmal einen schnellen Blick nach Klagenfurt zur anderen Partie.

*Schaltung Klagenfurt *

Und hier ist die österreichische Mannschaft am Ball. Es hat sich nichts getan. Korkmaz. Garics gegen Podolski. Sehr aggressiv die Deutschen im Zweikampf auch erwartungsgemäß. Auch mit der Hand. György Garics direkt an der Linie. Fuchs. Hoffer. Harnik. Ein giftiger Pass auf Harnik, den er da gar nicht wirklich hat haben können. Aufpassen. Gomez. Sauber von Emanuel Pogatetz. wer war zuletzt am Ball? Er geht schon in Ordnung, der Eckball. Und noch mehr Aggressivität, noch mehr Feuer rein, die Geste von Josef Hickersberger. Hier wieder gut aufgepasst von Jürgen Macho. Hier gibt's nur die Faust, kompromisslos und möglichst weit weg vom Strafraum. Ein bisschen seitlich am besten. und es gibt die gelbe Karte für Jimmy Hoffer. Warum sehen wir hier: ich glaube man kann ihm keine Absicht unterstellen, aber das Bein hat er getroffen, den Ball nicht. Gelbe Karte korrekt. Gegen das Standbein. War schon richtig die Entscheidung. Halbe Stunde gespielt, 0 : 0 zwischen Österreich und Deutschland, alles noch offen, alles drin. Chancen auf beiden Seiten. Die größeren hatten sicher die Deutschen in der Anfangsphase. aber die österreichische Mannschaft hat sich ein bisschen erholt. hat sich auch hinten ein bisschen besser zu recht gefunden. Lahm. Podolski. Philipp Lahm. Klose zuerst und dann in der Mitte hat Gomez gewartet. beim Zurücklaufen. War nicht einfach für Emanuel Pogatetz. Er hat dieses Kopfballduell verloren, aber Hiden deckt Gomez schön ab. Alles in Ordnung. Joachim Löw wird ungeduldig. Garics. Hoffer, schöner Spielzug, ein bisschen zu schwach, ein bisschen zu steil, ein bisschen zu

scharf. Die zwei 21jährigen Harnik und Hoffer, die trauen sich ein bisschen was. Und noch mal Eckball. Frings. Klose. Harmlos dieser Kopfball. Von Aufhauser und Stranzl in die Zange genommen. Alles korrekt, aber er gewinnt das Kopfballduell dennoch. Gutes Timing, aber dann bei diesem Luftstand kein Druck mehr auf dem Ball. Zum Glück für die österr. Mannschaft. Harnik. Und jetzt gibt er Foul von Jimmy Hoffer und Korkmaz muss auch aufpassen. Beschwerden bringt gar nichts, das mag er überhaupt nicht, Mejuto Gonzalez. Wollte da irgendwie vorbei. Hat den Ellbogen ins Gesicht bekommen und wollte selbst das Foul. Aber das kann ein Mann von Format Christoph Metzelder natürlich mit seiner Größe den Ball abdecken. Auch wenn er nicht viel gespielt hat in letzter Zeit wegen Fußproblemen, umsonst ist er nicht von Real Madrid engagiert worden. Podolski hat wieder ein bisschen Platz hier in der Kombination mit Ballack. Stranzl schön auf Harnik. Und es gibt Einwurf. 10 Minuten noch in der ersten Hälfte. 0 : 0 zwischen Österreich und Deutschland und 0 : 0 auch in Klagenfurt zwischen Polen und Kroatien. Die Ausgangslage kennen Sie, Österreich muss gewinnen, Deutschland reicht ein Punkt. Also das 0 : 0 im Moment für Deutschland ok. Das war ein Schuss in die Mitte, schwierig für Christian Fuchs. Klose. Hiden bei seinem EM Debüt, zuletzt mit Rippenproblemen, heute sein 50. Länderspiel aber sehr in Ordnung. Frings. Lahm. Es ist wieder gut gegangen, aber technisch sehr versiert, wendig, quirlig. Da greift Stranzl nicht mehr hin, verlässt sich auf seinen Torhüter. Aber das sind die gefährlichen Bälle, die macht er rein im Normalfall, Klose, wenn er zur Stelle ist. Ivanschitz. Fuchs. So noch mal Eckball für die österreichische Mannschaft. Tolle Partie von Fuchs bisher, arbeitet viel, läuft viel, offensiv wie defensiv. Sehr anständig. Ivanschitz. Garics. Korkmaz jetzt auf der rechten Seite. Vorsicht jetzt. Der Ballverlust wäre ganz gefährlich. Da ist er noch da, Ümit Korkmaz. Ivanschitz. Da ist Pogatetz mit nach vorne gekommen. Und jetzt ein Foul von Jimmy Hoffer an Per Mertesacker. Wie soll das gehen? Wir schauen noch mal hin, oder auch nicht. Josef Hickersberger ganz links unten Jetzt muss er sich wieder niedersetzen. Mehrmals schon ermahnt und bekommt jetzt auch die Drohung, wenn er sich nicht ruhiger verhält, muss er auf die Tribüne. Auch Joachim Löw bekommt jetzt noch einmal ein bisschen einen Anpfiff. So unterhalten sich die beiden Trainer und beide sind sich wohl einig, ob sie da nicht ein bisschen aktiver sein dürfen an der Linie. Garics. Harnik. Korkmaz. Da haben wir es noch einmal. Und es interessiert die beiden Herren, die ein bisschen besser gekleideten überhaupt nicht, was der Schiedsrichter für sie da für Anweisungen gibt. Die beiden haben sich längst verbündet und jetzt glaube ich fast, müssen die beiden auf die Tribüne. Nur zurück auf den Platz oder auf die Tribüne? Ich weiß nicht was diese Gesten da bedeutet haben. Nein sie dürfen noch dableiben. Beide müssen wirklich, beide auf die Tribüne, unglaublich. Es gibt einen riesen Coachingbereich. Natürlich die Regel sagt, die beiden müssen hauptsächlich auf der Bank sein, aber jetzt müssen sie auf die Tribüne. Es ist nicht zu glauben. Bei einem Entscheidungsspiel, beide Herren auf die Tribüne verwiesen. Shake-hands zwischen Jogi Löw und Joachim ah Josef Hickersberger, Verzeihung. Und unterstützender Applaus auf der Ehrentribüne. Jetzt wird diese Partie noch zusätzlich angeheizt. Raunzen mag er nicht, Majuto Gonzalez, aber ein bisschen Diskutierbarkeit wär doch wohl drin gewesen. Und er pfeift schon wieder. Andreas Herzog ist mittlerweile herunter gekommen und übernimmt so ein bisschen die Position, den Platz von Josef Hickersberger. Und die Diskussionen gehen natürlich weiter jetzt da oben. Empörung auch in der hohen Politik. Frings. Mertesacker. Fritz. Alles korrekt. So, da quält sich schon wieder einer am Boden. Diesmal ist es Clemens Fritz. Mit Martin Hiden Bekanntschaft gemacht und Joachim Löw sitzt jetzt zwischen Bastian Schweinsteiger und Oliver Bierhoff. Und wieder ist ein Konter der österreichischen Mannschaft durch einen am Boden liegenden deutschen Spieler unterbrochen worden, der aber jetzt schon wieder bereit ist. 2 Minuten geht's noch in der 1. Hälfte plus Nachspielzeit. Gut aufgepasst Rene Aufhauser. Also der Kochtopf Happel-Stadion beginnt langsam zu pfeifen. Frings. Und da ist Platz. Vor dem Strafraum der österreichischen Mannschaft ist immer ein bisschen Platz. Was ist mit dem los? Und da lässt man ihnen zu viel Zeit und Raum vor der Gefahrenzone. Hier war der Ball gespielt. Die Trainer dürfen jetzt natürlich offiziell, den Regeln entsprechend, keinen Kontakt aufnehmen. Stranzl und Fuchs wieder zurück gezogen in eine echte Fünferabwehr, damit die Räume dann eng. Sehr konsequent in den letzten Minuten. Garics, schade. Ja das war nicht ohne von Martin Harnik. 2 Minuten Nachspielzeit. Ballack. Lahm. Klose sauber vom Ball getrennt. Lahm noch mal. Vorne wieder nur Jimmy Hoffer. Ivanschitz. So vielleicht jetzt einmal ein bisschen Platz. Christian Fuchs. Ein bisschen mehr als eine Minute noch. 0 : 0 zwischen Österreich und Deutschland. Lahm. Podolski sehr unangenehm in der 1. Hälfte, wenn die deutsche Mannschaft vor das österr. Tor gekommen ist, auch als Vorbereiter. So und da ist der Pausenpfiff.

2. Halbzeit

0 : 0, Anstoß Deutschland. Dieses Spiel der Spiele hat bisher gehalten was es versprochen hat. Wir dürfen gespannt sein wie es die Deutschen jetzt angehen. 45 Minuten lang ohne Tor und Österreich braucht eins auf jeden Fall. Vielleicht jetzt Jimmy Hoffer. Das dauert zu lange. Hoffer. Von diesen Chancen kommen nicht zu viele und jetzt gibt's den Freistoß. Jetzt bin ich auch da auf die Wiederholung gespannt. Das ist einmal die Chance. Jimmy Hoffer. Hier noch einmal der Kampf um den Ball. Rene Aufhauser hats ein wenig erwischt. Jetzt sind sie schon ein bisschen oft am Boden gewesen die Deutschen. Und dann jammern, und dann unmittelbar nach Unterbrechung des Spielzugs gleich wieder aufzuspringen. Naja, Gomez. ohhhh ganz gelassen und mit viel Routine Christian Fuchs. Abstoß Österreich. Lahm, keine Veränderungen, das haben sie längst bemerkt, der beiden Mannschaften. Und Lahm marschiert und marschiert und wird vom Ball getrennt. Sauber oder nicht? Mejuto Gonzalez greift schon wieder zur gelben Karte. Andreas Ivanschitz, von hinten den Ball gespielt. Aber von hinten die Attacke gegen die Beine, geht in Ordnung diese Entscheidung. Taktisch nicht unwichtig das Foul. Philipp Lahm hatte gewaltigen Zug in

Richtung österreichisches Tor. Aber auch der Freistoß jetzt, nicht ungefährlich. 0 : 0 auch nach wie vor beim Spiel in Klagenfurt zwischen Polen und Kroatien. Ballack. Ballack. Der ist drin. 1 : 0 in der 49. Minute für Deutschland durch Michael Ballack. Durch einen Bombenfreistoß. An der Mauer vorbei ins rechte Kreuzeck. Wichtig, tja, also wer sich die Mauer dort auf die eine Seite stellt, muss er die andere dicht machen. Das war eine Tormannecke. Leider war das die Tormannecke. Die Mauer hat er sich nach rechts gestellt, er muss in die linke Ecke gehören. Kann man Jürgen Macho leider nicht ganz von der Schuld freisprechen. Wie auch immer es geht weiter. Österreich braucht 2 Tore. Fuchs. Aber die Aufgabe wird jetzt natürlich um einiges schwieriger. Und wieder ist einer kurz am Boden gelegen. Wieder war's Clemens Fritz. Der liegt mehr als er läuft. Das war ein Superfreistoß von Michael Ballack. Ein gewaltiger Schuss. Aber es war leider auch die Tormannecke. Nun ja. Es bleiben noch 40 Minuten. Und die österreichischen Fans stehen nach wie vor hinter ihrer Mannschaft. Halten dagegen. Die deutschen Fans sind natürlich jetzt lauter geworden. Und die deutsche Mannschaft hat's jetzt natürlich auch nicht mehr eilig. Und hier ist Platz für Philipp Lahm. Es ist Platz für Lahm bis zum Schluss. Bis auf Frings. Starkes Spiel heute von Philipp Lahm der hier quer über den ganzen Platz marschiert und auch noch zum Abschluss kommt. War übrigens das erste Freistoßtor bei dieser Fußballeuropameisterschaft. Ivanschitz. So hier noch einmal der Schuss von Ivanschitz. Da war kein wirkliches Handspiel dabei. Das Spiel läuft weiter. 1 : 0 für Deutschland und wir schauen nach Klagenfurt.

*Schaltung Klagenfurt *

Hier ist die österreichische Mannschaft am Ball. Es hat sich am Bild noch nicht allzu viel verändert. Die Deutschen nach wie vor in der gegnerischen Hälfte, lediglich die beiden Stürmer aggressiv und ansonsten erwartet man den Gegner in der eigenen Hälfte. Ballack. Ballack. Podolski. Aufpassen auf den Schuss von Podolski. und das war richtig knapp. ein ½ Meter. So ein Wechsel. Hiden geht raus und für ihn kommt Christoph Leitgeb. Stranzl und Pogatzetz jetzt in der Mitte, rechts Garics, links Fuchs in der Verteidigung. Korkmaz. Aufhauser. Garics. Fuchs. Korkmaz. Ivanschitz. Korkmaz. Ein bisschen zu viel Gas dahinter. Hier noch einmal der unglaubliche Freistoß von Michael Ballack oder zumindest sein Gesichtsausdruck dabei. Tjaaa das ist die Ecke. Ja es ist leider die Ecke. Angela Merkel freut sich. Die Fans auf den Tribünen auch. Hoffentlich friert ihnen heute dieses Lächeln noch ein. Und es gibt wieder Freistoß für Deutschland. Die beiden Fouls haben sie eingeblendet gesehen. Es wird viel gegen Österreich gepfiffen. Podolski. Was macht er da? Garics. Links vorne fordert Andreas Ivanschitz den Ball. Das ist zu leichtfertig, so darf man die Bälle nicht verschenken gegen eine deutsche Mannschaft. Wenn er das wieder schlau macht, ruhig angeht, sehr drüppelstark heute. Natürlich wieder Philipp Lahm. Fuchs. Ivanschitz im Spiel mit Korkmaz. In der Mitte Jimmy Hoffer. Ivanschitz. György Garics. Gleich hier in Bewegung setzen. Der war dann aber doch zu steil. Das sind jetzt ein bisschen viele Ballverluste im Moment. Kein Problem für Lehmann. Damit sorgen sie leider nicht für Gefahr. Weitschüsse haben ihm keine Probleme bereitet. Und es wird einen Wechsel geben bei der deutschen Mannschaft. Thomas Hitzelsperger wird ins Spiel kommen. Der Ball war leider schon im Out. Und jetzt gibt's den Wechsel. Ja und Gomez geht raus. Damit wird Podolski wohl nach vorne gehen und Hitzelsperger auf die linke Seite im Mittelfeld, so ist es zu erwarten. Er hat eine Riesenchance vergeben zum Glück der österreichischen Mannschaft, gleich in der Anfangsphase. Zuerst Mario Gomez und jetzt Hitzelsperger. Also im Spiel wie gesagt zu erwarten natürlich im Mittelfeld links. So, Kopf hoch österreichische Mannschaft. Kopf hoch den Fans hier im Stadion und auch draußen, die sie alle zuschauen. Erinnere Sie an den gestrigen Abend als die türkische Mannschaft 0 : 2 zurück lag und am Ende mit 3 : 2 gewonnen hat. Alles ist möglich. Bissig bleiben, lästig bleiben, Gas geben. Jetzt oder nie. Es ist das Spiel der Spiele. Alles nach vorne werfen. Jetzt gibt's Einwurf für Deutschland. Und Pogatzetz muss aufpassen. Ball weg schlagen, auch wenn die Emotionen hoch gehen, es gibt sogar Freistoß, ist nicht schlau. Pogatzetz ist vorbelastet, wäre für den Fall des Wunders dann eben für das Viertelfinale gesperrt. Ballack. Garics. Aufhauser. Leitgeb. Jetzt gelingt ihm leider auch wenig. Martin Harnik. Jetzt gibt es da einen Schuhwechsel, oder hat er nur das Schuhband zugemacht? Und es gibt Freistoß für Österreich. Und es gibt auch den nächsten Wechsel. Jürgen Sämel wird ins Spiel kommen und Aufhauser geht aus dem Spiel. Also neue Kräfte für das Mittelfeld. Aber klar ist auch, dass damit Josef Hickersberger der österreichischen Mannschaft ein kopfballstarker Spieler für die Standardsituationen vor der deutschen vor dem deutschen Tor fehlt. Also defensiver Mittelfeldspieler für einen defensiven Mittelfeldspieler war dieser Tausch und Ivica Vastic wurde zum Aufwärmen geschickt. Einen Wechsel hat er noch, der Teamchef oder auch Andreas Herzog. Wer immer auch das Sagen hat da unten. Korkmaz, da ist er. Sämel. Leitgeb. Zu ungefährlich dieser Versuch von György Garics. Da hat Podolski aber auch ein bisschen gezogen. Also da hätte er ruhig auch pfeifen können. Was Peter Persidis oder Andreas Herzog an der Linie sind. Da ist Hans Dieter Flick bei den Deutschen und es wird Kienast kommen. Roman Kienast macht sich bereit und hier noch mal alles umzudrehen. Laufduell Harnik gegen Lahm. Starke Partie von Philipp Lahm. Das muss man jetzt noch einmal unterstreichen, der spielt ganz großartig heute, sehr mannschaftsdienlich und auch offensiv gefährlich, wenn er geht. Während die österr. Mannschaft zusehends und immer öfter den Ball verliert. So nüchtern muss man das betrachten, da gab's bei dieser Europameisterschaft schon bessere Spiele von der österr. Mannschaft. Natürlich kommt's auch immer drauf an, was der Gegner zulässt. Und es gibt Eckball. Ganz gefährlich. Klose, schnell, wendig, sieht ein bisschen behebzig aus, aber kann ganz giftig werden. Schön angenommen und dann passt's. Emanuel Pogatzetz. So Martin Harnik geht raus und für ihn kommt Roman Kienast. Damit wird es keinen Ivica Vastic geben, heute hier gegen Deutschland. Wieder Lahm. Podolski und Lahm. Abseits, Abseits, Abseits, Abseits. Und wir schau nochmal hin. Oh das war Glück. Da haben sie richtig Glück gehabt. Das war maximal gleiche Höhe. Kienast, was hatte diese Mannschaft schon Pech, das Glück darf sich auch mal zeigen. Kienast vielleicht?

Nochmal Kienast. Keine 2 Minuten da, der war natürlich nicht wirklich gefährlich. Beim Ersten ist er da im letzten Moment noch behindert worden. Zu große Distanz, schwierig für den Kopfball. Das war die Chance von vorhin, da hat Mertesacker aufgepasst. Im Moment noch ganz entspannt Joachim Löw. Viel kann er auch nicht tun da oben. Es läuft die Zeit natürlich für die österreichische Mannschaft. 68 Minuten gespielt, 0 : 1 der Spielstand. Pogatzetz. Pogatzetz. Fuchs. Was ist da los? Emanuel Pogatzetz. Das ist nicht der erste Patzer, leider. So darf man die Bälle nicht herschenken. Grundsätzlich nicht und schon gar nicht bei diesem Spielstand und schon überhaupt nicht gegen Deutschland. Und die hohen Bälle nach vorne, ja, man probiert ein bisschen da die Stirn von Roman Kienast zu finden, aber so schlecht sind die zwei auch nicht Metzelder und Mertesacker da in der Mitte. Das, was er da versucht, Emanuel Pogatzetz, geht vielleicht in Middlesbrough, aber nicht hier. Aber jetzt wird's schon wieder ganz eng. Podolski. Der Schuss kam von Hitzelsperger, allerdings ungefährlich. Korkmaz. Fuchs. Säumel. Kienast. Freistoß. Es wird wohl Andreas Ivanschitz sein, der oder Fuchs? Ivanschitz konnte leider auch noch nicht groß aufzeigen heute. Fuchs. Korkmaz. Säumel. Der war schon über der Toroutlinie. Es gibt Abstoß. Ein bisschen zu lang, aber ich fürchte halt leider, die hohen Bälle werden nicht das Rezept sein gegen Metzelder, Mertesacker. Da vorne ist Kienast vielleicht groß, aber alle anderen sind um das Stück zu klein. Friedrich. Podolski hat gezogen, und weiter geht's. Leitgeb. Garics, geht wieder. Noch mal Eckball. Bei diesen Eckbällen fehlt jetzt natürlich Rene Aufhauser. Pogatzetz geht mit nach vorne. Stranzl geht mit nach vorne. Ivanschitz tritt ihn. Korkmaz wird zurück geschickt. Ivanschitz. Kienast. Und es gibt noch mal Eckball. Er war nicht der letzte am Ball. Vor ihm Mertesacker mit der Schulter. Auf dieser Seite ist es Christoph Leitgeb. Da wird auf Foul gegen Lehmann entschieden. Jaa, da hat sich Stranzl ein bisschen runtergelehnt. Viel war es nicht, aber im 5-Meterraum, da wird der Torhüter halt ein bisschen beschützt. Dort ist der Ball nicht hinzulegen, aber das macht das Kraut auch nicht fett. Klose. Klose. Der ist in diesem Turnier auch noch nicht so richtig auf Touren gekommen, Miroslav Klose, da durfte man sich mehr erwarten. Soll uns recht sein heute. Korkmaz. Er muss sich auch ein bisschen mehr bewegen. Da müssen die Kollegen helfen. Und wieder geht's über die rechte Seite und György Garics. Leitgeb. Schussposition. Eckball. Lässt Frings aussteigen, dann ist da noch einer dran. Ivanschitz, mit dem linken Fuß vom Tor weg. Der Ball, er war wieder in Richtung Kienast. Aber auf den passen sie gut auf. Er wird sehr eng angenommen. Hitzelsperger. und Korkmaz. Ümit Korkmaz, wollte jetzt Lehmann überlisten, aber ist daneben gegangen. Da sind Versuche dabei, es ist leider nichts wirklich Giftiges darunter. Und es wird immer schwieriger werden. Die deutsche Mannschaft wird jetzt da hinten natürlich dicht machen. Da wird man nur im schlimmsten, im schlimmsten Fall vielleicht ein bisschen aufmachen. Das heißt nur mehr auf Konter spielen. Josef Hickersberger ahnt das Schreckliche. In Klagenfurt steht's nach wie vor 1 : 0 für Kroatien gegen Polen. Dieser Spielstand wäre ganz optimal für einen österreichischen Sieg hier und den Aufstieg ins Viertelfinale. Ein bisschen dürfen wir noch träumen. 14 Minuten nicht ganz, ein bisschen Nachspielzeit. Natürlich werden die Deutschen auch noch zweimal wechseln, alles was Zeit bringt. Es sind ganz heikle Geschichten, die da jetzt passieren. Die österreichische Mannschaft darf da den Ball bloß nicht verlieren, denn man hat schon alles nach vorne geschickt. Auch Ivanschitz kommt da nur aushilfsweise zurück. Der Ballverlust wäre jetzt mit ganz schlimmen Auswirkungen verbunden. Ja, jetzt fehlen die Mittel, da die Ideen. Hitzelsperger. Und er entscheidet auf Eckball. Da hat's aber Macho auch noch erwischt. Brustkorb wie's aussieht, aber Foul war's wohl keins, soweit ich das von hier gesehen hab. Ich schau noch mal hin was genau passiert ist. Macho geht gegen den Ball, zieht dann zurück und bekommt das Knie gegen die Brust. Ja von Klose, der auch nichts dafür kann, aber das ist schmerzhaft. Wir nützen die kurze Unterbrechung. Auch Klose hat's ein bisschen erwischt, und schauen schnell nach Klagenfurt. *Schaltung Klagenfurt *

Wo Jürgen Macho schon wieder auf den Beinen ist, Gott sei Dank weiter machen kann. Kein Tausch mehr möglich. wie angeschlagen ist er? Das wäre ganz bitter jetzt für die letzten 10 Minuten. Er ist fit. Brustkorb und so Rippengeschichten können sehr schmerzhaft sein. Nein der war zu steil für Korkmaz. So, allzu viele Chancen wird's nicht mehr geben. Hier noch einmal. Gar nicht ungefährlich. Direkt aufs Tor gezirkelt und dann noch einmal per Kopfball. Spielt da gar nicht vernünftig weg den Ball. Jetzt vielleicht. Podolski. Frings. Ganz wichtig, ganz wichtig den noch abzufangen. Und Stranzl. Pogatzetz, mimt da hinten den Fels in der Brandung. Ivanschitz. Ivanschitz. Hier ist die wirklich gefährliche Aktion des österreichischen Teamkapitäns, der noch einmal aufruft zu mehr Energie. Ein bisschen Ballglück da. Mit dem Körper mitgenommen und dann ist das schwierig zu behandeln. Da muss er wahrscheinlich gleich einmal schießen. Einmal zu viel vorgelegt. Noch mal Eckball Österreich. So jetzt gibt's natürlich noch einen Wechsel. Oliver Neuville kommt ins Spiel und aus dem Spiel geht Lukas Podolski, also Stürmertausch. Ja man muss natürlich sagen, die deutsche Mannschaft verwaltet diesen Spielstand jetzt. Da verlegt man sich nur mehr aufs Kontern, das macht's der österreichischen Mannschaft natürlich ganz schwer. Es geht hier um den Aufstieg ins Viertelfinale. Es ist jetzt auch schwer zu bewerten, wie stark diese Mannschaft dann in den KO-Spielen ab dem Viertelfinale wirklich auftreten kann. Europameisterlich war die Leistung heute der deutschen Mannschaft in keinem Fall. Schon nicht bei der Chancenauswertung und auch sonst. Ich sah andere Mannschaften, die viel größer aufgezeigt haben, bei einem so genannten Achtelfinal- oder Entscheidungsspiel. Säumel, auch wieder zu ungenau. Korkmaz. Und Jimmy Hoffer, super gemacht. Aber ein paar Zentimeter haben gefehlt. Die erste richtige Chance, muss man leider auch sagen, für Österreich. Ja, da fiebern sie mit da draußen, ganz klar. So wie die Vielen draußen irgendwo vor dem Stadion, in der Stadt, vor allen großen Leinwänden und in den Lokalen. Alle, die sie mitfiebern, noch einmal Gas geben für Österreich. Es geht noch 6 ½ Minuten plus Nachspielzeit. Wunder hat es schon viele gegeben. Die erste richtige Chance für Österreich leider erst in der 83. Minute. Schade, György Garics. Der tut viel über die rechte Seite, der geht immer wieder, der ist initiativ, der macht Meter, der läuft viel, allein rausgeschaut hat...

noch ein Eck. Da mach ich mir immer wieder ein bisschen Sorgen bei diesen Spielereien da hinten von Pogatzetz, wenn er sich auf den Rückhalt von Macho verlässt. Ganz am Anfang des Spiels ist das einmal kräftig daneben gegangen. Und es gibt Freistoß für Deutschland. So jetzt wird's noch einmal laut. Die österreichischen Fans geben noch einmal Gas. Schluss ist erst, wenn der Schiedsrichter zum letzten Mal pfeift. Das war sauber von Pogatzetz. Korkmaz. Leitgeb. Fuchs und Abstoß. 4 Minuten. Säumel. Korkmaz. Ivanschitz. Duell der Kapitäne. Michael Ballack, gewinnt dieses heute leider eindeutig durch diesen Kracher-, vorerst zumindest, Freistoß, in der 49. Minute zum 1 : 0. So, was Emanuel Pogatzetz kann, kann Clemens Fritz schon lange. Ball zurück an den Gastgeber. Ansonsten gab's nicht viele Freundlichkeiten in dieser Partie. Korkmaz. Einwurf Österreich. 2 Minuten 20 dann sind 90 gespielt. Korkmaz. Also das kann glaube ich nicht sein. Freistoß für Deutschland vielleicht, aber der Einwurf, glaube ich, ist verkehrt, wie auch immer. Klose, auf Neuville im Duell mit György Garics. Hitzlsperger. links ist Frings frei. Klose und Jürgen Macho, der nach wie vor, ich glaube doch, heftigere Schmerzen in der Brust hat, aber nicht mehr ausgewechselt werden kann, hält in höchster Not. Mittig aufs Tor, passt zum Bild. Podolski. Lahm und Ballack. Während wir hier Philipp Lahm gesehen haben. Die stärksten Spieler bei den Deutschen in Kombination zu gut. Letztendlich war's die individuelle Stärke eines Spielers, der den Ausschlag gegeben hat vom Ergebnis. Aber noch ist es nicht vorbei. Die 90ste Minute allerdings läuft. Noch mal Eckball für Deutschland. Deutschland nur zweimal gewechselt und lassen auch jetzt vier Abwehrspieler hinten. Das war Entscheidung auf Abstoß. 3 Minuten wird nachgespielt. 3 Minuten Nachspielzeit also jetzt noch und es läuft der nächste Konter. Clemens Fritz. Da muss man fast wenig Sorge haben. Aber es wird wohl doch noch den 3. Wechsel geben in der Nachspielzeit bei den Deutschen. Auch das bringt wieder ein bisschen Zeit. Lahm. Leitgeb. Auweh, jetzt klappt gar nichts mehr. Neuville. Frings. Frings. meine Herren. Aber jetzt abseits. Ein bisschen mehr als eine Minute noch und jetzt gibt's noch einmal den Wechsel. Fritz geht aus dem Spiel und für ihn kommt mit der Nummer 18 Tim Borowski. Ein Tausch, der nur stattfindet, um die Zeit überzubringen. Das Mitgefühl der deutschen Fans drückt sich in Sprechchören aus, die da lauten „Schade Ösis, alles ist vorbei“. Und das ist leider zu verstehen. Hier rettet Metzelder. Wir sehen vermutlich die letzte Aktion in dieser Partie. Ivanschitz. Auch die Eckbälle waren heute harmlos, und das muss leider am Schluss unterm Strich stehen bleiben. Und hier ist Lehmann nochmal dran und in kürze ist's wohl vorbei mit dem Traum. Und hier läuft noch mal der Konter. Neuville. Neuville. Neuville. Außennetz. Vielen Dank. Unglaublich was da auch an Chancen vergeben wird heute von den Deutschen. Und jetzt ist's vorbei. Aus vorbei.

A4. E-Mails

Von: **info@adiniederkorn.com**
 Gesendet: Donnerstag, 18. Juni 2009 06:41:46
 An: [REDACTED]

hat ein bisschen gedauert. hoffe, es passt dennoch. wenn sich fragen ergeben, bitte wieder melden.
 liebe grüße
 adi

> - Wenn Sie für das Radio Live-Einstiege machen, sind Sie dann
 > Kommentator, Reporter oder Berichterstatter?
 Ich denke, alles in einer Person, da wir bei Ö3- Liveeinstiegen, nicht nur darüber berichten, was gerade passiert, sondern auch unsere Meinung sehr oft einbringen.
 >
 >
 > - Wenn Sie sich für einen Begriff entschieden haben:
 > Warum diesen?
 >
 > - Wo liegt Ihrer Meinung nach der Unterschied zwischen
 > den Begriffen?
 Berichterstatter oder Reporter halten sich an das, was sie sehen. Sie geben das wieder, was sie sehen. Kommentatoren analysieren auch schon - sprich reales Geschehen und persönliche Meinung.
 >
 >
 > - Unter welchem dieser Begriffe werden Sie vor dem
 > Live-Einstieg vom Moderator meistens angekündigt?
 Bei Ö3 heisst es meist Ö3-Reporter Adi Niederkorn.....
 >

Auf die Frage, warum immer Adi Niederkorn alle Live-Einstiege an jenem Tag begonnen und beendet hat:

Von: **info@adiniederkorn.com**
 Gesendet: Samstag, 20. Juni 2009 15:21:27
 An: [REDACTED]

das ist alles zufall, ausser beginn, da wir immer mit adi & edi
anmoderiert werden. adi erster, edi zweiter. ende ist reiner zufall-
lg
adi niederkorn

Von: **info@edifinger.at** (info@edifinger.at)
Gesendet: Montag, 29. Juni 2009 20:21:06
An: [REDACTED]

Liebe Frau Heyer,

[REDACTED]

Nun aber die Antworten von Edi:

1. bei einem Radio Live-Einstieg ist er Reporter
2. **Reporter** - früher gab es noch durchgehende Reportagen von ganzen Fußballspielen - das ist eine Herausforderung, da der Zuhörer ja kein Bild dazu hat.
3. Reporter macht eine Reportage, Kommentator kommentiert im Fernsehen, Berichterstatte ist ein Überbegriff, aber altmodisch
4. und wir schalten zu unserem Reporter Edi Finger jun. ins Hanappi-Stadion.....

[REDACTED]

Mit freundlichen Grüßen
Marion Finger

Von: **oliver.polzer@orf.at**
Gesendet: Samstag, 13. Juni 2009 13:43:20
An: [REDACTED]
Cc: kundendienst@orf.at

Sehr geehrte Frau Heyer!

Zu Ihren Anfragen an den Kundendienst kann ich Ihnen folgende Angaben machen.

Ich war der Kommentator des Spiels Österreich gegen Deutschland und habe mich für dieses Spiel genauso intensiv vorbereitet wie für jedes andere.

Ich habe sehr viel Sport selbst betrieben und spiele noch immer viel Fußball, Tennis und andere Ballsportarten.

Meine journalistische Ausbildung habe ich zur Gänze in der Aus-, und Fortbildungsabteilung des ORF absolviert und genossen. Das sind sehr viele Kurse und Coachings gewesen und auch noch immer zu besuchen.

Davor habe ich die Matura in Wien gemacht und ein Studium der Internationalen Betriebswirtschaft in Wien bei ungefähr der Hälfte abgebrochen.

Ich hoffe, Ihnen damit geholfen zu haben.

Von: **oliver.polzer@orf.at**
Gesendet: Sonntag, 14. Juni 2009 18:46:34
An: [REDACTED]

Hallo!

So, jetzt habe ich das auch verstanden!

Also der „Berichterstatte“ ist im Sport eigentlich nicht gebräuchlich.

Der Kommentator im Sport spricht LIVE zu einem Ereignis – nach unserem Verständnis und der Reporter berichtet zumeist nicht live und per geschnittenem Beitrag von einem Event! So ist das bei uns!

Liebe Grüße

Oliver Polzer

Oliver Polzer, auf die Frage, wie man die Radiosprecher im ORF nennt:

Von: **oliver.polzer@orf.at**
Gesendet: Sonntag, 14. Juni 2009 21:18:40
An: [REDACTED]

Hallo!

Also in unserem Sprachgebrauch heisst es da Radioreporter! Wahrscheinlich wirklich, weil sie nicht das ganze Spiel live durchkommentieren!

MfG

Oliver Polzer

Antwort von BR- Andre Siems, auf die Frage welchen Unterschied der BR bzw. die ARD zwischen Kommentatoren und Reportern macht:

Von: **Siems, Andre** (Andre.Siems@brnet.de)
Gesendet: Dienstag, 02. Juni 2009 18:29:26
An: [REDACTED]

Liebe Frau Heyer,

in der Regel gibt es da eine schwammige Regel: Man nennt einen Radio "Mann" im Stadion Reporter, weil er reportiert und im Fernsehen KOMmentator, weil er nicht reportiert, sondern eben ein Ereignis kommentiert, aber da sind inzwischen die Grenzen recht oft schon verwischt.

Liebe Grüße

Andre Siems

Michaela Heyer

Persönliche Daten

Familienstand: ledig
 Staatsangehörigkeit: Österreich
 Geburtsdatum: 20.03.1983
 Geburtsort: Graz

Schul Ausbildung

09/1988- 07/1992 VS Murfeld
 09/1992- 06/2002 Höhere Internatschule des Bundes (HiB) Graz-Liebenau
 seit 10/2002 Studium der Publizistik und Kommunikationswissenschaften an der
 Universität Wien,
 (Fächerkombination: Geschichte und Kunstgeschichte)

Berufliche Tätigkeiten

- AVL.: Marketing, 01. August 2000 - 31. August 2000
 - VADÖB.: OE Leistungswesen, 16. Juli 2001 - 10. August 2001
 - ROCHE Diagnostics.: 19.08.02- 20.09.02
 07.07.03- 01.08.03
 02.02.04- 27.02.04
 05.07.04- 30.07.04
 - VADÖB.: OE Leistungswesen, 07. August 2006 - 01. September 2006
 - Tuchlauben Kino, Wien.: Kassa & Buffet, März 2005 - Jänner 2007
 - OeNB.: Euro-Bus Tour, 02. Mai 2008 - 31. Mai 2008
 - Carlsberg: EURO08, 08. Juni 2008 - 29. Juni 2008
 - Google/WKO Telefit08, 10. September 2008 - 06. November 2008

Praktika

- Antenne Steiermark.: 05. Februar 2007 - 16. Mai 2007
 - Greenpeace Fundraising: 30. Juni 2008 - 25. August 2008
 - ORF Radio Steiermark: 06. Oktober 2008 - 10. Oktober 2008, (,Schnupperwoche‘)
 - ORF Radio Steiermark: 03. August 2009 - 28. August 2009